This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ueber

die Zeit der Abfassung

und

den Pauliniſchen Charakter

der

Briefe an Timotheus und Titus.

Ein Beitrag zum Erweiſe ihrer Aechtheit,

von

Lic. Georg Böhl.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Berlin, 1829.

In der Enslin'ſchen Buchhandlung.
(Breite Straße Nr. 23.)

Thomsen. 1829.

Rec. Leipz. L. Z. 1829. № 279.

NT. Intr
278

5799
Böhl

Theological School
IN CAMBRIDGE.

The Gift of
COL. BENJAMIN LORING.

Thomsen. 1829.

Rec. Leipz. L. Z. 1829. № 279.

Ueber

die Zeit der Abfassung

und

den Pauliniſchen Charakter

der

Briefe an Timotheus und Titus.

Ein Beitrag zum Erweiſe ihrer Aechtheit,

von

Lic. Georg Böhl.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Berlin, 1829.

In der Enslin'ſchen Buchhandlung.
(Breite Straße Nr. 23.)

Vorwort.

Die Schrift, deren erste Hälfte ich hiemit dem öffentlichen Urtheile übergebe, sollte meiner früheren Absicht gemäß nur Einen Band umfassen. Auch erforderte dieses schon der specielle Gegenstand von dem sie handelt; besonders aber wäre es aus dem Grunde zweckmäßig, weil die beiden in den Vorerinnerungen bemerkten Theile nachfolgender Untersuchung nur vereinigt im Stande sind, einen vollgültigen Beweis für die Authentie der Briefe an Timotheus und Titus abzugeben. Allein ich kann dem anfänglichen Vorhaben nicht treu bleiben, da vielfache mit der bevorstehenden Uebernahme eines Pfarramtes verbundene Geschäffte es mir unmöglich machen, den freilich größtentheils schon ausgearbeiteten zweiten Theil dieser Untersuchung gegenwärtig zu vollenden, und ich doch die schon all zu sehr verzögerte Herausgabe vorliegender Schrift jetzt nicht weiter hinaus zu schieben wünsche. Ich schicke demnach hier die erste Abtheilung derselben, welche die Untersuchung über die Zeit der Abfassung der Briefe an Timotheus und Titus enthält, in einem ersten Bande voraus, und werde den zweiten Theil, wel-

cher von dem Inhalte und der ganzen Anlage derselben handelt, möglichst bald nachfolgen lassen. In diesem zweiten Theile werden zuvörderst die Grundzüge der Geistesthätigkeit des Apostels als Briefstellers bemerklich gemacht, welche in den anerkannt ächten Briefen mehr oder weniger hervortreten, und sich nur je nach den Umständen verschieden modificiren. Darauf wird nachgewiesen, wie sich in dieser Rücksicht die Briefe an Timotheus und Titus zu jenen verhalten; in wiefern sich in diesen Schreiben dieselben Grundzüge wiederfinden, welche die Denk- und Mittheilungsweise des Apostels in den anerkannt ächten Briefen charakterisiren; in wie weit dagegen der gemeinsame Typus der Briefe an Timotheus und Titus in dieser Hinsicht, von dem übereinstimmenden Charakter der übrigen Paulinischen Briefe abweicht. Es wird gezeigt, wie diese ihre Abweichung von den anderen Schreiben des Apostels sich unbeschadet der Identität des Verfassers am natürlichsten erklären lasse. Nach diesem wird jeder von den drei genannten Briefen für sich, seinem Hauptinhalte und Gedankengange nach, in Betrachtung gezogen; woraus sich ergeben soll, ob sie das Gepräge selbstständiger Schreiben tragen, und also von dem Verfasser dessen Namen sie an der Stirn tragen, von dem Apostel Paulus hergerührt haben können. — Man erwarte aber in dem angekündigten ersten Abschnitte keine vollständige Entwickelung der Eigen-

thümlichkeit des Paulus als Briefstellers: eine solche zu geben liegt nicht in dem Zwecke dieser Schrift. Ich kann mich in das schwere Geschäfft, den schriftstellerischen Charakter des Apostels zu erforschen, nur so weit einlassen, als der Zweck die Authentie der Briefe an Timotheus und Titus zu erweisen, es erfordert. Auch kann die den Pauliniſchen Briefen eigenthümliche Ausdrucksweise, und der ganze Bau seiner Rede nur in so weit berücksichtigt werden, als sie dem Paulus eigene Geistesthätigkeit sich darin abspiegelt.

Das Gesagte wird hinreichen, den Lesern des ersten Theiles dieser Schrift einen vorläufigen Begriff von dem zu geben, was sie in der zweiten Abtheilung zu erwarten haben. Es bleibt mir nur noch übrig, dem Vorwurfe der Weitschweifigkeit, dem ich mich wegen der Ausführlichkeit nachfolgender Untersuchung ausgesetzt sehe, durch folgende zwei Bemerkungen zu begegnen: erstens, daß der Zweck einer Monographie bekanntlich dahin gehen soll, einen besondern Gegenstand, der in Werken umfassenden Inhaltes nur kurz und vorübergehend behandelt werden kann, möglichst vollständig zu entwickeln, und bis auf den Grund zu erschöpfen: und zweitens, daß keine Untersuchung, welche die Vertheidigung der Aechtheit einer angefochtenen apostolischen Schrift zum Zwecke hat, zu ausführlich erscheinen darf, wenn ihre Ausführlichkeit der Erei-

chung dieſes Zweckes förderlich iſt. Ob nun dieſes bei gegenwärtiger Unterſuchung, und zwar zunächſt bei dem vorliegenden erſten Theile derſelben zutrifft, oder ob eine kürzere Darſtellung daſſelbe eben ſo vollſtändig erwieſen hätte, dieſes zu entſcheiden überlaſſe ich dem eigenen Urtheile der Leſer; und bemerke nur noch, daß wenn ich in dieſem erſten Theile einige Abſchnitte, wie die beiden, welche von den Lebensumſtänden des Timotheus und des Titus handeln, weiter ausgeführt habe, als der Zweck dieſer Schrift es erfordert, dieſes theils in der Abſicht geſchehen iſt, den gewonnenen Reſultaten die möglichſte Anſchaulichkeit und Wahrſcheinlichkeit zu verleihen, theils, was die beiden genannten Abſchnitte betrifft, eine trockene und unfruchtbare Zuſammenſtellung der zu berückſichtigenden Umſtände zu vermeiden.

Berlin, am 6. Januar 1829.

Der Verfaſſer.

Nachdem die Briefe des Apostels Paulus an Timotheus und Titus, welche unter dem gemeinschaftlichen Namen der Pastoralbriefe begriffen werden, sich durch alle Zeiten der christlichen Kirche einer allgemeinen Anerkennung ihres Pauliniſchen Ursprunges erfreuet hatten [1]), erfuhren seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunders auch

1) Daß sie in Marcion's Kanon fehlten, wird hier nicht berücksichtigt. Kannte Marcion sie nicht, so folgt daraus nur, daß sie sich langsamer verbreiteten, als die an ganze Gemeinen geschriebenen Briefe des Paulus; welches eben ihre Beschaffenheit als Privatschreiben mit sich bringen konnte. (Der Brief an Philemon aber, der noch eigentlicher als jene ein Privatschreiben ist, mochte wegen der Nähe der Stadt Koloſſae, wohin er gerichtet war, und noch dazu als Begleiter des gleichzeitigen Briefes an die Kolosser, früh nach Pontus, woher Marcion stammte, gekommen seyn.) — Kannte er sie, nahm sie aber dennoch nicht auf, so fehlten sie entweder in dem sehr früh verfaßten Verzeichnisse, der ihm bei Abfassung seines απoστoλικoν zur Norm diente; welches wiederum nur für die langsamere Verbreitung dieser Briefe zeugen würde: oder es bewogen ihn dogmatische Vorurtheile, denen diese Briefe widersprachen, sie zu verwerfen. An historisch begründete Zweifel ist nicht zu denken.

ſie daſſelbe Schickſal, welches ſchon früher manche andere Schriften unſeres neuteſtamentlichen Kanons betroffen hatte, daß ihre Aechtheit von gelehrten Männern in Anſpruch genommen ward. Bekanntlich war es Herr Dr. Schleiermacher, der zuerſt in einer beſonderen Schrift voll Gelehrſamkeit und Scharfſinnes, Zweifel gegen den Urſprung des erſten Briefes an Timotheus vom Apoſtel Paulus vorbrachte [2]). Einige Jahre ſpäter erhob Eichhorn ſeine Stimme nicht nur gegen den erſten, ſondern auch gegen den zweiten Brief an Timotheus und den an Titus [3]). Dieſe von den zwei berühmten Männern aufgeregten Zweifel veranlaßten dagegen auch manche andere gelehrte Theologen, ſich der angefochtenen Authentie der drei Briefe öffentlich anzunehmen. So erſchien bald nach der Bekanntwerdung des Sendſchreibens eine ausführliche und gründliche Widerlegung deſſelben vom Herrn Profeſſor Heinrich Planck [4]): (damals Repetent der theologiſchen Facultät in Göttingen:) ferner eine Rechtfertigung der in dem Sendſchreiben gerügten ἅπαξ λεγομενα, und ſeltenen Ausdrücke des erſten Briefes an Timotheus, von Beckhaus [5]). So fanden

2) „Ueber den ſogenannten erſten Brief des Paulos an den Timotheos. Ein kritiſches Sendſchreiben an J. C. Gaſs, von Fr. Schleiermacher. Berlin, 1807"

3) Eichhorn's Einleitung in das N. Teſt. 3ter Bd. 1ſte Hälfte. Leipzig, 1812. S. 315. ff. Seiner eigenen Bemerkung zufolge hatte er die hier geführte Unterſuchung nebſt ihrem Reſultat ſchon lange vollzogen, als das vorerwähnte Sendſchreiben erſchien.

4) „Bemerkungen über den erſten Pauliniſchen Brief an den Timotheus, in Beziehung auf das kritiſche Sendſchreiben von Hrn. Prof. Fr. Schleiermacher, von Heinrich Planck, Göttingen, 1808."

5) Specimen observationum critico exegeticarum de voca-

die drei Briefe gemeinschaftlich mehrere Vertheidiger gegen Schleiermacher's und Eichhorn's Einwürfe, unter denen besonders Bertholdt [6]) und Hug [7]) zu nennen sind. Allein so gründlich und gelehrt auch jene Einwendungen gegen die Aechtheit dieser Briefe beantwortet wurden, so sehr auch insbesondere Planck's Widerlegungen der in dem Sendschreiben geäusserten Zweifelsgründe, einzeln betrachtet, zum grössten Theile den unbefangenen Leser befriedigen müssen; so kann ich doch nicht verhehlen, daß die bisherigen Bemühungen dasjenige noch nicht geleistet haben, was mir zu einer genügenden und allseitigen Vertheidigung der Aechtheit dieser Briefe erforderlich scheint. Es fehlt nämlich allen zu diesem Zwecke angestellten Erörterungen ein wesentliches Element, um die Unhaltbarkeit der geäusserten Zweifel zu erweisen, und das kanonische Ansehen der Pastoralbriefe gegen alle, sowohl bereits laut gewordenen, als möglicher Weise noch zu erwartenden Einwürfe sicher zu stellen. Man bemühet sich die aufgestellten Zweifelsgründe einzeln

---

bulis ἁπαξ λεγομενοις et rarioribus dicendi formulis in prima ad Timoth. epistola Paulina obviis, authentiae ejus nihil detrahentibus, auct. Joach. Frider. Beckhaus. Lingae, 1810.

6) Historisch-kritische Einleitung in sämmtliche kanonische und apokryphische Schriften des A. und N. Test., von Leonh. Bertholdt. 6ter Theil. Erlangen, 1819. S. 3502. ff. — Vgl. auch eine „Vertheidigung der Aechtheit der drei Pauliniſchen Pastoralbriefe gegen Eichhorn und Schleiermacher," in Bertholdt's kritischem Journal der Theologie, Bd. 8. — Ferner eine Recension von Eichhorn's Einl. Bd. 3. 1ster Hälfte, in Bengel's Archiv für die Theologie und ihre neueste Literatur, Bd. 1. St. 2. Tübingen, 1815. S. 345. ff.

7) Einleitung in die Schriften des N. Test., von Joh. Leonh. Hug, 2te Auflage. Stuttgart und Tübingen, 1821. 2ter Theil. S. 346. ff. und 395. ff.

zu widerlegen, versäumt aber dabei den Geist und Charakter eines jeden dieser Briefe hervorzuheben; dadurch, daß man seinen Inhalt selbstständig und zusammenhängend darstelle, nicht als ein Aggregat einzelner isolirt stehender Gedanken und Aussprüche, sondern mit Hinweisung auf die den Brief durchwebenden Hauptgedanken, mit Hervorhebung des Zusammenhanges, in welcher die einzelnen Gedanken unter einander stehen, und ihres Verhältnisses zu den äusseren Umständen, und insbesondere zu dem Zwecke des Briefes, so weit sich beides ermitteln läßt. Solche Darstellung hätte den wesentlichen Nutzen, daß sie zuvörderst die Selbstständigkeit des Briefstellers, seine Freiheit von jedem Streben sich in die Person eines Anderen zu werfen, bemerklich machen würde: dann aber auch den Leser in den Stand setzen würde, sich durch Vergleichung dieser Briefe mit den unbestrittenen Briefen des Paulus, von der Identität des Verfassers beider auf leichte Weise zu überzeugen. Allerdings wurde Planck durch den Gang der Untersuchung, den ihm das Sendschreiben vorzeichnete, veranlaßt, die besondere Beschaffenheit des ersten Briefes an Timotheus nachzuweisen, die ihn von den übrigen Paulinischen Briefen unterscheidet, und sich über manche in dem Briefe enthaltene Gedanken, und den Ideengang mancher Abschnitte ausführlich und gründlich auszusprechen. Jedoch eben weil er, dem Zwecke seiner Schrift gemäß, den Einwürfen des Sendschreibens Schritt vor Schritt gefolgt ist, so stehen seine Bemerkungen zu vereinzelt und zerstreut, um eine Uebersicht über den ganzen Brief gewähren, und damit eine bestimmte Ansicht über den Charakter desselben, und seinem Verhältnisse zu den übrigen Paulinischen Briefen erzeugen zu können.

Diese Bemerkungen drangen sich mir auf, als ich durch Vorlesungen, welche ich über die Pastoralbriefe hielt, veranlaßt wurde, die gegen ihre Aechtheit erhobenen Zweifel sowohl, als die Widerlegungen derselben sorgfältig zu prüfen, und zugleich die Briefe selbst einer genauen und oft wiederholten Betrachtung zu unterwerfen. Da ich nun unter diesen Arbeiten mehr und mehr von ihrer Authentie überzeugt wurde, und dabei die erwähnte Lücke in den bisherigen Rechtfertigungen ihres Pauliniſchen Ursprunges bemerkte, so empfand ich den Wunsch, zum Beweiſe ihrer Aechtheit ihnen eine solche Bearbeitung zu widmen, in der ich mir zum Hauptziele setzte, den Inhalt eines jeden dieſer Briefe auf die oben bezeichnete Weiſe zu entwickeln; mit steter Berücksichtigung der äuſſeren Umstände, welche die Seele des Apostels bei'm Schreiben vorzüglich berührten; so weit nämlich dieſe bei dem Mangel an Nachrichten aus jener Zeit sich aus den Briefen selbst ermitteln lassen: während ich die gegen ihre Aechtheit erhobenen Zweifel nur beiläufig und gelegentlich berücksichtigte. Dieſer Plan ließ sich natürlich durch die Bearbeitung eines Commentars am bequemsten und vollständigsten ausführen: ich unternahm daher die Ausarbeitung eines solchen, und habe derselben bereits längere Zeit gewidmet. Mittlerweile erschien des Herrn Dr. de Wette's Einleitung in's N. Test. [8]), worin er in kurzer und bündiger Darstellung die Aechtheit der Pastoralbriefe in Zweifel zieht, indem er wenig mehr giebt, als eine kurze Wiederholung und Zusammenfassung der von Schleiermacher

8) „Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen Bücher des N. Test., von W. M. L. de Wette. Berlin, 1826.

und Eichhorn vorgebrachten Schwierigkeiten, und dagegen die von andern Männern aufgestellten gründlichen Lösungen dieser Schwierigkeiten nur verwerfend erwähnt, nicht widerlegend darin eingehet. Je mehr nun die Kürze und Bestimmtheit, womit Herr Dr. de Wette seine Zweifelsgründe als ausgemachte Wahrheiten hinstellt [9]), unterstützt durch dessen wohlbegründeten und weit verbreiteten Ruf ausgezeichneter theologischer Gelehrsamkeit, im Stande ist, manchen, besonders angehenden Theologen ein Vorurtheil gegen die genannten Briefe einzuflößen, oder dem durch die früheren Angriffe geweckten Mißtrauen neue Nahrung zu geben: desto mehr fühlte ich mich gedrungen, nach meinen Kräften dazu beizutragen, daß dem Vorurtheile gewehrt werde, als ob die von Herrn Dr. de Wette vorgebrachten Zweifel einen festen und unerschütterlichen Grund hätten: und daß zugleich das kanonische Ansehen unserer Briefe gegen alle Angriffe sicher gestellt werde. Dieses hat mich bewogen, der Herausgabe eines vollständigen Commentars, welche die Ausführung meines Wunsches sehr verzögert hätte, vorzugreifen, und mich in nachfolgender Abhandlung über zwei Gegenstände auszusprechen, die zur Beantwortung der Frage über die Aechtheit der Pastoralbriefe von der größten Wichtigkeit sind: erstens über die Frage, welchem Zeitpunkte im

9) Denn die zum Schlusse der Untersuchung (S. 281.) angefügte Milderung der vorgebrachten Zweifel ist, wie sich nicht verkennen läßt, nur scheinbar. Es wird dort nur so viel gesagt: Wiewohl die Unächtheit der Pastoralbriefe erwiesen sey, so möchten sie dennoch ihr kanonisches Ansehen, an dem sie durch die Dauer vieler Jahrhunderte ein heiliges Recht erlangt hätten, auch fernerhin behaupten.

Leben des Paulus jeder dieser drei Briefe angehöre; und zweitens über den Inhalt und Charakter derselben.

Was die erstere Frage betrifft, so liegt der Grund ihrer Wichtigkeit für den erwähnten Zweck darin, daß man einen Haupteinwurf gegen die Aechtheit der genannten Briefe daraus herniimmt, daß man behauptet, sie lassen sich mit ihren historischen Merkmalen in keinen Zeitpunkt des Lebens Pauli hineinbringen; oder, wie de Wette sich ausdrückt, sie lassen sich geschichtlich nicht wohl begreifen: ein anderer Grund ist dieser, daß von der Art wie diese Frage gelöset wird, viel abhängt zur Entscheidung jener anderen Frage, ob die Sprucheigenthümlichkeiten, durch welche die Pastoralschreiben von den anerkannt ächten Paulinischen Briefen abweichen, uns nöthigen auf einen fremden Verfasser zu schliessen; oder ob sie demselben Verfasser, der jene Briefe schrieb, mit Wahrscheinlichkeit beigelegt werden können. Es kann nämlich dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß die drei Pastoralschreiben durch manche gemeinsame Ausdrucksweisen, solchen die in ihnen häufig wiederkehren, von der in den übrigen Paulinischen Briefen herrschenden Sprache sichtbar abweichen. Sie enthalten erstlich in mancher Rücksicht eine gewähltere und mehr hellenistische Ausdrucksweise als letztere, welche besonders in solchen stehend gewordenen Ausdrücken hervortritt, an deren Stelle der Apostel in den übrigen Briefen sich anderer, gleichfalls als technisch erscheinender Ausdrücke bedient, die eine mehr ungriechische, mehr hebraisirende Sprache verrathen; so, wenn wir zur Bezeichnung der evangelischen Lehre, statt der in den übrigen Briefen stets wiederkehrenden einfachen Ausdrücke: λογος θεου, λογος του χριστου, ευαγγελιον, ἡ αληθεια u. a. m.,

folgende Ausdrücke lesen: ὑγιαινουσα διδασκαλια 1 Tim. 1, 10., 2 Tim. 4, 3., Tit. 1, 9. und 2, 1.; λογοι ὑγιαινοντες 1 Tim. 6, 3., 2 Tim. 1, 13.; λογος ὑγης Tit. 2, 7.; ὑγιαινειν εν τη πιστει Tit. 1, 13. und 2, 2.; ὁ κατα την διδαχην πιστος λογος Tit. 1, 9.; αληθεια ἡ κατ ευσεβειαν Tit. 1, 1.; το της ευσεβειας μυστηριον 1 Tim. 3, 16.: oder wenn die christliche Frömmigkeit durch ευσεβεια 1 Tim. 4, 8., θεοσεβεια 2, 10., ευσεβως ζην 2 Tim. 3, 12., Tit. 2, 12. bezeichnet wird; während Paulus sie in den übrigen Briefen auf mehrfache andere Weise ausdrückt; manchmal durch Umschreibungen, als: περιπατησαι αξιως του κυριου; nur nicht durch solche Ausdrücke wie die vorliegenden. Es verdient hier beiläufig auch das πιστος ὁ λογος, als eine in diesen Briefen öfter wiederkehrende Betheurungsformel bemerkt zu werden, deren sich Paulus bei den in seinen übrigen Briefen vorkommenden Bekräftigungen nie bedient. Wir finden zweitens hier Irrlehren, die dem Evangelio zuwiderlaufen, durch solche Ausdrücke bezeichnet, von denen in den übrigen Briefen keine Spur vorkommt: als da sind μυθοι 1 Tim. 1, 4., 2 Tim. 4, 4., Tit. 1, 9.; βεβηλοι και γραωδεις μυθοι 1 Tim. 4, 7.; βεβηλοι κενοφωνιαι 1 Tim. 6, 20., 2 Tim. 2, 16.; γενεαλογιαι 1 Tim. 1, 4., Tit. 3, 9 [10]). — Offenbar verkennt Bertholdt die Wichtigkeit dieser Sprachverschiedenheiten, wenn er sie mit folgenden Worten in Schutz nimmt: (Einl. 6, S. 3510.) „Welchem Schriftsteller dürfte man das Gesetz vorschreiben,

10) Ein größeres Verzeichniß der diesen Briefen eigenthümlichen Ausdrücke s. in de Wette's Einl. S. 276. 77.

daß er zur Bezeichnung derselben Begriffe sich immer derselben Ausdrücke bedienen müßte?" So wahr es ist, daß man einem Schriftsteller, in dem Maaße als er seiner Sprache mächtig ist, auch zutrauen darf, daß er zur Bezeichnung derselben Begriffe sich öfters verschiedener Ausdrücke bedienen werde, so darf dieses doch nicht ohne Einschränkung angenommen werden: denn es ist ausgemacht, daß jedem Menschen mehr oder weniger eine gewisse Gleichförmigkeit der Sprache eigen ist, welche eben die ihm eigenthümliche Sprache ausmacht; und diese theilweise Gleichförmigkeit äussert sich dann auch in gewissen stehenden und unveränderlichen Ausdrücken, zur Bezeichnung der ihm geläufigsten Begriffe. Eine solche Gleichförmigkeit müssen wir nothwendig auch dem Paulus zuschreiben, um so mehr, da seine Briefe allerdings einen eigenthümlichen Sprachcharakter verrathen. Wenn nun die erwähnten Abweichungen dieser Briefe von den übrigen, gerade bei manchen oft wiederkehrenden und dem Apostel geläufigen Ausdrücken eintreffen, so ist offenbar mit Bertholdt's Einwurf nichts gesagt [11]). Solche auffallende Sprachverschiedenheit, als die Pastoralbriefe verglichen mit den übrigen Paulinischen Briefen darbieten, lassen sich mit der Identität des Verfassers nur unter der Voraussetzung reimen, daß die von einander abweichenden Schriften aus verschiedenen Lebensabschnitten ihres Verfassers stammen, dessen Sprachschatz von einem Zeitpunkte zum andern manchen Wechsel erlit-

11) Das Ungenügende dieser Auskunft scheint Bertholdt selbst gefühlt zu haben, wenn er gleich hinterher (S. 3511. und 12.) die angeführten eigenthümlichen Ausdrücke aus der Anthitese gegen die in diesen Briefen gerügten Irrlehren herleitet.

ten haben kann. In Beziehung auf die Spracheigenthümlichkeit der vorliegenden Briefe, läßt sich also der Ursprung denselben von dem Apostel Paulus, der die übrigen ihm allgemein beigelegten Briefe geschrieben hat, nur dann mit Gewißheit festhalten, wenn wir annehmen dürfen, daß sie gemeinschaftlich einer besonderen Periode seines Lebens angehören, welche durch einen nicht zu kurzen Zeitraum von derjenigen Periode seines Lebens getrennt ist, in welcher er seine übrigen Briefe schrieb. Unter dieser Voraussetzung läßt sich die eigenthümliche in den Pastoralbriefen sichtbare Ausdrucksweise aus einer zweifachen Ursache erklären: zuvörderst daraus, daß der Apostel sich zu verschiedenen Zeiten ganz ungesucht verschiedene Ausdrücke, zur Bezeichnung eines und desselben Gegenstandes aneignete. Dieses konnte um so leichter geschehen, je weniger sein griechischer Sprachdialect durch Kunst und Fertigkeit ausgebildet und fixirt war, je mehr er demnach der Ausbildung fähig und benöthigt, je mehr er dem Wechsel ausgesetzt war. Natürlich war es, daß er im Fortgange der Zeit, je länger er unter griechisch redenden Völkern lebte und wirkte, manche ungriechische Ausdrücke mit besser griechischen vertauschte; natürlich war es, daß er in seiner Ausdrucksweise von dem Einflusse des Sprachdialectes der Umgebungen, unter denen er in verschiedenen Zeiträumen lebte, abhängig, zu Zeiten mehr oder weniger neue Ausdrücke statt der früheren annahm [12]). Eine zweite Ursache bietet uns die Verschiedenheit der äusseren Umstände dar, welche die Aufmerksamkeit

12) Nur von einzelnen Ausdrücken und Redensarten ist hier die Rede: denn der eigenthümliche Grundcharakter der Pauliniſchen Schreib- und Redeweise, der mit seiner ganzen Betrachtungsweise

des Apostels zu verschiedenen Zeiten auf sich lenkten: verschiedene Erscheinungen mußten auch verschiedene Benennungen hervorrufen. Wenn also zur Zeit, als der Apostel diese Briefe schrieb, bisher noch nicht vorhandene, oder ihm noch nicht bekannte Irrlehren die christlichen Gemeinen gefährdeten, so folgte daraus von selbst, daß er sie mit solchen Namen belegte, zu deren Gebrauch er in seinen übrigen noch vorhandenen Briefen keine Veranlassung hatte; weil diese in einer Zeit geschrieben wurden, da jene verderblichen Lehren entweder noch garnicht in die christlichen Gemeinen gedrungen, oder doch dem Apostel nicht in solcher bestimmten Gestalt und Ausbildung bekannt waren, daß er sie mit solchen technischen Ausdrücken, dergleichen er in den Pastoralschreiben auf sie anwendet, bezeichnen konnte.

Freilich wer Hug's Voraussetzung beistimmen kann, wird sich durch die bemerkte eigenthümliche Ausdrucksweise letzterer Briefe noch nicht bewogen fühlen, ihre Entstehung in einem besonderen Zeitraume des Lebens Pauli zu suchen. Hug erklärt nämlich den Gebrauch jener neuen Ausdrücke zur Bezeichnung der evangelischen Lehre einerseits, und der Irrlehren andererseits, (auf welche zwei Arten sich die bemerkbaren Spracheigenthümlichkeiten dieser Briefe fast allein beschränken,) auf folgende scharfsinnige Weise: „In keiner seiner (anderen) Schriften hat Paulus von den Irrlehrern geradezu geredet; sondern, wie in den Briefen an die Epheser und Kolosser, nur anspielend ihre Meinungen berührt, und neben den Grundlehren des christlichen Unterrichtes in den

---

auf's Innigste zusammenhieng, und an welchem eben darum die Identität des Verfassers in allen verschiedenen Briefen erkannt wird, blieb sich zu allen Zeiten gleich.

Schatten gestellt. Geschah es nun aus dem Grundsatze der Schonung, mit der er sie öffentlich behandelt wünschte; oder weil er den feierlichen Ton dieser Briefe nicht durch Ausfälle unterbrechen wollte, oder aus beiden Ursachen zugleich: genug Paulus hat nur in den Briefen an seine Freunde und Beistände im Lehramte, vornehmlich in denen an den Timotheus, das verderbliche Geschlecht der Irrlehrer geschildert; einige sogar mit Namen genannt. — Dazu gebrauchte er nun Worte, die er anderwärts, wo von diesen Dingen garnicht, oder auf eine andere Weise geredet wird, nicht gebrauchen konnte; Worte, die, im Vertrauen gesprochen, den Gegenstand wie er ist bezeichnen: μυθους γραωδεις μυθους, βεβηλους κενοφωνιας; und Gegensätze, die passend sind, hingesehen auf den Zustand der Verirrten, den sich Paulus als eine Geisteskrankheit dachte. (νοσων περι ζητησεις 1 Tim. 6, 4. und ως γαγγραινα 2 Tim. 2, 17.). Davon ist allerdings das Entgegengesetzte, gesunde Lehre, gesunder Unterricht, λογος ὑγιης, διδασκαλια ὑγιαινουσα." (S. 396. ff.) Weiter unten bemerkt Hug; in dem philosophischen Lehrbegriffe, den der Apostel rüge, heiße das Gesammte der Gottesverehrung, ευσεβεια: dieser stelle nun der Apostel die hohe Lehre ächter ευσεβεια gegenüber. — Diese Vorstellungsweise erscheint bei'm ersten Anblick sehr gegründet und annehmbar: doch hält sie keine genaue Prüfung aus. Zugegeben, (was auf bloßer Vermuthung beruhet,) daß Paulus manche der bemerkten eigenthümlichen Ausdrücke, so namentlich das Wort ευσεβεια, aus der philosophischen Sprache der in diesen Briefen gerügten Irrlehrer entlehnt habe; zugegeben, daß die häufig wiederkehrenden Ausdrücke, διδασκαλια ὑγιαι-

νουσα, λογος ὑγιης, als Antitheſen gegen die in dieſen Briefen bemerkbare Vorſtellung von den Verirrten als Geiſteskranken 1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 2, 17. hereingekommen ſeyen [13]): ſo mußte Paulus doch, als er die Briefe ſchrieb, ſich dieſe Ausdrücke ſchon ziemlich angeeignet und geläufig gemacht haben, um ſie auch in ſolchen Stellen anzubringen, in denen er auf die Irrthümer jener falſchen Philoſophie, aus deren Sprache er ſie entlehnt haben ſoll, keinen Bezug nahm: vgl. 1 Tim. 2, 10. 3, 16. 2 Tim. 1, 13. 3, 12. Tit. 1, 9. 2, 1. u. 2. Es wäre dann auffallend, daß er von dieſen Ausdrücken gar keinen in die übrigen Briefe mit einfließen ließ; wenn doch, nach Hug's und Anderer Vorausſetzung, die Paſtoralbriefe, rückſichtlich der Zeit ihrer Abfaſſung, durch mehrere der übrigen Briefe von einander getrennt waren; oder wenn auch nur ihre Abfaſ-

13) Wiewohl dieſe Vorausſetzung die zu löſende Frage nur weiter zurückſchiebt: denn da ſolche Ausdrücke wie νοσος und γαγγραινα, auf geiſtige Verirrungen bezogen, einen ganz allgemeinen Sinn haben, und keineswegs dazu dienen gewiſſe Irrthümer genauer zu charakteriſiren, ſondern auf alle theoretiſchen und praktiſchen Abirrungen von der göttlichen Wahrheit gleicherweiſe anwendbar ſind: ſo entſteht nun die Frage, was den Apoſtel veranlaſſen mochte, in dieſen Briefen die Irrthümer als Krankheiten, und im Gegenſatze gegen dieſelben das Wort Gottes als die geſunde Lehre zu bezeichnen; welcher Ausdrucksweiſe er ſich in keinem der übrigen Briefe bedient, in denen er doch auch Veranlaſſung dazu hatte. Sollten etwa dieſe Krankheitsausdrücke die Abirrungen zu ſtark bezeichnen, und der Apoſtel ſie deßwegen, aus Schonung gegen die Verirrten, in den an ganze Gemeinen geſchriebenen Briefen vermieden haben? Aber vor kräftigen Ausdrücken, welche die Schändlichkeit der Irrenden, oder vielmehr der Verführer, in ihrer wahren Beſchaffenheit darſtellten, ſcheint er ſich auch in den übrigen Briefen nicht geſcheuet zu haben: 2 Kor. 11, 13—15. Philipp. 3, 2.

sung in denselben Zeitraum des Lebens Pauli, in welchem die übrigen Briefe geschrieben waren, gleichsam mitten hineinfiel. Allein man kann die Voraussetzung, von welcher Hug's ganze Argumentation ausgeht, nicht gelten lassen; daß Paulus in Briefen, die er an ganze Gemeinen schrieb, derselben Irrlehrer, die er in den Briefen an Tim. und Titus bemerklich machte, mit Vorsatz entweder garnicht sollte erwähnt, oder sie doch nicht auf dieselbe Weise, nicht mit eben so deutlichen Worten, als in jenen Briefen sollte dargestellt haben; wenn gleich ihre Beschaffenheit, und ihr Vorhandenseyn in jenen Gemeinen, an welche er schrieb, ihm bekannt war. Wohl mochte er in Briefen, in denen er zu ganzen Gemeinen redete, die Polemik gegen Irrlehrer mehr zurücktreten lassen, als wenn er an vertraute Schüler und Gefährten schrieb: wohl mochte er in jenen Schreiben aus Schonung die Namen gewisser ihm bekannter Irrlehrer, oder sonstiger lasterhafter Glieder der Gemeine verschweigen; (1 Kor. 5, 1. ff. 2 Kor. 2, 5. ff.;) während er in Privatbriefen nicht anstand sie mit Namen zu bezeichnen, besonders um seine Mitarbeiter zur Wachsamkeit gegen dieselben anzutreiben. Aber gewiß gieng er in seiner Schonung nie so weit, daß er falsche und verderbliche Lehren, vor welchen er die Gemeinen, an welche er schrieb, warnen zu müssen glaubte, verschwieg oder mit Fleiß undeutlich bezeichnete: auch läßt sich dieses aus den uns bekannten Briefen, die er an Gemeinen schrieb, keineswegs schließen. Es hat auch garnicht das Ansehen, als ob Paulus in den Briefen an Tim. und Tit. eine genauere und speziellere Schilderung der gerügten Irrlehren geben wollte, als wenn er an Gemeinen schrieb. (Den Umstand etwa ausgenommen,

daß er in unſeren Briefen einige Verführer namhaft macht, worauf hier nichts ankommt.) Oder ſchildert er etwa 2 Tim. 2, 18. die Irrthümer eines Hymenaeus und Philetus weſentlich genauer, wenn er ſchreibt: „Sie behaupten, die Auferſtehung ſey ſchon geſchehen:“ als wenn er 1 Kor. 15, 12. fragt: „Wie können denn Einige unter euch behaupten, es gebe keine Auferſtehung von den Todten?“ Oder enthalten die allgemeinen Ausdrücke μυθοι, γενεαλογιαι, βεβηλοι κενοφωνιαι, μωραι και απαιδευτοι ζητησεις eine genauere und ausführlichere Schilderung der Irrlehren, als wenn er Koloſſ. 2, 18. von einer θρησκεια των αγγελων, von dem εμβατευειν ἁ μη ἑωρακεν redet? und wenn er weiter unten V. 21—23 die falſche Aſcetik der gerügten Irrlehrer durch einige beſondere Züge ſchildert? — Daß wir aber aus den Paſtoralbriefen ein vollſtändigeres Bild der vorhandenen Irrlehrer erhalten, als aus dem Briefe an die Koloſſer; dieſes hat ſeinen wahrſcheinlichen Grund darin, daß zur Zeit, als Paulus an Tim. und Tit. ſchrieb, er von denſelben Irrlehrern, welche er ſchon im Briefe an die Koloſſer bekämpfte, eine vollſtändigere Kenntniß hatte, als zu der Zeit, da er letzteren Brief ſchrieb. Sey es nun, daß er in Rom, wegen der weiten Entfernung von dem Schauplatze jener in Klein-Aſien aufgetretenen Irrlehrer, nur dürftige Nachrichten von ihrer Beſchaffenheit, ihren Lehren und ihrem ganzen Treiben erhielt; ſpäterhin aber, als er nach Klein-Aſien zurückkam, ſie in der Nähe genauer kennen lernte: oder daß im Fortgange der Zeit, in dem Maaße, als die falſche Richtung jener Irrlehrer ſich in den Gemeinen verbreitete, dieſelbe auch deutlicher hervortrat, ſich weiter entfaltete, und einen

bestimmteren Charakter annahm; so daß Paulus sie durch gewisse allgemeine und stehende, gleichsam technische Ausdrücke charakterisiren konnte, da er sie früherhin, im Briefe an die Kolosser, nur durch einzelne Züge bemerkbar machte.

So scharfsinnig demnach Hug seine Ansicht auch durchgeführt hat, daß die den Pastoralschreiben eigenthümliche Ausdrucksweise von ihrem besonderen Charakter als vertrauter Briefe herrühre; so hat sie doch keine innere Wahrscheinlichkeit: sondern es bleibt bei der Nothwendigkeit, wenn die Spracheigenthümlichkeiten derselben ihr Auffallendes verlieren sollen, daß sich ein besonderer von der Zeit der übrigen Briefe getrennter Zeitraum nachweisen lasse, in den unsere Briefe mit Wahrscheinlichkeit versetzt werden könnten. Es ergiebt sich überdieß aus den vorhergegangenen Erörterungen, daß nur ein späterer Zeitraum, der erst nach der Periode der Abfassung aller übrigen uns bekannten Paulinischen Briefe eingetreten wäre, zur Erklärung jener besonderen Beschaffenheit der Pastoralschreiben genügt.

Wenn nun der Leser schon im Voraus errathen kann, für welch einen Zeitraum die nachfolgende Abhandlung sich entscheiden werde, so könnte Mancher die ganze Untersuchung für zwecklos halten, weil das zu erwartende Resultat kein neues ist; sondern dieselbe Ansicht geltend gemacht werden soll, die schon von älteren Gelehrten vorgetragen ist, namentlich von Usher, Mill, Pearson, Clericus und Paley [14]). Allein die

14) Jac. Usherii annales V. et N. Ti. tom. 2. edit. Genev. pag. 645. sq. — Jo. Pearsoni annales Paulini, dessen opp. posthumis chronologicis vorgesetzt, S. 22. — Millii prolegomena in N. T. — Jo. Clerici annotationes ad Hammondi paraphrasin N. Ti. — Will. Paley, horae Paulinae, oder Beweis der Glaubwür-

die neueren Schriften, welche von diesem Gegenstande handeln, beweisen, daß diese Ansicht unter den neueren Gelehrten wenig Eingang gefunden hat: denn meines Wissens ist sie in keiner neueren Schrift durchgeführt, sondern bald ganz verworfen, bald nur zum Theile angenommen worden. (Mit einer theilweisen Annahme dieser Ansicht ist uns aber für die Erklärung der in den Pastoralbriefen vorhandenen Spracheigenthümlichkeiten nicht geholfen.) Mehrere Gelehrte versetzen nämlich die drei Briefe zusammen in den Zeitraum des Lebens Pauli, den die Apostelgeschichte umfaßt; so Heinrichs [15]), Hug und Schmidt [16]); andere nehmen an, der zweite Brief an Tim. gehöre in eine zweite römische Gefangenschaft des Apostels; setzen aber dennoch bald den ersten an Tim. und den an Tit. zusammen, bald den ersten an Tim. allein in die Zeit vor seiner ersten Gefangenschaft; letzteres thut Bertholdt. Auch Planck nimmt keinen Anstand, den ersten Brief an Tim. in die Zeit vor der ersten römischen Gefangenschaft zu setzen (vgl. Bemerkungen S. 89. ff.). Und was die Gegner der Aechtheit unserer Briefe betrifft, so ist schon oben erwähnt worden, daß sie einen wichtigen Grund für ihre Behauptung daraus hernehmen, daß es unüberwindliche Schwierigkeiten habe, sie in irgend einen Zeitpunkt des aus der Apostelgeschichte uns bekannten Zeitraums hineinzubringen. Dieses thut in Rücksicht des

---

digkeit der Geschichte, und der Aechtheit der Schriften des Apostels Paulus; aus dem Englischen übersetzt von Henke. Helmstädt, 1797.

15) N. T. graece perpetua annotatione illustratum: edit. Koppianae vol. 7. complectens epistt. Pauli ad Tim. et Tit. continuavit J. H. Heinrichs. Gotting 1798.

16) Historisch-kritische Einleitung in's Neue Test. 2te Aufl. Giessen, 1818. Thl. 1.

ersten Briefes an Timotheus Schleiermacher (Sendschreiben S. 115. ff.); in Rücksicht aller drei Briefe thun es Eichhorn und de Wette: Eichhorn, indem er die Nachricht von einer Entlassung des Apostels aus der in der Apostelgeschichte erzählten Gefangenschaft für ganz unwahrscheinlich erklärt. Bei diesem Streite der Ansichten ist es gewiß kein überflüssiges Unternehmen, die Frage, in welcher Zeit die vorliegenden drei Briefe geschrieben seyen, welche Frage auf das Urtheil über ihre Aechtheit oder Unächtheit einen bedeutenden Einfluß hat, auf's Neue in Untersuchung zu ziehen; und zu erwägen, ob die von den oben erwähnten älteren Gelehrten ausgesprochene Vermuthung, daß Paulus diese Briefe erst nach dem Ende seiner von Lucas erzählten römischen Gefangenschaft geschrieben habe, innere Wahrscheinlichkeit hat, oder ob sie mit Schwierigkeiten verknüpft ist [17]).

Nachdem diese Frage befriedigend wird beantwortet seyn, werde ich mich bemühen, den eigenthümlichen Charakter

---

16) Während ich mit dieser Untersuchung beschäftigt bin, erhalte ich den ersten Theil eines von dem Herrn Kirchenrath Heydenreich in Herborn ausgearbeiteten Commentars, unter dem Titel: „Die Pastoralbriefe Pauli, erläutert von Dr. Aug. Ludw. Christ. Heydenreich; erster Band. Hadamar, 1826." In diesem schätzbaren Werke, dessen früheres Vorhandenseyn in den Denkschriften des theologischen Seminariums zu Herborn, von 1820. 22. 24. und 26., so wenig als das neuerliche Erscheinen des vorliegenden ersten Bandes mir bisher bekannt war, finde ich die eben erwähnte Ansicht ausgesprochen (in der Einleitung S. 13.), und, rücksichtlich des in diesem Bande allein behandelten ersten Briefes an Tim., gründlich und überzeugend durchgeführt. Doch kann dieses mich nicht bewegen, das begonnene Werk liegen zu lassen. Denn da ich, einen anderen Zweck als Herr Kirchenrath Heydenreich verfolgend, auch einen anderen

und den Inhalt eines jeden dieser Briefe möglichst anschaulich darzulegen; und hoffe durch diese Darstellung dazu beizutragen, daß die Angemessenheit der Pastoralbriefe zu der in den übrigen Briefen sichtbaren Eigenthümlichkeit des Paulus allgemeinere Anerkennung finde, als es wohl in neueren Zeiten der Fall gewesen ist.

Um nun auf den ersteren Theil unserer Untersuchung zurückzukommen, so darf hier nicht unbemerkt bleiben, daß die aus dem christlichen Alterthume überlieferte Nachricht von einer Freilassung des Apostels aus seiner bekannten römischen Gefangenschaft, und einer zweiten Gefangenschaft desselben zu Rom, aus manchen nicht unwichtigen Gründen von neueren Gelehrten bezweifelt wird. Soll also unsere Untersuchung zu einem möglichst sicheren Resultate führen, so darf die Frage, ob jene Nachricht glaubwürdig sey, hier nicht unbeantwortet bleiben. Es kann aber ihre Beantwortung nicht als Basis der anderen Untersuchung über die Zeit der Abfassung der Pastoralbriefe vorausgeschickt werden: denn sie kann garnicht unabhängig von letzterer genügend beantwortet werden: sondern so wie die vollständige Entscheidung der Frage, ob Paulus seine Pastoralbriefe nach seiner Entlassung aus der bekannten römischen Gefangenschaft geschrieben habe, von der Beantwortung jener anderen abhängt, ob wir nach anderweitigen, nicht aus den Briefen selbst entlehnten Nachrichten annehmen dürfen, daß

Gang der Untersuchung beobachte; und da vorauszusetzen ist, daß Eine Darstellungsweise nicht für jeden gleich überzeugend seyn werde: so darf ich hoffen, daß meine Untersuchung neben dem gründlichen und gelehrten Werke des Herrn Kirchenraths Heydenreich nicht ganz ohne Nutzen seyn werde.

er aus jener Gefangenschaft freigekommen sey: so müssen wiederum diese nur dürftigen und unzuverlässigen Nachrichten über seine letzten Lebensumstände aus vorliegenden Briefen, und zwar aus dem zweiten an Timotheus, der unter denselben die sichersten historischen Merkmale enthält, ihre Bestätigung hernehmen. Aus diesem Grunde ist es am zweckmäßigsten, die Frage, ob Paulus aus seiner ersten römischen Gefangenschaft entlassen, und in eine zweite gerathen sey, mit jener anderen zu verbinden, ob er den zweiten Brief an Timotheus nach seiner Befreiung aus der bekannten römischen Gefangenschaft geschrieben habe; auf daß gegenseitig die Entscheidung der einen Frage die der anderen erleichtere [18]).

Da nun, wie schon bemerkt worden ist, der zweite Brief an Tim., unter den drei Pastoralschreiben die deutlichsten Spuren seiner Zeit trägt, und eben darum auch die Annahme einer Entlassung des Apostels aus der bekannten römischen Gefangenschaft begründen helfen soll; so wird unsere ganze Untersuchung am sichersten fortschreiten, wenn wir sie mit der Erforschung des Zeitpunktes, dem dieser Brief angehöre, eröffnen. Damit aber der Leser desto leichter in den Stand gesetzt werde, der Untersuchung selbstständig zu folgen, und zu prüfen, ob die Ansicht, welche hier geltend gemacht werden soll, den Vorzug vor allen übrigen

18) Hier wird keiner einen Cirkel im Beweise finden, der bedenkt, daß in unzähligen Fällen, zur Beglaubigung historischer Umstände und Thatsachen schon ihre natürliche und leichte Zusammenstimmung genügen muß: dann nämlich, wann uns aus eben der Zeit, welcher jene Begebenheiten angehören, nur dürftige und dunkle Nachrichten zugekommen sind.

verdiene; werde ich bei jedem Briefe zuvörderst untersuchen, ob, und mit welchem Grade von Wahrscheinlichkeit, er sich in diesen oder jenen Zeitpunkt desjenigen Lebensabschnitts des Paulus hineinbringen lasse, den die Apostelgeschichte in sich faßt, und aus welchem die übrigen Briefe des Apostels herrühren: und darauf den wahrscheinlichsten Zeitpunkt seiner Abfassung nachweisen. Dieser Gang der Untersuchung wird rücksichtlich des zweiten Briefes an Timotheus noch beiläufig den Vortheil gewähren, daß sich am deutlichsten daraus ergeben wird, mit welchem Grunde Eichhorn behauptet hat, die in diesem Briefe enthaltenen geschichtlichen Merkmale stimmten mit den, aus der Apostelgeschichte und mehreren Briefen des Apostels, bekannten Umständen seiner unzweifelhaften römischen Gefangenschaft so weit überein, daß man daraus ersehen könne, der Brief solle in dieser römischen Gefangenschaft geschrieben seyn: nur habe der unbekannte Briefsteller, aus Unkunde der damaligen Umstände, dem Apostel manche Aeusserungen in den Mund gelegt, welche den gut bewährten Nachrichten widersprechen, und daher den fremden Verfasser verrathen. (Eichhorn's Einleitung, Bd. 3. H. 1. vgl. S. 368 — 71 mit 406 ff.).

Weil nun eine Bekanntschaft mit den Lebensumständen der beiden Männer, an welche die Pastoralbriefe gerichtet sind, den Fortgang unserer Untersuchung gar sehr fördern muß; so ist es vor Allem nöthig uns mit denselben bekannt zu machen, so weit es vermittelst der uns über sie aufbewahrten Nachrichten geschehen kann. Es werde also der Untersuchung über die Briefe an Timotheus eine Uebersicht seiner uns überlieferten Lebensumstände, und der Be-

handlung des Briefes an Titus gleichfalls eine Zusammenstellung der uns über Letzteren aufbewahrten Nachrichten vorausgeschickt. Leider beschränkt sich aber alles, was wir aus zuverlässiger Quelle, nämlich aus der Apostelgeschichte und den Briefen des Paulus, über diese seine beiden Gefährten wissen, auf einige wenige zerstreute Nachrichten; daher auch die versprochene Darstellung nur eine sehr mangelhafte und dürftige Kenntniß ihres Lebens und ihrer Wirksamkeit gewähren wird.

Timotheus,

geboren wahrscheinlich in der Provinz Lycaonien, war der Sohn einer geborenen Jüdin und eines Heiden, (Apostelg. 16, 1.) wahrscheinlich eines proselytus portae [1]). Seine

---

1) גֵּר הַשַּׁעַר, im N. Test. σεβομενος τον θεον, φοβουμενος τον θεον, auch einfach σεβομενος: Apg. 13, 43 σεβομενοι προσηλυτοι. — Grotius vermuthet (annott. ad Actt. ad 20, 4.) ohne irgend einen wahrscheinlichen Grund, daß die Vorfahren des Timotheus früher in Thessalonich gelebt hätten; daher, nach seiner Meinung, Timotheus, Apg. 20, 4., ein Thessalonicenser genannt werde. Sehr gezwungen bezieht er nämlich das Prädicat θεσσαλονικευς nicht nur auf μειστυχος und συνοδος, sondern auch auf γαϊος und τιμοθεος; während doch das zu γαϊος hinzugefügte Prädicat δερβαιος deutlich genug beweiset, daß das vorhergehende weder auf γαϊος, noch auch auf den folgenden τιμοθεος bezogen werden dürfe. Daß Gajus hier nach zwei verschiedenen Beziehungen, seiner Herkunft nach als δερβαιος, und seinem Geburtsorte nach als θεσσαλονικευς bezeichnet sey, ist garnicht wahrscheinlich. — Ueberhaupt sieht man bei'm ersten Blicke den Grund, warum Grotius und manche andere Ausleger von der natürlichsten Verbindung der Worte die-

Großmutter Lois und seine Mutter Eunicke (2 Tim. 1, 5.) waren zum Christenthume bekehrt, (wahrscheinlich bei der früheren Anwesenheit des Apostels in dieser Gegend,) daher Timotheus υἱος ἰουδαιας πιστης genannt wird. Als Sohn einer frommen Mutter, deren aufrichtigen Glauben Paulus dem Timotheus noch in später Zeit zur Aufmunterung vorhielt, (2 Tim. 1, 5.) genoß Timotheus einer frommen Erziehung, und ward von frühester Kindheit an

---

ses Verses abgehen. Einmal soll der hier neben Aristarchus erwähnte Gajus, und der Apg. 19, 29. gleichfalls neben Aristarchus genannte Gajus aus Macedonien, Eine und dieselbe Person seyn. Daher nehmen Kuinöl (commentar in Actt. ad h. l.) und Heydenreich eine andere Theilung der Stelle vor; Θεσσαλονικεων δε αρισταρχος και σεκουνδος και γαιος· δερβαιος και τιμοθεος; wie gezwungen in dem Falle das και zwischen δερβαιος und τιμοθεος eingeschoben wäre, braucht kaum bemerkt zu werden. Passender ist es demnach, wenn Kuinöl und Heydenreich (nach dem Vorgange Anderer) lesen wollen, δερβαιος δε τιμοθεας· Kuinöl bemerkt: „Voculae δε et και uno ducto a librariis scribi solebant. Jedoch da diese Conjectur durch gar keine Auctorität unterstützt wird, so kann sie natürlich der allgemeinen Lesart nicht vorgezogen werden. — Ueberhaupt, da Gajus in damaliger Zeit ein sehr verbreiteter Name war, so ist es nicht einzusehen, warum der Apostel nicht mehrere dieses Namens unter seinen Gefährten zählen konnte. Gab es doch auch in der Korinthischen Gemeine einen Gajus, Röm. 16, 23. — Andererseits wird vorausgesetzt, so wie die übrigen hier genannten Gefährten, so müßte auch Timotheus durch Anführung seines Geburtsorts näher bezeichnet seyn: daher Bertholdt δερβαιος auch auf τιμοθεος bezieht; offenbar sehr gezwungen, und unnöthigerweise: denn was bei den andern hier genannten Reisegefährten des Apostels nöthig oder doch zweckmäßig war, sie nach ihren Geburtsorten näher zu bezeichnen, das war bei Timotheus überflüssig, weil er, als der bewährteste und vertrauteste Mitarbeiter des Apostels, an Ansehen über alle andere Gefährten desselben hervorragte, und überall unter den Gläubigen bekannt war.

zum Lesen in der heiligen Schrift angeleitet (2 Tim. 3, 15.): auch war er selbst damals, als er zuerst die Aufmerksamkeit des Apostels auf sich zog, schon an Christum gläubig geworden, da Lucas ihn (Apg. 16, 1.) μαθητης nennt. Ob er aber schon getauft war, ist ungewiß; jedoch ist es wahrscheinlich, daß er schon vor der Anwesenheit des Apostels die Taufe erhalten habe, da Lucas bloß erzählt, daß Paulus, als er ihn zum Mitarbeiter für's Evangelium annahm, ihn beschneiden ließ. Timotheus hatte also, obgleich er von einer Jüdin geboren war, die Beschneidung noch nicht erhalten: sey es nun, daß nur der Vater es nicht hatte zugeben wollen, weil der vollständige Eintritt seines Sohnes unter das Volk der Juden, der Laufbahn für die er ihn bestimmt hatte, im Wege seyn mochte; oder daß die Mutter schon vor ihrer Bekehrung, durch den Einfluß der heidnischen Umgebungen, von der Strenge der jüdischen Ansichten über die Nothwendigkeit das ganze Mosaische Ceremonialgesetz zu beobachten, in mancher Hinsicht abgekommen war; und daher es mit ihrem Gemahl für unnöthig hielt, daß ihr Kind, um an den Segnungen des Reiches Israel Theil zu haben, der Beschneidung unterzogen würde. — Als Paulus auf seiner zweiten Reise durch die Heidenländer von neuem nach den beiden Städten Derbe und Lystra kam, lernte er den Timotheus kennen, oder wenn er ihn schon bei seiner früheren Anwesenheit gekannt hatte, so schenkte er ihm doch nun erst seine besondere Aufmerksamkeit. In welcher von beiden Städten er ihn traf, ist ungewiß. Denn bei der Kürze und Ungenauigkeit, mit der Lucas dieses berichtet, kann das Wort εκει (Apg. 16, 1.) so gut auf fernere δερβην, als auf das nähere λυστραν

bezogen werden: indem es scheint, daß ἐκεῖ hier nur im Allgemeinen die Gegend bezeichnen solle, in welcher Derbe und Lystra gelegen waren. Da aber gleich darauf (V. 3.) die Brüder von Lystra nebst denen von Iconium, nicht aber auch die von Derbe, als solche genannt werden, die dem Timotheus ein rühmliches Zeugniß ertheilt hätten; so giebt uns dieses einigen Grund zu vermuthen, daß Lystra und nicht Derbe der Wohnort des Timotheus war, und daß ihn Paulus daselbst kennen lernte. Paulus wurde also durch das Zeugniß der Frömmigkeit, des Glaubenseifers, und der Tüchtigkeit zum Dienste des Evangeliums, welches die Gläubigen zu Lystra und Iconium dem jüngern Timotheus ertheilten, auf ihn aufmerksam gemacht, und veranlaßt, ihn als Reisegefährten und Mitarbeiter für die Verbreitung des Evangeliums mitzunehmen. Zuvor aber ließ er ihn beschneiden, um dadurch das Mißtrauen zu entfernen, welches die in jener Gegend wohnenden Juden gegen Timotheus, als eines Heiden Sohn hegen mußten [2]); um ihm das Recht des Lehrens in den Synagogen, und überhaupt seiner Verkündigung ein williges Gehör und leichteren Eingang in die Herzen der Juden zu verschaffen. In diesem Verfahren, und insbesondere in dem von Lucas hinzugefügten Grunde, der gewiß aus der Seele des Paulus geschrieben ist, erkennen wir den von dem Geiste Gottes beseelten, und den evangelischen Grundsätzen, die er bekannte, treu bleibenden Apostel; der mit Freiheit und Liebe sich nach der Schwäche und den Bedürfnissen seiner Nebenmenschen

2) Apg. 16, 3. διὰ τοὺς Ἰουδαίους τοὺς ὄντας ἐν τοῖς τόποις ἐκείνοις· ἤδεισαν γὰρ ἅπαντες τὸν πατέρα αὐτοῦ, ὅτι Ἕλλην ὑπῆρχεν.

bequemte, so weit es ohne Verläugnung der evangelischen Wahrheit geschehen konnte; um der Predigt von Christo desto leichter die Herzen der Menschen zu öffnen: der den Juden ein Jude, den Heiden ein Heide, den Schwachen ein Schwacher wurde, nicht um seine Person den Menschen zu empfehlen, nicht um ihrem Unwillen, ihrer üblen Nachrede zu entgehen; sondern um alle für den Herrn zu gewinnen. Aus der Bemerkung der Apostelgeschichte ersieht man also, daß er den Timotheus nicht deßwegen beschneiden ließ, weil er fürchtete, von den Juden, welche wußten, daß seine Mutter eine geborne Jüdin sey, als ein Abtrünniger verschrieen zu werden, wenn er zuliesse, daß sein Gefährte, der Sohn einer Jüdin, sich vom Gesetze der Beschneidung lossagte: sondern darum, weil er den Timotheus als ein tüchtiges Werkzeug zur Verkündigung des Evangeliums unter den Juden betrachtete: zumal da er bei seiner vertrauten Bekanntschaft mit den heiligen Schriften ganz geeignet war, seinen Landsleuten aus denselben zu beweisen, daß Jesus Christus der verheissene Messias sey: und weil Paulus durch das Mittel der Beschneidung das Hinderniß hinwegräumen wollte, welches die Abkunft des Timotheus von einem heidnischen Vater seiner Wirksamkeit unter den Juden in den Weg legte. Er konnte sich in diesem Falle nach den Vorurtheilen der Juden bequemen, ohne die von ihm verkündigte Wahrheit zu verläugnen; die Wahrheit, daß die Beschneidung zur Seligkeit nichts nütze, daß der durch die Liebe thätige Glaube allein es sey, der uns vor Gott rechtfertige und der ewigen Seligkeit theilhaftig mache. Denn indem Timotheus sich beschneiden ließ, fügte er sich bloß

einem unter dem Volke, dem er angehörte, geltenden Gesetze. Als Sohn einer Jüdin gehörte er nämlich, der geltenden Ansicht gemäß, zum Volke Israel [3]), und war also vermöge seiner Abkunft verpflichtet sich beschneiden zu lassen. Aus diesem Verfahren des Apostels konnte demnach weiter kein Schluß gezogen werden, als daß es nicht seine Absicht sey, die unter seinem Volke geltenden Gesetze und Gebräuche aufzuheben. Es durfte um so weniger etwas weiteres daraus geschlossen werden, da er zu eben dieser Zeit den zu Jerusalem von den Aposteln gefaßten Beschluß bekannt machte, welcher die Heidenchristen von der Verpflichtung entband, das Mosaische Ceremonialgesetz zu beobachten. Und weit entfernt, durch das gegenwärtige Verfahren jenem Beschlusse zu widerstreiten, handelte er vielmehr dem Sinne desselben ganz gemäß; indem er durch diese That die Lehre bekräftigte, daß weder Beschneidung noch Vorhaut einen Werth habe, (1 Cor. 7, 19.) sondern allein der Glaube an Christum und der Gehorsam gegen seine Gebote.

Nachdem nun Timotheus die Beschneidung erhalten hatte, und ohne Zweifel auch schon damals von Paulus durch die Handauflegung zu seinem künftigen Berufe geweihet, und bei dieser feierlichen Handlung mit besonderen

---

3) Zeugnisse für diese Ansicht hat aus späteren jüdischen Schriften gesammelt Wetstein, in seinem N. Test. tom. 2. p. 552. ad Actt. 16, 3: unter diesen sind folgende Aussprüche zu lesen: Ubi seu gentilis seu servus concubuerit cum Israelitide, proles recta erit. — Proles, servitutis aut a sacris peregrinitatis respectu, matrem sequitur, neque patris ulla habetur ratio. — Filius Israelitae susceptus ex ancilla aut ex gentili, non vocatur filius Israelitae.

Gaben vom heiligen Geiste ausgerüstet worden war (2 Tim. 1, 5.), verließ er das elterliche Haus, um den Apostel auf seinen Reisen zu begleiten. Obgleich wir nun in der nächst folgenden Zeit, während Paulus durch mehrere kleinasiatische Provinzen, darauf nach Macedonien reisete, in Philippi und Thessalonien wirkte, bis zu seiner Abreise von Beroea nach Athen (Apg. 16, 4 — 17, 14.), Timotheus garnicht erwähnt finden; so leidet es doch kaum einen Zweifel, daß er den Apostel während dieser ganzen Zeit begleitete. Nur kann man aus dem Stillschweigen der Apostelgeschichte von ihm, während Silas auf dieser Reise stets als Mitverkündiger und Mitverfolgter des Paulus genannt wird, so viel schließen, daß Timotheus an der Verkündigung des Evangeliums noch nicht bedeutenden Theil hatte; sondern größtentheils nur einen Zeugen der Lehre und ganzen Wirksamkeit des Paulus und Silas abgab, und nur nebenher manchmal sein Theil zur Verkündigung des Herrn beitrug. Als aber Paulus, durch die Nachstellungen der Juden zu Thessalonich, aus dieser Stadt, und bald darauf aus Beroea vertrieben, sich unter Begleitung mehrerer Brüder aus Beroea nach Athen einschiffte, ließ er Silas und Timotheus in Beroea zurück, auf daß sie die von ihm begonnene Predigt des Evangeliums fortsetzten. Er forderte sie aber durch die zurückreisenden Brüder auf, ihm möglichst bald nachzufolgen (Apg. 17, 14. 15.), und erwartete sie in Athen (V. 16). Obgleich nun die Apostelgeschichte der Ankunft des Silas und Timotheus daselbst nicht erwähnt, so hat es doch keinen Zweifel, daß Timotheus noch in Athen zu Paulus zurückgekommen ist: denn die Aeusserung des Apostels, 1 Thess. 3, 1. 2., setzt voraus, daß er den

Timotheus in Athen bei sich gehabt habe [4]). Timotheus muß aber erst nach der Zeit, da Paulus auf dem Areopagus die bekannte Rede an das athenienſiſche Volk hielt, angekommen seyn; in jenem Theile des Aufenthalts des Paulus in Athen, den die Apoſtelgeſchichte mit völligem Stillſchweigen übergehet. Da er für das geiſtige Wohl der Gemeine in Theſſalonich lebhaft beſorgt war, und ſehnlichſt wünſchte zu erfahren, ob ihr Glaube unter den auf ſie einſtürmenden Leiden und Verfolgungen ausdauere: ſo entſchloß er ſich, Timotheus nach Theſſalonich zu ſenden, auf daß er die Gläubigen tröſte, und ihrem Glauben neue Kraft und

4) Koppe glaubt, Paulus erwähne hier einer früheren Sendung des Timotheus nach Theſſalonich. Als nämlich Silas und Timotheus in Macedonien zurückblieben, ſey Timotheus einem Auftrage zufolge, den ihm Paulus durch die zurückkehrenden Brüder habe ertheilen laſſen, nach Theſſalonich gegangen, Silas aber bis zu ſeiner Rückkehr in Beroea geblieben. Paulus habe ſie ſchon in Athen erwartet: allein ſie ſeyen erſt in Corinth zu ihm gekommen (Apg. 18, 5.). (N. Test. gr. perp. annot. illustr. a Koppe. vol. 6. curavit Tychsen: edit. 3. Gotting, 1823: vgl. prolegg. in epistt. ad Thessalon. pag. 328. und annot. ad 1 Thess. 3, 2.) Aber dieſe Anſicht widerſpricht der Stelle Apg. 17, 14. 15., in welcher ausgeſagt iſt, daß Timotheus eben ſowohl als Silas in Beroea blieb, und daß beide ihm recht bald nach Athen folgen ſollten: womit ſich nicht vereinigen läßt, daß Timotheus zuvor noch eine Reiſe nach Theſſalonich machen ſollte. Auch die Aeuſſerung 1 Theſſ. 3, 1. 2. deutet am natürlichſten darauf hin, daß Timotheus von Athen aus nach Macedonien zurückgereiſet ſey: beſonders wenn man dazu nimmt, daß Paulus (2, 18.) damals, als er Timotheus abſendete, ſchon zweimal im Begriffe geweſen war, und zweimal das Vorhaben wieder aufgegeben hatte, einen neuen Beſuch in Theſſalonich zu machen. Dieſes ſetzt doch einen längeren Zeitraum ſeit der Abreiſe des Apoſtels von Theſſalonich voraus, als bis zur Rückkehr der Brüder, welche Paulus nach Athen geleitet hatten, verfloſſen ſeyn konnte.

Nahrung gebe; daß er sie zur Ausdauer unter den sie drückenden Leiden ermahne; und darauf dem Apostel von dem Zustande der Gemeine in Thessalonich Nachricht zurückbringe. Wir ersehen hieraus, wie sehr Timotheus schon damals seine Tüchtigkeit zum Dienste des Evangeliums bewährt, in welchem Grade er sich das Vertrauen des Paulus erworben haben mußte, um zu einem so wichtigen Berufe ausgesendet zu werden; dem Berufe, eine erst neu gebildete, noch unbefestigte Gemeine im Glauben an Christum zu stärken und weiter zu fördern; Neubekehrte im Glauben zu erhalten, welche an den Leiden und Gefahren, denen sie um ihres Glaubens willen preis gegeben waren, eine starke Versuchung zum Abfall von Christo, und zur Rückkehr in die scheinbare Ruhe ihres früheren Lebens hatten.

Von dieser Sendung kehrte Timotheus in Gesellschaft des Silas zurück, als Paulus sich in Corinth befand (1 Thess. 3, 6. vgl. mit Apg. 18, 5). Die Nachrichten, welche Timotheus dem Apostel über den Zustand der Gemeine Thessalonich brachte, lauteten, wie wir aus dem ersten Briefe an dieselbe ersehen, größtentheils erfreulich, in mancher Hinsicht aber auch ungünstig. Sie veranlaßten Paulus, den erwähnten ersten Brief an die Gemeine in Thessalonich zu schreiben, bei dessen Abfassung Timotheus und Silas (oder Silvanus) noch in seiner Nähe waren (1 Thess. 1, 1). Auch später, als Paulus, noch während seines Aufenthalts in Corinth, den zweiten Brief an die Gemeine in Thessalonich schrieb, finden wir sie bei ihm (2 Thess. 1, 1). Doch fragt es sich, ob sie während jener Zwischenzeit fortwährend um ihn waren: sie mochten wohl

bald in Corinth sich aufhalten, bald sich in benachbarte Gegenden Achaja's zur weiteren Verbreitung des Evangeliums begeben. Wahrscheinlich ist es, daß sie gegen das Ende des Aufenthalts des Paulus in Corinth, als dieser von den dortigen Juden vor den Richterstuhl des Proconsuls Gallio geführt wurde, abwesend waren: sonst hätten sie als seine thätigsten und bekanntesten Mitarbeiter ohne Zweifel mit ihm vor's Gericht wandern müssen. Mochten sie nun auch zur Zeit seiner Abreise von Corinth dorthin zurückgekehrt seyn, so beweiset doch die Nachricht Apg. 18, 18., daß sie ihn nicht begleiteten. Möglich ist es, daß sie zur weiteren Verbreitung und Befestigung des Evangeliums in Achaja zurückblieben: möglich aber auch, daß sie sich schon früher nach anderen Gegenden hingewendet hatten. Ueberhaupt finden wir seit der Zeit des zweiten Briefes an die Thessalonicher gar keine Nachricht über Timotheus, bis zu der Zeit, da Paulus, von Jerusalem wieder heraufgekommen (Apg. 18, 22. 23. und 19, 1.), drittehalb oder drei Jahre in Ephesus wirkte (Apg. 19). Dort traf Timotheus wieder mit ihm zusammen. Als nun der Apostel den Vorsatz faßte, über Macedonien und Achaja nach Griechenland zu reisen, sendete er Timotheus und Erastus voraus nach Macedonien (Apg. 19, 21. 22.); wahrscheinlich mit dem Auftrage die Sammlung der Beiträge für die Gemeine in Jerusalem zu veranstalten (vgl. 2 Kor. 8, 1.; Röm. 15, 26). Der anfänglichen Absicht des Paulus gemäß, sollte die Reise des Timotheus bis nach Korinth gehen (1 Kor. 4, 17. und 16, 10. 11.). Timotheus war schon abgereiset, bevor Paulus den ersten Brief an die Korinther schrieb:

Letzterer setzte aber voraus, daß der Brief vor der Ankunft des Timotheus in Korinth anlangen sollte (vgl. 4, 17, mit 16, 10. 11.). Da er fürchtete, Timotheus möchte seiner Jugend wegen von Manchen, besonders von ältern Gliedern der Gemeine gering geachtet werden, so ermahnte er die Korinthischen Christen, ihm als einem Boten des Herrn mit Liebe und Achtung zu begegnen. Der Ueberbringer dieses Briefes schlug wohl den geraden Weg zu Wasser ein, während Timotheus den Umweg über Macedonien nehmen sollte. Aus der Aeusserung des Apostels, 1 Kor. 4, 17. kann man schließen, daß Timotheus die in der Korinthischen Gemeine eingerissenen Unordnungen und Spaltungen heben sollte: daneben war er wohl beauftragt, auch in Korinth die Einsammlung der Beiträge für die nothleidenden Mitbrüder in Jerusalem zu betreiben. Auffallend ist es nun, daß Paulus in dem nicht lange nach dem ersten geschriebenen zweiten Briefe an die Korinthische Gemeine, bei dessen Abfassung er den Timotheus wieder bei sich hatte (2 Kor. 1, 1.), der Anwesenheit desselben in Korinth garnicht erwähnt; während er sich wiederholt auf die Anwesenheit des Titus, und auf die Nachrichten beruft, welche Letzterer ihm über die Angelegenheiten der Korinthischen Gemeine überbracht hatte (2 Kor. 7, 6 — 8. 13 — 15.: 12, 18.). Man muß daher vermuthen, daß Timotheus auf der erwähnten Reise Korinth nicht erreicht habe. Vielleicht hielten ihn die Anordnungen in den Macedonischen Gemeinen länger auf, als er und Paulus vorausgesehen hatten: daher er sich bewogen fand, oder durch einen spätern Bescheid des Apostels veranlaßt werden mochte, seine Rei-

Reise nach Korinth aufzugeben [5]). Ob er nach Ephesus zurückgekehrt ist, und Paulus daselbst noch getroffen hat, oder erst nach dessen Ankunft in Macedonien mit ihm zusammengekommen ist, dieses ruhet im Dunkeln. Genug, in Macedonien finden wir ihn wieder an der Seite des Apostels, da Letzterer in dem von Macedonien aus an die Korinthier gesendeten Briefe einen Gruß von Timotheus bestellt (2 Kor. 1, 1). Timotheus begleitete ohne Zweilich den Apostel auf dessen Reise (wahrscheinlich zunächst nach Illyrien hin, Röm. 15, 19.) nach Hellas (Apg.

5) Richtig bemerkt Heydenreich (S. 24 ff.), aus dem Umstande, daß Paulus nach der Abreise des Timotheus auch Titus nach Korinth sendete, folge noch nicht, daß Timotheus nicht bis nach Korinth gekommen sey: denn Titus sollte die Collectensammlung veranstalten; daß aber Timotheus denselben Auftrag für Korinth erhalten habe, ist nirgends gesagt. (Auch ist diese Ansicht oben bloß als Vermuthung aufgestellt worden.) Auch giebt die Bemerkung, daß Paulus die ersten Nachrichten über die Wirkung seines Briefes in der Korinthischen Gemeine von Titus erhalten hatte, noch keinen hinreichenden Grund zu vermuthen, daß Timotheus Korinth nicht berührt habe: denn Timotheus konnte ja schneller als Paulus vorausgesetzt gereiset, und daher vor der Ankunft des Briefes Korinth erreicht und wieder verlassen haben: oder auch, die Rückkehr des Titus konnte, einer späteren Verabredung gemäß, früher als die des Timotheus von Paulus erwartet worden (2 Kor. 2, 13.), und eingetroffen seyn (7, 6 ff.). Allein in Verbindung mit dem angeführten Umstande, daß Paulus in dem ganzen Briefe nirgends, auch da nicht, wo er im Allgemeinen von den Sendungen seiner Mitarbeiter zu der Korinthischen Gemeine redet (12, 17. 18.), eine Sendung des Timotheus andeutet, sondern nur von dem Besuche des Titus in Korinth spricht: während er doch nicht vergißt, zu Anfange des Briefes die Gemeine von Seiten des Timotheus zu grüßen: in Vereinigung mit diesem Umstande, sage ich, vergrößern allerdings obige Bemerkungen die Wahrscheinlichkeit unserer Vermuthung, daß Timotheus auf der letzten Reise nicht bis nach Korinth gekommen sey.

20, 2.) und Achaja: wenigstens in Korinth, wo Paulus den Brief an die Römer schrieb, war Timotheus bei ihm (Röm. 16, 21.). Auch auf der Rückreise des Apostels von Achaja nach Macedonien befand er sich in dessen Begleitung (Apg. 20, 3. 4.). Im Fortgange der Reise, wahrscheinlich in Macedonien, trennte er sich aber mit einigen anderen Gefährten vom Apostel, und reisete mit diesen nach Troas voraus: hier erwarteten sie Paulus, der sie nach dem Verlaufe der Osterfeiertage in Troas einholte (Vers 4. 5. und 6.).

Von nun an schweigt die Apostelgeschichte gänzlich vom Timotheus, so ausführlich sie übrigens den weitern Verfolg der Reise des Paulus, und seinen Aufenthalt in Jerusalem beschreibt. Ob Timotheus ihn bis Jerusalem begleitete, oder nicht, und wo er ihn im letzteren Falle verließ, wohin er sich wendete, dieses alles schwebt für uns im Dunkeln. Möglich ist, was Manche vermuthen, daß Timotheus von Milet aus, in Gesellschaft der nach dieser Stadt berufenen Vorsteher der ephesischen Gemeine (Apg. 20, 17. ff.), nach Ephesus zurückgieng: obwohl die Anrede des Apostels an dieselben nicht die geringste Hindeutung auf eine Reise des Timotheus nach Ephesus enthält. Ob Timotheus den Apostel in Caesarea besucht, oder während der ganzen Zeit seiner dortigen Gefangenschaft fern von ihm, etwa in Klein-Asien geblieben sey, darüber herrscht dasselbe Dunkel. Nur so viel erfahren wir aus der Apostelgeschichte (Apg. 27, 2.), daß er ihn auf der Reise von Caesarea nach Rom nicht begleitet hat; denn Lucas, der selbst die Reise mitmachte, nennt ausdrücklich nur den Aristarchus von Macedonien als ihren Reisegefährten, wor-

aus man ersieht, daß kein Anderer von den Mitarbeitern des Paulus an der Reise Theil nahm. In der ersten Zeit seines Aufenthalts in Rom hatte also Paulus den Timotheus nicht bei sich: dieser folgte ihm aber dahin nach, so daß wir ihn zur Zeit als Paulus die Briefe an die Kolosser, an Philemon und an die Philipper schrieb, an dessen Seite finden (Kolosser. 1, 1. Philem. 1. Philipp. 1, 1.). Ein herrliches Lob ertheilt ihm der Apostel im Briefe an die Philipper (2, 20. 22.), indem er bezeugt, daß keiner unter all seinen Gefährten ihm so gleichgesinnt sey, als Timotheus: alle Anderen seyen auf ihr eigenes Wohlergehen bedacht: (es scheint, daß sie in Rom, aus Furcht ein gleiches Schicksal mit dem Apostel zu erleiden, sich schüchtern und zurückhaltend im Bekenntnisse des Evangeliums benahmen; ja daß vielleicht Manche den Umgang mit Paulus mieden, Manche sogar aus Furcht vor Verfolgung Rom verließen:) Timotheus hingegen sorge mit völliger Selbstverläugnung für das Heil seiner Brüder, und unterstütze ihn in der Arbeit für's Evangelium mit kindlicher Hingebung, und unwandelbarer Treue. In derselben Stelle (V. 20. u. 23.) verspricht Paulus den Christen in Philippi, daß er ihnen Timotheus senden wolle, sobald er das Ende seiner Gefangenschaft absehen werde. Ob er es gethan habe oder nicht, davon schweigen wiederum die Nachrichten.

Auf einer im Briefe an die Hebraeer (13, 23.) befindlichen Nachricht haben mehrere Gelehrte die Vermuthung gebauet, daß Timotheus die Gefangenschaft des Apostels in Rom getheilt habe: so Usher und Witsius [6]:

6) Miscellanea sacra, tom. 2. exercitatio 16. de vita Timothei.

nach seiner Entlassung habe er eine Reise angetreten: Paulus, gleichfalls in Freiheit gesetzt, habe ihn noch in Italien, sey es in Rom oder an einem anderen Orte (vgl. V. 24.) erwartet, um mit ihm nach dem Orient zu reisen. Ist Timotheus in Rom gefangen gewesen, so kann es wenigstens zu der Zeit, als die Briefe an die Kolosser und an Philemon und an die Philipper geschrieben wurden, noch nicht geschehen seyn; sonst hätte Paulus gewiß irgendwie darauf hingedeutet: er hätte den Timotheus, so gut wie den Aristarchus (Kolos. 4, 10.) und den Epaphras (Philem. 23.), als seinen Mitgefangenen bezeichnet; hätte insbesondere im Briefe an Philemon (1, 1.) das Praedicat eines δεσμιος του κυριου nicht nur auf sich, sondern auch auf Timotheus angewendet, oder ihn etwa seinen συνδεσμιος genannt: hätte gewiß im Briefe an die Philipper, da wo er ihm das oben erwähnte Lob ertheilt (2, 20—22.), seiner Gefangenschaft um des Evangeliums willen gedacht. Dagegen erscheint Timotheus in letzterem Briefe als Einer, der frei und ungehindert aus Rom fortreisen konnte (2, 19. 23.). Mit Recht schiebt demnach Tillemont [7]) die Gefangenschaft des Timotheus weiter fort, so daß er auf der Reise von Rom nach Macedonien festgenommen worden sey. Gegen diese Ansicht wäre nichts einzuwenden, wenn sie nur richtig begründet wäre. Die ganze Vermuthung, daß Timotheus um jene Zeit in Banden gewesen sey, beruhet auf der Voraussetzung, daß Paulus Verfasser des Briefes an die Hebraeer sey; sie ist also für jeden, der diesen Brief dem Apostel zuschreibt, hinreichend begründet. Für wen

7) Mémoires pour servir à l'histoire ecclesiastique des six premiers siècles, tome. 2. p. 144. et 542.

es aber große Wahrscheinlichkeit hat, daß der Brief nicht von Paulus herrühre, zu welcher Ansicht ich mich bekennen muß, der findet keinen Grund, die in demselben vorausgesetzte Gefangenschaft des Timotheus, für gleichzeitig mit der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels zu halten. Eine andere Frage ist aber diese, ob wir Ursache haben anzunehmen, daß der im Briefe an die Hebraeer (13, 23.) erwähnte Timotheus der bekannte Schüler und Gefährte des Paulus sey. Wenn man nun darauf achtet, daß Timotheus hier ohne irgend ein unterscheidendes Praedicat genannt wird, als ein durch seinen bloßen Namen schon hinreichend bekannter Mann: und von der anderen Seite, daß der Gefährte des Apostels an Ruf und Ansehen über die anderen Mitarbeiter desselben hervorragte, und als geborener und beschnittener Israelit gewiß den Palaestinensischen Judenchristen sowohl, als denen der anderen Länder wohl bekannt war: ferner, daß wir von keinem anderen gleichnamigen Lehrer des Evangeliums in jener Zeit wissen, also auch nicht vermuthen können, daß neben unserem Timotheus noch ein anderer dieses Namens, als Verkündiger des Evangeliums in irgend einer Gegend, etwa in Palaestina, bekannt genug gewesen sey, um durch die bloße Anführung seines Namens schon hinreichend bezeichnet zu werden: dieses wohl berücksichtigend, haben wir allen Grund zu glauben, daß der hier erwähnte Timotheus der bekannte Schüler und Mitarbeiter des Apostels Paulus sey: zumal da der Inhalt des Briefes an die Hebraeer zu der Vermuthung berechtigt, daß der Verfasser ein Schüler desselben Apostels war. Es bleibt aber hier noch zu entscheiden, ob die erwähnte Nachricht (13, 23.) eine vorher-

gegangene Gefangenschaft des Timotheus voraussetzt. Das απολελυμενον, von dessen Bedeutung alles abhängt, läßt nämlich hier eine zweifache Erklärung zu. Man kann dem απολυειν mit mehreren Auslegern die Bedeutung, von sich lassen, fortsenden beilegen, so daß der Satz folgendermaaßen lauten würde: „Ihr kennet den Bruder Timotheus, der jetzt fortgesendet ist" (nämlich von Paulus: oder: „den ich fortgesendet habe:" nach der Voraussetzung, daß Paulus als Verfasser des Briefes selbst diese Nachricht ertheile). Allein diese Auffassung entspricht nicht der Bedeutung des απολυεσθαι, welches wohl in intransitivem Sinne bloß, sich von jemanden trennen, weggehen, fortreisen, heißen kann (vgl. Apg. 15, 33.); in welchem Falle aber nicht das perf. pass. stehen wird: hingegen wenn es activisch oder passivisch stehet, immer irgend einen Nebenbegriff mit der Bedeutung des Fortsendens verbindet; bald den Begriff einer förmlichen, feierlichen Entlassung, bald den eines Befehls sich zu entfernen, u. s. w.; und schwerlich zur Bezeichnung des einfachen Absendens gebraucht wird. Demnach ist die andere Erklärung von απολυειν, aus den Banden, aus der Gefangenschaft entlassen, hier vorzuziehen, und hat auch die mehrsten Ausleger für sich: die Worte lauten also folgendermaaßen: „Wisset (oder: ihr wisset), daß der Bruder Timotheus aus seiner Gefangenschaft befreiet ist." Mit großer Wahrscheinlichkeit schließen wir also aus dieser Nachricht, daß der bekannte Verkündiger des Evangeliums Timotheus einmal in Gefangenschaft gerathen, aber kurz vor der Abfassung des Briefes an die Hebraeer wieder frei geworden sey. Da nun dieser Brief, seinen innern Merkmalen zufolge,

nicht lange vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben zu seyn scheint; etwa bald darauf, nachdem Paulus den Märtyrertod in Rom erlitten hatte: so können wir vermuthen, daß Timotheus um jene Zeit, als Paulus in Rom den Märtyrertod erlitt, in Italien [8]), wahrscheinlich in Rom gefangen gesetzt ward; weil er sich offen und ohne Scheu als einen eifrigen Verkündiger Jesu Christi, und einen vertrauten Freund und Gefährten des Paulus bewies. Wir finden nun in der alten Sage, daß Timotheus bei dem Märtyrertode des Paulus in Rom gewesen sey, eine Bestätigung dieser Vermuthung. Hernach muß aber Timotheus wieder in Freiheit gesetzt worden seyn, in welcher Angabe die alte Ueberlieferung mit dem Briefe an die Hebraeer übereinstimmt. Er kehrte darauf, zufolge der Ueberlieferung, und der von dem Verfasser des eben genannten Briefes (13, 23.) gemachten Hoffnung gemäß, nach dem Morgenlande zurück, und soll von nun an in Ephesus, und von hieraus in den benachbarten Gemeinen seinen ausschließlichen Wirkungskreis gehabt haben. Daß er nach dem Morgenlande zurückgekehrt sey, und auf Ephesus und das übrige proconsularische Asien einen großen Theil seiner Wirksamkeit verwendet habe, dieses hat an und für sich betrachtet Wahrscheinlichkeit; daß er aber in Ephesus seinen beständigen Wohnsitz für seine übrige Lebenszeit aufgeschlagen, und, wie die kirchliche Ueberlieferung aussagt, das Amt eines Bischofs der ephesischen Gemeine bekleidet habe, ist nicht glaublich. Vielmehr kann man voraussetzen, daß Timotheus, nachdem er schon bei Lebzeiten des Apostels sein treuester Gefährte

8) Von daher kam nämlich die Nachricht, daß Timotheus wieder in Freiheit gesetzt sey. (Hebr. 13, 23. vgl. mit 24.)

gewesen, und mehr als irgend ein Andrer in seine Fußstapfen getreten war, nach dem Abscheiden desselben sich habe angelegen seyn lassen, den von demselben gegründeten Gemeinen seine Stelle nach Vermögen zu ersetzen; und nicht seine Wirksamkeit so ausschließlich auf die ephesische und die zunächst benachbarten Gemeinen beschränkt habe, als es die Nachricht von seinem bischöflichen Amte in Ephesus voraussetzen ließe.

Die kirchliche Sage läßt jedoch den Timotheus das Amt eines fortdauernden Oberaufsehers der ephesischen Gemeine schon vor dem Abscheiden des Apostels bekleiden. Die gewöhnliche Ansicht ist nämlich diese: Paulus selbst habe ihn zur Zeit als er Ephesus verließ (vgl. 1 Tim. 1, 3.), zum Bischof der dortigen Gemeine eingesetzt; und dieses Amt habe Timotheus, die Perioden abgerechnet, welche er an der Seite des Apostels verbrachte, die übrige Zeit seines Lebens hindurch bekleidet [9]). Der Zeitpunkt, wann Timotheus sein Bischofsamt angetreten habe, wird verschieden angegeben, je nachdem man die Zeit der Abfassung des ersten Briefes an Timotheus bestimmt. Eine ausführliche Prüfung und Widerlegung dieser Sage, und der Hauptgründe, auf welche man ihre Glaubwürdigkeit gestützt hat, findet sich in Mosheim's „Erklärung der Briefe Pauli an den Timotheus" S. 56 ff. Herr Kirchenrath Heydenreich hat jedoch diese Nachricht von neuem in

9) Nachdem die Sage ihn anfangs nur zum Bischof gemacht hatte, wurde er im Fortgange der Zeit gar zum Metropoliten, ja zum Patriarchen der klein-asiatischen Kirchen erhoben. Auch protestantische Theologen, wie Grotius, Hammond und Clericus, machen ihn zum Bischof, Grotius selbst zum Metropoliten von Ephesus.

Schutz genommen, und als glaubwürdig zu erweisen gesucht: (S. 29 ff.) es mögen dagegen folgende Bemerkungen hier ihren Platz finden. Die älteste und wichtigste Nachricht von dem Bischofsamte des Timotheus, von welcher Heydenreich mit Recht ausgeht, ist die des Eusebius [10]). Daß Eusebius dieselbe als eine Sage anführt (ἱστορεῖται), kann die Glaubwürdigkeit der Nachricht nicht beeinträchtigen; denn es dient dieses eben zum Beweise, daß er sie nicht aus den Briefen des Paulus an Timotheus erschlossen, sondern schon vorgefunden habe. Allein da Eusebius kurz vorher gesteht, daß es schwer sey, die Männer, welchen die Apostel die Leitung der von ihnen gegründeten Gemeinen anvertrauet hätten, zu bestimmen; diejenigen ausgenommen, welche man aus den Aeußerungen des Paulus selbst erkenne [11]): und darauf gerade dieselben Männer als Bischöfe namhaft macht, welche Paulus in den an sie geschriebenen Briefen als solche anredet, denen er die Aufsicht über einige Gemeinen anvertrauet hatte: und da sie drittens als Bischöfe derselben Gemeinen erscheinen, in denen Paulus sie als seine einstweiligen Stellvertreter zurückgelassen hatte: so giebt dieses alles zusammengenommen einen starken Grund zu vermuthen, daß die Sage, auf welche Eusebius sich bezieht, aus den Briefen an Timotheus und Titus erschlossen

---

10) Euseb. H. E. 3, 4: Τιμοθεος της εν εφεσῳ παροικιας ἱστορεῖται πρωτος την επισκοπην ειληχεναι. ὡς και τιτος των επ' κρητης εκκλησιων.

11) Euseb. l. c. ὁσοι δε τουτων και τινες γνησιοι ζηλωται γεγονοτες, τας προς αυτων ἱδρυθεισας ἱκανοι ποιμαινειν εδοκιμασθησαν εκκλησιας, ου ῥᾳδιον ειπειν, μη ὁτιγε ὁσους αν τις εκ των παυλου φωνων ανακλεξοιτο.

ſey. Bekanntlich war man ſchon in früher Zeit in der chriſtlichen Kirche, bei dem Mangel an directen Ueberlieferungen aus dem Zeitalter Chriſti und der Apoſtel, ſehr geneigt, aus Aeuſſerungen, die man in den apoſtoliſchen Schriften fand, Nachrichten zu bilden. Dazu kommt, daß von jener Zeit an, als die biſchöfliche Verfaſſung ſich im Kampfe mit der presbyterianiſchen geſtaltete, welches beſonders im Laufe des dritten Jahrhunderts geſchah [12]); die Beförderer der biſchöflichen Verfaſſung bemühet waren, ihre Entſtehung von den Apoſteln herzuleiten: und daher um ſo geneigter waren, den Beruf temporairer Aufſeher und Leiter der Gemeinen in Epheſus und auf Kreta, den Timotheus und Titus als Stellvertreter des Paulus erfüllten, mit dem fortdauernden Amte der Biſchöfe zu verwechſeln. — Wenn aber Heydenreich ſich auf die Briefe an Timotheus beruft, und behauptet, ihr Inhalt beweiſe, daß Paulus den Timotheus nicht als mandatarius extraordinarius ac temporarius in Epheſus zurückgelaſſen, ſondern zum ordentlichen Vorſteher der dortigen Gemeine eingeſetzt habe; ſo möchte ich gerade das Gegentheil behaupten. Beide Briefe enthalten gar keine Spur von einer ſolchen förmlichen Einſetzung [13]), und einem fortdauernden Amte des Timotheus in Epheſus: ſelbſt da nicht, wo Paulus der Zurücklaſſung des Timotheus in Epheſus erwähnt (1 Tim. 1, 3.). Auch wenn

12) Vgl. des Herrn Dr. Neander's „Allgemeine Geſchichte der chriſtlichen Religion und Kirche," erſten Bandes erſte Abtheilung, S. 295. ff.

13) Die Worte 1 Tim. 4, 14. könnten zur Noth dahin gedeutet werden: allein nur in dem Falle, wenn die Anſicht von einer Einſetzung des Timotheus zum Biſchof ſchon feſtſtünde.

er im zweiten Briefe (4, 9. und 21.) den Timotheus zu sich nach Rom ladet, deutet er garnicht darauf hin, daß er ihn von dem ihm angewiesenen Wirkungskreise abrufe, ihn nöthige denselben auf kürzere oder längere Zeit zu verlassen: welches doch auffallend wäre, wenn er früher selbst den Timotheus zum beständigen Aufseher der ephesischen Gemeine erwählt hätte. Ja er ermahnt ihn (2 Tim. 4, 5.), seinen Beruf als ευαγγελιστης [14]) gewissenhaft zu erfüllen; anstatt daß er ihn eher ermahnt hätte, sich als einen treuen ποιμην oder επισκοπος seiner Gemeine zu bewähren, wenn er ihn für den Vorsteher der Gemeine in Ephesus angesehen hätte. Daß aber Paulus durch die im ersten Briefe enthaltenen Vorschriften den Timotheus nicht zu einer fortdauernden Amtsführung in der ephesischen Gemeine, sondern nur zu einer temporairen Aufsicht über dieselbe habe anleiten wollen, dieses ersieht man aus mehreren in demselben Briefe enthaltenen Aeusserungen (vgl. 3, 14. 15., 4, 13.). Ueberhaupt ist es nicht einzusehen, warum Timotheus nicht als außerordentlicher Bevollmächtigter des Apostels, dieselben Anordnungen habe treffen, dieselbe Oberaufsicht über die Angelegenheiten der Gemeine habe führen können, welche der Apostel selbst geführt hätte, wenn er anwesend gewesen wäre; ohne daß er seinen fortdauernden Aufenthalt in Ephesus haben, oder ein ordentliches Vorsteher-

14) Daß Paulus hier auf das besondere Amt des ευαγγελιστης (vgl. Ephes. 4, 11.) hindeute, dieses geht aus dem folgenden Gliede des Verses, την διακονιαν σου πληροφορησον, hervor. ευαγγελιστης hieß zur Zeit der Apostel ein Verkündiger des Evangeliums, der, ohne zur Zahl der im engeren Sinne sogenannten Apostel zu gehören, zur Verbreitung des Evangeliums herumreisete, nicht an Eine Gemeine gebunden war.

amt in der ephesischen Gemeine bekleiden wollte. Timotheus sollte neben der Sorge für die Lehre die äusseren Einrichtungen der Gemeine, die Verwaltung der Gemeineangelegenheiten in gehörige Ordnung bringen; so, das Verfahren bei der Besetzung der Kirchenämter, oder rücksichtlich der Versorgung der Wittwen, rücksichtlich der Besoldung der Gemeinevorsteher in einen zweckmäßigen, ordentlichen Gang bringen, und so lange er zugegen seyn würde, selbst darüber wachen. Damit ist aber dieses nicht ausgeschlossen, daß er die wohlgeordnete Gemeine, sobald er sie von den ihrer Verfassung anklebenden Gebrechen geheilt hätte, der ferneren Leitung ihrer Vorsteher anvertrauen sollte. — Daß Timotheus Bischof der ephesischen Gemeine gewesen sey, kann man demnach weder aus den beiden an ihn gerichteten Briefen schließen, noch auf das Zeugniß der späteren Tradition annehmen.

Nicht besser ist eine andere Sage begründet, diese nämlich, daß Timotheus in Ephesus den Märtyrertod erlitten habe. Sie hat freilich, wenn man von allen dabei erzählten Umständen absieht, nichts verdächtiges, wird aber durch gar kein bedeutendes Zeugniß bestätigt. Die Sage berichtet im Wesentlichen folgendes: es sey zur Zeit, als Timotheus nach dem Abscheiden des Apostels Paulus in Ephesus lebte, daselbst ein heidnisches Fest, genannt καταγωγιον, gebräuchlich gewesen: ein Fest, bei welchem sich die Heiden in Ausschweifungen und Frevelthaten jeglicher Art erschöpft hätten. Timotheus habe sie oft von diesem schändlichen Treiben abgemahnt. Da nun seine Ermahnungen nichts gefruchtet hätten, sey er an einem Tage, an welchem das Fest begangen worden, mitten unter die zügellose Menge getreten,

und habe sie aufgefordert dem Götzendienste zu entsagen, und sich zum wahren Gott zu bekehren. Der rasende Haufe, dadurch erbittert, habe ihn mit Keulen geschlagen und mit Steinen geworfen, so daß er halb todt liegen geblieben sey. Die Christen hätten ihn danach auf einen vor der Stadt liegenden Berg gebracht, wo er den Geist aufgegeben habe. Er sey an einem Orte Namens Pion begraben worden. — Mit Recht bemerkt Mosheim, es stimme nicht mit der Weisheit eines apostolischen Mannes, sich unter eine rasende Menge zu begeben, in der Absicht sie zu bekehren, und sein Leben in augenscheinliche Gefahr zu bringen; da wo er auf keine Frucht seiner Ermahnung rechnen durfte.

Verdächtig ist allerdings diese Sage, und könnte nur durch wichtige und zuverlässige Zeugen aus dem Alterthume beglaubigt werden. An solchen fehlt es ihr aber durchaus, wie schon bemerkt worden ist. Der bedeutendste Zeuge, Photius [15]), lebte erst im neunten Jahrhunderte: er beruft sich zwar auf eine frühere Märtyrergeschichte (μαρτυρικη συγγραφη) des Timotheus, sagt aber nichts über den Verfasser, das Alter und den Werth derselben: so daß durch diese Citation seine Erzählung an Glaubwürdigkeit nichts gewinnt. In den Actis Sanctorum [16]) finden sich zwei Berichte vom Leben und Märtyrertode des Timotheus, von denen der eine den Namen des Simeon Metaphrastes (eines griechischen Geistlichen aus dem zehnten Jahrhunderte) als Verfassers führt, und also auf kein hohes Alter Anspruch macht; die andere aber vom Bischof Polykrates in Ephesus, der um das Ende des zweiten Jahr-

15) Bibliotheca: cod. 254.

16) Tom. 2. Januarii p. 566. sqq.

hunderts lebte, verfaßt seyn will. Der letztere Bericht verräth aber zu deutlich seinen späteren Ursprung, wie Tillemont [17]) und nach ihm Mosheim erwiesen haben, als daß man ihn dem Bischof Polykrates zuschreiben dürfte. Mag nun der Verfasser dieser Schrift selbst, um zu täuschen, sich unter der Person des Polykrates versteckt haben; oder mag Tillemont's Vermuthung richtig seyn, daß die Anfangsworte, in denen Polykrates sich als Erzähler nennt, der Schrift später vorgesetzt worden seyen: so viel ist deutlich, daß dieselbe aus einer Zeit stammt, in der man sich schon mit vielen Dichtungen über Leben, Thaten und Ende heiliger Männer der Vorzeit herumtrug. Sie kann demnach so wenig als der Bericht des Photius, eine Nachricht über das Ende des Timotheus begründen. In dem Anhange zu der griechischen Uebersetzung von des Hieronymus Catalogus scriptorum ecclesiasticorum, welche dem bekannten Sophronius, dem Verfasser einer Kirchengeschichte, zugeschrieben wird, ist ganz kurz erzählt, daß Timotheus in Ephesus eines rühmlichen Märtyrertodes gestorben sey. Allein da es höchst zweifelhaft ist, ob Sophronius Verfasser dieses Anhanges sey, so kann diese Nachricht nicht zum Beweise jener Thatsache dienen. Möglich ist es, daß Timotheus als Märtyrer gestorben sey; wiewohl das Stillschweigen aller bekannten Kirchenschriftsteller des christlichen Alterthums über seinen Märtyrertod es sehr unwahrscheinlich machen muß. Besonders aber sieht die Nachricht von seinem Märtyrertode, in der Gestalt, in welcher die genannten Martyrologien sie geben, einer späteren Legende sehr ähnlich.

17) Mémoires etc. p. 543. sqq.

Der zweite Brief an Timotheus.

Wir beginnen die Untersuchung über diesen Brief mit der Frage: nach welcher Gegend oder nach welchem Orte hin ist er gerichtet? Die Ansichten sind hierüber getheilt: Einige glauben, er sey nach Ephesus bestimmt, Andere läugnen es: Andere wiederum haben dargethan, daß die Frage, ob Timotheus, zur Zeit als dieser Brief geschrieben wurde, sich in Ephesus befunden habe, oder nicht, unentschieden bleiben müsse [1]). — Daß er in Ephesus gewesen sey, behauptet man aus folgenden Gründen: Erstens: Paulus trägt dem Timotheus auf, die Familie des Onesiphorus zu grüßen (4, 19.): daraus geht hervor, daß Timotheus sich damals in dem Wohnorte derselben aufhielt: die Worte καὶ ὅσα ἐν ἐφέσῳ διήκονησε (1, 18.) machen es aber sehr wahrscheinlich, daß Ephesus der Wohnort des Onesiphorus und seiner Familie war. — Allein Onesiphorus konnte in Ephesus dem Apostel oder der Gemeine Dienste geleistet haben, ohne daß er darum in Ephesus seinen Wohnsitz zu haben brauchte: und gesetzt er wohnte daselbst, so konnte Paulus seine Familie grüßen lassen, in der Voraussetzung, daß Timotheus recht bald dahin kommen würde. — Zweitens: Paulus läßt Aquilas und Priscilla grüßen: diese wohnten aber ohne Zweifel noch jetzt in Ephesus, woselbst sie sich früher niedergelassen hatten (vgl. Apg. 18, 18. 19. 26.). — Allein, gesetzt sie waren noch zur Zeit, als der Brief an Timotheus

1) Vgl. J. D. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes. 4te Auflage, Thl. 2. S. 1319. ff.

geschrieben wurde, in Ephesus, so folgt daraus noch nicht, daß Timotheus auch schon gegenwärtig dort seyn mußte, aus dem so eben angeführten Grunde. Es ist aber eine ganz willkührliche Voraussetzung, daß Aquilas und Priscilla, nachdem sie Ephesus verlassen hatten, um von neuem nach Rom zu reisen (Röm. 16, 3.), später nach Ephesus zurückgekehrt seyen, und nicht einen anderen Ort Klein-Asiens, etwa ihre Heimath in Pontus (Apg. 18, 2.), zum Wohnorte gewählt haben. — Drittens: Paulus warnt Timotheus vor dem Schmidt Alexander (4, 14.): Timotheus befand sich also ohne Zweifel an Einem und demselben Orte mit diesem Alexander. Letzterer ist aber vermuthlich derselbe, dessen Paulus 1 Tim. 1, 20. erwähnt: (nach Anderen ist er auch identisch mit dem in der Apg. 19, 33. 34. erwähnten Juden Alexander:) also in Ephesus wohnhaft. — Dagegen ist aber manches zu erinnern. Bei der großen Allgemeinheit des Namens Alexander, um derentwillen Paulus wohl den gegenwärtigen durch das Prädicat ὁ χαλκευς von anderen Alexandern unterscheiden zu müssen glaubte, ist es noch zweifelhaft, ob der hier erwähnte Alexander mit dem im ersten Briefe an Timotheus vorkommenden, der sich in Ephesus befand, identisch sey. (Daß aber der oben erwähnte Jude Alexander auch derselbe sey, ist garnicht wahrscheinlich.) Allein die Gleichheit beider zugegeben; woher wissen wir, daß dieser Alexander sich mit seinen Ränken auf Ephesus beschränkte? Konnte sein Haß gegen Paulus und das von ihm verkündigte Evangelium ihn nicht treiben, seinen verderblichen Einfluß auch nach anderen Orten hin zu verbreiten? Und angenommen, daß er nicht über Ephesus hinausgieng; mußte Timotheus bei'm Empfange

die-

dieſes Briefes in Epheſus ſeyn, um jener Warnung zu bedürfen? Konnte Paulus ihn nicht für den Fall warnen, daß er nach Epheſus zurückkehren würde? — Endlich viertens ſagt man: Paulus erwähnt in dieſem Briefe derſelben Irrlehrer wie im erſten Briefe: folglich ſcheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß Timotheus ſich wieder in Epheſus befand, als er dieſen zweiten Brief von Paulus empfieng [2]). Von Alexander iſt eben die Rede geweſen. Der zweite Irrlehrer, deſſen Namen wir in unſerem Briefe wiederfinden, iſt Hymenaeus (2, 17.), ohne Zweifel derſelbe, der in Epheſus nebſt Alexander aus der Kirchengemeinſchaft ausgeſchloſſen ward (1 Tim. 1, 20.): alſo höchſt wahrſcheinlich in Epheſus wohnhaft. Allein da dieſer Hymenaeus, ſo gut wie ſein Gefährte Philetus, dem Timotheus von früherher bekannt waren, ſo konnte der Apoſtel ſie beiſpielsweiſe anführen, weil ſie zu den bekannteſten Irrlehrern gehörten; ohne daß Timotheus ihr Treiben und Lehren gerade damals vor Augen zu haben gebrauchte.

So wenig nun die angeführten Gründe hinreichen zu beweiſen, daß Timotheus ſich zur Zeit der Abfaſſung dieſes Briefes in Epheſus befand (d. h. nach der Vorausſetzung des Paulus); ſo wenig genügen wiederum auch die Gründe, welche das Gegentheil beweiſen ſollen, nämlich daß Timotheus damals nicht könne in Epheſus geweſen ſeyn. — Man beruft ſich einmal auf die Worte: τυχικον δε απεστειλα εις εφεσον (4, 12.): man hält ſich hier entweder an den Ausdruck εις εφεσον, und ſagt: wäre Timotheus damals in Epheſus geweſen, ſo hätte Paulus nicht

2). Berthaldt's Einleitung, Thl. 6. S. 3617.

εις εφεσον geschrieben, sondern προς σε oder προς ὑμας: oder man zieht den Beweis aus der in den Worten gegebenen Nachricht selbst; indem man bemerkt, daß wenn Timotheus in Ephesus gewesen wäre, Paulus diese Mittheilung für überflüssig gehalten hätte, weil dem Timotheus bei der Ankunft dieses Briefes die Sendung des Tychicus, durch dessen frühere Ankunft in Ephesus, längst bekannt seyn mußte. Allein was das Erste betrifft, so brachte die rasche und kurze Weise, in der Paulus diese und die anderen Bemerkungen auf einander folgen ließ, es mit sich, daß er den Ort, wohin er Tychicus gesendet hatte, schlechtweg nannte, ohne zu berücksichtigen, daß Timotheus selbst an diesem Orte zugegen war: dieses war um so natürlicher, wenn die Sendung des Tychicus nicht den Timotheus betraf, sondern einen anderen Zweck hatte. Bei dem zweiten Einwande übersieht man aber, daß Paulus nicht die Absicht hatte dem Timotheus eine Neuigkeit mitzutheilen; sondern nur der Sendung des Tychicus nach Ephesus gelegentlich erwähnt, indem er Timotheus benachrichtigt, daß er von all seinen Mitarbeitern, Lucas ausgenommen, verlassen sey, und daher seine des Timotheus, und des Marcus Hülfe in der Arbeit für's Evangelium desto nöthiger habe. Uebrigens konnte auch Tychicus, der erst kurz vor Absendung dieses Briefes Paulus verlassen haben mochte, auf einem Umwege nach Ephesus reisen; so daß Paulus voraussetzte, der Brief werde noch vor seiner Ankunft Ephesus erreichen. — Man beruft sich zweitens auf 4, 20, darauf, daß Paulus den Timotheus benachrichtigt, er habe den Trophimus in Milet krank zurückgelassen: bei der Nähe Milet's von Ephesus, sagt man, hätte Paulus es

für unnöthig gehalten, dem Timotheus hievon Nachricht zu geben, wenn dieser um jene Zeit in Ephesus gewesen wäre. Hierauf gilt aber die Antwort, daß Paulus hier so wenig als oben die Absicht hatte, dem Timotheus eine Neuigkeit mitzutheilen; und daher im Flusse des Schreibens nicht überlegte, ob das, was er ihm melden wollte, dem Timotheus bekannt, oder ob es ihm unbekannt seyn müsse.

Es ergiebt sich demnach aus der Prüfung der beiderseitigen Beweisgründe, daß der Brief es ungewiß läßt, ob Timotheus sich in Ephesus befunden, oder einen anderen ums unbekannten Aufenthalt gehabt habe. Allein weil Paulus dem Timotheus aufträgt, ihm seinen Mantel und seine Bücher aus Troas mitzubringen, so können wir mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Timotheus damals entweder sich nicht ferne von Troas aufhielt, oder doch auf seiner Reise nach Rom über Troas reisen, oder nahe bei dieser Stadt vorbeikommen mußte. Denn je schneller der Apostel ihn bei sich zu haben wünschte (4, 9. 21.), desto weniger konnte er wollen, daß Timotheus um des Mantels und der Bücher willen einen weiten Umweg machte, oder daß er wartete, bis ihm diese Sachen von weitem her gebracht würden. So viel ist demnach ausgemacht, daß Timotheus sich damals (nach der Voraussetzung des Paulus,) in Klein-Asien aufhielt: wahrscheinlich ist es, daß Ephesus in damaliger Zeit sein eigentlicher Aufenthaltsort war, und daß er nur von dort aus von Zeit zu Zeit die benachbarten Gemeinen besuchte.

Es fragt sich ferner, wo und in welch einer Lage Paulus sich befand, als er den zweiten Brief an Timotheus schrieb. Daß er denselben in einer Gefangenschaft abfaßte,

ersieht man aus mehreren in diesem Briefe enthaltenen Aeusserungen, durch welche er sich selbst als Gefangenen bezeichnet (vgl. 1, 8. 12. 16. 2, 9. 4, 16.). Und daß er diese Gefangenschaft in Rom erduldete, beweisen die Worte (1, 17.) γενομενος εν ῥωμη σπουδαιοτερον εζητησε με, και εὑρε: denn daß er hier von einem Besuche des Onesiphorus redet, der ihm während seiner gegenwärtigen, und nicht während einer früheren Gefangenschaft zu Theil ward; dieses ergiebt sich aus dem Zusammenhange jener Aeusserung mit dem, was in den vorhergegangenen Worten (V. 15.) gesagt ist. — Von der allgemeinen Ansicht ist Oeder [3]) abgegangen, und hat zu erweisen gesucht, daß Paulus diesen Brief während seiner Gefangenschaft in Caesarea (Apg. 23, 33. — Cap. 26. zu Ende) geschrieben habe. Dieser Annahme zufolge sollen die Worte γενομενος εν ῥωμη heissen, nachdem er in Rom gewesen war. Allein diese Erklärung thut den Worten offenbaren Zwang an. Unnatürlich wäre es schon, wenn ein so vollständig und lange vergangenes Ereigniß, als der Aufenthalt des Onesiphorus in Rom zur Zeit seiner Ankunft in Caesarea gewesen wäre, im Aorist ausgedrückt wäre. Besonders aber widerspräche es einer natürlichen Betrachtungsweise, bei der weiten Entfernung Rom's von Caesarea, so zu sprechen, als ob der Aufenthalt des Onesiphorus in Rom seinem Aufsuchen des Paulus in Caesarea unmittelbar vorhergegangen wäre. Es müßte vielmehr γενομενος εκ ῥωμης stehen. Oeder vermuthet, Paulus

3) G. L. Oederi Animadversiones sacrae, Brunsvici 1747, p. 607. sqq. de loco et tempore scriptae 2. epist. ad Timoth.

deute mit jenem Ausdrucke an, daß Onesiphorus ihn in Caesarea aufgesucht habe, nachdem er sich in Rom von dem Stande der Dinge hinreichend unterrichtet habe, um dem Paulus zu rathen, was er in seiner gegenwärtigen Lage zu thun habe; daß er an den Kaiser appelliren solle. Allein von solcher Beziehung dieser Worte findet sich hier nicht die geringste Spur. Etwas merklicher hätte Paulus es gewiß angedeutet, wenn ihm bei'm Schreiben dieser Worte, ein solcher Zusammenhang zwischen dem Aufenthalte des Onesiphorus in Rom, und dessen Besuch bei ihm im Gedanken vorgeschwebt hätte. — Es können demnach die angeführten Worte nur so verstanden werden, daß Onesiphorus während seines Aufenthaltes in Rom Paulus besucht hat. Paulus befand sich also zur Zeit als er von Onesiphorus besucht wurde, und als er diesen Brief schrieb, zu Rom in Gefangenschaft.

Nun aber entsteht die Frage: wann erlitt Paulus in Rom diese Gefangenschaft? Die Apostelgeschichte erzählt nur von Einer Gefangenschaft dieses Apostels, derjenigen, welche eine Fortsetzung seiner Gefangenschaft in Caesarea war, da er von Caesarea zu Wasser nach Rom gebracht ward (vgl. Apg. 27. und 28.). Wir ersehen ferner aus der Apostelgeschichte, daß Paulus vor dieser Zeit auf keiner Reise, von dem Anfange seiner apostolischen Wirksamkeit her, in die Gegend Roms gekommen seyn kann. Dieses steht also fest, daß Paulus den zweiten Brief an Timotheus entweder in jener Gefangenschaft geschrieben hat, mit deren Erzählung Lucas die Apostelgeschichte schließt; oder in einer späteren, von welcher Lucas keine Nachricht mehr giebt. — Daß Paulus in Rom als Märtyrer gestorben sey, wird

durch eine uralte und unverdächtige Tradition berichtet, und zwar durch solche Zeugnisse bestätigt [4]), daß es so beglaubigt ist, als überhaupt nur eine Nachricht aus früher Zeit beglaubigt seyn kann. Daß Lucas von dem Märtyrertode des Paulus keine Nachricht giebt, daraus folgt noch nicht, daß die von ihm angeführte römische Gefangenschaft sich nicht mit dem Märtyrertode des Apostels geendigt haben könne: denn Lucas bricht seine Erzählung so kurz ab (Apg. 28, 30. 31.), daß man zweifelhaft bleibt, ob er sie absichtlich hier beendigt habe, oder wider Erwarten an der weiteren Fortsetzung seiner Geschichte verhindert, mitten in der Erzählung von dieser Gefangenschaft des Apostels stecken geblieben sey. Endigte nun der Apostel in diesem Gefängnisse sein Leben, so kann der zweite Brief an Timotheus zu keiner anderen Zeit, als während dieser Gefangenschaft geschrieben seyn. Auch hat eine große Anzahl älterer Gelehrter, denen in neueren Zeiten mehrere beigetreten sind, den Brief in diese von Lucas erzählte Gefangenschaft des Apostels gesetzt: dieses haben unter anderen gethan Baronius [5]), Lightfoot [6]), Witsius [7]), Hammond: und unter den neueren Heinrichs, Hug, Schmidt.

4) Vgl. Eusebius, H. E. 2, 25, woselbst er bei der Nachricht von dem Märtyrertode des Paulus und Petrus, ihrer noch zu seiner Zeit in Rom vorhandenen Grabmäler gedenkt; und hinzufügt, daß Cajus (γαΐος), der im Anfange des dritten Jahrhundertes Presbyter in der römischen Gemeine war, in seiner Schrift gegen den Montanisten Proclus sich darauf berufe, daß die römische Gemeine die Grabmäler der beiden Apostel bei sich aufweisen könne.

5) Caes. Baronii Annales Ecclesiastici, tom. 1. pag. 558. sqq.

6) Jo. Lightfooti Chronicon N. Ti. pars 2. opp. tom. 2. pag. 104. sqq.

7) H. Witsii Meletemata Leidensia, pag. 184. sqq.

Die Ereigniſſe und Umſtände, welche die Gefangenſchaft des Paulus in Rom vorbereiteten, hat Lucas ausführlich und genau erzählt. Wir können vermöge ſeines Berichts, der letzten Reiſe des Apoſtels nach Jeruſalem, bei ſeiner Rückkehr aus Macedonien nach Klein-Aſien anfangend (Apg. 20, 6.), ſo wie auch ſeiner Reiſe von Caeſarea nach Rom genau und ſicher folgen. Eben ſo giebt Lucas von den Auftritten, die Paulus während ſeines kurzen Aufenthalts in Jeruſalem erlebte, und von merkwürdigen Begebenheiten, die ſich während ſeiner Gefangenſchaft in Caeſarea zutrugen, ausführliche Nachricht. In alle dieſem erzählt er ſo, wie man es einem Gefährten des Apoſtels auf jenen Reiſen, einem Augenzeugen deſſen, was Paulus in Jeruſalem und Caeſarea erlitt, zutrauen darf [8]). Hingegen von demjenigen, was Paulus in Rom erlebte und wirkte, erfahren wir nur ſehr weniges. Auſſer der Nachricht von einer Unterredung, die Paulus drei Tage nach ſeiner Ankunft in Rom mit den Angeſehenſten unter den dortigen Juden hielt, erfahren wir nur, daß er ſich einer milden Behandlung erfreuete, daß ihm erlaubt wurde, in einer beſonderen Wohnung, von einem Soldaten bewacht, ſich aufzuhalten; daß Allen ohne Unterſchied der Zutritt zu ihm verſtattet war; daß er die Lehre von Chriſto frei und ungehindert verkündigte, und in dieſer Lage zwei volle Jahre

8) Lucas begleitete Paulus auf deſſen Reiſe von Macedonien nach Jeruſalem (vgl. Apg. 20, 6. 13. 21, 1. ff.); war auch in dieſer Stadt bei ihm (21, 17. 18.); befand ſich wahrſcheinlich auch in Caeſarea in der Nähe des in Banden liegenden Apoſtels; und gehörte alſo zu denen, welchen der freie Zutritt zu ihm geſtattet war (24, 23.). Er war endlich auch ſein Gefährte auf der Reiſe nach Rom. (27, 1. ff. 28, 2. 11. 16.)

verlebte. So viel ersehen wir also aus dem kurzen Berichte des Lucas, daß der Apostel, mit Rücksicht auf die damalige Zeit, keine harte Gefangenschaft litt, sondern, die Bewachung durch einen Soldaten abgerechnet, sich in einem freien Gewahrsam befand. Dieselbe Ansicht gewähren diejenigen unter seinen Briefen, deren Abfassung während seines damaligen Verhaftes keinem Zweifel unterliegt: es sind die Briefe an die Epheser, Kolosser, an Philemon und an die Philipper. Paulus nennt sich hier wohl einen Gefangenen, redet von den Banden, die er um des Evangeliums willen trage: allein er führt nicht die geringste Klage über harte Behandlung: den Philippern schreibt er vielmehr, daß die Brüder durch den Segen, womit der Herr seine Verkündigung kröne, und durch seine ganze Lage ermuthigt, freier und getroster als vorher mit der Predigt des Evangeliums hervorträten (Philipp. 1, 12—14.). Ja in diesem Briefe, und schon in dem an Philemon, äussert er die Hoffnung bald aus seinem Gewahrsam entlassen zu werden, und verspricht seinen Lesern einen baldigen Besuch (Philipp. 2, 23., Philemon 22.).

Diese Schreiben enthalten nun einige Andeutungen über die Umstände der damaligen Gefangenschaft des Apostels, welche wir mit den aus dem zweiten Briefe an Timotheus sichtbaren Umständen vergleichen müssen, um hienach zu beurtheilen, ob dieser sich mit jenen Schreiben in Einen und denselben Zeitraum hineinbringen lasse, oder nicht. Wir erfahren zunächst, was schon früher erwähnt ist, daß Timotheus, der auf der Reise des Paulus von Caesarea nach Rom sich nicht unter seinen Gefährten befand (vgl. Apg. 27, 2.), später ihm nach Rom folgte, und dort bei

ihm blieb (vgl. Kol. 1, 1. Philem. 1, 1. Philipp. 1, 1.). Wir bemerken ferner, daß Lucas, der den Apostel von Caesarea nach Rom begleitete, auch später, als dieser an die Kolosser und Philemon schrieb, bei ihm war (Kol. 4, 14. Philem. 24.). Wir ersehen drittens aus Ephes. 6, 21. 22. Kol. 4, 7. 8., daß Paulus während seiner Gefangenschaft den Tychicus, wahrscheinlich als Ueberbringer des sogenannten Briefes an die Epheser und des anderen an die Kolosser, nach Klein-Asien sendete. Andere Umstände, deren im Fortgange der Untersuchung gleichfalls erwähnt werden soll, mögen hier noch übergangen werden.

Mit Rücksicht auf dasjenige, was die Apostelgeschichte, und die oben genannten Briefe über die römische Gefangenschaft des Paulus mittheilen, haben diejenigen, welche den Brief an Timotheus hieher versetzen, verschiedene Zeitpunkte für die Abfassung desselben nachgewiesen. Baronius, Heinrichs und Hug nehmen an, er sey vor den Briefen an die Kolosser, an Philemon und an die Philipper, aber zu gleicher Zeit mit dem an die Epheser, oder (wie Hug richtiger bemerkt,) nach demselben geschrieben: beide setzen zu derselben Zeit durch Tychicus nach Klein-Asien überbracht. (2 Tim. 4, 12. vgl. mit Ephes. 6, 21. 22.) [9]). Diese Ansicht ist von Hug scharfsinnig durchgeführt. Den Beweis, daß der Brief in den bemerkten Zeitpunkt gehöre, findet er in der auffallenden Uebereinstimmung, welche zwischen diesem Briefe einerseits, und denen an die Epheser, Kolosser und Philemon andererseits, hinsichtlich der in ihnen enthaltenen Umstände obwalten soll. Seine Worte sind folgende:

9) Vgl. Hug's Einleitung. Thl. 2. S. 378. ff.

„Im Anfange der Gefangenschaft, als der Brief an die Epheser geschrieben wurde, war Timotheus, welcher auch nicht in der Reisegesellschaft nach Rom erscheint, Apg. 27, 2., nicht bei Paulus; denn er setzet den Namen desselben in der Zuschrift nicht bei (Ephes. 1, 1.). — Später traf Timotheus bei ihm ein — Kol. 1, 1. Philem. 1. Zweitens war Lucas in der Gesellschaft des Paulus: Kol. 4, 14. Philem. 24. Drittens war Marcus nach der Anzeige dieser zween spätern Briefe auch bei ihm: Kol. 4, 10. Philemon 24. Viertens war Tychicus damals Briefträger und Diacon, und wurde insbesondere nach Asien geschickt. — Alle diese Umstände erscheinen in dem zweiten Briefe an Timotheus wieder. Er war anfangs nicht bei Paulus; wurde aber von ihm einberufen: 2 Tim. 4, 19. 21. Zweitens war Lucas an seiner Seite; 4, 11. Drittens hat er mit Timotheus auch den Marcus verlangt (4, 11.), so daß er im Verlaufe der Gefangenschaft bei ihm seyn mußte. Viertens war Tychicus als Briefträger zugegen, und wurde insbesondere nach Asien gesendet: 4, 12.“

Nach Hug's Darstellung zu urtheilen, würden allerdings die Umstände so genau zusammenstimmen, daß man kaum anstehen könnte, seiner Ansicht beizupflichten, und den Brief an Timotheus der Zeit seiner Abfassung nach, zwischen den an die Epheser einerseits, und die beiden an die Kolosser und an Philemon andrerseits hineinzubringen. Allein diese vermeintliche Uebereinstimmung schwindet gar sehr, sobald man noch andere in dem Briefe an Timotheus sichtbare Verhältnisse hinzunimmt, und sie mit einigen von Hug gleichfalls übergangenen Umständen vergleicht, welche uns jene Briefe darbieten. — Manches fügt sich freilich recht passend

zusammen. Wenn Paulus in dem vorliegenden Briefe den Timotheus nach Rom ruft, so erinnert uns dieses an die frühere Abwesenheit des Timotheus, zur Zeit als Paulus in Rom ankam; und an seine spätere Anwesenheit bei ihm, welche auf die an ihn ergangene Einladung erfolgt seyn konnte [10]). Auch die Anwesenheit des Lucas, und die Aufforderung, Timotheus solle den Marcus mitbringen, schickt sich durchaus für den von Hug angenommenen Zeitpunkt; da Lucas in Rom von Anfang her bei Paulus war, Marcus hingegen anfänglich abwesend, hernach, als die Briefe an die Kolosser und an Philemon geschrieben wurden, sich gleichzeitig mit Timotheus an der Seite des Apostels befand. — Allein 4, 11. schreibt Paulus, „Lucas ist allein bei mir:" von Aristarchus aber, der ihn auf der Reise nach Rom begleitet hatte (Apg. 27, 2.), und sich auch später in Rom bei ihm befand (Kol. 4, 10. Philemon 24.), schreibt er garnichts, weder daß er bei ihm sey, noch daß er ihn verlassen habe. Konnte er ihn so ganz mit Stillschweigen übergehen, wenn auch Aristarchus ihn bereits verlassen hatte? Dieses kann man um so weniger annehmen, da Paulus, um dem Timotheus seine Einsamkeit zu schildern, ihm im Einzelnen mittheilt, wer unter seinen Mitarbeitern bei ihm sey, welche ihn verlassen haben,

10) Allein, daß im Briefe an die Epheser kein Gruß von Timotheus steht, dieses giebt noch keinen Grund anzunehmen, daß er zur Zeit als Paulus diesen Brief schrieb, noch abwesend gewesen sey. Die Auslassung seines Namens im Gruße erklärt sich sehr natürlich aus der Bestimmung des Briefes, der das unverkennbare Gepräge eines Circularschreibens trägt: in einem solchen traten natürlich die persönlichen Rücksichten und Verhältnisse mehr zurück, als in Schreiben, die für einzelne Gemeinen berechnet waren.

und wohin sie gegangen seyen. — Demas kommt hier so wohl, als in den Briefen an die Kolosser und an Philemon vor (4, 10. vgl. mit Kol. 4, 14., Philem. 24.); allein unter ganz verschiedenen Umständen: in diesen Briefen erscheint er an der Seite des Apostels, als sein Gehülfe in der Verbreitung des Evangeliums: im Briefe an Timotheus hingegen, der doch früher geschrieben seyn soll, meldet Paulus, daß Demas nach Thessalonich gereiset sey: nicht in seinem Auftrage, also nicht als sein ab- und zureisender Bote; (woraus es sich erklären liesse, daß er zuerst bei ihm seyn, darauf nach Thessalonich reisen, und später sich wieder in Rom bei ihm befinden konnte:) sondern aus Liebe zu dieser Welt, um sich der Gefahr, die ihn in Rom bedrohete, zu entziehen. — Halten wir nun diese Abweichungen gegen obige von Hug angeführte Uebereinstimmungen, so erscheinen doch letztere sehr unzureichend, die Ansicht zu begründen, daß der Brief an Timotheus demselben Zeitraume angehöre, den die Briefe an die Epheser, Kolosser und Philemon einnehmen. Ja es läßt sich nicht verkennen, daß die Nichterwähnung des Aristarchus, und die Meldung von der unrühmlichen Abreise des Demas im Briefe an Timotheus, mit Hug's Ansicht schwer zu vereinigen ist. — Beiläufig werde hier über Tychicus noch folgendes bemerkt. Wenn Hug den Tychicus, der die Briefe an die Epheser und Kolosser überbracht hat, im Briefe an Timotheus als Briefträger wiederfindet, so trägt er diese Ansicht offenbar aus jenen Briefen herüber. In der Stelle 2 Tim. 4, 12. sagt Paulus weiter nichts, als daß er den Tychicus nach Ephesus gesendet habe. Mag nun Tychicus auf diese Reise den Brief an die Epheser mitgenommen haben, so

kann er doch den an Timotheus nicht überbracht haben: denn als Paulus diesen Brief schrieb, war Tychicus schon abgereiset (απεσταλκα) [11]).

Allein möchte Hug's Ansicht immerhin mit allen in diesem Briefe sichtbaren Umständen wohl übereinstimmen, so kann sie schon darum nicht wahrscheinlich seyn, weil sie voraussetzt, daß zwischen der Abfassung des Briefes an die Epheser und dessen an die Kolosser, ein beträchtlicher Zeitraum verflossen sey; während die Vergleichung beider Briefe mit einander uns vom Gegentheile überzeugen muß. Es müßte Tychicus mit dem Briefe an die Epheser die weite Reise nach Klein-Asien gemacht, und dem erhaltenen Auftrage zufolge (Ephes. 6, 21. 22.), mehrere klein-asiatische Gemeinen besucht haben: darauf nach Rom zurückgekehrt seyn, und nun, als Paulus den Brief an die Kolosser schrieb, sich zu einer zweiten Reise nach Klein-Asien, mit demselben Auftrage wie vorher (Kol. 4, 7. 8.) anschicken. Oder, was den Timotheus betrifft, so müßte dieser Brief ihn zuvörderst in Klein-Asien erreicht, er darauf in Begleitung des Marcus die Reise nach Rom angetreten haben, und schon daselbst angekommen seyn, bevor der Brief an die Kolosser geschrieben wurde. Man müßte ferner annehmen, daß sich die Lage des Apostels während dieser Zeit

---

11) Die Annahme, daß der Aorist hier für's Praesens oder Futurum stehe, ist durchaus sprachwidrig. Den Gebrauch des Praeteritums für's Praesens oder Futurum darf man im Briefstil nur dann voraussetzen, wenn der Zusammenhang der Worte ein Sichversetzen des Briefstellers in die Zeit der Ankunft des Briefes an den Ort seiner Bestimmung verräth: (wie es Ephes. 6, 21. 22., Kol. 4, 7. 8. der Fall ist:) davon ist aber hier keine Spur.

zweimal völlig geändert habe. Es ist oben schon bemerkt worden, daß der Brief an die Epheser sowohl, als der an die Kolosser vielmehr von einer milden als von einer harten Behandlung des gefangenen Apostels zeugt, und daß von einer lebensgefährlichen Lage sich in denselben keine Spur findet: ja daß er im Briefe an Philemon, der offenbar dem an die Kolosser gleichzeitig ist, die Hoffnung seiner baldigen Freilassung ausspricht. Ganz verschieden erscheint aber seine Lage im Briefe an Timotheus. Er ist von äusseren Leiden schwer gedrückt: man behandelt ihn wie einen Verbrecher: er sieht seinem nahen Lebensende entgegen. Man mag zugeben, was Hug vermuthet, (wenn gleich der Brief einen anderen Eindruck macht,) daß dieser Unterschied der Lage und Stimmung des Apostels, zur Zeit des letzteren Briefes, von seiner früheren Lage, als er den Brief an die Epheser schrieb, die Wirkung weniger Tage seyn konnte: daß er den an die Epheser vor seinem ersten Verhöre schrieb, damals noch unbekannt mit der ihm drohenden Gefahr: an Timotheus hingegen nach bestandenem Verhöre, „in dem er, von wüthenden Feinden angefallen, mit Mühe dem Todesurtheile entrann, alle seine besseren Hoffnungen niedergeschlagen fand: 4, 14. 18.“ Allein unmöglich konnte seine Sache in kurzer Zeit sich wieder so zum Besseren wenden, als wir es aus den Briefen an die Kolosser und an Philemon doch schließen müßten. Von welcher Seite man es also auch betrachten mag, so ergiebt sich immer, daß der Brief an die Epheser von dem an die Kolosser durch einen beträchtlichen Zeitraum getrennt gewesen seyn müßte, wenn der Brief an Timotheus dazwischen eingetreten wäre. Nun aber beweiset die auffallende Verwandtschaft jener bei-

den Briefe, daß ſie in einer ſehr nahen Zeit auf einander geſchrieben worden ſind. Sie zeigen eine große Uebereinſtimmung in Gedanken und Darſtellung; und dieſe Uebereinſtimmung iſt gerade in ſolchen Gedanken und Ausdrucksweiſen ſichtbar, welche dieſen beiden Briefen allein, nicht den übrigen Schreiben des Apoſtels eigenthümlich ſind [12]). Hieraus erhellt, daß ſie kurz nach einander geſchrieben ſind, ſo daß dem Apoſtel bei Abfaſſung des ſpäteren unter ihnen, (wahrſcheinlich des Briefes an die Koloſſer,) noch dieſelben Gedanken gegenwärtig waren, die ihn bei'm Schreiben des früheren Briefes leiteten und beſeelten; daß ihm dieſelbe Ausdrucksweiſe in einzelnen Wörtern ſowohl als ganzen Sätzen,

---

12) Vgl. Epheſ. 1, 21 — 23. mit Kol. 2, 9. 10.; Epheſ. 2, 1. 5. 15. mit Kol. 2, 13. 14.; Epheſ. 4, 15. 16. mit Kol. 2, 19.; Epheſ. 4, 22 — 24. mit Kol. 3, 9. 10.; Epheſ. 5, 5. 6. mit Kol. 3, 5. 6.; Epheſ. 5, 19. 20. mit Kol. 3, 16. 17.; Epheſ. 5, 22. bis zum Ende des Briefes, mit Kol. 3, 18 — 4, 6. — Wollte jemand annehmen, daß Paulus bei'm Schreiben des ſpäteren Briefes den früheren, etwa in einer Abſchrift, verglichen habe; ſo würde, abgeſehen von der ſonſtigen Unwahrſcheinlichkeit der Sache, ſchon die Art der Verwandtſchaft dieſer beiden Briefe jene Vermuthung hinreichend widerlegen. Die Zuſammentreffungen erſcheinen nämlich viel zu frei, ungeſucht und unregelmäßig, als daß ſie ſich aus abſichtlicher Nachahmung herleiten ließen. Man trifft in den verwandten Abſchnitten, bei theilweiſer Uebereinſtimmung wiederum theilweiſe Abweichung in Worten, Gedanken und Gedankenverbindung: verſchiedene Ausdrücke bei gleichen Gedanken, Uebereinſtimmung in Worten bei Verſchiedenheit der Gedanken: Verbindung gleicher Sätze und Ideen mit ſolchen, die in dem anderen Briefe theils nicht in dieſem Zuſammenhange, theils überhaupt nicht vorkommen. Dieſes Verhältniß der Briefe zu einander läßt ſich mit der Annahme, daß Paulus bei'm ſpäteren den früheren verglichen habe, auf keine Weiſe vereinigen: daher auch Bertholdt, der ſonſt von dieſer Auskunft wohl Gebrauch macht, ſie hier als unzuläſſig verwirft (vgl. Thl. 6. S. 3467.).

deren er sich im ersten Briefe bedient hatte, noch bei'm zweiten Briefe geläufig war. Es hat demnach große Wahrscheinlichkeit, daß sie um dieselbe Zeit nach Klein-Asien abgiengen: um so mehr, da Paulus in beiden Briefen mit fast völlig übereinstimmenden Worten seine Leser auf die mündlichen Nachrichten des Tychicus verweiset: (Ephes. 6, 21. 22., Kol. 4, 7. 8.) woraus man schließen muß, daß dieser beide Briefe, denen das kleine Schreiben an Philemon beigefügt war, überbrachte. Für den Brief an Timotheus findet sich also zwischen der Abfassung jener Briefe keine Zeit.

Wir müssen demnach einen bequemeren Zeitpunkt für denselben, in dem Zeitraume der bekannten römischen Gefangenschaft des Paulus aufsuchen. Da hat man unter zwei Fällen zu wählen; entweder anzunehmen, daß er vor den Briefen an die Epheser, Kolosser und an Philemon, oder daß er nach denselben geschrieben sey: und weil der Brief an die Philipper das Ansehen hat, später als die drei erwähnten verfaßt zu seyn; so bleibt im zweiten Falle zu entscheiden, ob der an Timotheus vor jenem geschrieben sey, oder ob er unter allen erwähnten der letzte sey. Auf alle Fälle müßte er aber durch einen nicht kurzen Zeitraum von jedem der vier anderen Briefe getrennt gewesen seyn: aus dem schon oben erwähnten Grunde, weil er eine Lage des Apostels verräth, die von den Umständen, unter denen er jene Briefe schrieb, sehr verschieden zu seyn scheint. Oben ist diese Ansicht nur im Allgemeinen ausgesprochen worden: hier wird es am rechten Orte seyn, sie etwas weiter auszuführen, und kürzlich nachzuweisen, wie weit sie in dem Inhalte der vorliegenden Briefe begründet ist.

Es ist schon früher bemerkt worden, daß Paulus in den

den vier genannten Briefen freilich wiederholt der Fesseln gedenke, die er um des Evangeliums willen trage; aber nirgends auf eine harte und schmähliche Behandlung deute, nirgends die Erwartung hege, daß diese Gefangenschaft durch einen gewaltsamen Tod enden werde. Ueberhaupt zeugen diese Briefe von keiner anderen Gemüthsstimmung, als welche man in den Briefen wahrnimmt, die Paulus während der Zeiten schrieb, da er frei umhergehen und reisen konnte. Was zuerst die Briefe an die Epheser und Kolosser betrifft, so blickt in denselben, die wenigen kurzen Aeusserungen über seine Bande ausgenommen, sein äusserlich gebundener Zustand garnicht hervor. Wie in den Tagen seiner Freiheit, so schreibt er auch jetzt. Er bezeugt seine Freude über den Segen, den die Predigt des Evangeliums unter seinen Lesern gestiftet habe, über ihren lebendigen und thätigen Glauben: er schildert und preiset die Heilsanstalt, welche Christus für alle Menschen ohne Unterschied gestiftet habe. Er bezeugt aber auch seine eifrigste Sorge, daß diejenigen, von deren Bekehrung er gehört habe, auch im Glauben und in der Liebe zu Christo wachsen möchten: er warnt seine Leser, keinen falschen Lehren Gehör zu geben: er ermahnt sie dringend sich eines heiligen Wandels zu befleissigen: er erinnert sie, daß sie keinen bloßen Kampf mit Menschen, sondern einen weit schlimmeren, einen Kampf mit den unsichtbaren Mächten der Finsterniß zu bestehen haben: er fordert sie auf, sich durch Glauben gegen die bösen Tage, die Tage der Versuchung zu rüsten. Er bittet sie, ihn in ihre Gebete mit einzuschließen, daß der Herr ihm in seinen Banden ein offenes Feld für die Verkündigung des Evangeliums, und dabei Freimüthigkeit und die rechte Weisheit

Ihn vor den Menschen zu verkündigen, ertheilen möge. Endlich verweiset er sie, anstatt aller schriftlichen Nachrichten über seine gegenwärtigen Umstände, auf dasjenige, was ihnen Tychicus mündlich berichten werde. In dem gleichzeitig geschriebenen Briefe an Philemon erwähnt er auch einige Male seiner Gefangenschaft, äussert aber weiter nichts über seine Umstände, als die Hoffnung bald freigelassen zu werden. Uebrigens wenn er in diesen Briefen seiner Bande und Leiden gedenkt, so geschieht es auf eine so leichte und unbekümmerte Weise, daß man daraus ersieht, wie wenig seine äussere Lage im Stande war, sein Gemüth zu bedrükken und mit Traurigkeit zu erfüllen (vgl. Ephes. 3, 1. 13. 6, 20. Kol. 4, 3. 19. Philem. 9, 13.): so besonders, wenn er Kol. 2, 24. seine Freude darüber bezeugt, daß es ihm vergönnt sey, durch dasjenige was er gegenwärtig erleide, das Maaß der um Christi willen zu erduldenden Leiden zu füllen. Auch klagt er über keinen seiner Gefährten, deren wir mehrere in seiner Umgebung finden, auch nicht über Demas, der damals bei ihm war, daß er sich furchtsam und zaghaft benommen habe. Eine gleiche heitere Stimmung des Gemüths blickt auch aus dem späteren Briefe, dem an die Philipper, hervor. Hier läßt er sich freilich weiter über seine gegenwärtige Lage aus, als in jenen Briefen; allein was er sagt, ist tröstlich und erfreulich. Er scheint es zwar für möglich zu halten, daß seine gegenwärtige Gefangenschaft mit einem gewaltsamen Tode endigen könne (vgl. 1, 20—24. 2, 17.): allein diese Möglichkeit erscheint doch nach diesen Worten nur schwach: er hoffet vielmehr mit Zuversicht, daß er seine Freiheit wieder

erlangen werde, 1, 25.: ja er glaubt, daß seine Entlassung aus dem Gewahrsam nicht mehr fern sey, 2, 24.

Man könnte nun gegen diese Bemerkungen einwenden, die äussere Lage des Apostels dürfe nicht nach dem freien und freudigen Geiste, der jene Briefe durchwehe, beurtheilt werden: es sey dieses die Wirkung seines unerschütterlichen Glaubens gewesen, daß selbst die schwersten äusseren Leiden seine Seele nicht niederzudrücken vermochten: daß er, unbekümmert um alle äusseren Drangsale, nur auf das Eine was noth ist, auf die Verbreitung des Evangeliums, sein Augenmerk richtete. Die Freude und Seligkeit, die er im Bewußtseyn der ihm ertheilten Gnade Christi empfand, die frohe und feste Hoffnung eines seligen Lebens bei Christo, habe ihn so gar allen Sorgen und allem Kummer über irdisches Ungemach enthoben, daß auch die schwersten Leiden dieser Welt nicht vermochten die Heiterkeit seiner Seele zu trüben. Jedoch man betrachte nur den zweiten Brief an Timotheus, so wird man sich schon überzeugen, daß die Seele des Apostels, ungeachtet seiner Glaubenskraft und Glaubensfreudigkeit, doch dem Einflusse äusserer Leiden ausgesetzt war und bis an's Ende blieb. Wie verschieden ist nämlich der Eindruck, den uns dieser Brief von der damaligen Gemüthsstimmung des Paulus macht, von dem, welchen wir aus den übrigen Briefen erhalten. Freilich erkennen wir auch in diesem Briefe den Apostel Paulus, wie er unter allen Leiden und Drangsalen, durch unerschütterliches Vertrauen auf den Herrn, durch freudiges Hoffen auf den Tag seiner Wiederkunft, seine Seele über alle irdischen Leiden erhoben, und schon hienieden beseligt fühlte: wie alle

seine Wünsche sich in dem Einen vereinigten, daß der Name des Herrn verherrlicht, sein Reich auf Erden verbreitet werde. Doch läßt sich nicht verkennen, daß neben dem Ausdrucke eines festen Glaubens an den Herrn, und einer freudigen Hoffnung auf ein seliges Leben, sich durch den ganzen Brief eine bedrückte Stimmung des Gemüthes, das Zeichen einer durch äussere Leiden tief gebeugten Seele, hindurchzieht. Bald deutet er auf die harte Gefangenschaft, die er um des Evangeliums willen erleide; bald auf die Schmach, die ihn von Seiten der Ungläubigen treffe, und auf den Haß seiner Feinde: bald auf den unvermeidlichen und nahe bevorstehenden Tod durch die Hand der Feinde des Evangeliums. 1, 8. ermahnt er Timotheus, daß er sich seiner des Gefesselten nicht schäme. V. 12.: sein Beruf als Apostel der Heiden habe ihm die gegenwärtigen Leiden zugezogen; allein er verzage nicht: denn er wisse, daß der Herr sein Evangelium trotz aller Angriffe der Feinde desselben, bis zum Tage seiner Wiederkunft auf Erden erhalten und schützen könne. V. 15. erwähnt er, daß sich gewisse Christen von ihm losgesagt, und ihn verlassen hätten: ohne Zweifel aus Scheu, seine Leiden und Schmach vor der Welt zu theilen. V. 16 — 18. rühmt er mit bewegtem Herzen die treue Liebe des Onesiphorus, der sich nicht geschämt habe ihn den Gefesselten zu besuchen. 2, 9, er liege in Banden wie ein Verbrecher. 4, 6. ff., er werde nun bald von seinen Feinden hingeopfert werden. Demas habe ihn verlassen, aus Anhänglichkeit an diese Welt (aus Furcht in Rom, als Gefährte des Paulus, Freiheit und Leben einzubüßen). V. 16, bei seiner ersten Vertheidigung (seinem ersten Verhöre vor Gericht) sey keiner unter seinen

Freunden und Gefährten ihm zur Seite gewesen: es möge ihnen nicht zugerechnet werden. V. 17, der Herr habe ihn bei diesem öffentlichen Verhöre aus den Händen seiner wüthenden Feinde, und aus der augenscheinlichsten Todesgefahr errettet. V. 18. Er werde ihn auch aus allen Leiden erlösen, und in sein himmlisches Reich aufnehmen: (eine Hinweisung darauf, daß sein Ende nahe bevorstehe, daß er den Händen seiner Feinde in diesem Leben nicht wieder entrinnen werde). — Die angeführten Aeusserungen lassen keinen Zweifel übrig, daß der Apostel zur Zeit, als er diesen Brief schrieb, sich äusserlich in einer sehr drückenden und gefahrvollen Lage befand, die keine Aussicht auf Errettung aus der Todesgefahr übrig ließ. Denn man kann auf keine Weise gelten lassen, was Schmidt [13]) annimmt, daß die traurige Ansicht von seiner äusseren Lage, welche der Apostel in diesem Briefe verrathe, verglichen mit den hoffnungsvollen Aeusserungen im Briefe an die Philipper, nicht in einer wesentlichen Verschiedenheit der äusseren Umstände, sondern nur in der damaligen Gemüthsstimmung des Apostels ihren Grund habe. Schmidt erklärt es auf folgende Weise: „Als er jenen Brief (an Timoth.) schrieb, war ihm seine Lage in Rom noch neu; er sah sich einsam, von seinen Freunden verlassen. Als er diesen Brief (an die Philipper) schrieb, hatte bereits die Zeit ihren wohlthätigen Einfluß geäussert, er hatte sich nunmehr an seine Lage gewöhnt; — überdieß fand er sich wieder von einem Kreis seiner alten Vertrauten, mit denen er so vieles gemeinschaftlich ertragen hatte, umgeben. Wen kann es nach diesen

13) Einleitung, Thl. 1. S. 209. ff.

Voraussetzungen befremden, daß dort der Ton der Hoffnungslosigkeit, hier der Ton des Muthes herrscht?" — Dagegen ist zu bemerken, daß schon die Voraussetzung, dem Apostel sey bei seiner Ankunft in Rom seine Lage neu gewesen, nicht zugegeben werden kann; wenn damit gesagt werden soll, daß er sich in seine Gefangenschaft noch nicht habe finden können. Nachdem er schon Jahre lang in Caesarea gefangen gewesen war, und daselbst wegen der Nachstellungen der Juden oftmals, ja wohl fortwährend in Lebensgefahr geschwebt hatte; konnte seine Versetzung nach Rom, auf welche er selbst angetragen hatte, bei der milden Behandlung, deren er in Rom genoß, ihn gewiß nicht als ein neues und ungewohntes Leiden drücken und niederbeugen. Allein auch hievon abgesehen, verkennt man doch auf jeden Fall die Herrschaft, welche der Geist Gottes und der durch ihn gewirkte Glaube in der Seele des Apostels übte, wenn man ihn eines solchen Kleinmuths, und einer solchen daraus hervorgegangenen Befangenheit in der Beurtheilung seiner äussern Lage fähig hält, als welche Schmidt's Ansicht bei Paulus offenbar vorauszusetzen nöthigt. Wie weit er zur Zeit, als er diesen Brief schrieb, von Zaghaftigkeit entfernt, wie frei er von aller Befangenheit durch äussere Leiden war, davon giebt dieser Brief selbst den sprechendsten Beweis. Die Zuversicht und Freudigkeit des Glaubens, die Sorge für das Heil der von ihm gegründeten Gemeinen; insbesondere für die Erhaltung und Förderung des Timotheus in der Amtstreue; für die Erhaltung und Verbreitung der lauteren evangelischen Lehre; welche sich den Brief hindurch ausspricht: die Ruhe, mit der er seiner gegenwärtigen Leiden erwähnt, oder vielmehr sie größtentheils nur andeutet; ja die ganze ruhige

Haltung des Briefes, alles zeugt davon, daß sein Gemüth, ungeachtet es die Bitterkeit der irdischen Leiden tief empfand, doch in der Richtung auf das Eine was noth ist, unwandelbar verharrte: und von diesem Standpunkte aus die Zeichen der Zeit, und zunächst dasjenige, was ihm gegenwärtig widerfuhr, und ihm in diesem Leben noch bevorstand, mit Ruhe und Unbefangenheit betrachtete.

Der Brief an Timotheus muß demnach zu einer Zeit geschrieben seyn, da Paulus sich in einer drückenden und lebensgefährlichen Lage befand: während die anderen vier genannten Briefe eine erträgliche, der Verbreitung des Evangeliums günstige, und das Leben des Paulus nicht gefährdende Lage voraussetzen lassen. Nun erforderte aber eine solche Verschiedenheit der Umstände einen nicht gar kurzen Zeitraum, während dessen jene Umwandlung vor sich gehen konnte: daher auch der Brief an Timotheus einerseits, und jene vier Briefe andererseits nicht kurz auf einander geschrieben seyn können.

Um nun auf die Frage zurückzukommen, welchem Zeitpunkte der römischen Gefangenschaft des Paulus der Brief an Timotheus angehören könne; so könnte der Umstand, daß Timotheus im Anfange derselben nicht bei Paulus war, uns für die Ansicht stimmen, für welche Schmidt sich erklärt hat, daß der Brief vor denen an die Epheser, Kolosser und an Philemon geschrieben sey. Es bliebe zufolge dieser Annahme als wahrscheinlich stehen, was schon bei der früher aufgestellten Ansicht bemerkt worden ist, daß Timotheus, den wir später nebst Marcus bei'm Apostel finden, durch diesen Brief bewogen wurde, zu kommen und Marcus mitzubringen. Da nun der Brief im Anfange der

römischen Gefangenschaft geschrieben wäre, so müßte kurz nach der Ankunft des Paulus in Rom eine harte und gefahrvolle Zeit für ihn eingetreten seyn; späterhin aber, zur Zeit als er die Briefe an die Epheser, Kolosser und an Philemon schrieb, hätte seine Lage eine günstigere Wendung genommen. Allein diese Ansicht steht im Widerspruche mit der Apostelgeschichte. Wir wollen hier nicht einmal geltend machen, was schon früher bemerkt worden ist, daß Paulus der Abreise des Aristarchus, welche doch erst vor kurzem eingetreten seyn könnte, garnicht erwähnt; während er diejenigen unter seinen Gefährten, die ihn verlassen hatten, namhaft macht, und daneben bemerkt, daß Lucas allein noch bei ihm sey. Dieses möge hier unberücksichtigt bleiben, da sich in den mehrsten Fällen, aus dem Stillschweigen eines Schriftstellers kein sicherer Schluß ziehen läßt. Allein aus dem Berichte der Apostelgeschichte (28, 30. 31.) ersieht man, daß jene für einen Gefangenen allerdings günstige Lage, in welche Paulus gleich nach seiner Ankunft in Rom versetzt wurde, innerhalb der zwei dort erwähnten Jahre keine merkliche Verschlimmerung erlitt. Wäre eine solche drückende Periode, als dieser Brief merken läßt, eingetreten, so hätte Lucas, bei aller Kürze seiner Erzählung, sich doch gewiß anders ausgedrückt, hätte die in den äusseren Umständen des Apostels eingetretene traurige Wendung ohne Zweifel irgendwie angedeutet. — Demnach müßte jene schwere und gefahrvolle Zeit erst nach dem Verlaufe der von Lucas erwähnten zwei Jahre eingetreten seyn. Späterhin müßte Paulus wiederum Erleichterung und Aussicht auf Entlassung aus seiner Gefangenschaft erlangt haben; und während dieser günstigeren Epoche hätte er die Briefe

an die Epheser, Kolosser, an Philemon und die Philipper geschrieben. Allein da es nicht wahrscheinlich ist, wie schon bemerkt worden, daß jene Aenderung der Umstände, welche der Abfassung dieser Briefe vorhergegangen seyn müßte, in kurzer Zeit, etwa innerhalb weniger Wochen, vorgegangen sey [14]): so würde die eben erwähnte Aufeinanderfolge der Umstände, eine überaus lange dauernde Gefangenschaft des Apostels in Rom erfordert haben. Beiläufig gesagt, ist es auch sehr unwahrscheinlich, daß er zwei volle Jahre hindurch in Rom sollte gefangen gewesen seyn, bevor er sein erstes Verhör (4, 16.) erhielt. Besonders aber ist es nicht glaublich, daß wenn Paulus, als er jene Briefe schrieb, eine Zeit schwerer Leiden und großer Lebensgefahr überstanden hätte, diese Briefe so ganz von aller Beziehung darauf entblößt seyn würden. Gewiß hätte er irgendwie seinen Dank gegen den Herrn ausgesprochen, die Gnade Dessen gepriesen, der ihn aus jener Todesgefahr errettet. — Demnach hat die Annahme, daß Paulus den Brief an Timotheus früher als die Briefe an die Epheser, Kolosser und an Philemon geschrieben habe, mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Es fragt sich nun, wenn der Brief an Timotheus später als jene genannten geschrieben ist, ob es Wahrschein-

14) Zu diesen veränderten Umständen könnte man namentlich auch jenes rechnen, daß Demas, der vor der Zeit des Briefes an Timotheus, aus Anhänglichkeit an diese Welt, den Apostel verlassen hatte, und nach Thessalonich gereiset war, sich zur Zeit des Briefes an die Kolosser (4, 14., Philem. 24.) wieder bei ihm befand. Allein es wäre möglich, daß Demas sehr bald nach seiner Abreise von Rom, noch auf der Reise nach Thessalonich, seinen Schritt bereuet hätte, und zurückgekehrt wäre.

lichkeit hat, daß er vor dem Schreiben an die Philipper verfaßt sey. Allerdings könnte diese Ansicht mit mehreren in dem Briefe an die Philipper enthaltenen Aeußerungen in Uebereinstimmung gebracht werden. Die Worte εν - τη απολογια, και βεβαιωσει του ευαγγελιου (Philipp. 1, 7.) könnten eine Andeutung bestandener gerichtlicher Verhöre enthalten, bei denen er sich mit einem freimüthigen Bekenntnisse des Evangeliums verantwortete: übereinstimmend mit 2 Timoth. 4, 16. 17. Wenn Paulus (Philipp. 2, 20. 21.) seinen übrigen Gefährten vorwirft, daß sie auf ihr eigenes Wohlergehen, nicht auf die Verkündigung des Namens Christi bedacht seyen, und dagegen die selbstverläugnende Sorge des Timotheus für die Verbreitung des Evangeliums, und seine treue Liebe gegen ihn den Apostel rühmt: so erinnert dieses an die Nachricht 2 Timoth. 4, 16., daß ihn bei seinem ersten Verhöre alle seine Freunde im Stiche gelassen hatten: dagegen Timotheus (4, 9. 21.) von ihm gerufen wurde, der auch seiner Aufforderung gefolgt wäre, und ihm in Rom treue Dienste geleistet haben mochte. Wenn er (Philipp. 1, 12. 13.) schreibt, daß die Ursache seiner Gefangenschaft in Rom zu jedermanns Kunde gekommen sey; so ist es glaublich, daß dieses eine Folge des bei den öffentlichen Verhören abgelegten Bekenntnisses gewesen sey. Dieses mochte auch seine Richter und die Menge zu günstigeren Ansichten von seiner Sache gestimmt haben, und seiner Lage die hoffnungsvolle Wendung gegeben haben, welche er im Briefe an die Philipper blicken läßt (vgl. besonders 2, 25.). — Beiläufig gesagt, könnte man die im Briefe an Timotheus (4, 12.) erwähnte Reise des Tychicus nach Ephesus für dieselbe

halten, welche Tychicus als Ueberbringer der Briefe an die Epheser und Koloſſer machte [15]).

Hier kehret aber dieſelbe Schwierigkeit wieder, welche ſchon der vorerwähnten Anſicht entgegenſtand; daß nach dieſer Anſicht die römiſche Gefangenſchaft des Paulus eine unglaublich lange Dauer gehabt haben müßte. Zuvörderſt muß nämlich auch hier berückſichtigt werden, daß der Uebergang von den drangvollſten Umſtänden, die nichts geringeres als einen nahen Märtyrertod erwarten lieſſen, zu günſtigen Verhältniſſen, die zur Hoffnung einer baldigen Entlaſſung aus der Gefangenſchaft berechtigten, ſchwerlich die Wirkung einiger Wochen ſeyn konnte [16]). Ferner iſt zu erwägen, daß der Brief an Timotheus ihn in Klein-Aſien hätte erreichen müſſen, bevor Timotheus die weite Reiſe nach Rom machen, und zur Zeit der Abfaſſung des Briefes an die Philipper, wiederum in der Nähe des Apoſtels ſeyn konnte (Philipp. 1, 1. 2, 19. 23.). Erinnert man ſich nun deſſen, was oben ſchon bemerkt worden iſt, daß die in dem Briefe an Timotheus ſichtbaren Zeitumſtände nicht früher, als um das Ende der von Lucas erwähnten zwei Jahre eingetreten ſeyn können, ſo kommt auch hier, nach

15) Man müßte aber in dieſem Falle vermuthen, daß jene Briefe, obgleich noch während der Anweſenheit des Timotheus in Rom geſchrieben, doch erſt nach deſſen Abreiſe durch Tychicus fortgeſendet wurden. Denn eine ſchon vor geraumer Zeit geſchehene Abſendung des Tychicus hätte Paulus hier nicht mehr erwähnt.

16) Dieſes läßt ſich um ſo weniger erwarten, weil das erſte Verhör, bis zur Zeit als Paulus den zweiten Brief an Timotheus ſchrieb, keine Verbeſſerung ſeiner Lage zur Folge gehabt hatte, ſondern vielmehr zu den ſchlimmſten Erwartungen berechtigte.

Zusammenstellung aller Umstände, eine unglaublich lange Gefangenschaft heraus.

Uebrigens zugegeben, daß Paulus für seine Person, nach einer kurzen Zeit drückender und lebensgefährlicher Gefangenschaft, eine Erleichterung seiner Lage, und Aussicht auf Erledigung von seinen Banden erhalten haben könnte: so ist es doch ganz unglaublich, daß die damalige Stellung der Christen zu den Ungläubigen, nicht nur in Rom, sondern auch in andern Gegenden, besonders in Klein-Asien, eine schnelle Wendung vom Schlimmeren zum Besseren genommen habe. Man ersieht nämlich aus mehreren in dem Briefe an Timotheus enthaltenen Aeusserungen, daß nicht nur Paulus schwer bedrückt wurde, sondern daß damals überhaupt für die Christen schon eine Zeit allgemeinerer Anfechtung von Seiten der Ungläubigen eingebrochen war. In jener früheren Zeit, welche die Apostelgeschichte umfaßt, finden wir nur einzelne Beispiele davon, daß Verfolgungen der Gläubigen von Heiden ausgiengen: die beständigen Verfolger der Bekenner des Evangeliums, und besonders des Apostels Paulus, waren damals nur die Juden: die Heiden bewiesen sich mehrentheils nur dann feindlich gegen die Christen, wenn sie durch die Verläumdungen der Juden dazu gereizt wurden: dagegen ersehen wir auch aus der Apostelgeschichte, daß die heidnische Obrigkeit den Paulus manchmal gegen seine Verfolger in Schutz nahm (vergl. Apg. 18, 14. ff. 19, 35. ff.). So lange nun das Evangelium nur unter den Juden ein Gegenstand allgemeinen Aergernisses und Hasses war, beschränkten sich die Verfolgungen, welche die Gläubigen zu erleiden hatten, nur auf vorübergehende, oft sehr ohnmächtige Angriffe der Juden. Allein zur Zeit, als dieser Brief

geschrieben wurde, muß die Lage der Christen in der Welt schon merklich drückender und gefahrvoller, als in jener früheren Zeit, geworden seyn. Der Apostel warnt den Timotheus, daß er nicht, aus Furcht vor den Leiden dieser Welt, in der Erfüllung seines Berufes lässig werde, 1, 6. 7.: daß er sich nicht des Bekenntnisses Christi schäme, 1, 8.: er ermahnt ihn wiederholt, sich unter dem Beistande des Herrn zu stärken, und alle Leiden, die ihn treffen, muthig zu erdulden, 1, 8., 2, 1. 3., 4, 8.: er fordert ihn auf, unter allen Lagen und Umständen, auch unter ungünstigen, in der Verkündigung des göttlichen Wortes zu verharren, 4, 2. Solche wiederholte und eindringliche Ermahnungen würde Paulus seinem treuen und bewährten Mitarbeiter zu ertheilen nicht nöthig geachtet haben, wenn nicht die damaligen Zeit schwer und gefahrvoll für die Bekenner des Evangeliums gewesen wäre; so daß es großer Lebendigkeit des Glaubens und eines ungewöhnlichen Muthes bedurfte, um in der Verkündigung des Evangeliums auszuharren: wenn nicht damals die Christen, nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden ein Gegenstand des Aergernisses und schlimmen Argwohnes gewesen wären. Von solcher Lage der Dinge weiß aber der Brief an die Philipper nichts. Vielmehr geht es aus 1, 12 — 14. hervor, daß die allgemeine Kunde von der Sache des Apostels die öffentliche Meinung in Rom günstig für ihn gestimmt habe: also daß die Menge der Heiden so wenig als die Obrigkeit, gegen die Bekenner Christi als solche feindlich gesinnt war. Nun ist schon dieses nicht glaublich, das innerhalb weniger Wochen oder Monate, eine merkliche Veränderung in dem allgemeinen Verhältnisse der Christen zur Heidenwelt vorge-

gangen sey. Noch unwahrscheinlicher ist es aber, daß jene verbreitete feindliche Gesinnung der Welt gegen die Christen sich wieder für einige Zeit verloren haben sollte, und ein Zeitraum eines ruhigern, günstigern Verhältnisses der Gläubigen zu den Ungläubigen sollte dazwischen getreten seyn. Nachdem Vorurtheile, Argwohn und Feindschaft gegen das Evangelium und seine Bekenner, unter der Menge der Heiden Eingang gefunden hatten, ist es an sich schon nicht glaublich, daß diese feindliche Stellung gegen die Christen auch nur für einige Zeit aufhören konnte; sie konnte nur in dem Maaße gehoben werden, als das Evangelium unter den Heiden allgemeineren Eingang gewann, und die Herrschaft des Götzendienstes vernichtete. Dieses bestätigt die Geschichte. — Demnach ist es durchaus unwahrscheinlich, daß Paulus den Brief an die Philipper, der ein äusserlich günstigeres Verhältniß der Christen zu der Welt voraussetzen läßt, als der Brief an Timotheus, vor diesem geschrieben habe.

Es bleibt nun noch übrig anzunehmen, daß der Brief an Timotheus später als die vier genannten Briefe geschrieben sey, gegen das Ende derselben römischen Gefangenschaft, während der jene Briefe abgefaßt wurden, und die, zufolge der Ansicht mancher Gelehrter, mit dem Märtyrertode des Apostels geendigt haben soll. Es müßte aber nach jener Zeit, in welcher Paulus den letzten unter den vier Briefen, den an die Philipper schrieb, die gemeinsame Lage der Christen im römischen Reiche merklich drückender als in früherer Zeit geworden seyn: es müßte insbesondere die Lage des Paulus eine traurige und gefahrvolle Wendung genommen haben. Denn im Briefe an die Philipper

äussert er die Hoffnung einer baldigen Freilassung; im Briefe an Timotheus hingegen die Erwartung eines nahen Todes. Wollte man die hier erwähnte drückende und gefahrvolle Zeit, mit jener ersten Verfolgung der Christen in Verbindung bringen, welche durch den von Nero auf sie gewälzten Verdacht der angestifteten Feuersbrunst herbeigeführt wurde; so könnte man annehmen, daß der Argwohn und die Feindschaft der Heiden gegen die Christen zunächst durch jene Verläumdung Nero's erregt wurde, welche sich nebst ihren Folgen von der Hauptstadt aus nach den verschiedenen Theilen des römischen Reiches, ja bis nach Klein-Asien hin verbreitet haben könnte. In diesem Falle hätte die Lage der Christen eine plötzliche und unvorbereitete Verschlimmerung erlitten. Allein aus den Nachrichten der Profanschriftsteller muß man vielmehr schließen, (was auch an und für sich betrachtet wahrscheinlich ist,) daß Nero das allgemeine üble Gerücht, in dem die Christen um jene Zeit bereits standen, benutzte, sie der angestifteten Feuersbrunst zu beschuldigen, um den Verdacht von sich abzuwälzen. Uebrigens würde auch die Dauer der Gefangenschaft des Paulus unglaublich weit ausgedehnt, wenn man sie bis zur Zeit jener Verfolgung, die um's Jahr 64 eintraf, herunterführen wollte. Der veränderte Zustand der Christen im römischen Reiche, und die veränderte Lage des Apostels insbesondere, müßte uns also auch bei gegenwärtiger Ansicht zu dem Resultat führen, daß der Brief an die Philipper und der an Timotheus durch einen bedeutenden Zeitraum, der freilich nicht näher bestimmt werden kann, getrennt gewesen sey. Ein längerer Zwischenraum wird auch durch folgenden Umstand erwiesen. Als Paulus an die Philipper schrieb, war

Timotheus bei ihm: Paulus meldet den Philippern, daß er ihnen den Timotheus bald senden werde (2, 20. 23.). Der Brief an Timotheus setzt aber voraus, nicht nur, daß Timotheus schon bis nach Klein-Asien gekommen sey, sondern daß er sich auch schon einige Zeit in jenen Gegenden aufgehalten, und den Zweck seiner Sendung größtentheils erfüllt habe, weil Paulus ihn ohne weiteres auffordert, schnell nach Rom zu kommen. — Nach der Abreise des Timotheus hätten nun auch jene Ereignisse vorfallen können, von denen Paulus ihm Nachricht giebt. Demas, den wir früher (Kol. 4, 14.) bei Paulus finden, wäre um diese Zeit abgereiset, um der Gefahr, welche die Verkündiger des Evangeliums in Rom umringte, zu entgehen (4, 10.). Tychicus, der von jener früheren Reise, auf welcher er die Briefe an die Epheser und Kolosser überbrachte, längst zurückgekehrt seyn konnte, wurde von neuem nach Klein-Asien gesendet (4, 12.). Mit dem Ausdrucke πρωτη απολογια (4, 16.) würde Paulus auf dasjenige Verhör deuten, welches in der neuen leidensvollen Epoche seiner Gefangenschaft das erste gewesen wäre, nachdem ein Zeitraum des Stillstandes vorhergegangen seyn mochte. Da Paulus wissen konnte, daß Timotheus mit seiner damaligen Lage wohl bekannt sey; da wohl Timotheus vor seiner Abreise noch Zeuge der auf seinen geliebten Lehrer eindringen Noth und Gefahr gewesen seyn mochte: so konnte Paulus, voraussetzend daß Timotheus ihn verstehen würde, der πρωτη απολογια erwähnen, ohne zu sagen, in wie ferne er diese öffentliche Verantwortung seine erste nenne. Endlich, wenn Paulus der Thränen des Timotheus erwähnt (1, 4.), so würde sich dieses auf dessen Abschied bei seiner Abreise von Rom

beziehen: damals wäre Timotheus, für das irdische Loos des Paulus das Schlimmste befürchtend, mit lebhaftem Schmerze von ihm geschieden.

Die erwähnten Umstände würden also mit der Annahme, daß der Brief an Timotheus gegen das Ende der bekannten römischen Gefangenschaft des Paulus geschrieben sey, leicht und natürlich zusammenstimmen [17]). Allein weil diese ganze Ansicht, nebst den mit ihr in Verbindung gebrachten Thatsachen, allen geschichtlichen Grundes ermangelt, so kann jene Zusammenstimmung die Abfassung des Briefes in der angegebenen Zeit nicht eher wahrscheinlich machen, als bis es erwiesen ist, daß er in keiner anderen als der bekannten römischen Gefangenschaft geschrieben seyn könne. Allein diese Voraussetzung ermangelt nicht nur jeden triftigen Grundes, sondern hat auch mit einer bedeutenden Schwierigkeit zu kämpfen, die sich nicht ohne den größten Zwang heben läßt. Die Schwierigkeit ist diese, daß Paulus im Briefe an Timotheus eine Richtung seiner letzten Reise andeutet, die von dem in der Apostelgeschichte bezeichneten Laufe der Reise von Caesarea nach Rom bedeutend abweicht. Wollte man die Schuld dieser Abweichungen auf Lucas werfen, und behaupten, er habe in seinen Angaben über diese Reiseroute ein oder mehrere Versehen begangen; so wäre dieses um so weniger zulässig,

17) Auffallend wäre es jedoch, daß Paulus hier solche längst vergangene Ereignisse, wie die Zurücklassung des Trophimus in Milet (4, 20.), in Erinnerung gebracht hätte, die nicht nur dem Timotheus längst bekannt seyn mußten, sondern auch in gar keiner Beziehung zu der damaligen Zeit mehr stehen konnten. Doch hievon wird weiterhin ausführlicher geredet werden.

weil er selbst jene Reise mitmachte, und also die Richtung derselben späterhin noch in lebendiger Erinnerung haben mußte. Am wenigsten darf man ihm so bedeutende Versehen aufbürden, als welche vorausgesetzt werden müßten, wenn man seinen Bericht mit den in diesem Briefe enthaltenen Angaben in Uebereinstimmung bringen wollte. — Aus dem Briefe ersehen wir nämlich, daß Paulus auf seiner letzten Reise Milet berührt hat, und entweder auch durch Korinth, oder nahe bei dieser Stadt vorbeigekommen ist: denn er schreibt 4, 20: εραστος εμεινεν εν κορινθῳ. τροφιμον δε απελιπον εν μιλητῳ ασθενουντα. Diese Worte können nicht anders verstanden werden als so, daß Trophimus ihn im Anfange seiner Reise nach Rom begleitete, aber wegen Krankheit in Milet zurückblieb: und daß Erastus entweder Paulus gleichfalls begleitete, als sie aber durch Korinth reiseten, dort blieb; oder, damals in Korinth befindlich, sich nicht an Paulus anschloß, als dieser durch Korinth, oder nahe bei dieser Stadt vorbei reisete. Auf jener in der Apostelgeschichte (27. und 28.) beschriebenen Reise von Caesarea nach Rom war aber nicht nur keiner von beiden zugegen; sondern Paulus hat auch weder Milet berühren, noch in die Nähe Korinth's kommen können: denn seine Reise nahm eine von Milet, noch mehr aber von Korinth entfernte Richtung (vgl. besonders Apg. 27, 4 — 8.).

Es haben nun manche Gelehrte angenommen, Paulus beziehe sich in den angeführten Worten nicht auf seine Reise nach Rom, sondern auf jene frühere, von Achaja über Macedonien und Klein-Asien nach Jerusalem (Apg. 20, 3 bis 21, 17.): er bringe in Erinnerung, daß Erastus vor meh-

reren Jahren in Korinth geblieben sey (vgl. Röm. 16, 23.); damals, als Paulus nebst dem Timotheus und andern Gefährten (Apg. 20, 4.) nach Macedonien reisete: und daß Trophimus, der sich gleichfalls in seiner Begleitung befand, auf derselben Reise in Milet (Apg. 20, 15.) krank zurückgeblieben sey. Man bemerkt, daß Paulus dem Timotheus diese Umstände, welche ihm längst bekannt gewesen seyen, nur deßwegen in Erinnerung bringe, um ihm seine Verlassenheit von allen Gefährten auffer dem Lucas zu beweisen, und seine Aufforderung, daß Timotheus schleunigst zu ihm kommen solle, dadurch noch wirksamer zu machen. — Wohl hat es seine Richtigkeit mit dem, was früher schon bemerkt ist, daß Paulus nicht die Absicht hatte, dem Timotheus Neuigkeiten mitzutheilen: und daß er daher in der Schnelligkeit des Schreibens manche Nachricht einfließen lassen konnte, die dem Timotheus schon bekannt seyn mußte. Allein schwerlich läßt sich dieses auf den vorliegenden Fall anwenden. Hätte sich Paulus auf Ereignisse berufen, von denen er wußte, daß sie dem Timotheus, so gut wie ihm selbst, längst bekannt wären; wie es doch bei dem, was auf jener Reise vorgefallen war, zutreffen müßte; so hätte er nicht unterlassen, es auf irgend eine Weise anzudeuten, daß er hier bekannte Umstände anführe: etwa durch Voransetzung eines οἶδας τουτο, wie 1, 15. Uebrigens ist es durchaus unwahrscheinlich, daß Paulus darauf verfallen seyn sollte, jene vor mehreren Jahren in Korinth und Milet geschehene Trennung der beiden Gefährten von ihm, mit seiner gegenwärtigen Einsamkeit in Verbindung zu bringen. Man möge immerhin annehmen, daß Paulus den Brief an Timotheus im Anfange seiner römischen Gefangenschaft

geschrieben habe; so war doch während seiner weiten Reise von Korinth, über Macedonien und Klein-Asien nach Jerusalem; während seiner ungefähr zweijährigen Gefangenschaft in Caesarea [18]); während seiner Reise von Caesarea nach Rom, die noch dazu durch einen dreimonatlichen Aufenthalt auf der Insel Malta verlängert wurde (Apg. 28, 11.), schon ein beträchtlicher Zeitraum verflossen. Demnach konnten Erastus und Trophimus, nach jenem Zeitpunkte ihres Zurückbleibens, Paulus längst wieder eingeholt haben, und sich zur Zeit der Abfassung dieses Briefes an seiner Seite befinden. Es könnten nur spätere Umstände ihre gegenwärtige Entfernung von ihm, und vielleicht ihr Zurückbleiben in jenen Städten verursacht haben: bei Trophimus etwa die lange Dauer seiner Krankheit. Auf alle Fälle hätte Paulus sich aber dann auf diese späteren Ursachen ihrer Abwesenheit von ihm, nicht auf ihr vor langer Zeit geschehenes Zurückbleiben in Korinth und Milet berufen. Nimmt man noch hinzu, was wir als Ergebniß der vor-

18) Die Stelle Apg. 24, 29., auf welche sich die Annahme gründet, daß Paulus zwei Jahre in Caesarea gefangen gewesen sey, gewährt, für sich allein betrachtet, noch keinen sichern Beweis. Man könnte nämlich die Worte διετιας πληρωθεισης, ihrer Stellung zufolge, auch so auffassen, daß sie die Dauer des von Felix verwalteten Amts bestimmten. Da nun aus dem, was Geschichtschreiber jener Zeit, Josephus, (Antiqq. Judd. lib. 20. cap. 7. et 8.: de Bello Judaico lib. 2. cap. 13. et 14.,) und Tacitus (Annall. lib. 12.) über ihn berichten, nicht zu ersehen ist, wie lange seine Amtsführung in Palaestina gedauert habe: so würde die Beziehung jener Worte ungewiß bleiben, wenn wir nicht aus der Vertheidigungsrede, welche Paulus vor Felix hielt (Apg. 24, 10. ff.), erführen, daß Letzterer zu der Zeit, als Paulus nach Caesarea geführt ward, schon seit vielen Jahren (V. 10. εκ πολλων ετων) Praeses von Judaea war.

hergegangenen Untersuchung hier festhalten dürfen, daß der Brief an Timotheus nicht früher, als gegen das Ende der römischen Gefangenschaft des Apostels geschrieben seyn könnte; so wächst der Zeitraum, der seit jener vorausgesetzten Trennung der beiden Männer von Paulus verflossen seyn müßte, um mehrere Jahre: und es wird dadurch die Annahme, daß Paulus sich auf jene längst verjährten Ereignisse berufe, noch weit unwahrscheinlicher.

In Rücksicht des Trophimus steht aber dieser Voraussetzung ganz besonders der Umstand entgegen, daß Trophimus noch in Jerusalem bei Paulus gesehen ward (Apg. 21, 29.), also nicht in Milet zurückgeblieben seyn kann. Den im Briefe an Timotheus genannten τροφιμος einerseits, und den τροφιμος ασιανος (Apg. 20, 4.) und εφεσιος (21, 29.) anderseits, für verschiedene Personen halten zu wollen; oder gar den im Briefe erwähnten und den τροφιμος ασιανος, (aus dem proconsularischen Asien, dessen Metropolis Ephesus war, gebürtig,) für Einen und denselben, hingegen den εφεσιος für einen anderen; dieses wäre eine Auskunft der Verzweiflung, auf welche auch, so viel ich weiß, noch niemand verfallen ist. Sehr gezwungen wäre es ferner, das Wort προεωρακοτες mit Oeder so zu erklären, als ob Trophimus bei einer früheren Anwesenheit des Paulus in Jerusalem (vgl. Apg. 18, 22.) in seiner Nähe gesehen worden wäre. Dieses hätte Lucas gewiß auf andere Weise, und bestimmter ausgedrückt. — Die Unhaltbarkeit jener Voraussetzung einsehend, daß Trophimus auf der Reise des Paulus von Macedonien nach Jerusalem in Milet geblieben sey, haben mehrere Gelehrte dieses Ereigniß durch mancherlei Voraussetzungen in die

Reise von Caesarea nach Rom hineinzubringen gesucht. Coccejus [19]) nimmt an, Trophimus sey auf jener Seereise krank geworden, und habe sich, etwa zu Myra in Lycien (Apg. 27, 5.), von Paulus getrennt, und ein Schiff, welches nach Milet segelte, bestiegen, um dort seine Genesung abzuwarten. Allein in diesem Falle hätte Paulus gewiß nicht geschrieben, daß er Trophimus in Milet zurückgelassen, sondern daß er ihn zu Myra verlassen habe: oder, daß Trophimus sich von ihm getrennt habe, und nach Milet gereiset sey. Andere vermuthen, Paulus habe zur Zeit, als er längst der Küste Klein-Asiens schiffte (Apg. 27, 7.), den Trophimus zu Milet ans Land gesetzt: das Schiff sey nämlich auf der damaligen schweren und langsamen Fahrt (ἐν ἱκαναῖς δὲ ἡμέραις βραδυπλοουντες) bis nach Milet hinaufgetrieben worden. Allein aus den Worten der Apostelgeschichte ersehen wir, daß der Sturm das Schiff nach einer ganz entgegengesetzten Richtung hintrieb. Auch hätte Lucas bei der Genauigkeit, mit welcher er den Lauf dieser Reise beschreibt, es gewiß nicht unerwähnt gelassen, wenn sie eine so wichtige Stadt wie Milet berührt hätten. Beza's Conjectur aber, welcher Grotius beistimmt, daß in der Nachricht von Trophimus ursprünglich, anstatt μιλητῳ, μελιτῃ gestanden habe, wird durch keine einzige Auctorität empfohlen. — Ueberhaupt wird jede Voraussetzung, welche die Zurücklassung des Trophimus in diese Reise setzt, schon durch den einzigen Umstand widerlegt, daß Trophimus nicht mit Paulus von Caesarea abreisete (Apg. 27, 2.). Man müßte, um ihn dennoch unter die Gefährten des

19) Jo. Cocceji opera: tom 6. commentarius in epistt. Pauli ad Coloss., Thessal. etc. p. 200 sqq. in epist. 2. ad Timoth.

Apostels zu bringen, zu einer willkührlichen Vermuthung seine Zuflucht nehmen; daß Trophimus später, etwa in Sidon (V. 3.), sich an die Reisenden angeschlossen habe. Eine Ansicht aber, die sich nur durch willkührliche Vermuthungen halten läßt, hat eben darum schon wenig Wahrscheinlichkeit.

Mehr als alle bisherigen Hypothesen, könnte eine von Hug versuchte Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten genügen. Ueber die Worte εραστος εμεινεν εν κορινθῳ bemerkt er folgendes: „Paulus sagt hier nicht, daß er nach Korinth gekommen sey; sondern nur, Erastus sey daselbst, wo er ein Beamter war (Röm. 16, 23.), verblieben. Dieses konnte er auch dann sagen, wenn Erastus, der zufolge eines Versprechens oder aus freundschaftlicher Verbindung vor ihm erwartet wurde, gegen die Hoffnung nicht eintraf." Die Worte, τροφιμον απελιπον εν μιλητῳ ασθενουντα, lauten nach Hug's Ansicht folgendermaaßen: „Sie haben den Trophimus krank zu Milet verlassen." — „Es wurden nämlich," so fährt Hug fort, „dem Apostel aus mehreren Gegenden Abgeordnete mit Unterstützung, auch als amici und deprecatores zugeschickt, welche nach griechischer und römischer Sitte den Angeklagten in causa capitali vor Gericht begleiten sollten: 2 Timoth. 4, 16. — So kamen Epaphroditus, Philipp. 4, 18. Epaphras Koloss. 4, 12. 13. Onesiphorus, 2 Timoth. 1, 16. 17. Es kamen mehrere aus Asien, die aber muthlos den Apostel seinem Schicksale überliessen, 2 Timoth 1, 15. Eben so hätte auch Erastus von Korinth kommen sollen, für sich als Freund, oder aus Auftrag der Gemeinde, um welche Paulus so ausgezeichnete Verdienste hatte. — Vorzüglich aber

hätte Trophimus erscheinen sollen. Er war bei der ersten Gefangenschaft eine unentbehrliche Person, da er die Veranlassung gewesen ist, wegen welcher Paulus ergriffen wurde: Apg. 21, 29. — Wenn er nun in Gesellschaft seiner Landsleute der Asianer, die zum Apostel geschickt wurden, reisete und erkrankte, so hat die Stelle den natürlichen Sinn: „Den Trophimus liessen sie krank zu Milet zurück.“ — Diese Auffassung der Worte, wenn sie nur Wahrscheinlichkeit hätte, würde die obwaltende Schwierigkeit sehr glücklich heben. Allein bei einer unbefangenen Prüfung der Stelle erscheint sie doch als sehr gekünstelt. Schon dieses macht sie gezwungen, daß man, um sie herauszubringen, eine Menge Thatsachen hinzudenken muß, von denen sich weder im Briefe selbst, noch sonst irgendwo eine Anzeige findet. Wollte man aber auch alle von Hug gemachten Voraussetzungen zugeben, so wäre es doch unwahrscheinlich, daß Paulus jene Nachrichten auf so abgebrochene und unverständliche Weise mitgetheilt hätte, als es Hug's Ansicht zufolge der Fall wäre. Dieses gilt besonders den zweiten Satz, τροφιμον απελιπον εν μιλητῳ ασθενουντα, welcher nach obiger Uebersetzung sehr räthselhaft klingen würde. Wäre απελιπον hier die dritte Person des Plurals, so hätte Paulus gewiß die Subjecte irgendwie ausgedrückt; möchten es nun, wie Hug vermuthet, οι εν τῃ ασιᾳ (1, 15.) oder andere gewesen seyn. Dazu hätte er um so mehr Ursache gehabt, da im ganzen Abschnitte 4, 6. ff. von diesen herübergekommenen Brüdern garnicht die Rede gewesen ist, sondern von anderen, die nicht zu ihrer Gesellschaft gehören konnten. Wäre es hier durch den Zusammenhang mit den vorhergehenden oder nachfolgenden

Worten irgendwie angedeutet, auf welche Umstände und welche Leute der Apostel ziele, so liesse sich eine solche undeutliche Ausdrucksweise wohl annehmen. Aber so isolirt wie jene beiden Notizen hier stehen, unter Bemerkungen ganz anderer Art eingestreuet, können sie den Sinn, den Hug in ihnen findet, unmöglich haben.

Eine andere Spur der Richtung, welche die letzte Reise des Paulus genommen hat, entdecken wir darin, daß er dem Timotheus aufträgt, ihm seinen Mantel und seine Bücher, die er in Troas bei Carpus gelassen habe, mitzubringen (4, 13.). Auf der Seereise von Caesarea nach Rom blieb er aber von Troas so weit entfernt, daß er damals auf keine denkbare Weise jene Sachen daselbst gelassen haben kann. Ganz unwahrscheinlich ist es aber, daß er jetzt noch Sachen zurückgefordert habe, die er vor mehreren Jahren, auf seiner Reise von Macedonien nach Jerusalem (Apg. 20, 6. ff.), in Troas gelassen hätte. Nachdem er diese Sachen schon manche Jahre hindurch entbehrt hätte, würde er schwerlich noch daran gedacht haben, sie wiederzufordern: am wenigsten den Mantel, dessen Mangel er während des mehrjährigen Zeitraums gewiß längst ersetzt hätte. Sehr natürlich würde man freilich an Sachen denken können, welche auf jener Reise in Troas zurückgeblieben wären, wenn Oeder's Annahme Wahrscheinlichkeit hätte, daß Paulus den Brief an Timotheus in Caesarea geschrieben habe. Dieses leiden aber, wie oben schon erwiesen worden ist, die Worte γενομενος εν ϱωμῃ nicht. Es bliebe übrigens auch bei dieser Annahme die größte Schwierigkeit stehen, daß Trophimus nicht in Milet zurückgeblieben, sondern noch in Jerusalem bei Paulus gewesen war.

Es bleibt demnach kein anderer Ausweg übrig, als anzunehmen, daß Paulus sich in den angeführten Stellen dieses Briefes auf eine spätere Reise beziehe, die ihn über Troas, Milet und Korinth führte. Er mußte demnach, um diese spätere Reise machen zu können, aus jener römischen Gefangenschaft, von welcher die Apostelgeschichte Nachricht giebt, befreiet worden seyn. Auf eine Entlassung des Paulus aus jener Gefangenschaft läßt auch die Art und Weise, wie Lucas die Nachricht von derselben beendigt (Apg. 28, 30. 31.), am natürlichsten schließen. Seine Freilassung erfolgte wahrscheinlich nach Ablauf der zwei dort erwähnten Jahre. Er kam hierauf auch wieder nach Klein-Asien hin. Da es nun wahrscheinlich ist, daß Paulus sich in dem Briefe an Timotheus auf seine letzte Reise beziehe, so ergiebt sich hieraus, daß seine letzte Reise nach Rom den angedeuteten Lauf über Troas, Milet und Korinth genommen hat. Er erlitt darauf in Rom eine zweite Gefangenschaft, in welcher er den zweiten Brief an Timotheus schrieb. Für diese Ansicht hat sich eine große Anzahl gelehrter Männer erklärt: so zunächst diejenigen, welche die drei Pastoralschreiben insgesammt in den letzten Zeitraum des Lebens des Paulus setzen; Usher, Mill, Pearson, Clericus, Paley [20]): ferner Benson [21]), Mosheim, Michaelis, Haenlein [22]) und Bertholdt.

---

20) Vgl. S. 16.

21) G. Benson's paraphrastische Erklärung und Anmerkungen über einige Bücher des N. Test. Aus dem Englischen übersetzt von J. P. Bamberger. Leipzig, 1761.

22) Handbuch der Einleitung in die Schriften des N. Test., von H. C. A. Haenlein. Erlangen, 1794 — 1800. Zweite Auflage. 1801 — 9.

Es fragt sich nun, ob die Annahme, daß Paulus zweimal in Rom gefangen gewesen sey, durch anderweitige Zeugnisse, durch glaubwürdige Nachrichten aus dem Alterthum bestätigt wird: oder ob sie keine andere Grundlage hat, als die wenigen und kurzen Andeutungen, die sich im vorliegenden Briefe an Timotheus finden. — Wenn eine spätere Sage die Wahrheit eines Factums erweisen könnte, das um mehrere Jahrhunderte früher sich ereignet haben sollte; so könnte freilich keine Frage mehr darüber entstehen, ob die zweite Gefangenschaft des Paulus hinreichend beglaubigt sey. Denn im vierten Jahrhunderte herrschte in der christlichen Kirche eine sehr verbreitete Sage, daß Paulus das Evangelium in Spanien verkündigt habe. Ist dieses gegründet, so ist es auch erwiesen, daß er aus der bekannten römischen Gefangenschaft befreiet worden, weil er vor derselben keine Reise nach Spanien gemacht haben kann. Allein es ist bekannt, daß sich schon in den frühesten Jahrhunderten eine Menge Nachrichten bildeten, die nichts mehr waren als Folgerungen, aus manchen in den Schriften der Apostel befindlichen Aeusserungen gezogen. Und da nun Paulus Röm. 15, 24. die Absicht ausspricht Spanien zu besuchen, so könnte man vermuthen, daß hieraus die Sage von seiner Reise nach Spanien entstanden sey. Allein wir finden ausserdem schon bei Eusebius die Nachricht, daß der Apostel, aus seiner ersten römischen Gefangenschaft befreiet, später in eine zweite gerathen sey. Eusebius erzählt [23]), es herrsche die Sage, daß der Apo-

23) H. E. 2, 22. τοτε μεν ουν απολογησαμενον, αυθις επι την του κηρυγματος διαπονιαν λογος εχει στειλασθαι τον αποστολον. δευτερον δ' επιβαντα τη αυτη πολει (ρωμη), τω κατ' αυτου

ſtel, nachdem er ſich in Rom verantwortet habe, aus dem Gewahrſam entlaſſen, und wiederum zur Verkündigung des Evangeliums umhergereiſet ſey. Er ſey aber zum zweiten Male nach Rom gekommen, und habe damals den Märtyrertod erlitten. Um jene Zeit habe er, in Banden liegend, den zweiten Brief an Timotheus geſchrieben. An dieſer Nachricht iſt aber auszuſetzen, daß Euſebius ſie nur als eine Sage anführt (λογος εχει), ohne ſich auf beſtimmte Zeugniſſe, auf ältere ſchriftliche Nachrichten zu berufen. Er bemühet ſich auch, die Sage durch Stellen dieſes Briefes zu beſtätigen, indem er die πρωτη απολογια (4, 16.) für eine in der erſten römiſchen Gefangenſchaft Statt gefundene Verantwortung anſieht, und die Errettung aus dem Rachen des Löwen (V. 17.) auf die Befreiung aus der Gefangenſchaft deutet. Ja am Schluſſe dieſer Nachricht drückt er ſich unumwunden darüber aus, wenn er ſchreibt: er habe dieſes (was er unmittelbar vorher über Lucas ſagt,) bemerkt, um zu erweiſen, daß Paulus den Märtyrertod nicht bei jener Anweſenheit in Rom erlitten habe, von welchem Lucas Nachricht gebe [24]). Jedoch geht

---

τελειωθηναι μαρτυριω. εν ω δεσμοις εχομενος, την προς τιμοθεον δευτεραν επιστολην συνταττει, ομου σημαινων την τε πρωτεραν αυτω γενομενην απολογιαν, και την παραπασας τελειωσιν.

24) l. c. νυν μεν ουν επι της δευτερας επιστολης των προς τιμοθεον, τον λουκαν μονον γραφοντι αυτω συνειναι δηλοι. κατα δε την πρωτεραν απολογιαν ουδε τουτον. ὁθεν εικοτως τας των αποστολων πραξεις επ' εκεινον ὁ λουκας περιγραψε τον χρονον, την μεχρις ὁτε τω παυλω συνην ἱστοριαν ὑφηγησαμενος. ταυτα δ' ἡμιν ειρηται παρεσταμενοις, ὁτι μη καθ' ἡν ὁ λουκας ανεγραψεν επι της ἑωμης επιδημιαν του παυλου, το μαρτυριον αυτω συνεπεραν θη.

man zu weit, wenn man hieraus mit Mosheim schließt, Eusebius habe die Sage für unzuverlässig gehalten, und darum es für nöthig geachtet, ihre Bestätigung aus dem vorliegenden Briefe herzunehmen. Die Berufung auf Aeusserungen des Apostels läßt sich schon aus der Vorliebe erklären, seine Nachrichten mit Aussprüchen der heiligen Schrift zu belegen, auch wenn sie ohnedieß hinreichend beglaubigt waren. Uebrigens stand das Zeitalter des Eusebius dem der Apostel schon zu fern, als daß eine von ihm angeführte Sage, die er nicht mit älteren Zeugnissen belegt, zur Beglaubigung einer Nachricht über das Zeitalter der Apostel hinreichen könnte. Die gegenwärtige Sage hat noch besonders dieses gegen sich, daß man vermuthen könnte, sie sey eines Theils aus Stellen des zweiten Briefes an Timotheus gefolgert, anderen Theils aus mehreren Aeusserungen, die sich in anderen Briefen des Apostels finden; etwa daraus, daß er in den Briefen an Philemon und die Philipper die Hoffnung einer nahen Freilassung ausspricht.

Von größerem Gewicht wäre, ihres höheren Alters wegen, eine andere Nachricht, die uns Eusebius aufbewahrt hat [25]); wenn sie nur alles wirklich enthielte, was man in ihr hat finden wollen. Es ist dieses eine

25) H. E. 2, 25. Die hier angeführten Worte sind aus einem Briefe des Dionysius von Korinth an die römische Gemeine entnommen: sie lauten folgendermaaßen: ταυτα και υμεις, δια της τοσαυτης νουθεσιας, την απο πετρου και παυλου φυτειαν γεννηθεισαν ρωμαιων τε και κορινθιων συνεκεραστε. και γαρ αμφω και εις την ημετεραν κορινθον, φυτευσαντες ημας, ομοιως εδιδαξαν· ομοιως δε και εις την ιταλιαν ομου διδαξαντες, εμαρτυρησαν κατα τον αυτον καιρον.

Nachricht des Dionysius, Bischofs von Korinth, der in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts lebte. Derselbe erzählt, Petrus und Paulus hätten beide gleicherweise (ὁμοιως) in Korinth gelehrt: sie hätten später gleicherweise, und zwar zugleich (ὁμοσε) in Italien gelehrt, und zu derselben Zeit den Märtyrertod erlitten. Man hat aber in den Worten des Dionysius auch die Nachricht finden wollen, daß Petrus und Paulus in Korinth zusammengetroffen, und hernach zusammen nach Italien gereiset seyen [26]). Da nun dieses vor der ersten römischen Gefangenschaft des Paulus nicht geschehen seyn kann, so würde aus dieser Nachricht folgen, daß Paulus, aus jener Gefangenschaft befreiet, später noch einmal nach Rom gereiset sey. Allein die Nachricht von dem Zusammentreffen beider Apostel in Korinth, und ihrem Zusammenreisen nach Italien wird unrichtigerweise in die Worte des Dionysius hineingetragen. Denn Dionysius schreibt ja nicht, daß sie zu gleicher Zeit, sondern nur daß sie gleicherweise (ὁμοιως) in Korinth gelehrt hätten: er sagt auch nicht, daß sie zusammen nach Italien gereiset wären, sondern nur, daß sie dort zugleich gelehrt hätten. Dieses Letztere konnte aber auch dann geschehen, wenn Paulus sich damals, als Petrus nach Rom kam, noch von jener Zeit her, als er von Caesarea dahin geführt worden war, in Rom befand.

So weit mangelt demnach der Ansicht, daß Paulus zweimal in Rom gefangen gewesen sey, noch ein deutliches und genügendes Zeugniß. Allein eine dritte Nachricht, welche seine Befreiung aus der bekannten römischen Ge-

26) So Hug, Einleitung, Thl. 2. S. 287.

fangenschaft nothwendig voraussetzt, läßt sich ihres hohen Alters wegen durch keine triftige Gründe verdächtig machen. Sie findet sich in dem ersten Briefe des römischen Bischofs Clemens an die korinthische Gemeine, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach am Ende des ersten, oder im Anfange des zweiten Jahrhunderts geschrieben ist. Dort ist im §. 5. über Paulus folgendes gesagt: επι το τερμα της δυσεως ελθων, και μαρτυρησας επι των ηγουμενων, ουτως απηλλαγη του κοσμου. Unter dem äussersten Ende des Occidents (τερμα της δυσεως) kann unmöglich Italien gemeint seyn: es ist offenbar ein mehr westliches Land, ohne Zweifel Spanien darunter verstanden. Zufolge dieser Nachricht hat also Paulus das Evangelium in Spanien verkündigt: da er aber vor seiner römischen Gefangenschaft nicht über Rom hinausgekommen ist, so muß er aus derselben entlassen worden seyn, und darauf die Reise nach Spanien gemacht haben. Ganz unzulässig wäre es, diese Nachricht in den Verdacht einer Folgerung aus Röm. 15, 24. zu ziehen. Das Leben des Clemens, des Urhebers dieser Nachricht, reichte nämlich entweder noch in die Lebenszeit des Paulus hinein: (man darf annehmen, daß er ein Schüler des Apostels war, vielleicht derselbe, dessen Philipp. 4, 3. gedacht wird:) oder muß zum Wenigsten sehr nahe an dieselbe gegränzt haben [27]). Dazu kommt, daß er in Rom lebte, wo es

27) Daß der Brief zu einer Zeit geschrieben worden, da noch Zeitgenossen der Apostel am Leben waren, davon geben einige in demselben bemerkbare Spuren einen nicht undeutlichen Beweis. Zufolge dem §. 44. setzt der Briefsteller voraus, daß damals in Korinth noch Gemeinevorsteher, die von den Aposteln selbst eingesetzt

an sicheren Nachrichten über die späteren Lebensumstände des Apostels, seit seiner ersten Anwesenheit in Rom, nicht fehlen konnte. Dieses zusammengenommen beweiset hinreichend, daß Clemens nicht in Versuchung kommen konnte, eine solche Nachricht wie die angeführte, über die Reise des Apostels nach Spanien, aus dem Briefe an die Römer zu folgern. Wollte man aber, gegen die einstimmige Ueberlieferung aus den

---

worden, am Leben und im Amte waren: vgl. folgende Worte: τους ουν κατασταθεντας υπ' εκεινων (των αποστολων), η μεταξυ υφ' ετερων ελλογιμων ανδρων — τουτους αν δικαιως νομιζομεν αποβαλεσθαι της λειτουργιας. Im §. 47. redet er zu den Lesern seines Briefes so, als ob sie selbst (nicht ihre Vorfahren) es gewesen seyen, denen der Apostel Paulus den an die korinthische Gemeine gerichteten Brief geschrieben habe: als ob es von ihnen begangene Fehltritte seyen, die er in seinem ersten Briefe rüge. So hätte aber der Verfasser nicht geschrieben, wenn die ganze damals lebende Generation der korinthischen Christen zur Zeit dieses Briefes schon ausgestorben gewesen wäre. Vielmehr setzt diese Weise zu reden voraus, daß der Briefsteller einen bedeutenden Theil jener korinthischen Gemeine, welche den Brief vom Apostel empfangen hatte, noch zu seiner Zeit lebend wußte. — Diese Andeutungen sind aber viel zu leise, und viel zu sparsam eingestreuet, als daß sie den Verdacht einer absichtlichen Versetzung des Briefes in eine frühere Zeit erregen könnten. Wäre ein späterer Verfasser darauf ausgegangen, dem Briefe den Schein eines hohen Alters zu verleihen, so hätte er sich weit merklicher und auffallender ausgedrückt, als es in dem Briefe geschehen ist. — Mögen nun auch Stellen in demselben vorkommen, welche den Verdacht einer späteren Interpolation erregen; (vgl. Neander's Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche, Bd. 1. Abth. 3. S. 1103:) so enthalten doch diejenigen Abschnitte, in welchen sich die Nachricht über Paulus, und die Spuren von dem hohen Alter des Briefes finden, garnichts, was eine Interpolation vermuthen liesse.

den ersten Jahrhunderten der Kirche [28]), den Brief dem Clemens absprechen, deßwegen weil der Verfasser desselben sich nicht mit Namen nennt: so könnte man doch nicht bezweifeln, daß er schon im zweiten Jahrhunderte vorhanden gewesen sey, wie auch Hug mit triftigem Grunde annimmt [29]). Eine so alte Nachricht über die letzten Schicksale des Apostels, aus Rom erhalten, wo man von seinen letzten Reisen, Arbeiten und Leiden, im zweiten Jahrhunderte noch wohl

---

28) Vgl. Euseb. H. E. 3, 16: *τουτου δη ουν του κλημεντος ὁμολογουμενη μια επιστολη φερεται, μεγαλη τε και θαυμασια· ην ως απο της ρωμαιων εκκλησιας τη κορινθιων διετυπωσατο, στασεως τηνικαδε κατα την κορινθου γενομενης.* Daß Eusebius sich auf den noch vorhandenen Brief des Clemens beziehe, dieses leidet gar keinen Zweifel. Man vergleiche nur in diesem Briefe die §§. 1. 14. 45. 46. 47. 57, um sich zu überzeugen, daß eine in der korinthischen Gemeine entstandene Auflehnung gegen die Vorsteher, die Hauptveranlassung des vorliegenden Schreibens gewesen sey.

29) Der Brief diente vor der Zeit, und noch zur Zeit des Eusebius vielen Gemeinen zum Vorlesen in ihren Versammlungen: vgl. Euseb. l. c. *ταυτην δε και εν πλειοσταις εκκλησιαις επι του κοινου δεδημοσιευμενην παλαι τε και καθ' ημας αυτους εγνωμεν.* — Schon Clemens von Alexandria und Origenes, ja schon Irenaeus berufen sich auf denselben. (Vgl. S. S. Patrum qui tempp. Apostolicis floruerunt opp. ed. J. B. Cotelerius: ed. novâ e recens. Jo. Clerici, Antverp. 1698. Vol. I. p. 126: und Cas. Oudini commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis, Lipsiae 1722. Tom. I. col. 24 sqq.) Er muß demnach auf alle Fälle schon in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhundertes geschrieben seyn. — Das Zeugniß des Irenaeus findet sich in dessen Werk adversus haereses lib. 3. cap. 3: griechisch aufbewahrt von Eusebius, H. E. 5, 6: *επι τουτου ουν του κλημεντος στασεως ουκ ολιγης τοις εν κορινθῳ γενομενης αδελφοις, επιστειλεν η εν ρωμη εκκλησια ικανωτατην γραφην τοις κορινθιοις, εις ειρηνην συμβιβαζουσα αυτους, και ανανεουσα την πιστιν αυτων, και ην νεωστι απο των αποστολων παραδοσιν εκηρυττε.*

unterrichtet seyn müßte, würde immer große Wichtigkeit und Glaubwürdigkeit behalten.

Es ergiebt sich also aus der so eben angestellten Untersuchung, daß die Nachrichten des christlichen Alterthums sich mit den im zweiten Briefe an Timotheus enthaltenen Merkmalen vereinigen, eine zweimalige Gefangenschaft des Paulus in Rom zu erweisen. Demnach bleibt kein triftiger Grund übrig, diese Thatsache zu bezweifeln. — Nun haben aber einige Gelehrte die Ansicht geäussert; daß Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft entlassen, und später in eine zweite gerathen sey, könne nicht bezweifelt werden: denn es sey durch Zeugnisse des Alterthums hinreichend erwiesen: allein der Brief an Timotheus könne nicht während der zweiten Gefangenschaft abgefaßt seyn. Hug, der diese Ansicht theilt, hält es für unwahrscheinlich, daß Paulus in der zweiten Gefangenschaft dieselben Vergünstigungen wie in der ersten genossen habe; daß er habe Freunde empfangen, Boten versenden, und durchaus freien Umgang mit Menschen pflegen können. Dieses sey in seinem ersten Gefängnisse nur ein glücklicher Zufall gewesen, der ihm ohne die besonders gefällige und freundliche Gemüthsart des Centurio Julius nimmer zu Statten gekommen wäre. Unter den veränderten Umständen seiner zweiten Gefangenschaft, in jenen Zeiten, wo für die Christen keine Mißhandlung groß genug zu seyn schien, hätte er solche Vergünstigungen schwerlich erlangen können. — Allein um darüber artheilen zu können, ob der Brief auf die Umstände der zweiten Gefangenschaft des Apostels passe, müßten wir zuvörderst von den verschiedenen Arten und Umständen einer Gefangenschaft, die in jenen Zeiten unter den

Römern üblich, oder unter gewissen Bedingungen zulässig waren, eine sehr genaue Kenntniß haben. Wir müßten ferner von der damaligen Lage und Umgebung des Paulus weit mehr wissen, als was wir aus den wenigen Andeutungen dieses Briefes folgern können: wir müßten wissen, daß er nicht von milden, sondern von hartherzigen Wächtern umgeben gewesen sey. Schon der Umstand, daß er römischer Bürger war, konnte ihm ein gelinderes und freieres Gewahrsam verschaffen, als ihm ohne diese Rücksicht geworden wäre. Daß es ihm übrigens in seiner zweiten Gefangenschaft, eben sowohl als in der ersten erlaubt gewesen sey Besuche anzunehmen, dieses hat durchaus keine Unwahrscheinlichkeit: denn es geschah ja auch in spätern Zeiten, selbst unter den schwersten Verfolgungen, daß den Christen der Zutritt zu ihren gefangenen Brüdern gestattet wurde: weßhalb nicht selten ganze Schaaren von Christen in die Gefängnisse strömten, um ihren leidenden Mitbrüdern geistliche und leibliche Erquickung zu ertheilen [30]).

30) Es könnte befremden, daß Hug, während er die zweite römische Gefangenschaft des Apostels für erwiesen hält (vgl. Hug's Einleitung Th. 2. S. 286 ff.), doch Anstand nimmt, den Brief an Timotheus in dieselbe zu setzen. Allein es scheint, daß eine Vorliebe für die oben erwähnte Sage ihn hier leite, für jene Sage, daß Petrus und Paulus in Korinth zusammengekommen, und von dort als gemeinschaftlich nach Italien gereiset seyen. Hiemit würde freilich das gänzliche Stillschweigen des Paulus von Petrus in diesem Briefe in starkem Widerspruche stehen. Es braucht aber hier nicht wiederholt zu werden, daß jene Sage in der angeführten Nachricht des Dionysius, aus welcher sie doch geflossen ist, gar keinen Grund hat. Reisten aber beide Apostel nicht zusammen, so hindert nichts uns anzunehmen, daß Petrus erst später, als dieser Brief schon abgesendet war, nach Rom gekommen sey, und dort zu gleicher Zeit mit Paulus das Evangelium verkündigt, und den Märtyrertod erlitten habe

nach Rom angetreten habe [31]). Daß er zuerst in den östlichen Gegenden, und hernach in Spanien gewesen sey, könnte man daraus schliessen, daß er, zufolge seinen Aeusserungen in den Briefen an die Philipper und an Philemon, sein Augenmerk zunächst nach Macedonien und Klein-Asien gerichtet zu haben scheint: ferner aus den Worten des Clemens, in denen zu liegen scheint, daß die Reise des Apostels nach Spanien seinem Märtyrertode kurz vorhergegangen sey. Jedoch in diesem Falle würden die Umstände, auf welche Paulus im Briefe an Timotheus (4, 13. 20.) zielt, der Zeit nach gar zu fern von diesem Briefe liegen; wenn in der Zwischenzeit, ausser dem übrigen Theile der Reise nach Rom, und einer Zeit der Gefangenschaft, noch die weite Reise des Apostels nach Spanien, sein Aufenthalt daselbst, und seine Rückreise nach Rom vorgefallen wäre. Nimmt man aber an, daß Paulus nach seiner Entlassung aus dem Verhafte zweimal im Orient gewesen sey, einmal vor und einmal nach seinem Besuche in Spanien; so muß die zweite Gefangenschaft und der Märtyrertod des Paulus von der ersten Gefangenschaft gar zu weit fortgerückt werden, um den zu jenen Reisen erforderlichen Zeitraum herauszubringen. Am wahrscheinlichsten ist es demnach, daß Paulus nach seiner Freilassung zuerst sein früher geäussertes Vorhaben (Röm. 15, 24.) ausgeführt habe, und nach Spanien gereiset sey, und nach seiner Rückkehr von dort die östlichen Länder, namentlich Macedonien und Klein-Asien besucht und bereiset habe. Die oben angeführte Nachricht des Clemens ist in zu kurzen und allge-

31) Dieses hat vermuthet Ch. F. Schmid, historia antiqua et vindicatio Canonis Sacri V. et N. Ti. Lips. 1775.

meinen Ausdrücken hingestellt, als daß man die Folge der Begebenheiten nach ihr mit Genauigkeit bestimmen könnte. In den Briefen an die Philipper und an Philemon sagt aber Paulus nicht, daß er nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft sogleich kommen werde; sondern er drückt sich unbestimmt aus, er hoffe, daß er bald kommen werde (Philipp. 2, 24.). Ueberhaupt mochte er damals wohl noch keinen bestimmten Vorsatz über den Gang, den seine Reise nehmen sollte, gefaßt haben, da er noch nicht einmal absehen konnte, wie lange seine Befreiung sich noch verziehen würde (Philipp. 2, 23). Aus seinen Worten, Philipp. 2, 23, muß man schliessen, daß er voraussetzte, Timotheus, dessen Absendung er hier als noch bevorstehend ankündigte, würde noch während seiner Anwesenheit in Rom zurückkommen. Bis zur Zeit seiner Freilassung kann demnach Paulus einen gehegten Vorsatz, die Gegenden seiner früheren Wirksamkeit zuerst zu besuchen, aus unbekannten Gründen wieder aufgegeben haben; um zuvor die früher beabsichtigte Reise nach Spanien zu unternehmen. — Nachdem er nun das Evangelium in Spanien verkündigt hatte, reisete er, wie gesagt, wahrscheinlich über Italien nach den östlichen Gegenden; namentlich bereisete er Macedonien, Klein-Asien und Achaja. In welchen Richtungen er aber seine Reisen in diesen Gegenden machte, welche Provinzen und Städte er besuchte, wie lange er sich hier aufhielt, darüber können wir aus Mangel an Nachrichten nichts bestimmen, sondern höchstens nur Vermuthungen aufstellen. Dieses ersehen wir aber aus dem zweiten Briefe an Timotheus, was schon oben bemerkt worden ist, daß Paulus nicht lange, bevor er von Klein-Asien nach Rom reisete, in Troas ge-

wesen ist, und Mantel und Bücher dort zurückgelassen hat. Auf der Reise nach Rom befand er sich wahrscheinlich noch auf freiem Fuße, nicht als Gefangener: allein in Rom angekommen, gerieth er in eine zweite Gefangenschaft, die sich mit seinem Märtyrertode endigte.

In den Worten des Clemens: μαρτυρησας επι των ηγουμενων, haben mehrere Gelehrte, unter den neueren Hug und Bertholdt, eine Bestimmung der Zeit finden wollen, in welcher Paulus den Märtyrertod erlitten habe. Die Worte sollen nämlich aussagen, Paulus sey unter der Regierung der ηγουμενοι, oder zur Zeit der ηγουμενοι als Märtyrer gestorben. Bertholdt bezieht dieses auf die Zeit, da Helios und Polycletus während Nero's Abwesenheit Reichsverweser waren: Hug auf die letzten Zeiten Nero's, als Tigellinus und Nymphidius nach Willkühr schalteten und walteten. Jedoch, hätte Clemens hier eine Zeitbestimmung geben wollen, so hätte er sich gewiß über die ηγουμενοι deutlicher ausgedrückt: so wie die Worte hier stehen, sagen sie nur aus, entweder, daß Paulus gestorben sey, nachdem er vor den römischen Praefectis Urbis sein Bekenntniß abgelegt habe: (nachdem er also bei einem gerichtlichen Verhöre Christum bekannt hatte: vgl. 2 Timoth. 4, 16. 17:) oder, daß Paulus vor den Augen der Praefecti Urbis den Märtyrertod erlitten habe. Hieronymus berichtet (im Catalogus scriptorum ecclesiasticorum s. v. Paulus), daß Paulus im vierzehnten Jahre der Regierung Nero's, und im siebenunddreißigsten nach dem Leiden Christi gestorben sey: dieses wäre das Jahr 69 oder 70 nach der Geburt Christi. Allein es ist

unwahrscheinlich, daß Hieronymus eine so genaue Kunde von dem Sterbejahre des Apostels gehabt haben könne. Man muß vermuthen, daß diese Nachricht auf Folgerungen beruhe. Was die Berechnung von der Zeit des Leidens Christi her betrifft, so möchte ich lieber annehmen, daß Paulus um ein oder einige Jahre früher gestorben sey. — Chrysostomus erzählt (Homilia 10. in ep. 2. ad Timoth.), Paulus sey aus dem Grunde enthauptet worden, weil er Nero's Mundschenken (οινοχοον) bekehrt habe. — Endlich berichtet eine alte Tradition, daß Paulus zu gleicher Zeit mit Petrus den Märtyrertod erlitten habe: Paulus sey, weil er römischer Bürger war, enthauptet, Petrus aber ans Kreuz geschlagen worden [32]). Noch am Ende des zweiten Jahrhundertes, ja nach der Versicherung des Eusebius noch zu seiner Zeit, in der ersten Hälfte des vierten Jahrhundertes, waren in Rom die Grabmäler der beiden Apostel zu sehen [33]).

Titus

ist uns nur aus einzelnen Aeusserungen, die Paulus in einigen seiner Briefe über ihn eingestreuet hat, und aus dem an ihn gerichteten Briefe, als Mitarbeiter des Apostels bekannt. Die Apostelgeschichte schweigt ganz und gar

32) Vgl. Euseb. H. E. 2, 25.

33) Vgl. Euseb. l. c.

von ihm [1]): und was die spätere Tradition über seine Abkunft, über die Art seiner Bekehrung zum Christenthume, und seine letzten Lebensjahre erzählt, hat keinen historischen Werth [2]). Titus war ein geborener Heide (Galatt. 2, 3.). Er ward aber durch Paulus im Evangelium unterrichtet und bekehrt: denn Paulus nennt ihn (Tit. 1, 4.) im geistlichen Sinne sein ächtes Kind (γνησιῳ τεκνῳ κατα κοινην πιστιν). Er nahm ihn von Antiochien, wo er ihn bekehrt haben mochte, mit sich nach Jerusalem, wahrscheinlich damals, als er nach seiner Bekehrung zum zweiten Male nach Jerusalem reisete (Galatt. 2, 1. ff. vgl. mit Apg. 11, 30.) [3]). Da Titus ein geborener Heide war,

1) Anders urtheilt Chrysostomus, hom. 1. in epist. ad Titum: ὁιμαι δε αυτον και εν ταις πραξεσιν ειναι μνειαν. ταχα και κορινθιος ην, ει μη τις ἑτερος ἡν ὁμωνυμος αυτῳ. Uebereinstimmend mit ihm glaubt Grotius, den Titus, den Mitarbeiter des Paulus, Apg. 18, 7. erwähnt zu finden; darum weil in einigen wenigen Handschriften und alten Uebersetzungen, anstatt ιουστου, τιτου gelesen wird, in anderen τιτου ιουστου, in einer Handschrift τιτου υἱου ιουστου stehet. Er vermuthet dem zufolge, gleich wie Chrysostomus, daß Titus in Korinth geboren, und daselbst wohnhaft gewesen sey. Allein diese Vermuthung ist durchaus grundlos. Denn wenn auch in jener Stelle ursprünglich τιτου im Texte gestanden hat, so verbietet doch die Art und Weise, wie der Mann bezeichnet wird, τινος ονοματι ιουστου oder τιτου, σεβομενου τον θεον, an den bekannten Titus, den Gefährten des Paulus zu denken. Letzterer war nämlich damals schon seit langer Zeit Christ und Mitarbeiter des Apostels (vgl. Galatt. 2, 1 — 3.); er konnte also auf keine Weise ein jüdischer Proselyt genannt werden, gesetzt auch er wäre vor seiner Bekehrung zu Christo ein solcher gewesen.

2) Vgl. J. G. Walchii miscellanea sacra, lib. 3. exercit. 7: de Tito viro Apostolico.

3) Wir gehen hier von der gewöhnlichen Ansicht ab. Die mehrsten Exegeten sind nämlich der Meinung, daß Paulus Galatt.

so gab Paulus nicht zu, daß er beschnitten würde; sondern widersetzte sich in Jerusalem dem Ansinnen falscher

---

A. L. von seiner dritten Reise nach Jerusalem rede, welche die gemeinsame Berathung der Apostel und Gemeindevorsteher in Jerusalem zur Folge hatte (Apg. 15.). Diese Ansicht hat folgende Gründe für sich: erstens: der lange Zeitraum von vierzehn Jahren (δια δεκατεσσαρων ετων), der von dem Zeitpunkte der Bekehrung des Apostels, oder von seinem ersten Besuche in Jerusalem, bis zu der erwähnten Reise verflossen seyn soll, paßt besser zu der dritten Reise, die nach dem Ende seiner ersten Missionsreise erfolgte, als zu der zweiten, welche er Ein Jahr nach seiner Ankunft aus Tarsus antrat (Apg. 11, 26.). Denn wenn man auch annimmt, daß er die vierzehn Jahre von dem Zeitpunkte seiner Bekehrung her rechnete, so kommt dennoch ein übermäßig langer Zeitraum heraus. Drei Jahre waren von seiner Bekehrung bis zu seiner ersten Reise nach Jerusalem verflossen (Galatt. 1, 18.): funfzehn Tage dauerte sein erster Aufenthalt daselbst: Ein Jahr brachte er in Antiochien nach seiner Rückkehr aus Tarsus zu. Es blieben demnach für die Zeit von seiner Entfernung aus Jerusalem (Apg. 9, 30. vgl. mit Galatt. 1, 21.) bis zu seiner Reise nach Antiochien (Apg. 11, 25.) neun bis zehn Jahre, die Paulus in Syrien und Cilicien verlebt haben müßte. Sehr unwahrscheinlich ist es aber, daß er sich so lange in jenen Gegenden aufgehalten habe. — Zweitens: auf der zweiten Reise nach Jerusalem findet man ausser dem Barnabas keine Gefährten bei Paulus (Apg. 11, 30.); auf der Rückreise nur noch den Johannes mit dem Beinamen Marcus (Apg. 12, 25.): auf der dritten Reise aber begleiteten den Paulus und Barnabas noch einige Brüder (Apg. 15, 2.). — Drittens: Paulus schreibt (Galatt. 2, 4.), er habe sich den falschen Brüdern widersetzt, welche den Bekehrten aus dem Heidenthume die Beschneidung aufdringen wollten. Dieses erinnert an jenen Zeitpunkt, da solche Eiferer für die Beschneidung nach Antiochien kamen, und über ihr Ansinnen an die Heidenchristen, daß sie sich beschneiden lassen sollten, mit Paulus und Barnabas in Streit geriethen: und da kurz darauf Einige aus der Secte der Pharisaer in Jerusalem darauf drangen, daß die Heidenchristen dazu angehalten würden, die Beschneidung anzunehmen, und das ganze mosaische Gesetz zu beobachten (Apg. 15, 1. 5.). — Viertens: Pau-

Anhänger des mosaischen Ceremonialgesetzes, welche dem Titus die Beschneidung aufdringen wollten *). Seiner

---

lus schreibt (Galatt. 2, 2.), er habe den Aposteln die Lehre vorgetragen, welche er unter den Heiden verkündige: dieses stimmt besser mit der dritten Reise, deren Veranlassung eine Frage über die Lehre war, als mit der zweiten, welche die Ueberbringung der Beiträge für die Gemeinen Judaea's zum Zwecke hatte. — Endlich fünftens: die Erzählung des Paulus von seiner Zusammenkunft mit den Aposteln (Galatt. 2, 1 — 10.) macht den Eindruck, daß er damals für die Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden schon viel gewirkt hatte. Bis zu seiner zweiten Reise nach Jerusalem hatte er aber, so viel man aus der Apostelgeschichte ersieht, kaum angefangen, den Heiden das Evangelium zu verkündigen: hingegen als er die dritte Reise antrat, hatte er schon seine erste Missionsreise vollendet.

Die andere Ansicht, daß Paulus sich auf seine zweite Reise nach Jerusalem beziehe, für welche Calvin, und unter den neueren Gelehrten Bertholdt sich entscheidet; diese Ansicht wird durch folgende Gründe empfohlen: Erstens: Paulus schreibt ausdrücklich, es sey dieses seit seiner Bekehrung die zweite Reise nach Jerusalem (πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα). Daß er aber seine zweite Reise unberücksichtigt gelassen habe, ist um so weniger glaublich, da er hier die Absicht hat zu beweisen, daß er das Evangelium, welches er verkündigte, nicht von Menschen, also auch nicht von den Aposteln, sondern unmittelbar vom Herrn empfangen habe (vgl. Galatt. 1, 11. 12. 16. 17. 2, 6.). Er durfte demnach keine von seinen ersten Reisen nach Jerusalem, die ihn mit den Aposteln zusammengeführt hatte, oder möglicherweise zusammengeführt haben konnte, unerwähnt lassen. — Zweitens: Paulus erwähnt bloß einer Privatunterredung, die er mit den Angesehensten unter den Aposteln, mit Petrus, Jacobus und Johannes gehabt, und bei welcher er ihnen das von ihm verkündigte Evangelium vorgetragen habe (Galatt. 2, 2.): von einer gemeinsamen Berathung der Apostel und Gemeinevorsteher, bei welcher die Lehre, die Paulus verkündigte, bestätigt wäre, kommt hier keine Sylbe vor. Nun wollte aber der Apostel offenbar zeigen, daß die Lehre, welche er verkündigte, die Beistimmung der übrigen Apostel erhalten habe. Sehr unwahrscheinlich ist es demnach, daß er hier von seinem dritten Aufenthalte in Jerusalem geredet haben sollte,

eigenen Aeußerung zufolge (V. 5.) that er es in der Absicht, um die Freiheit, welche das Evangelium den Glau-

---

ohne jener öffentlichen Approbation zu erwähnen, welche seine Lehre durch den gemeinsamen Beschluß der Apostel und Aeltesten erhalten hatte. — Drittens: die angeführte Verabredung und Ermahnung (Galatt. 2, 9. 10.) stimmt besser mit der zweiten, als mit der dritten Reise: denn es wird von dem, was Paulus und Barnabas unter den Heiden verkündigen sollten, hier garnichts gesagt, sondern nur die Verabredung getroffen, daß sie den Heiden das Evangelium predigen sollten, und die Ermahnung hinzugefügt, daß sie für die Unterstützung der armen Brüder in Jerusalem Sorge tragen möchten. Dieses Letztere erinnert an die zweite Reise, die nicht eine Berathung über die Lehre, sondern die Ueberbringung milder Gaben an die jerusalemische Gemeine zum Zwecke hatte. — Viertens: die Worte V. 7 und 9. deuten an, daß die Apostel in Jerusalem von der Berufung des Paulus zum Apostel der Heiden bisher noch keine Kunde erhalten hatten; sondern erst bei dieser seiner Zusammenkunft davon unterrichtet, oder wenigstens nun erst von seinem Berufe fest überzeugt wurden. Als aber Paulus zum dritten Male nach Jerusalem kam (Apg. 15.), mußte ihnen sein Beruf, den Heiden das Evangelium zu predigen, schon genugsam bekannt seyn. Wahrscheinlich ist es hingegen, daß die Apostel bei seiner zweiten Anwesenheit davon unterrichtet und überzeugt wurden, daß der Herr ihn zum Apostel der Heiden berufen habe: sie wurden in dieser Ueberzeugung bestärkt, da sie von ihm erfuhren, was er während des Einen Jahres in Antiochia, und wohl schon früher in Syrien und Cilicien, unter den Heiden gewirkt hatte. (Vor seiner ersten Reise nach Jerusalem, vgl. Apg. 9, 26. und Galatt. 1, 18, scheint Paulus das Evangelium nur den Juden verkündigt zu haben; vgl. Apg. 9, 20. 22. Im Tempel zu Jerusalem erhielt er aber vom Herrn die Offenbarung, daß Er ihn als Werkzeug zur Bekehrung der Heiden ausersehen habe, vgl. Apg. 23, 17 — 21. Damals blieb aber dieser an ihn ergangene Ruf den übrigen Aposteln wohl noch unbekannt.)

Die zuletzt angeführten Gründe geben der Annahme, daß Paulus Galatt. 2, 1 — 10. von seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem rede, den Vorzug vor der gewöhnlichen Ansicht. Denn die oben

digen zusichert, gegen die Anmaßungen eingeherziger Judenchristen zu behaupten und geltend zu machen.

---

angeführten Gegengründe lassen sich leicht heben. Wenn zuerst der beträchtliche Zeitraum von vierzehn Jahren geltend gemacht wird, so ist darauf zu antworten, daß derselbe auch bei der Annahme der dritten Reise noch auffallend groß bleibt. Allein die beste Auskunft giebt hier das Chronicon Paschale Alexandrinum, (herausgegeben von C. du Fresne: vgl. Bertholdt's Einleitung Thl. 5. S. 2787, woselbst das hieher gehörende Stück abgedruckt ist:) aus welchem man ersieht, daß Galatt. 2, 1. neben der Lesart διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν, noch eine andere, διὰ τεσσάρων, vorhanden gewesen sey. Denn nur so läßt es sich erklären, wie der Verfasser darauf verfallen konnte, die Zeit der hier erwähnten Reise nach Jerusalem auf zweifache Weise zu bestimmen. Er rechnet nämlich zuerst vierzehn Jahre von der Himmelfahrt Christi bis zu dieser Reise: hernach aber stellt er es frei, wenn man jenes nicht wolle, von der Bekehrung des Paulus bis zu derselben Reise vier Jahre zu rechnen. Obgleich sich nun die Lesart διὰ τεσσάρων nirgends findet, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß sie früher vorhanden gewesen, ja daß sie die ursprüngliche Lesart gewesen sey. Bekanntlich wurden die Zahlen bei den Griechen durch große Buchstaben bezeichnet, vier durch Δ, und zehn durch I. Es konnte demnach, wie Grotius richtig bemerkt, sehr leicht aus vier, vierzehn entstehen, wenn durch Versehen eines Abschreibers das I aus dem vorhergehenden δια, bei dem Zahlzeichen Δ wiederholt wurde. Je früher nun dieses geschah, desto leichter konnte sich der Fehler bei Vermehrung der Handschriften verbreiten. Die neue Lesart δεκατεσσάρων konnte auch darum günstige Aufnahme finden, und die ursprüngliche bald verdrängen, weil sie besser zu der gewöhnlichen Ansicht, daß Paulus hier von seiner dritten Reise schreibe, zu passen schien, als die Lesart τεσσάρων, wenn man nämlich von der Zeit der Bekehrung des Apostels hier rechnete. — Ferner, wenn oben gesagt worden ist, daß in der Nachricht der Apostelgeschichte von der zweiten Reise des Paulus, keine Gefährten ausser Barnabas genannt werden; so dient zur Antwort, aus dem Stillschweigen des Lucas, der von dieser Reise ganz kurz redet, folge nicht, daß gar keine andere Gefährten bei Paulus gewesen seyen. — Auf den dritten Beweisgrund ist zu erwie-

Heinrichs läßt diesen von Paulus selbst angeführten Beweggrund ganz unbeachtet, wenn er sich über die Ver-

---

dern: da es von Anfange her nicht an solchen Judenchristen fehlen konnte, welche für die Beibehaltung der Beschneidung, und des ganzen Ceremonialgesetzes in der christlichen Kirche eiferten; so ist es auch wahrscheinlich, daß Paulus vom Anfange seiner Wirksamkeit unter den Heiden an, dieselben Grundsätze der christlichen Freiheit, welche auf der Versammlung in Jerusalem bestätigt wurden, gegen solche Eiferer zu vertheidigen hatte. — Gegen den vierten Grund ist zu bemerken: wenn auch der Zweck dieser Reise zunächst die Ueberbringung der Gaben der antiochenischen Gemeine betraf, so ist es doch an und für sich schon wahrscheinlich, daß Paulus seine Anwesenheit in Jerusalem benutzte, dasjenige, was die Predigt des Evangeliums betraf, wenigstens mit den Angesehensten unter den Aposteln, mit Petrus, Jacobus und Johannes zu besprechen. — Auf den fünften Gegengrund ist zu erwiedern, daß Paulus, als er zum zweitenmale nach Jerusalem reisete, das Evangelium schon Ein ganzes Jahr hindurch den Heiden in Antiochien verkündigt hatte, und zwar mit segensreichem Erfolge. Vermuthlich hatte er auch schon früher in Syrien und Cilicien, besonders in seiner Vaterstadt Tarsus, unter den Heiden gewirkt. — Zum Schlusse werde noch bemerkt, daß Paulus im Briefe an die Galater keine Ursache hatte, der äußeren Veranlassung seiner Reise zu erwähnen. Er gedenkt vielmehr, dem Zwecke dieser ganzen Nachricht gemäß, des unmittelbar vom Herrn erhaltenen Befehls nach Jerusalem zu reisen (ἀνέβην δὲ κατὰ ἀποκάλυψιν). Dieser an ihn ergangene Befehl kann ihn veranlaßt haben, sich zur Ueberbringung der milden Gaben zu erbieten.

4) Daß Eiferer für das mosaische Ceremonialgesetz in Jerusalem auf die Beschneidung des Titus drangen, Paulus aber sich ihrem Verlangen widersetzte, und nicht zugab, daß Titus beschnitten würde; dieses ergiebt sich aus der natürlichsten Auffassung der Worte Galatt. 2, 3 — 5. Es müssen nämlich diese drei Verse, als einen zusammenhängenden Gedankengang enthaltend, mit einander verbunden werden: es muß ferner im V. 4. zu den Worten διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους, οὐκ ἠνάγκασθη supplirt; im V. 5. aber οἷς οὐδὲ beibehalten werden, welches auch in allen griechischen

schiedenheit des Verfahrens, welches Paulus bei Timotheus einerseits, und bei Titus andererseits beobachtete, auf folgende

---

Handschriften, Eines ausgenommen, gelesen wird. Der Sinn der Worte ist dieser: Ich ließ es nicht zu, daß Titus genöthigt würde sich beschneiden zu lassen: ich that es aber (d. h. ich ließ es nicht zu) um der falschen Brüder willen u. s. w.: diesen fügte ich mich auch nicht für den Augenblick u. s. w. Die Worte οἷς οὐδὲ fehlten in den alten lateinischen Handschriften, welche Tertullian, Hieronymus, der Verfasser des dem Ambrosius beigelegten Commentars über die paulinischen Briefe, und Andere unter den älteren Kirchenschriftstellern vor sich hatten: sie fehlen gleichfalls in dem Codex Claromontanus (den Beza besessen hat, und der nach Griesbach aus dem siebenten oder achten Jahrhunderte herrühren soll). Mill glaubt daher, daß sie ursprünglich nicht im Texte gestanden haben. Dieses angenommen, würde folgender Sinn herauskommen: Titus konnte freilich nicht genöthigt werden sich beschneiden zu lassen: aber um der falschen Brüder willen gaben wir für den Augenblick nach: d. h. um die Eiferer für's Gesetz zufrieden zu stellen, entschloß ich mich es zuzugeben, und willigte Titus selbst darin ein, daß er beschnitten würde. Hiemit läßt sich aber der folgende Gedanke, ἵνα ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνῃ πρὸς ὑμᾶς, in keinen denkbaren Zusammenhang bringen. Denn es ist nicht einzusehen, in wie ferne die Nachgiebigkeit gegen die judaistischen Eiferer den Heidenchristen den Besitz des wahren Evangeliums sichern konnte. Sie hätte vielmehr das Gegentheil bewirken müssen. — Sollen die Worte οἷς οὐδὲ unächt seyn, so thut man besser V. 3. als Parenthese anzusehen, und V. 4. mit V. 2. zu verbinden. In diesem Falle kommt folgender Gedanke heraus: Ich gieng nach Jerusalem, und trug den Angesehensten unter den Aposteln das Evangelium vor, welches ich unter den Heiden verkündige: ich verstand mich aber dazu um der falschen Brüder willen: d. h. um diese zu beschwichtigen, willfahrte ich ihrem Verlangen, oder, dem Wunsche der Gemeine, daß ich nach Jerusalem reisete, und das Evangelium, welches ich verkündige, mit dem, welches die angesehensten Apostel predigen, vergliche. Diese Verbindungsweise thut aber sowohl den Worten als dem Gedankengange großen Zwang an: den Worten deßwegen, weil das δὲ

gende Weise ausläßt: Cujus discriminis causam et originem frustra, nec ullum in usum quaerunt interpretes, quum Paulus in istiusmodi ritibus servandis neutiquam praestare se soleret tam severum et vehementem, quam caeteri Apostoli (vergl. prolegg. in epist. ad Tit.). Aus bloßer geringerer Strenge in Beobachtung solcher Gebräuche, hätte Paulus sich nicht bewogen fühlen können, dem Zumuthen der Eiferer, daß Titus sich beschneiden lassen müsse, so fest zu widerstehen, als er es, nach seiner eigenen Erzählung zu urtheilen, gethan hat: sondern er hätte vielmehr nachgegeben, um Aergerniß und Streit zu verhüten; und hätte dem Titus gerathen, durch Annahme der Beschneidung die Eiferer zu befriedigen. Am wenigsten hätte er geglaubt, durch seinen Widerstand für die Aufrechthaltung der evangelischen Wahrheit zu streiten. Sein Widerspruch gegen die Beschneidung des Titus gieng vielmehr daraus hervor, daß seine ganze Seele voll war von der Ueberzeugung, der lebendige Glaube an Christum allein sey es, der uns vor Gott rechtfertige, und der ewigen Seligkeit theilhaftig mache: keine Werke des Gesetzes können, an und für sich betrachtet, zum Heile

einen engen Zusammenhang des V. 4 mit V. 3 anzeigt, der aber durch diese Erklärung zerrissen wird: dem Gedankengange aber darum, weil die Bemerkung im V. 3, als Zwischengedanke betrachtet, hier sehr isolirt und fremdartig hereingekommen wäre. — Die gewöhnliche Lesart, οἷς οὐδέ, giebt also, nach der oben angegebenen Auffassungsweise, den natürlichsten und passendsten Sinn. Auch läßt es sich eher annehmen, daß diese Worte, deren Vorhandenseyn die Construction des V. 4 erschwert, bei oberflächlicher Betrachtung der Stelle verdächtig erschienen, und daher ausgelassen wurden; als daß es jemandem eingefallen wäre, sie in den Text zu rücken, wenn sie ursprünglich nicht vorhanden waren.

unserer Seelen etwas beitragen; sondern alle haben nur in so fern einen Werth, als sie Früchte des Glaubens seyen: derjenige also, der im lebendigen Glauben stehe, und durch denselben innerlich umgewandelt worden, sey eben dadurch der Verpflichtung entbunden, dem Gesetze, als einer äusserlich ihm entgegentretenden Satzung, unbedingten Gehorsam zu leisten: er müsse daher vom Gesetze nur als ein Freier, der nicht auf dasselbe verpflichtet ist, Gebrauch machen; theils so, daß er sich das Gebot der Heiligkeit in Gesinnung und Wandel, das Gott im Gesetze Mosis niedergelegt hat, vor Augen halte, als einen Sporn und eine Richtschnur zur Heiligung seines Lebens: theils auch nach Umständen so, daß er aus freier Liebe sich durch Beobachtung der im Gesetze anbefohlenen Gebräuche, nach den Sitten und Vorurtheilen seiner Brüder bequeme. — Diese in dem Evangelium wesentlich gegründete Wahrheit geltend zu machen, diese allen Gläubigen ohne Unterschied durch das Evangelium ertheilte Freiheit denselben zu erhalten, war die eifrigste Sorge des Apostels. Darum widersetzte er sich auf's eifrigste jedem Streben, den Gläubigen das mosaische Gesetz aufzudringen: darum war er allem entgegegen, was dem Wahne Vorschub thun konnte, daß der durch die Liebe thätige Glaube an Christum allein, zur Erlangung der ewigen Seligkeit nicht hinreiche; sondern daß die Beobachtung der durch's Gesetz Mosis vorgeschriebenen Werke noch hinzukommen müsse, um dem Gläubigen die Aufnahme ins künftige Himmelreich vollends zu sichern. Darum widersetzte er sich nun auch in Jerusalem den erwähnten Gesetzeseiferern, als diese den Titus nöthigen wollten, sich beschneiden zu lassen. Denn in dem gegenwärti-

gen Falle hätte Nachgiebigkeit von seiner Seite leicht den Verdacht erregen können, daß er in seinem Herzen den Grundsätzen jener Eiferer zugethan sey: oder daß er doch von der Wahrheit der Lehre, die er unter den Heiden verkündigte, nicht tief genug durchdrungen sey, um sie, im Angesichte der übrigen Apostel und der ganzen jerusalemischen Gemeine, ohne Scheu zu bekennen und geltend zu machen. Willigte er darin ein, daß Titus, ein geborner Heide, beschnitten würde; so konnte es ihm von seinen Gegnern als Menschenscheu ausgelegt werden, und dadurch seinem apostolischen Ansehen bedeutender Abbruch geschehen. Oder auch, es konnte nicht ohne scheinbaren Grund, selbst unter den Gläubigen die ihm zugethan waren, der Verdacht entstehen, daß er die Beschneidung nicht in der That für etwas gleichgültiges halte, dem sich jedermann, unbeschadet seiner Seligkeit, unterziehen oder nicht unterziehen könne; und welches daher immerhin fortbestehen könne, wo es einmal gebräuchlich sey: sondern daß er sie als förderlich zur Seligkeit ansehe; weil er damit einverstanden sey, daß ein geborener Heide, der nach seiner Abkunft und den Sitten seines Volkes keine Verpflichtung hatte, sich beschneiden zu lassen, nunmehr als Bürger im Reiche Gottes die Beschneidung annehmen solle.

Nachdem wir nun den Titus in Jerusalem an der Seite des Apostels getroffen haben, bleiben seine ferneren Lebensumstände uns gänzlich verborgen, bis wir ihn in dem Zeitraume zwischen der Abfassung des ersten und des zweiten Briefes an die Korinther, als Gehülfen des Paulus thätig finden. Den ersten unter den beiden Briefen an die Korinther, schrieb Paulus bekanntlich gegen das Ende seines

zweiten Aufenthalts in Ephesus (Apg. 19.); den zweiten höchst wahrscheinlich während seiner Apg. 21, 1. 2. erzählten Reise durch Macedonien. Um jene Zeit nun, als er den ersten Brief an die Korinther schrieb, sandte er höchst wahrscheinlich den Titus nach Korinth: doch geschah es noch so lange vor seiner Abreise von Ephesus, daß er später, als er von Ephesus nach Troas kam, den Titus daselbst schon wieder zu treffen hoffte (2 Kor. 2, 12.). Vielleicht war es Titus, der den ersten unter den vorhandenen Briefen an die korinthische Gemeine überbrachte. Er erhielt dabei den Auftrag, die Wirkung dieses Schreibens durch seine Ermahnungen zu unterstützen (vergl. 2 Kor. 7, 15.). Zugleich sollte er auch die Einsammlung der Gaben vorbereiten, welche der Gemeine Jerusalems gesendet werden sollten (vergl. 2 Kor. 8, 6. καθως προενηρξατο, mit 1 Kor. 16, 1. 2.). Er reisete wahrscheinlich zu Wasser nach Korinth, während Timotheus über Macedonien und Hellas dahin kommen sollte. Hält man es aber für unwahrscheinlich, daß Titus den Brief überbracht habe, weil seiner in demselben nicht gedacht wird, so muß man annehmen, daß Paulus ihn erst später, aber doch noch von Ephesus aus, nach Korinth gesendet habe. Vielleicht geschah es, nachdem er erfahren hatte, daß Timotheus nicht dahin gekommen sey; oder vielleicht selbst Letzteren aus unbekannten Ursachen veranlaßt hatte, die beabsichtigte Reise nach Korinth aufzugeben.

Paulus sah mit gespannter Erwartung der Rückkehr des Titus entgegen, um durch ihn über den Zustand der korinthischen Gemeine, insbesondere über die Wirkung seines Briefes Nachricht zu erhalten. Da er nun seine Hoff-

nung, den Titus in Troas zu finden, getäuscht sah, hatte er dort nicht lange Ruhe, sondern reisete nach einem kurzen Aufenthalte in Troas nach Macedonien (2, 12. 13.), in der Hoffnung den Titus dort zu treffen: wie es denn auch geschah (2 Kor. 7, 5. 6.). Je besorgter er vorher um den Eindruck und die Wirkung gewesen war, die sein Brief in der korinthischen Gemeine hervorgebracht haben möchte (2 Kor. 7, 5. σωθεν, φοβοι), desto mehr wurde er durch die Nachrichten erfreuet, welche Titus ihm darüber mittheilte. Titus erzählte ihm, daß seine Verweise innige Betrübniß, und bittere Reue bei dem größeren Theile der Gemeine erzeugt hätten; daß die mehrsten Glieder derselben ihm mit herzlicher Liebe und aufrichtiger Ergebenheit anhiengen (2 Kor. 7, 7 — 11.). Er rühmte dem Apostel ihre Bereitwilligkeit, seinen im Briefe ertheilten Ermahnungen, und des Titus mündlichen Erinnerungen Folge zu leisten, und die noch übrigen Mißbräuche abzustellen (7, 15.). Doch waren nicht alle seine Mittheilungen erfreulich; sondern Paulus mußte auch hören, daß manche Glieder der Gemeine, weit entfernt, sich durch seine Ermahnungen und Warnungen rühren und bekehren zu lassen, vielmehr in ihrem verkehrten Sinne hartnäckiger wurden; ihm noch ärger als vorher trotzten, und fortfuhren ihm seine apostolische Vollmacht streitig zu machen (2 Kor. 10, 2. 10. 11: 11, 5: 12, 11 — 13.). Es waren diese seine Gegner strenge Anhänger des mosaischen Ceremonialgesetzes, die sich auf ihre Abkunft von Abraham zu Gute thaten (2 Kor. 11, 22.). Sie hatten sich eigenmächtig zu Lehrern in der korinthischen Gemeine aufgeworfen, und suchten den jüdischen Particularismus unter den Christen geltend zu machen. Daraus folgte sehr

natürlich, daß ihnen die reine evangelische Lehre, die Paulus verkündigte, ein Aergerniß war; die Lehre, daß alle ohne Unterschied, Heiden sowohl als Juden, durch den Glauben an Christum, nicht durch die Werke des Gesetzes, vor Gott gerechtfertigt werden, und zur ewigen Seligkeit gelangen sollen. Sie lehrten dagegen, daß der Christ, um selig zu werden, auch die im Gesetze Mosis vorgeschriebenen Werke erfüllen müsse. (Es war aber den Gesetzeseiferern jener Zeit nur darum zu thun, die sich auf äussere Gebräuche beziehenden mosaischen Gesetze einzuführen.) Daher nennt Paulus sie mit Recht falsche Apostel, und trügerische Arbeiter (2 Kor. 11, 13.); weil sie nämlich, unter dem Vorwande, zur Verkündigung der Lehre von dem Herrn selbst, oder von den Aposteln berufen zu seyn, ihre falschen Lehren in der Gemeine zu verbreiten suchten. — Ausserdem mußte der Apostel noch von Titus hören, daß auch unter denen, welche ihm zugethan waren, noch manche Mißbräuche und Unordnungen fortdauerten: daß noch Manche an den heidnischen Opfermahlzeiten Theil nahmen (2 Kor. 6, 16. 17.), und fortfuhren sich mancherlei Ausschweifungen hinzugeben (7, 1: 12, 21.); ohne Zweifel solchen, zu denen sie durch die Theilnahme an den heidnischen Opferfeierlichkeiten verleitet wurden. Er sandte nun von neuem den Titus, nebst zwei andern Mitarbeitern, nach Korinth ab, auf daß durch ihre Sorge die Einsammlung der Beiträge für die jerusalemische Gemeine, bis zu seiner Ankunft vollendet würde (vergl. 2. Kor. 8, 6. 16 ff. 9, 3 — 5.). Auch sollten sie ohne Zweifel die noch übrigen Unordnungen vollends abstellen. Denn er wünschte es zu verhüten, daß er sich bei seiner Ankunft in

Korinth genöthigt sähe mit Strenge zu verfahren (vergl. 2 Kor. 2, 1: 12, 20. 21: 13, 10.). Es scheint, daß Titus diese neue Reise nach Korinth, vor der Absendung des zweiten Briefes an die dortige Gemeine antrat. Aus dem Umstande, daß Paulus von der Absendung des Titus und seiner Gefährten im Präterito redet, (vergl. 8, 17. 18. ἐξηλθε προς ὑμας. συνεπεμψαμεν δε. 9, 3.) müßte man schließen, daß sie vor der Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther abreiseten. Allein der Gebrauch des Präsens, 7, 15, kann wiederum zur Vermuthung führen, daß Titus während der Abfassung dieses Briefes noch gegenwärtig war, und Paulus in obigen Stellen seine noch bevorstehende Abreise antecipirend als vergangen darstellte. In diesem Falle hätte Titus nebst seinen beiden Gefährten den Brief nach Korinth überbracht. — Nach diesem erhalten wir über Titus nur noch Eine Nachricht, 2 Timoth. 4, 10. Wir ersehen aus derselben, daß Titus, zu der Zeit der zweiten Gefangenschaft des Apostels in Rom, anfangs bei ihm war, hernach aber ihn verließ, und nach Dalmatien reisete: oder auch, daß er vor der Ueberfahrt des Apostels nach Italien, etwa in Epirus, sich von ihm trennte, und den Weg nach Dalmatien einschlug.

Die Sage, daß Titus oberster Bischof der Gemeinen auf der Insel Kreta gewesen sey, und dieses Amt bis an sein Lebensende verwaltet habe, ist eben so wenig begründet, als die oben angeführte Nachricht von dem bischöflichen Amte des Timotheus. Man muß allerdings vermuthen, daß sie aus dem Briefe des Paulus an Titus, gleich wie jene aus den beiden Schreiben an Timotheus, geflossen sey. Nun giebt aber der Brief an Titus gar kei-

nen Grund zu glauben, daß Titus von Paulus als stehender und ordentlicher Oberaufseher der christlichen Gemeinen, auf Kreta zurückgelassen worden sey. Der Umstand, daß Paulus ihn, Tit. 3, 12, nach Nicopolis hin bescheidet, läßt vielmehr schließen, daß seine Wirksamkeit auf jener Insel nur vorübergehend seyn sollte. Dasselbe ergiebt sich aus der oben angeführten Nachricht, 2 Timoth. 4, 10, durch welche wir erfahren, daß Titus nicht nur von Kreta zu Paulus zurückgekommen war; sondern auch, als er ihn wiederum verließ, nicht nach Kreta zurückkehrte, sondern nach Dalmatien reisete. Man müßte demnach vermuthen, daß er erst nach dieser Zeit das Amt eines ordentlichen Oberaufsehers der kretischen Gemeinen übernommen habe; könnte aber diese Vermuthung mit keinem einzigen glaubwürdigen Zeugnisse belegen.

Der Brief an Titus.

Folgende in dem Briefe sichtbare Umstände mögen zum Behufe der nachfolgenden Untersuchung hier zusammengestellt werden. Der Brief ist nach der Insel Kreta hin gerichtet (1, 12. 13.). Er setzt voraus, daß Paulus selbst, zugleich mit Titus auf dieser Insel gewesen war, und zur Verbreitung des evangelischen Glaubens und Organisirung christlicher Gemeinen gewirkt hatte: daß er aber nicht lange genug dort geblieben war, um die Einrichtung der Gemeinen zu beendigen, und daher zur Vollendung des Werkes den Titus auf Kreta zurückgelassen hatte (1, 5.). Es ist ungewiß, ob Paulus bei diesem Besuche das Evangelium zuerst nach Kreta gebracht, oder ob er schon einen Saa-

men des Evangeliums, und selbst schon christliche Gemeinen daselbst vorgefunden habe. Möglich ist es, daß schon vor der Zeit seiner Anwesenheit Gläubige auf Kreta gewesen seyen, und diese sich an einzelnen Orten zu Gemeinen verbunden haben. Doch dieses läßt der Brief vermuthen, daß erst durch die damalige Wirksamkeit des Apostels auf Kreta das Evangelium dort fest gegründet ward, und die Gemeinen eine feste Gestaltung erhielten. Beides, die Befestigung der evangelischen Lehre sowohl als der Gemeineordnung, sollte aber Titus erst vollenden. — Ferner erfahren wir (vgl. 3, 12.), daß Paulus die Absicht hatte, den nächst folgenden Winter in einer Stadt Nicopolis zu verleben; und daß Titus ihn dort aufsuchen sollte, vorausgesetzt, daß der Apostel den Artemas oder Tychicus zu ihm senden würde. Es gab aber um jene Zeit manche Städte mit Namen Nicopolis, die zum Theil weit von einander entfernt lagen: so gab es ein Nicopolis in Cipros, ein anderes am Ister, ein anderes in Armenien, in Bithynien, in Cilicien, in Aegypten. Wollte man nun auch, zufolge der späteren Unterschrift [1]), mit mehreren gelehrten Theologen [2]) annehmen, daß Paulus diesen Brief in der ge-

---

1) Προς τιτον - εγραφη απο νικοπολεως της μακεδονιας. Hier begehet, beiläufig gesagt, die Unterschrift einen chronologischen Fehler, den sich auch manche Gelehrte haben zu Schulden kommen lassen: sie läßt den Apostel in einer Stadt verweilen, welche damals noch gar nicht vorhanden war. Diese Stadt, Nicopolis ad Nessum genannt, wurde nämlich erst vom Kaiser Trajanus, zur Erinnerung an die Besiegung des Volkes der Dacier erbauet; daher sie auch auf Münzen, nach seinem Beinamen Ulpius, den Beinamen Ulpia führt.

2) So, mit Calov, Biblia N. Ti illustrata tom. 2, und J. D. Michaelis, Einleitung Thl. 2. S. 1311. Letzterer ist der Meinung,

nannten Stadt geschrieben habe; so wäre uns doch zur Ermittelung der Gegend, in welcher Paulus sich damals befand, durch die vorliegende Nachricht wenig geholfen, so lange es nicht entschieden wäre, welch eine unter jenen genannten Städten hier gemeint sey. Allein nach dem, wie Paulus sich in der angeführten Stelle ausdrückt, (er schreibt ἐκεῖ, nicht ἐνταῦθα,) kann er zur Zeit, als er diesen Brief schrieb, noch nicht in der genannten Stadt gewesen seyn. — Noch ist zu bemerken, daß Apollo damals entweder auf Kreta anwesend war, oder daselbst erwartet wurde; und daß er von dort weiter reisen sollte (vgl. 3, 13.). Ohne Zweifel war dieser der bekannte aus Alexandria stammende Verkündiger des Evangeliums, der, nach Apg. 18, 24., 19, 1., früher ein Schüler Johannes des Täufers, in Ephesus durch Aquilas und Priscilla zur tiefern Einsicht in die evangelische Wahrheit geführt ward, und darauf nach Korinth reisete. Während der zweiten Anwesenheit des Paulus in Ephesus scheint er dahin zurückgekehrt zu seyn (vgl. 1 Kor. 16, 12.). Wohin nun dieser von Kreta aus reisen wollte, und woher er kam,

---

Paulus habe diesen Brief entweder in der Stadt Nicopolis selbst, oder doch in deren Nachbarschaft geschrieben; darum, weil er sie durch keine nähere Bezeichnung von andern Städten gleiches Namens unterscheide. Er folgert hieraus, Titus müsse schon von der Gegend, aus welcher der Brief kam, auf das Nicopolis, welches Paulus meine, haben schliessen können. Allein Titus konnte ja, durch frühere mündliche Unterredung mit Paulus, bereits davon unterrichtet seyn, nach welchem Nicopolis er hin wollte: oder auch, es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine Stadt dieses Namens wegen ihrer vorherrschenden Wichtigkeit vorzugsweise so genannt wurde.

davon schweigt der Brief, so daß wir auch hier wiederum uns in ein unbekanntes Gebiet versetzt finden.

Es fragt sich nun: wann traf der Besuch des Apostels auf Kreta ein, den der Brief an Titus vorauszusetzen nöthigt?

In der Apostelgeschichte lesen wir nur einmal, daß Paulus die Insel Kreta berührt habe; damals, als er die Seereise von Cäsarea nach Rom machte (Apg. 27, 7—12). Auf dieser Reise soll nun, wie Grotius annimmt, Paulus den Titus auf Kreta zurückgelassen, und späterhin von Italien aus ihm diesen Brief geschrieben haben. Dem Einwande, daß Titus Apg. 27, 2. nicht unter den Gefährten genannt wird, die sich zu Cäsarea mit Paulus einschifften, könnte man auf zweifache Weise begegnen: man könnte entweder annehmen, Titus habe sich im Laufe der Reise, etwa zu Sidon oder zu Myra (vgl. Apg. 27, 3. 5.), dem Apostel angeschlossen; oder voraussetzen, Paulus habe ihn auf Kreta angetroffen: er habe ihn aber nicht von dort mitgenommen, sondern daselbst zurückgelassen (κατελιπον Tit. 1, 5.). Allein aus den Worten, ἱνα τα λειποντα επιδιορθωσῃ (1, 5.), geht hervor, daß der Apostel selbst auf Kreta gewirkt hatte: denn es können diese Worte, in Verbindung mit dem vorhergehenden κατελιπον, nicht wohl anders verstanden werden, als daß Titus vollenden sollte, was Paulus begonnen, aber unvollendet gelassen hatte. Unmöglich kann man aber glauben, daß der Apostel in jener Zeit, als das Schiff, auf welchem er fortgebracht wurde, im Hafen καλοι λιμενες lag, Gelegenheit gefunden habe, das Evangelium auf Kreta zu verbreiten, und die Organisirung der dortigen Gemeinen zu veranstalten. Denn gewiß wurde

ihm, als einem Gefangenen, im günstigsten Falle nur gestattet, die nahe liegende Stadt Lasaea zu besuchen, nicht aber seine Besuche auf fernere Orte und Gegenden Kreta's auszudehnen. Da aber Lucas, der diese Reise als Augenzeuge, und sehr ausführlich beschreibt, nichts von einem solchen Besuche des Paulus in Lasaea, oder einem anderen Orte der Insel erzählt, so ist es am wahrscheinlichsten, daß Letzterer nicht über den genannten Hafen hinauskam, und daher um so weniger Gelegenheit hatte, für die Verbreitung des Evangeliums auf Kreta zu wirken.

In der Apostelgeschichte findet sich demnach von jener Anwesenheit des Apostels auf Kreta, welche diesem Briefe zunächst vorhergieng, keine Nachricht. Dieses giebt uns aber noch keinen Grund anzunehmen, daß jener Besuch in demjenigen Zeitraume des Lebens Pauli, den die Apostelgeschichte umfaßt, nicht vorgefallen seyn könne. Denn man braucht nur darauf zu achten, wie kurz und vorübergehend die Apostelgeschichte manche Abschnitte seines Lebens berührt [3]), um einzusehen, daß sie uns den in ihr begriffenen Theil seiner Lebensgeschichte sehr lückenhaft mittheilt: man braucht nur die Apostelgeschichte mit den Briefen des Paulus zu vergleichen, um sich noch mehr zu überzeugen, daß sie uns manche bemerkenswerthe Umstände aus dieser seiner Lebensperiode verschwiegen hat [4]). So hat es dem-

3) Vgl. Apg. 16, 4 — 6: 18, 11. 22 und 23: 20, 1 — 3: 24, 27.

4) So die Reise des Paulus nach Arabien, Galatt. 1, 17, von welcher Apg. 9, 19 — 25 kein Wort gesagt ist; seine Zusammenkunft mit Petrus in Antiochia, Galatt. 2, 11 ff.; seine Wirksamkeit in Illyrien Röm. 15, 19; und manche Ereignisse, deren er 2 Kor. 11, 23 — 27 gedenkt.

nach, die Sache an und für sich betrachtet, kein Bedenken anzunehmen, daß der Besuch des Apostels auf Kreta, und wenn man will, auch seine beabsichtigte Ueberwinterung in Nicopolis, zu den in der Apostelgeschichte übergangenen Ereignissen gehören. Diese Ansicht hat sowohl in älteren als in neueren Zeiten den mehrsten Beifall gefunden. In der näheren Bestimmung des bequemsten Zeitpunktes für die Anwesenheit auf Kreta, sind aber sehr verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Dieses konnte auch nicht wohl unterbleiben, da die Unsicherheit der in diesem Briefe enthaltenen geschichtlichen Merkmale, verbunden mit den bedeutenden Lücken in der Apostelgeschichte, zur Aufstellung von Hypothesen ein freies Feld öffnet.

Unter allen Ansichten, die über den Zeitpunkt der in dem Briefe an Titus vorausgesetzten Anwesenheit des Apostels auf Kreta aufgestellt sind, setzt die des L. Capellus [5]) dieselbe am frühesten. Er nimmt an, Paulus sey im Anfange seiner zweiten Reise in die Heidenländer (Apg. 15, 41.), in Gesellschaft des Silas und Titus von Cilicien nach Kreta hinübergereiset, habe dort das Evangelium verkündigt, und den Titus daselbst zurückgelassen; und habe darauf, nach Klein-Asien zurückgekehrt, Derbe und Lystra besucht (Apg. 16, 1.). Allein diese Annahme läßt sich mit dem Berichte der Apostelgeschichte nicht vereinigen. Denn es wird in derselben die Richtung, welche die Reise des Paulus nahm, so deutlich bezeichnet, daß eine Reise nach Kreta, welche ihn von dem angegebenen Wege sehr weit abgeführt

5) Ludovici Capelli historia Apostolica.

hätte, verbunden mit dem zur Verbreitung des Evangeliums auf jener Insel erforderlichen Aufenthalte, dort gar keinen Raum findet.

Gehen wir nun weiter, so finden wir keinen früheren Zeitpunkt, in welchem Paulus möglicherweise auf Kreta gewesen seyn könnte, als den, welchen J. D. Michaelis [6]) angiebt. Michaelis vermuthet, daß Paulus um die Zeit seines ersten Aufenthalts in Korinth, von welchem Apg. 18, 1 — 17. Nachricht gegeben wird, und den Lucas auf anderthalb Jahr oder noch darüber angiebt (vgl. V. 11. mit V. 18.); daß Paulus während dieser angegebenen Zeit mit Titus eine Reise von Korinth aus nach Kreta gemacht, das Evangelium daselbst verkündigt, und den Titus dort zurückgelassen habe. Auf der Rückreise nach Korinth sey er durch einen Sturm nach Epirus, nach der Gegend der dortigen Stadt Nicopolis hin verschlagen worden; und habe vielleicht einen von den drei Schiffbrüchen erlitten, deren er 2 Kor. 11, 25. gedenke. Hernach habe er, entweder in Nicopolis, oder in einem benachbarten Orte, den Brief an Titus geschrieben, und habe den folgenden Winter in Nicopolis zugebracht (Tit. 3, 12.): um diese Zeit habe er in Epirus, und bis nach Illyricum hin, das Evangelium verkündigt (vgl. Röm. 15, 19.). Hierauf soll er nach Korinth zurückgekehrt seyn. Dieses alles, d. h. der erste Aufenthalt in Korinth, die Reise nach Kreta, und was auf dieselbe erfolgte, und der zweite Aufenthalt in Korinth bis zu der Einschiffung im Hafen Kenchreä (Apg. 18, 18. 19.), wäre, wie Michaelis annimmt, in dem an-

6) Einl. Thl. 2. S. 1315.

gegebenen Zeitraume von anderthalb Jahr vorgefallen. Allein diese ganze Ansicht widerstreitet den Nachrichten der Apostelgeschichte eben so sehr, als die zuvor erwähnte. Man braucht hier nicht in Anschlag zu bringen, daß, wenn alle eingeschalteten Ereignisse, besonders der Winteraufenthalt in Nicopolis, zusammengenommen werden, für die Anwesenheit des Apostels in Korinth gar wenig von der angegebenen Zeit übrig bleiben würde: denn es könnte die aufgestellte Ansicht auf die Weise modificirt werden, daß man annähme, Paulus sey von Kreta geraden Weges nach Korinth zurückgekehrt, und habe von Korinth aus den Brief an Titus geschrieben: damals habe er beabsichtigt, den folgenden Winter in dem epirischen Nicopolis zuzubringen: hernach habe er aber diesen Vorsatz aufgegeben, und vorgezogen den Winter noch in Korinth zu verleben. Allein auch in dieser Abkürzung läßt sich die Reise des Apostels nach Kreta nicht in die angegebene Zeit hineinbringen. Denn wenn er seinen Aufenthalt in Korinth durch eine so lange dauernde Abwesenheit unterbrochen hätte, als welche zu einer Reise nach Kreta, und einer wenn auch kurzen Wirksamkeit daselbst nothwendig erfordert wurde; so würde die Angabe, welche Lucas Apg. 18, 11 macht, εκαθισε τε ενιαυτον και μηνας ἑξ, διδασκων εν αυτοις (τοις κορινθιοις) τον λογον του θεου, auf einem Irrthume beruhen [7]). Zu dieser Annahme wird aber

7) Wollte man annehmen, daß Paulus eine bedeutende Zeit (vgl. V. 18 ἡμερας ἱκανας) länger als anderthalb Jahr in jener Gegend zugebracht habe; (was allerdings in den Worten der Apostelgeschichte wohl liegen könnte;) und hierauf nun die Vermuthung bauen, daß er erst nach Ablauf jener anderthalb Jahre, wäh-

nicht leicht jemand seine Zuflucht nehmen. Gewiß hätte Lucas, wenn er darum wußte, es nicht unerwähnt gelassen, wenn Paulus seinen Aufenthalt in Korinth durch eine so lange Abwesenheit, und eine so weite Entfernung von dieser Stadt unterbrochen hätte, als wie es zu einem Besuche auf Kreta erfordert wurde: er hätte zum Wenigsten nicht die darauf verstrichene Zeit ohne Weiteres zum Aufenthalte in Korinth gerechnet. — Dennoch glaubt Michaelis in den Stellen 2 Kor. 12, 14 und 13, 1 einen deutlichen Beweis zu finden, daß der in Apg. 18, 1 — 8 beschriebene Zeitraum zwei Besuche des Apostels in Korinth umfasse: denn Paulus kündige den korinthischen Christen in jenen Stellen einen dritten Besuch an. Wäre letzteres wirklich der Fall, so bliebe freilich nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß jene Anwesenheit, welche in der Apostelgeschichte als Ein Besuch erscheint, zwei Besuche in sich fasse: denn es läßt sich weder vor derselben, noch in dem Zeitraume, der von jenem ersten Aufenthalte bis zur Zeit der Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther verfloß, irgend ein Zeitpunkt nachweisen, in welchem Paulus Korinth möglicherweise hätte besuchen können. Allein jene Stellen enthalten gar nicht die Ankündigung eines dritten Besuches, den man allerdings bei einem flüchtigen Blicke in den Worten finden kann. Was die erste Stelle betrifft,

2 Kor.

---

rend der nachfolgenden ἡμέραι ἱκαναὶ die Reise nach Kreta unternommen, dort gewirkt habe, und dann zurückgekehrt sey; so bliebe doch, abgesehen davon, daß der überzähligen Tage gar zu viele angenommen werden müßten, dieselbe Hauptbedenklichkeit stehen, daß Lucas über den Aufenthalt des Apostels in Korinth falsch berichtet gewesen seyn müßte.

2 Kor. 12, 14, so ist es natürlicher, τριτον mit dem zunächst folgenden ἑτοιμως ἐχω, als mit dem ferneren ἐλθειν προς ὑμας zu verbinden: so daß es heißt: „Zum dritten Male bin ich nun im Begriffe zu euch zu kommen:“ und die zweite Aeusserung, 13, 1 faßt man am richtigsten in demselben Sinne auf, also daß der Apostel in kurzer und praegnanter Ausdrucksweise dasjenige wiederholt, was er kurz vorher mit deutlichen Worten geschrieben hat. Es heißt entweder so viel als, τριτον τουτο προλεγω ὑμιν, ἐρχομαι: „Zum dritten Male kündige ich euch hiemit an, ich komme:“ oder auch, übereinstimmend mit obiger Ankündigung: „Zum dritten Male mache ich nun Anstalt zu euch zu kommen:“ beides kommt auf Eins heraus [8]). Die dreimalige Ankündigung seiner Ankunft, oder

8) Daß Paulus vor der Abfassung dieses Briefes schon zweimal, auf verschiedenem Wege, nach Korinth zu kommen beabsichtigt, und beide Male den korinthischen Christen seinen Besuch angekündigt hatte, davon giebt es in mehreren Stellen der beiden Briefe an die Korinther deutliche Beweise. Anfänglich hatte er die Absicht, von Ephesus zunächst nach Korinth zu kommen, und von dort aus erst nach Macedonien zu reisen: 2 Kor. 1, 15. 16. Diesen beabsichtigten Besuch kündigte er den korinthischen Christen, entweder in dem verloren gegangenen ersten Briefe an dieselben (vgl. 1 Kor. 5, 9), oder durch mündliche Ueberbringer an. Auf eine schon geschehene Ankündigung lassen die Worte 1 Kor. 4, 18 schliessen. Bis zur Zeit, als er den noch vorhandenen ersten Brief an die Korinther schrieb, hatte er aber seinen Reiseplan geändert, und beschlossen, zuvörderst nach Macedonien, und von dort herunter nach Achaja zu reisen (1 Kor. 16, 5 vgl. mit Apg. 19, 21). Doch hielt ihn seine Reise durch Macedonien und andere Gegenden (denn seine Reise bis nach Illyricum hin, vgl. Röm. 15, 19, kann zu keiner anderen als zu dieser Zeit geschehen seyn:) länger auf als er vermuthet hatte; so daß er nun zum dritten Male seinen Weg nach Korinth hin richten, und seine nahe Ankunft melden mußte. Je mehr nun seine Gegner in der ko-

nicht leicht jemand seine Zuflucht nehmen. Gewiß hätte Lucas, wenn er darum wußte, es nicht unerwähnt gelassen, wenn Paulus seinen Aufenthalt in Korinth durch eine so lange Abwesenheit, und eine so weite Entfernung von dieser Stadt unterbrochen hätte, als wie es zu einem Besuche auf Kreta erfordert wurde: er hätte zum Wenigsten nicht die darauf verstrichene Zeit ohne Weiteres zum Aufenthalte in Korinth gerechnet. — Dennoch glaubt Michaelis in den Stellen 2 Kor. 12, 14 und 13, 1 einen deutlichen Beweis zu finden, daß der in Apg. 18, 1 — 8 beschriebene Zeitraum zwei Besuche des Apostels in Korinth umfasse: denn Paulus kündige den korinthischen Christen in jenen Stellen einen dritten Besuch an. Wäre letzteres wirklich der Fall, so bliebe freilich nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß jene Anwesenheit, welche in der Apostelgeschichte als Ein Besuch erscheint, zwei Besuche in sich fasse: denn es läßt sich weder vor derselben, noch in dem Zeitraume, der von jenem ersten Aufenthalte bis zur Zeit der Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther verfloß, irgend ein Zeitpunkt nachweisen, in welchem Paulus Korinth möglicherweise hätte besuchen können. Allein jene Stellen enthalten gar nicht die Ankündigung eines dritten Besuches, den man allerdings bei einem flüchtigen Blicke in den Worten finden kann. Was die erste Stelle betrifft,

2 Kor.

---

rend der nachfolgenden ἡμέραι ἴκανοι die Reise nach Kreta unternommen, dort gewirkt habe, und dann zurückgekehrt sey; so bliebe doch, abgesehen davon, daß der überzähligen Tage gar zu viele angenommen werden müßten, dieselbe Hauptbedenklichkeit stehen, daß Lucas über den Aufenthalt des Apostels in Korinth falsch berichtet gewesen seyn müßte.

2 Kor. 12, 14, so ist es natürlicher, τριτον mit dem zunächst folgenden ἑτοιμως ἐχω, als mit dem ferneren ἐλθειν προς ὑμας zu verbinden: so daß es heißt: „Zum dritten Male bin ich nun im Begriffe zu euch zu kommen:“ und die zweite Aeusserung, 13, 1 faßt man am richtigsten in demselben Sinne auf, also daß der Apostel in kurzer und praegnanter Ausdrucksweise dasjenige wiederholt, was er kurz vorher mit deutlichen Worten geschrieben hat. Es heißt entweder so viel als, τριτον τουτο προλεγω ὑμιν, ἐρχομαι: „Zum dritten Male kündige ich euch hiemit an, ich komme:“ oder auch, übereinstimmend mit obiger Ankündigung: „Zum dritten Male mache ich nun Anstalt zu euch zu kommen:“ beides kommt auf Eins heraus [8]). Die dreimalige Ankündigung seiner Ankunft, oder

8) Daß Paulus vor der Abfassung dieses Briefes schon zweimal, auf verschiedenem Wege, nach Korinth zu kommen beabsichtigt, und beide Male den korinthischen Christen seinen Besuch angekündigt hatte, davon giebt es in mehreren Stellen der beiden Briefe an die Korinther deutliche Beweise. Anfänglich hatte er die Absicht, von Ephesus zunächst nach Korinth zu kommen, und von dort aus erst nach Macedonien zu reisen: 2 Kor. 1, 15. 16. Diesen beabsichtigten Besuch kündigte er den korinthischen Christen, entweder in dem verloren gegangenen ersten Briefe an dieselben (vgl. 1 Kor. 5, 9), oder durch mündliche Ueberbringer an. Auf eine schon geschehene Ankündigung lassen die Worte 1 Kor. 4, 18 schliessen. Bis zur Zeit, als er den noch vorhandenen ersten Brief an die Korinther schrieb, hatte er aber seinen Reiseplan geändert, und beschlossen, zuvörderst nach Macedonien, und von dort herunter nach Achaja zu reisen (1 Kor. 16, 5 vgl. mit Apg. 19, 21). Doch hielt ihn seine Reise durch Macedonien und andere Gegenden (denn seine Reise bis nach Illyricum hin, vgl. Röm. 15, 19, kann zu keiner anderen als zu dieser Zeit geschehen seyn:) länger auf als er vermuthet hatte; so daß er nun zum dritten Male seinen Weg nach Korinth hin richten, und seine nahe Ankunft melden mußte. Je mehr nun seine Gegner in der ko-

die dreimalige Entschließung zum Besuche, wird hier als eben so viele Zeugen aufgeführt, welche die Zuverlässigkeit seiner Anmeldung, und die Gewißheit seiner Ankunft erweisen sollen [9]). Von einem dritten Besuche ist also weder

---

rinthischen Gemeine aus dem Umstande, daß er bisher sein Versprechen zu kommen noch nicht erfüllt hatte, Veranlassung nahmen zu behaupten, es sey ihm damit kein Ernst, er werde nicht kommen; desto mehr hatte der Apostel Ursache, in diesem Briefe seine Leser wiederholt und nachdrücklich zu versichern, daß er bald kommen werde. Daher die energische Ankündigung seines Besuches, 2 Kor. 13, 1. 2.

9) Denn offenbar bezieht Paulus das aus 5 Mos. 19, 15 angeführte Gesetz, hier nicht auf Zeugen im eigentlichen Sinne; so daß er etwa auf die drei nach Korinth gesendeten Gefährten hinzudeuten schiene, die seine Ankunft vorbereiten sollten (vgl. 2 Kor. 8, 16—18. 21.): sondern er wendet es auf seine eigenen Aussagen an, auf die wiederholt von ihm selbst geschehene Ankündigung seiner nahe bevorstehenden Ankunft in Korinth. Dieses wird durch den Zusammenhang dieser Worte mit den folgenden im V. 2 erwiesen. Hier stellt er nämlich eine wiederholte Warnung auf, daß, wenn er kommen werde, er den Widersetzlichen keine weitere Schonung beweisen werde.

Aus dem Zusammenhange mit dem vorgehenden Spruche ersieht man nun, daß diese wiederholte Warnung als eben so viele Zeugen aufgeführt wird, deren Zahl hinreiche, entweder die Warnung zu bekräftigen, oder das Endurtheil zu fällen, und die Strafe zu vollziehen. Ob sich nun in diesen Worten zwei oder drei Warnungen finden, dieses hängt davon ab, ob das Verbum γραφω in den Text gehört, oder nicht. Es fehlt nämlich in den bedeutendsten Handschriften, und mehreren alten Uebersetzungen; gelesen wird es aber bei Chrysostomus, Theodoret und dem Ambrosiaster. Hat es ursprünglich gefehlt, so müssen die Worte, και απων νυν, mit dem vorhergehenden προλεγω verbunden, und και, durch και τοι oder ει και, obgleich, erklärt werden: der Satz würde nun so lauten: „Ich sage es voraus, als ob ich schon zum zweiten Male unter euch wäre, obgleich ich jetzt noch abwesend bin.“ Auf diese Weise enthielte V. 2 nur eine zweimalige Warnung, und könnte freilich mit dem τριτον τουτο ερχομαι in keiner Verbindung stehen, sondern sich nur auf den zunächst vorhergehenden

in der letzteren, noch in der ersteren Ankündigung die Rede. — Eine andere Schwierigkeit, über die man bei der von

---

Spruch beziehen. Dennoch wäre die natürlichste Ansicht diese, daß Paulus durch die Erwähnung der nunmehrigen dritten Ankündigung seines Besuches veranlaßt wurde, jenen Ausspruch aus dem Alten Testament hieher zu ziehen: und daß er nur in der weiteren Anwendung jenes Satzes, die anfänglichen Worte ausser Acht gelassen habe. — Allein, ungeachtet die bedeutendsten Zeugnisse dagegen sprechen, so läßt sich doch die Aechtheit des Verbums γραφω in dieser Stelle kaum bezweifeln. Denn schon die Erklärung des και durch obgleich, ist hier sehr gezwungen und unnatürlich; und doch bietet sie, wofern γραφω ausgelassen wird, noch die leichteste Auskunft dar. Dazu kommt aber, daß der ganze Gedanke, „wiewohl ich jetzt noch abwesend bin," hier sehr müssig und schleppend stehen, und gegen die ausdrucksvolle und energische Redeweise, welche gerade diese Verse darbieten, und die überhaupt den Briefen des Apostels eigenthümlich ist, sehr abstechen würde. Es läßt sich auch denken, daß manche Abschreiber in früher Zeit das γραφω willkührlich ausgelassen haben, weil sie nicht begreifen konnten, daß Paulus das προλεγω, und απων νυν γραφω, von einander sollte unterschieden haben, da beide Ausdrücke sich auf Eine und dieselbe Anzeige zu beziehen scheinen, auf die Warnung, die er gegenwärtig schriftlich aussprach. Es wird aber weiter unten gezeigt werden, daß jenes dritte Glied, και — γραφω, hier keine Schwierigkeit macht. — In dieser Beschaffenheit haben nun die Worte im V. 2, eine unverkennbare Beziehung auf das τριτον τουτο ερχομαι; so daß alle Theile dieser zwei Verse in einem natürlichen Zusammenhange stehen. Nun scheint freilich der Zusammenhang mit V. 2 zu erfordern, daß τριτον τουτο ερχομαι so viel heiße, als: „Zum dritten Male kündige ich euch hiemit an, daß ich komme:" und nicht: „Zum dritten Male bin ich nun im Begriffe zu kommen." Allein am richtigsten nimmt man an, daß beides in der Seele des Apostels zusammenfiel, indem auf den Entschluß Korinth zu besuchen jedesmal auch eine Ankündigung seines Besuches erfolgt war. Um so leichter konnte es daher geschehen, daß er in der Ausführung seines Satzes den Gedanken, „ich bin im Begriffe zu kommen," mit dem andern vertauschte, „ich melde euch meine Ankunft," der zu seinem Zwecke besser paßte. — Gegen die hier aufgestellte Ansicht könnte

Michaelis aufgestellten Ansicht nicht hinwegkommen kann, betrifft die Erwähnung des Apollo, Tit. 3, 13. Derselbe

---

jedoch mit scheinbarem Grunde eingewendet werden, daß im V. 2 von etwas anderem geredet werde, als in den Worten τριτον τουτο ερχομαι: hier rede er von seiner Ankunft, dort von der Strafe, die er an den Ruhestörern üben werde: und wenn es nun doch einleuchte, daß die Berufung auf das Zeugengesetz sich auf dasjenige beziehe, was im V. 2 folge, so könne sie nicht auch auf das Vorhergehende zielen. Allein bei genauerer Prüfung der Worte fällt es in die Augen, daß V. 2 nur eine Erweiterung des in den Worten, τριτον τουτο ερχομαι, Gesagten enthält: ganz der Weise des Apostels gemäß, der, wenn er einen angefangenen Gedanken wieder aufnimmt, keine bloße Wiederholung und Ausführung des schon Gesagten giebt; sondern das Gesagte mit neuen Gedanken bereichert, die nicht nur seinem Zwecke gemäß sind, sondern auch sich natürlich und ungesucht an den vorhergehenden anschliessen. In diesem Briefe hatte er nun ganz besonders die Ruhestörer in der Gemeine, die ihm trotzten, vor Augen; und ihren Zweifeln an seinem Besuche stellte er die nachdrückliche Versicherung entgegen, daß er unfehlbar kommen werde: daher der Gedanke, er werde gewiß kommen, und gegen die hartnäckigen Sünder mit Strenge verfahren: wie er es bisher angekündigt hatte (vgl. 1 Kor. 4, 19 — 21.). Zu dieser Wendung der Rede auf die Strafe, die er an den Widersetzlichen üben werde, konnte ihn auch schon die Berufung auf das Gesetz über Zuziehung von Zeugen veranlassen.

In ihrer Verbindung mit V. 2 erhalten also die Worte im V. 1 den Sinn, daß Paulus die dreimalige Ankündigung seines Besuches als eben so viele Zeugen betrachtete, welche die Gewißheit seiner Ankunft verbürgen sollten. Willkührlich ist dagegen eine andere Erklärung, welche von mehreren bedeutenden Auslegern, so, von Erasmus, Calov, Wolf aufgestellt wird, mit Rücksicht auf das im V. 2 angekündigte strenge Verfahren gegen die Ruhestörer: sie nehmen an, der Apostel wolle durch die Anführung des Zeugengesetzes andeuten, wie er in Untersuchung und Bestrafung der begangenen Sünden verfahren werde: er sage hier, daß er sich genau nach der Vorschrift des Gesetzes richten werde. Diese Erklärung widerstreitet gänzlich dem Zusammenhange mit den zunächst folgenden Worten.

Es darf hier nicht unberührt bleiben, daß mehrere Ausleger, unter

erſcheint hier als ein Mann, der dem Paulus ſowohl als dem Titus, an ſeinem bloßen Namen, ohne ſonſtige Bezeich-

---

denen Chryſoſtomus und Erasmus, im V. 2 die Worte, ὡς παρων το δευτερον, von einer damals ſchon vergangenen zweiten Anweſenheit des Paulus in Korinth verſtehen. Erasmus überſetzt dieſe Stelle auf folgende Weiſe: Praedixi et praedico; ut praesens quum essem iterum, ita absens nunc scribo: und giebt in ſeiner Paraphraſe folgende Erklärung: Jam ante vos monui; iterum admoneo. Quod secundo meo adventu praesens dicebam, id nunc absens scribo. Allein mit Recht verwirft ſchon Beza dieſe Erklärung. Sollten die Worte den angegebenen Sinn haben, ſo dürfte das dem ὡς correſpondirende οὑτω, ita, nicht fehlen. Ferner müßte man zu dem Satze, ὡς παρων το δευτερον, das vorhergehende προειρηκα wiederholen: während doch die Stellung jener Worte erfordert, daß man ſie entweder mit dem folgenden Verbo γραφω verbinde, wobei aber ein wunderlicher Sinn herauskäme; oder ſie auf προλεγω ziehe, und ſie von den nachfolgenden Worten trenne. Letzteres würde aber nicht angehen, wenn die Worte eine vergangene Anweſenheit bezeichnen ſollten. Leichter könnte die Beziehung auf eine vergangene Anweſenheit feſtgehalten werden, wenn man γραφω aus dem Texte rückte, ſo daß zwei elliptiſche Sätze, ὡς παρων το δευτερον, und και απων νυν, als nähere Beſtimmungen der beiden Verba, προειρηκα und προλεγω, neben einander ſtehen würden: „Ich habe es voraus geſagt, und ſage es noch einmal; ſo wie früher, als ich zum zweiten Male unter euch war, ſo auch jetzt, da ich abweſend bin.“ Allein gezwungen und unwahrſcheinlich wäre auch dieſe Auskunft, beſonders darum, weil immer das οὑτω vor και vermißt würde. — Man könnte nun mit Grotius, das Praeſens für's Futurum auffaſſend, ὡς παρων το δευτερον auf eine noch bevorſtehende zweite Anweſenheit beziehen; Grotius überſetzt, velut iterum apud vos futurus. Mit προλεγω verbunden, heißt es nun: „Ich ſage es voraus, der ich zum zweiten Male bei euch ſeyn werde.“ Nach dieſer Auffaſſung würde Paulus die eben gegebene Verſicherung, daß er kommen werde, des Nachdrucks halber hier beiläufig noch einmal wiederholen. Der Sinn wäre in Verbindung mit den nachfolgenden Worten dieſer: „Ich ſage denen, die ſich vergangen haben, im voraus, daß ich zum zweiten Male kommen werde, und dann, wann ich nun zum zweiten Male komme, nicht mehr ſcho-

nung, genugsam bekannt war: und zwar, wie aus jener Aufforderung zu schliessen ist, als ein Mann, der im Dienste des Evangeliums arbeitete, der also schon als Arbeiter für's Evangelium bekannt war. Aus der Apostelgeschichte ersehen wir aber, daß er um die Zeit, als Paulus in Korinth war, noch nicht als Verkündiger des Evangeliums bekannt seyn konnte. Denn nachdem Paulus schon Korinth verlassen, und in Gesellschaft des Aquilas und der Priscilla Ephesus erreicht hatte, kam Apollo erst in letzterer Stadt mit Aquilas und Priscilla zusammen, als Einer, der nur von der Taufe des

---

nend gegen sie verfahren werde." Doch ist die Erklärung des Praesens durch das Futurum hier offenbar willkührlich.

Nimmt man nun παρων als Praesens, so kann man es ganz einfach erklären, in dem Sinne: „Ich sage es voraus, so als ob ich nun bei euch wäre, und es euch mündlich erklärte." Diese meine schriftliche Versicherung, würde er sagen, muß euch eben so viel gelten, als wenn ich jetzt unter euch wäre, und sie euch mündlich ertheilte. Der Zusatz το δευτερον würde nun aber besser mit προλεγω, als mit dem zunächst vorhergehenden ὡς παρων verbunden werden. — Am natürlichsten nimmt man jedoch diesen Zwischensatz, ὡς παρων το δευτερον, in einem bildlichen Sinne, von dem Erscheinen eines Zeugen vor Gerichte: „Als ob ich nun zum zweiten Male als Zeuge vor euch erschiene, die Zuverlässigkeit meiner Warnung zu bestätigen;" oder, „das Urtheil eurer Strafwürdigkeit zu bekräftigen." Indem er nun gesagt hat, er erscheine unter ihnen, um ein mündliches Zeugniß abzulegen, so fügt er noch dazu eine schriftliche Anzeige, die er als Abwesender mache. Vielleicht zielt er in dem προλεγω auf die Warnung, welche der, oder die Ueberbringer dieses Briefes in seinem Namen mündlich ertheilen sollten. Allein es läßt sich auch denken, daß das hinzugefügte και απων νυν γραφω, sich nicht in der That auf eine andere Anzeige beziehen solle, als προλεγω — το δευτερον; sondern daß der Unterschied nur in den Worten bestehe, und der Satz, και απων νυν γραφω, zu keinem anderen Zwecke hinzugesetzt worden sey, als um, mit Rücksicht auf V. 1, das dritte Zeugniß herauszubringen.

Johannes wußte: und nun erst wurde er durch diese beiden zur vollen Erkenntniß des Evangeliums geführt (Apg. 18, 24. ff. vgl. mit V. 18 — 21.).

Mehr Wahrscheinlichkeit als die bisher angeführten Ansichten, hat folgende, welche Hug aufgestellt hat [10]). Er nimmt an, Paulus sey auf der Reise von Korinth nach Ephesus, welche Apg. 18, 18. 19. angezeigt ist, nach Kreta gekommen, und daselbst für die Verbreitung des Evangeliums thätig gewesen. Bei der Kürze, womit von dieser Reise in der Apostelgeschichte erzählt wird, läßt sich allerdings ein solcher Nebenbesuch sehr leicht einschalten. Hug's Meinung ist nun folgende: Paulus habe auf dieser Reise nach Kreta kommen können, wenn er entweder ein Schiff bestiegen habe, daß diesen Umweg machte, oder wenn er nach Kreta hin verschlagen sey: im letzteren Falle dürfe eine von jenen Seegefahren eingetreten seyn, deren er 2 Kor. 11, 25 erwähne. — So weit hat Hug's Hypothese nur dieses gegen sich, daß, Apg. 18, 18, Aquilas und Priscilla allein, und nicht Titus, als Reisegefährten des Apostels genannt werden. Allein man braucht hier aus dem Stillschweigen des Lucas noch nicht den Schluß zu ziehen, daß Paulus keine andere Gefährten, als die beiden genannten, bei sich gehabt habe. Und wenn auch dieses der Fall gewesen ist, so hätte er doch den Titus auf Kreta antreffen können. — Was nun die Abfassung des Briefes an Titus betrifft, so glaubt Hug, Paulus habe ihn in Ephesus geschrieben, nachdem er von Korinth, oder, nach Hug's Ansicht, zunächst von Kreta aus dahin gekommen war: in Ephesus habe er sich nämlich damals

10) Einleitung, Thl. 2. S. 308.

einige Wochen aufgehalten. Unter der Stadt Nicopolis, in welcher Paulus zu überwintern beabsichtigte, denkt Hug sich Nicopolis in Cilicien: er glaubt, diese Stadt sey gerade zum Winteraufenthalte des Apostels recht bequem gewesen, weil sie in der Mitte zwischen Antiochia und Tarsus, zwei dem Apostel theuren Städten, und auf dem Wege von Syrien nach den oberen Provinzen Klein-Asiens liege [11]). Dieses Nicopolis soll auch dem Titus als einem Asiaten bekannter, als jedes andere gewesen seyn. In diesem Nicopolis hätte demnach Paulus überwintern wollen, und wahrscheinlich sein Vorhaben ausgeführt, nachdem er von Jerusalem zurückgekehrt war, und bevor er nach Galatien und Phrygien hinkam (vgl. Apg. 18, 22. 23.). — Wenn es nun zuvörderst auffällt, daß Paulus, nach Hug's Annahme, den Titus auf eine sehr weit hinausliegende Zeit zu sich beschieden hätte, weil bis zur Ueberwinterung in Nicopolis noch die weite Reise nach Jerusalem, und die Rückreise von dahin nach Klein-Asien vollendet seyn müßte: so kann darauf zur Antwort dienen, daß Paulus die Aufforderung ja bedingt gestellt hat. Es heißt: „Wenn ich den Artemas oder Tychicus zu dir sende, so eile zu mir nach Nicopolis zu kommen." So konnte er sich deswegen ausdrücken, weil Titus für's Erste noch nicht zu ihm kommen sollte; und weil Pau-

11) Allein es ist unwahrscheinlich, daß Paulus, in der Nähe zweier so ansehnlicher Städte, wie Antiochia und Tarsus, die bei weitem unbedeutendere Stadt Nicopolis zum Winteraufenthalte gewählt hätte. Wollte er einmal in jener Gegend überwintern, so hätte er ohne Zweifel vorgezogen, sich in einer von jenen Städten, oder in beiden abwechselnd niederzulassen, weil er in denselben ein weit größeres Feld für die Verbreitung des Evangeliums erwarten durfte, als in der unbedeutenden Stadt Nicopolis.

lus noch nicht mit Sicherheit wußte, wann er in Nicopolis eintreffen würde, und ob es auch zur dortigen Ueberwinterung kommen würde. — Während seines ersten Aufenthalts in Ephesus kann aber Paulus den Brief an Titus nicht geschrieben haben: denn er empfiehlt ihm den reisenden Apollo zur Versorgung mit den nöthigen Reisebedürfnissen. Aus den Nachrichten der Apostelgeschichte ersieht man aber, daß Paulus schon von Ephesus abgereiset war, als Apollo daselbst mit Aquilas und Priscilla zusammenkam, durch ihren Unterricht zur Erkenntniß des Evangeliums gelangte, und darauf nach Korinth reisete. — Anders urtheilt freilich Hug: indem er in den Worten Apg. 19, 1 den Sinn findet, daß Apollo sich schon in Korinth befand, als Paulus die oberen Gegenden Klein-Asiens durchreisete, so zieht er hieraus einen höchst kühnen Schluß, indem er also schreibt: „Wenn nun dieser Zug damals vorgieng, als Apollo schon zu Korinth war, so mußte die Abreise des Apollo nach Korinth, und die Abreise Pauls nach Syrien beiläufig in einerlei Zeit erfolgt seyn. Und was nun? Sie mußten sich also in Ephesus begegnet haben, von wannen beide, der Eine nach Korinth, der Andere nach Syrien abfuhren.“ — Allerdings ist es nicht unwahrscheinlich, daß Apollo um jene Zeit, als Paulus durch die oberen Gegenden Klein-Asiens reisete, schon in Korinth angelangt sey: die erwähnte Stelle, Apg. 19, 1, läßt auch diese Ansicht zu [12]). Allein hieraus folgt noch

12) Jedoch die Worte der angeführten Stelle gestatten auch eine andere Auffassung, als die, welche Hug will. Denn es ist ja bekannt, und läßt sich durch Beispiele aus der Apostelgeschichte erweisen, daß das Particip des Aorist's in geschichtlicher Rede sehr häu-

keineswegs, daß Apollo auch mit Paulus in Ephesus zusammengetroffen sey; noch weniger, daß beide zu gleicher Zeit von dort abgereiset seyen. Denn, betrachtet man die weiten Reisen, die Paulus von Ephesus bis nach Jerusalem, und von dorther zurück zu machen hatte, bevor er die oberen Gegenden Klein-Asiens erreichen konnte; und vergleicht damit die verhältnißmäßig sehr kurze Strecke Weges, die Apollo von Ephesus bis Korinth zurückzulegen hatte: so hat es gar kein Bedenken, daß alles, was die Apostelgeschichte um diese Zeit von Letzterem berichtet, von seiner Ankunft in Ephesus bis zu seiner Ankunft in Korinth, sehr bequem in den Zeitraum hineingehen konnte, den die erwähnten Reisen des Apostels einnahmen. Man hat also gar keine Ursache eine andere Aufeinanderfolge der Begebenheiten anzu-

---

fig das Verflossenseyn eines Ereignisses, zur Zeit da ein anderes erwähntes eintrat, bezeichnet: obwohl mehrentheils nur dann, wann das vergangene, von dem die Rede ist, das spätere, auf welches es sich bezieht, der Zeit nach unmittelbar berührt: vgl. 14, 21: 15, 33: 18, 22. 23. Es lassen demnach die Worte, διελθοντα τα ανω μερη ελθειν εις εφεσον, Apg. 19, 1, sehr natürlich auch diesen Sinn zu: „Nachdem Paulus die oberen Gegenden durchreiset war, kam er nach Ephesus:“ (und nicht: „Auf seiner Reise durch die oberen Länder kam Paulus nach Ephesus:“) um so mehr, da die Provinz Asien, in welcher Ephesus lag, vermöge ihrer Lage nicht mehr zu den oberen Gegenden Klein-Asiens gezählt werden konnte. Demnach steht es uns frei, entweder mit Hug die Worte, διελθοντα — ελθειν εις εφεσον zusammen, auf die vorhergehenden, εν τω ειναι εν κορινθω, zu beziehen; so daß der Sinn dieser wäre: während Apollo sich in Korinth aufhielt, sey Paulus durch die oberen Gegenden Klein-Asiens gereiset, und nach Ephesus gekommen: oder die Worte, διελθοντα τα ανωτερικα μερη, von dieser Beziehung auszuschliessen, und den ganzen Satz so zu verstehen: nachdem Paulus durch die oberen Gegenden gereiset, sey er, während der Zeit als Apollo in Korinth war, nach Ephesus gekommen.

nehmen, als welche uns die einfache Erzählung des Lucas darbietet. Zufolge dieses seines Berichtes geschah es aber, wie gesagt, erst nach der Abreise des Paulus von Ephesus, daß Apollo, als ein Jünger Johannes des Täufers, die Aufmerksamkeit des Aquilas und der Priscilla erregte, und durch ihren Unterricht mit den Wahrheiten des Evangeliums genauer bekannt wurde. Denn, wäre Paulus damals noch in Ephesus gewesen, so hätten Aquilas und Priscilla gewiß nicht versäumt, ihn mit einem so hoffnungsvollen Bekenner Christi, als Apollo war (vgl. 18, 25. 26.), bekannt zu machen. Und wie sollte Paulus es dann wohl unterlassen haben, selbst den so viel versprechenden Mann zur richtigen Einsicht in die Heilsanstalt Gottes anzuleiten? Wie sollte er besonders es versäumt haben, ihm ein Empfehlungsschreiben an die Christen in Korinth mitzugeben, wenn er um die Reise des Apollo nach Korinth wußte? Dieses würde aber aus der Empfehlung des reisenden Apollo in unserem Briefe, verglichen mit Apg. 18, 27, hervorgehen. Oder, wie ließe es sich denken, daß Lucas gerade das wichtigste in jener Nachricht von Apollo, seine Zusammenkunft mit Paulus, und was damit zusammenhieng, anders als aus Unkunde der Sache, verschwiegen hätte? Eine solche Unkunde ihm aber aufzubürden, wäre eine Auskunft der Verzweifelung, zu welcher kein unbefangener Forscher seine Zuflucht nehmen wird. Die erwähnten Schwierigkeiten müssen uns vielmehr zu der Ueberzeugung führen, daß Paulus, während seines ersten Besuches in Ephesus, den Brief an Titus nicht geschrieben haben könne.

Hält man nun Hug's Ansicht über den Zeitpunkt der Wirksamkeit des Apostels auf Kreta fest, so fragt es sich,

ob der Brief nicht dennoch einer spätern, als der von Hug vermutheten Zeit angehören könne. Da tritt uns zunächst jener Zeitraum entgegen, als Paulus von Ephesus nach Jerusalem, von dort wieder herauf nach Klein-Asien, und dann durch die oberen Provinzen, durch Galatien und Phrygien reisete, Apg. 18, 22. 23: und 19, 1. Hätte er den Brief während dieser Zeit geschrieben, so müßte er zuvor irgendwie Nachricht von den Umständen des Apollo, von seiner Erleuchtung, von seiner Absicht über Kreta nach Korinth zu reisen, erhalten haben, um ihn in diesem Briefe dem Titus zur Versorgung mit Reisebedürfnissen empfehlen zu können. Allein unmöglich konnte er zu der Zeit, als er jene Nachrichten hätte erhalten können, noch in der Nähe von Ephesus seyn. Demnach würde er auf alle Fälle die Absicht des Apollo, über Kreta nach Korinth zu reisen, viel zu spät erfahren haben, als daß er hätte erwarten können, daß der Brief an Titus den Apollo noch auf Kreta treffen, und die Empfehlung seiner Weiterförderung dem Titus noch früh genug zukommen würde. Man könnte sich nun wohl durch solche Voraussetzungen helfen: Apollo habe eine längere Zeit auf Kreta zubringen wollen: oder, er habe den Vorsatz, über Kreta nach Korinth zu reisen, lange Zeit vor dessen Ausführung genährt; und Paulus sey daher früh genug von seinem Vorhaben benachrichtigt worden, um dem Titus auf Kreta, die Förderung des Apollo auf die Reise nach Korinth anzuempfehlen. Durch solche und ähnliche, aus der Luft gegriffene Hypothesen, würde aber die einfache Nachricht der Apostelgeschichte gar sehr entstellt. Die Apostelgeschichte berichtet nämlich nur dieses: als Apollo sich entschlossen habe nach Achaja zu reisen, haben die Christen in Ephesus ihm

ein Empfehlungsschreiben an die Christen in Achaja mitgegeben; worauf er nach Achaja gekommen sey.

Paulus kann also den Brief an Titus nicht früher geschrieben haben, als nachdem er zum zweiten Male nach Ephesus gekommen war (Apg. 19, 1.). In die Zeit seines zweiten Aufenthalts in Ephesus, der zwischen zwei und drei Jahren dauerte (vgl. Apg. 19, 8. 10 mit 20, 31.), versetzen nun mehrere Gelehrte den Brief, unter den neueren Schmidt [13]). Allein ohne triftigen Grund vermuthet er, daß auch der Besuch des Apostels auf Kreta in diesen Zeitraum falle; daß also Paulus seinen Aufenthalt in Ephesus durch eine Reise nach Kreta unterbrochen habe. Denn Hug's Annahme, daß Paulus auf der Fahrt von Korinth nach Ephesus, nach Kreta gekommen sey, läßt sich mit der Voraussetzung, daß der Brief in dieser späteren Zeit geschrieben sey, wohl vereinigen: sie fügt sich überdieß weit bequemer in die Nachrichten der Apostelgeschichte, als Schmidt's Ansicht: denn diese widerstreitet dem Berichte der Apostelgeschichte eben so sehr, als die früher erwähnte Annahme, daß Paulus seinen Aufenthalt in Korinth durch jene Reise unterbrochen habe. — Schrieb nun Paulus den Brief an Titus während seines mehrjährigen Aufenthalts in Ephesus, so läßt sich die Erwähnung des Apollo darauf beziehen, daß dieser beabsichtigen mochte, auf seiner Reise von Korinth nach Ephesus Kreta zu besuchen: oder man kann auch annehmen, daß er, bereits aus Korinth in Ephesus angekommen, später nach Kreta reisete, und von dort entweder nach Ephesus zurückkehren, oder weiter reisen wollte. —

13) Einleitung in's N. T. Thl. 1. S. 265.

Die Stadt Nicopolis, in welcher Paulus zu überwintern dachte, kann bei gegenwärtiger Ansicht in verschiedenen Gegenden gesucht werden. Schmidt denkt an Nicopolis in Cilicien. Wenn diese Stadt gemeint wäre, so würde Paulus in der früheren Zeit seines Aufenthalts in Ephesus einen anderen Reiseplan gehabt haben, als gegen das Ende desselben; da er über Macedonien und Achaja reisen, und von dort sich nach Jerusalem hin wenden wollte. Denn unmöglich kann man annehmen, daß er daran gedacht hätte, seine Reise nach Jerusalem durch einen Winteraufenthalt in Nicopolis zu verlängern. Die Worte, Apg. 19, 21, berechtigen uns nun allerdings anzunehmen, daß er früher einen anderen Reiseplan genährt habe, als den er gegen das Ende seiner Wirksamkeit in Ephesus hegte: und seine eigene Aeusserung, 2 Kor. 1, 15. 16, bestätigt es. Allein aus letzterer Stelle ersieht man auch, daß seine Absicht immer dahin gieng, die westlichen Gegenden seiner früheren Wirksamkeit zunächst zu besuchen, und darauf nach Judaea zu reisen. Auch ist es an und für sich schon nicht wahrscheinlich, daß er jene östlichen Gegenden, von denen er so eben herkam, gleich wieder bereisen wollte. Dessen zu geschweigen, was oben schon bemerkt worden ist, daß er schwerlich in einer so unbedeutenden Stadt wie Nicopolis, einen ganzen Winter hätte zubringen wollen. — In der Richtung von Ephesus nach Macedonien, trifft man auf ein Nicopolis in Bithynien: allein auch diese Stadt war für einen Winteraufenthalt des Apostels zu gering. Da nun Nicopolis am Flusse Nessus in jener Zeit noch nicht existirte, so trifft man zunächst zwei Städte dieses Namens, am Ister und am Berge Haemus. Allein beide waren theils zu unbedeutend, theils zu entlegen,

um hier in Betracht kommen zu können. Man kann demnach an kein anderes, als an das berühmte Nicopolis in Epirus denken. Paulus hätte also die Absicht gehabt, von Macedonien aus bis nach Epirus zu reisen, und einen Winter in Nicopolis zu verweilen, woselbst Titus zu ihm stoßen sollte [14]). Von dort hätte er sich dann, entweder auf dem kürzesten Wege zu Wasser, oder durch Hellas, nach Achaja begeben wollen. — Aus der Aeusserung, daß Titus auf Kreta bleiben sollte, bis daß er mit Paulus in Nicopolis würde zusammentreffen können, würde nun hervorgehen, daß Paulus den Brief eine lange Zeit vor seiner Abreise von Ephesus geschrieben hätte. Denn später sendete er den Titus nach Korinth, und wollte ohne Zweifel, daß er zu ihm nach Ephesus zurückkäme. Die Sendung geschah auch noch so lange vor der Abreise des Apostels von Ephesus, daß dieser den zurückkehrenden Titus schon in Troas zu finden

14) Daß Paulus in der That die Reise durch Macedonien, welche, Apg. 20, 1. 2, in größter Kürze berührt wird, noch weiter nach Westen, bis nach Illyrien hin ausgedehnt hat, geht aus einer Aeusserung im Briefe an die Römer (15, 19.), den er während seiner zweiten Anwesenheit in Achaja geschrieben hat, deutlich hervor. Denn vor dieser Reise ist Paulus nur einmal Illyrien so nahe gewesen, daß er möglicherweise bis dahin hätte kommen können; damals, als er zum ersten Male Macedonien besuchte (vgl. Apg. 16, 11—17, 15.). Hier beschreibt aber Lucas die Richtung, welche die Reise des Apostels nahm, zu genau, als daß sich eine solche Nebenreise, wie die Reise nach Illyrien, hereinbringen liesse. Es bleibt also keine andere Zeit für die Verkündigung des Evangeliums in Illyrien, oder bis an die Gränzen Illyriens, übrig, als jene Zeit, da Paulus zum zweiten Male durch Macedonien und Griechenland reisete. Auch deutet Lucas diese Reise so kurz und vorübergehend an (vgl. besonders V. 2 die Worte, διελθων δε τα μερη εκεινα), daß hier eine Reise nach Illyrien und anderen benachbarten Gegenden hin, einen bequemen Platz findet.

hoffte. Er traf ihn aber erst in Macedonien. Paulus müßte demnach die Absicht, erst in Nicopolis mit Titus wieder zusammenzutreffen, späterhin aufgegeben haben: er hätte ihn darauf entweder zu sich nach Ephesus rufen lassen, und ihn hernach mit der Reise nach Korinth beauftragt; oder ihm die Aufforderung nach Korinth zu reisen, nebst den nöthigen Instructionen nach Kreta übersendet. — Da nun Paulus, 1 Kor. 16, 8, die Absicht äussert, um die Pfingstzeit Ephesus zu verlassen, so hätte zur Zeit, als er den Brief an Titus geschrieben hätte, der letzte Winter, den er in Ephesus zubrachte, kaum beginnen können. Unter diesen Umständen wäre es auffallend, daß er von einem παραχειμασαι des auf den nächsten erst folgenden Winters, ohne eine nähere Bestimmung redete; als ob dieses im zunächst bevorstehenden Winter geschehen sollte. Man könnte hier wohl die Auskunft wählen, daß man annähme, Paulus ziele in jener Aeusserung auf den letzten Winter, den er in Ephesus zubrachte: diesen habe er früher schon in Nicopolis verleben wollen: er habe nämlich erst nach der Absendung dieses Briefes, seinen Aufenthalt in Ephesus bedeutend verlängert, bewogen durch die segensreichen Wirkungen, welche die Predigt des Evangeliums in Ephesus und der Umgegend hervorbrachte. — Es läßt sich demnach, mit Hülfe mancher Hypothesen, die Ansicht, daß der Brief während des zweiten Aufenthalts des Apostels in Ephesus geschrieben sey, wohl halten. Allein es ist auch nicht zu verkennen, daß diese ihre Haltbarkeit ihren Grund darin haben kann, daß uns theils von den Umständen des Apostels, während seiner mehrjährigen Wirksamkeit in Ephesus, sehr weniges bekannt ist; theils auch die einzelnen Umstände, welche dieser Brief darbie-

bietet, so unbestimmt sind, daß sie der Hypothesenlust ein freies Feld lassen. Die Wahrscheinlichkeit der zuletzt geprüften Ansicht ist also dadurch, daß ihr keine bestimmte Thatsachen entgegenstehen, noch keineswegs erwiesen.

Wir müssen demnach weiter gehen, und eine spätere Zeit aufsuchen, in welche sich die Abfassung dieses Briefes mit Wahrscheinlichkeit hineinbringen lasse. Auf die Anwesenheit des Apostels in Ephesus folgte seine Reise nach Macedonien, nach Griechenland, und seine Rückreise von dort über Macedonien nach Klein-Asien (vgl. Apg. 20, 1—6). In diesen Zeitraum setzt, unter den alten Auslegern Theodoret 14) den Brief an Titus. Es ist nun vor allem zu bemerken, daß, wenn der Brief während dieser Zeit geschrieben seyn soll, die vorhergegangene Reise des Apostels nach Kreta in demselben Zeitraume gesucht werden muß. Denn der Brief setzt voraus, daß Titus, seit der Abreise des Apostels von Kreta, nicht mit ihm zusammengekommen war. Wäre dieses nämlich geschehen, so hätte Paulus sich in dem Briefe irgendwie auf ihre nachherige Zusammenkunft bezogen; so daß man eher eine Berufung auf die Zurücksendung des Titus nach Kreta, als auf dessen frühere Zurücklassung (Tit. 1, 5.) erwarten müßte. Zur Zeit seiner Abreise von Ephesus erwartete aber Paulus, daß Titus von einer Sendung nach Korinth zu ihm zurückkehren würde, (2 Kor. 2, 12. 13; ganz anders lautet die Aufforderung Tit. 3, 12.) und daß ihn nicht lange darauf in Macedonien (2 Kor. 7, 6.). Vor der Rückkehr des Titus zu ihm

15) Interpretatio epist. ad Titum, ad 3, 12: Ἄλλον τινὰν, ὡς κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν, καὶ δηλον ἐν τῇ μακεδονίᾳ καὶ ἀχαΐᾳ διατρίβειν, σχεδὸν τὴν ἐπιστολὴν.

kann er nun um diese Zeit den Brief nicht geschrieben haben: auf ihre Zusammenkunft in Macedonien muß aber noch die Reise nach Kreta erfolgt seyn, so daß Paulus den Titus daselbst zurücklassen konnte, bevor er den Brief an ihn schrieb. Hierin stimmen auch alle diejenigen Gelehrten überein, die den Brief in den angegebenen Zeitraum versetzen, namentlich Baronius, Lightfoot, Lardner, Hammond, Tatos, Zachariae [16]), Heinrichs. In der näheren Bestimmung des Zeitpunktes für die Reise nach Kreta theilen sich aber die Ansichten: Baronius, Lightfoot und Hammond lassen den Besuch auf Kreta der Reise nach Hellas (vgl. Apg. 20, 2) vorangehen: Zachariae und Heinrichs lassen ihn der Reise von Macedonien nach Hellas folgen. Die Ersteren nehmen an, Paulus sey von Macedonien aus zu Wasser, ohne Griechenland zu berühren, nach Kreta hinübergereiset, habe dort den Titus zurückgelassen: und sey nun erst nach Griechenland gekommen. Doch kam er nicht nach Achaja, sondern nach dem eigentlich sogenannten Hellas. Nun aber scheiden sich wiederum die Ansichten: Baronius [17]) glaubt, Paulus sey nun weiter nordwestlich gereiset, und bis nach Illyrien gekommen, und habe darauf in Epirus, in der Stadt Nicopolis, überwintert. Wo er den Brief an Titus geschrieben habe, wird nicht gesagt. Baronius vermuthet, daß Paulus in Nicopolis den zweiten Brief an die Korinther geschrieben, hernach selbst Korinth besucht habe, und darauf nach Macedonien zurückgekehrt sey (vgl. Apg. 20, 3.). —

16) Gotthilf Traugott Zachariae, kurze Erklärung der Paulinischen Briefe an den Timotheus, Titus und Philemon. Göttingen, 1774.

17) Annales Ecclesiastici, tom. I. pag. 490 sqq.

allein es fällt in die Augen, daß für die angegebenen Reisen des Apostels, von der Ankunft in Griechenland bis zu der Rückkehr nach Macedonien, den Winteraufenthalt in Nicopolis mit eingerechnet, ein Zeitraum von drei Monaten (vgl. Apg. 20, 3.) bei weitem nicht hingereicht hätte. Wollte man auch annehmen, Paulus habe sein Vorhaben, in Nicopolis zu überwintern, nicht ausgeführt, so wäre es dennoch schwierig, die übrigen Ereignisse in den Zeitraum dreier Monate hineinzubringen. Immer müßte von der Absendung des Briefes an Titus, der ihn noch nicht zu Paulus rief, bis zu dessen Ankunft bei'm Apostel in Griechenland, eine bedeutende Zeit verflossen seyn. Er befand sich aber schon bei'm Apostel, oder hatte ihn wohl gar schon wieder verlassen, um nach Korinth zu gehen, als dieser den zweiten Brief an die Korinther schrieb. Baronius läugnet es: allein mehrere Stellen des Briefes lassen es deutlich merken; vgl. 2 Kor. 8, 16 — 24; 9, 3 — 5; 12, 14; 13, 1. Ueberdieß ist es sehr unwahrscheinlich, daß Paulus seine damaligen Reisen zur Verkündigung des Evangeliums durch solche Umwege, welche Baronius hier voraussetzt, verlängert habe; daß er, nachdem er von Macedonien hinunter, südwärts von Griechenland, nach Kreta geschifft, und dann wieder herauf nach Griechenland gekommen sey; nun zuvörderst weit hinauf bis nach Illyrien hin gereiset sey, und von dort wieder heruntergekommen, sich nach Achaja gewendet habe. Solch ein unzweckmäßiger Reiseplan läßt sich fürwahr dem Apostel, der keine Zeit zu verlieren hatte, nicht zutrauen. Zur Vertheidigung dieser Ansicht könnte man nur dieses voraussetzen, der Apostel sey durch unerfreuliche Nachrichten, die er nach seiner Ankunft in Griechenland über den Zustand der korin-

thischen Gemeine erhalten habe, bewogen worden, seinen Besuch daselbst länger als er zuvor beabsichtigte, zu verschieben: er habe der Gemeine zur Abstellung aller Unordnungen, den Ruhestörern zur Umkehr Zeit lassen wollen (vgl. 2 Kor. 1, 23. 2, 1. 12, 20. 21.). Allein im zweiten Briefe an diese Gemeine beziehe Paulus sich nur allein auf die Nachrichten, welche Titus ihm in Macedonien mitgetheilt hatte: woraus man schließen kann, daß er über den Zustand der korinthischen Gemeine keine spätere Nachrichten erhalten hatte. Bewog ihn aber der Bericht des Titus schon seinen Besuch in Korinth länger, als er früher wollte, aufzuschieben, so richtete er gewiß seine Reiseroute anders ein, als wie Baronius sie bezeichnet; er begab sich dann auf natürlichstem von Macedonien zunächst nach Illyrien hin, und kam, nach vollendeter Wirksamkeit in jener Gegend, nach Griechenland herunter.

In mancher Hinsicht schließt Lightfoot sich hier mehr der einfachen Darstellung der Apostelgeschichte an, als Baronius. Lightfoot's Ansicht ist diese [18]): Nachdem Paulus von Kreta nach Griechenland herübergekommen war, und dieses Land bereiset hatte, kehrte er, durch die Nachstellungen der Juden bewogen, anstatt sich nach Syrien einzuschiffen, nach Macedonien zurück. Nun ließe es sich denken, daß die Nachricht von der Lebensgefahr, die ihm die Juden in Korinth bereiteten, (von dessen Hafen Kenchreae aus er sich einschiffen wollte,) ihn nöthigte Korinth unberührt zu lassen. Den Brief an Titus schrieb nun Paulus, wie Lightfoot annimmt, entweder auf der Rückreise nach Mace-

18) Chronicon N. Ti. opp. tom. 2. pag. 91. sqq.

donien, oder in Macedonien selbst: und beschied ihn nach Nicopolis. Hier begeht aber Lightfoot einen doppelten Fehler. Aus der von ihm bezeichneten Reiseroute ersieht man, daß er hier jene damals noch nicht vorhandene Stadt am Flusse Nessus vor Augen hat. Er verwechselt sie aber mit der Stadt gleiches Namens in Epirus, indem er bemerkt, sie sey von Augustus als Denkmal des über Antonius erfochtenen Sieges erbauet. Weiter ist Lightfoot's Ansicht folgende: Gegen das Ende des Winters, den Paulus in Macedonien zugebracht hatte, sandte er den Titus nebst zwei Gefährten, mit dem zweiten Briefe an die Korinther voraus nach Korinth: und schiffte sich darauf mit Lucas und anderen Gefährten zu Philippi ein (Apg. 20, 6.), um Korinth zu besuchen; während die übrigen Reisegefährten nach Asien reiseten, um ihn in Troas zu erwarten (20, 5.). Nach vollendetem kurzen Besuche in Korinth schiffte er sich nach Troas ein, und erreichte diese Stadt fünf Tage später, als die vorangegangenen Reisegefährten. Diese letztere Ansicht von der Reise des Apostels nach Korinth, steht mit den Nachrichten der Apostelgeschichte in dem offenbarsten Widerspruche. Denn es läßt sich nicht denken, wie Lucas, der selbst mit Paulus von Philippi abreisete, und ihn auf der ganzen übrigen Reise begleitete; und der als Augenzeuge, von diesem Zeitpunkte an, den Verlauf der Reise mit großer Genauigkeit beschrieben hat; wie er dazu kommen sollte, die Reise nach Korinth mit Stillschweigen zu übergehen. Ferner war es unmöglich, daß Paulus, auch bei der schnellsten Ueberfahrt nach Korinth, bei einem möglichst kurzen Aufenthalte in dieser Stadt, und der günstigsten Fahrt nach Troas, nur fünf Tage später ankommen konnte, als die

Geführten, welche gerades Weges nach Troas gewiesen waren. Um diesen kurzen Zwischenraum herauszubringen, müßte man vermuthen, daß diese auf ihrer Reise entweder zu Lande sich aufgehalten hätten, oder auf dem Meere durch widrige Stürme lange umhergetrieben wären. Allein auch diese mögliche Auskunft fällt weg, wenn man erwägt, daß, Apg. 20, 6, die Worte ἄχρις ἡμερῶν πέντε die Zeit von der Abreise von Philippi, bis zur Ankunft in Troas angeben. Innerhalb jener fünf Tage kann Paulus doch unmöglich eine Reise nach Korinth, und von dort nach Troas abgemacht haben. So leicht sich demnach Lightfoot's Ansicht im Anfange, bis zur Rückkehr des Apostels nach Macedonien, mit dem kurzen Berichte der Apostelgeschichte vereinigen läßt; (das Unwahrscheinliche einer directen Reise von Macedonien nach Kreta abgerechnet:) so sehr verstößt sie in dem letzteren Theile, gegen die verbürgten Nachrichten aus jener Zeit.

Aus der Prüfung der beiden, von Baronius und von Lightfoot aufgestellten Hypothesen, ergiebt sich nun dieses; daß die Reise des Apostels nach Kreta, und die später erfolgte Absendung des Briefes an Titus, der Absendung des zweiten Briefes an die Korinther, (um die Zeit, da Titus dem Paulus nach Korinth vorausreisete,) und dem darauf erfolgten Besuche in Korinth nicht vorhergegangen seyn kann. Dasselbe muß man aus manchen Aeußerungen im Briefe an die Korinther schließen, in denen Paulus von den Nachrichten redet, welche Titus ihm in Macedonien überbracht hatte (vgl. 2 Kor. 7, 13—15). Er drückt sich nämlich so aus, daß man daraus ersieht, er beziehe sich auf eine Zeit, die nicht durch einen so beträchtlichen Zwischenraum, als den die Reise nach Kreta, und die darauf erfolgten Um-

stände erfordert hätten, von der Zeit, da er schrieb, getrennt seyn konnte. Auch stimmt die Annahme einer Reise von Macedonien zu Wasser nach Kreta, und von hier nach Griechenland, sehr schlecht mit der von Lucas angegebenen Reiseroute Apg. 20, 2. Hätte Paulus jene angegebene Reise gemacht, so müßte man geradezu annehmen, daß Lucas sie unrichtig angegeben habe. Denn seine Worte haben den einfachen Sinn, daß Paulus, (διελθων δε τα μερη εκεινα,) nachdem er Macedonien, und wahrscheinlich auch die benachbarte Gegend, bis nach Illyrien hin, bereiset habe, nach Griechenland heruntergekommen sey.

Die zweite oben angeführte Ansicht ist nun diese, daß der Apostel, nachdem er bis nach Achaja gekommen sey, von hier aus, wahrscheinlich im Hafen Korinths, sich nach Kreta eingeschifft habe: daß er aber nach kurzem Aufenthalte auf dieser Insel, wieder fortgereiset sey. Wohin er sich aber begeben, und wo er den Brief geschrieben habe, darüber sind wiederum die Meinungen verschieden. Heinrichs hat folgende Ansicht: Paulus kehrte von Kreta entweder nach Griechenland, und von dort nach Macedonien zurück, oder er reisete geradezu nach Macedonien, ohne Griechenland zu berühren. In Troas angekommen (Apg. 20, 6.), gab er sein Vorhaben, zunächst nach Judaea zu reisen, auf, und beschloß, während des Sommers die klein-asiatischen Gemeinen zu besuchen, und darauf nach Macedonien zurückzukehren, und den Winter über in Nicopolis am Flusse Nessus zu verweilen. So gesonnen, schrieb er in Troas den Brief an Titus. Bald darauf änderte er abermals sein Vorhaben, und entschloß sich, eiligst nach Jerusalem zu reisen. — Die Unhaltbarkeit dieser von Heinrichs vorgetrage-

nen Ansicht, fällt bei'm ersten Blicke in die Augen. Sie setzt nicht nur das Daseyn einer in jener Zeit noch nicht vorhandenen Stadt voraus; sondern muthet uns auch zu, etwas zu glauben, das nicht die geringste Wahrscheinlichkeit hat; daß Paulus in Troas sein Vorhaben, nach Jerusalem zu reisen, aufgegeben habe, nachdem er schon seit seiner Anwesenheit in Ephesus, und auf der ganzen folgenden Reise, sein Augenmerk auf Jerusalem gerichtet hatte: und daß er kurz darauf sich eines anderen besonnen, und die aufgegebene Reise wieder angetreten habe. Solch ein schneller Wechsel der Entschlüsse, läßt sich bei Paulus nicht ohne bedeutende Gründe und dringende Umstände erwarten, von denen wir bei dem nunmehrigen genauen Berichte des Lucas irgend eine Andeutung erwarten müßten; so wie er auch es nicht verschwiegen hätte, wenn Paulus wirklich in Troas seine Reise nach Jerusalem aufgegeben hätte.

Mehr Wahrscheinlichkeit hat es, wenn Zachariae annimmt, der Apostel sey von Kreta nach Achaja zurückgekehrt: dort habe er dem zurückgebliebenen Titus den vorliegenden Brief geschrieben; er habe darauf Epirus besucht, und sey bis an die Gränzen Illyriens gekommen (vgl. Röm. 15, 19.): er habe wahrscheinlich einen Theil des nächsten Winters zu Nicopolis in Epirus zugebracht; und sey darauf nach Macedonien zurückgekehrt, und nach Ostern von Philippi nach Klein-Asien gereiset. — Beiläufig muß hier bemerkt werden, daß die Wirksamkeit des Apostels in Illyrien, oder an den Gränzen Illyriens, welche er selbst, Röm. 15, 19, andeutet, nicht in die von Zachariae angegebene Reise gehören könnte. Sie muß nämlich dem Aufenthalte in Korinth, wo Paulus den Brief an die Römer schrieb, vorher-

gegangen seyn. Denn er redet von seiner Reise bis nach Illyrien, nicht als von einer solchen, die er zu machen im Begriffe stand, wie Zachariae es versteht; sondern als von einer, die er bereits vollendet hatte. Ueberhaupt wird durch die Annahme einer Reise nach Epirus und bis an die Gränzen Illyriens, und eines Winteraufenthalts in Nicopolis, die Anwesenheit des Apostels in Griechenland viel weiter ausgedehnt, als die Nachricht in der Apostelgeschichte (20, 3.) es erlaubt. Besser thäte man also zu denken, daß Paulus sein Vorhaben, Epirus zu besuchen, und in Nicopolis zu überwintern, nach der Absendung des Briefes an Titus wieder aufgegeben habe, und von Achaja geraden Weges nach Macedonien zurückgekehrt sey. Allein auch in dieser Gestalt hat die aufgestellte Ansicht ihre bedeutenden Schwierigkeiten. Zuvörderst läßt sie sich mit der Angabe der Apostelgeschichte, daß Paulus drei Monate in Griechenland zugebracht habe, schwer vereinigen. In dieser Zeit soll Folgendes geschehen seyn: eine Reise durch Hellas nach Achaja, ein wenn auch kurzer Aufenthalt in Korinth, eine Reise nach Kreta, eine Zeit der Wirksamkeit auf dieser Insel, zur Gründung christlicher Gemeinen, eine Rückfahrt nach Achaja, ein neuer Aufenthalt daselbst, während dessen er den Brief an Titus schrieb. Offenbar hätten diese Ereignisse zusammengenommen, einen viel längeren Zeitraum, als den eines Vierteljahres erfordert. Ferner, wenn man auch annimmt, daß der Apostel den beabsichtigten Winteraufenthalt zu Nicopolis in Epirus nicht ausgeführt habe; so ist es doch schon sehr unwahrscheinlich, daß er um jene Zeit die Absicht gehegt habe, seine Reise nach Jerusalem, und die Ueberreichung der gesammelten Gaben an die dortige

Gemeine (vgl. Röm. 15, 25 — 28.), durch einen Winteraufenthalt in dem entlegenen Nicopolis zu verzögern. Am wenigsten stimmt dieses mit der Nachricht der Apostelgeschichte (20, 3.), daß er gesonnen war, sich (ohne Zweifel in Korinth,) geradezu nach Syrien einzuschiffen; und daß nur die Nachstellungen der Juden ihn bewogen, den Umweg über Macedonien einzuschlagen. — Diese Bedenklichkeit fiele nur in dem Falle weg, wenn man hier einen Winteraufenthalt angezeigt finden könnte, der erst auf den Besuch in Jerusalem folgen sollte: etwa so, daß Paulus auf der beabsichtigten Reise nach Rom, (vgl. Apg. 19, 21: Röm. 15, 24. 28.) den Winter, oder einen Theil desselben zu Nicopolis in Epirus zubringen wollte; um dann mit Anbruch des Frühlings nach Italien hinüber zu fahren. Allein um jene Zeit, da er auf der Reise nach Jerusalem begriffen war, hätte er doch unmöglich nach menschlicher Berechnung schon voraus wissen können, wann er, nach vollendetem Besuche in Jerusalem, das fern liegende Nicopolis in Epirus erreichen würde.

Es hat demnach unüberwindliche Schwierigkeiten, die Abfassung des Briefes an Titus, in den Zeitraum seiner Reisen von Ephesus nach Macedonien und Griechenland, und von dort zurück nach Macedonien und nach Klein-Asien, zu setzen. Und an einen spätern Zeitpunkt seiner Reise nach Jerusalem kann man eben so wenig denken, darum, weil die beabsichtigte Ueberwinterung in Nicopolis (auch dann, wenn man an das cilicische Nicopolis denken wollte,) immer dieselbe Schwierigkeit machen, und mit der Eile, welche Paulus, dem Berichte des Lucas zufolge, hatte, nach Jerusalem zu kommen (vgl. Apg. 20, 16.), in sichtbarem Wi-

derſpruche ſtehen würde. Von dem Zeitraume, ſeit der Ankunft des Apoſtels in Jeruſalem, bis zu ſeiner Gefangenſchaft in Rom, kann aber gar nicht die Rede ſeyn; denn in jener Zeit befand er ſich in Banden: der Brief an Titus hingegen läßt eine Zeit blicken, in welcher der Apoſtel frei umherreiſete.

Aus der ganzen eben angeſtellten Unterſuchung erſieht man alſo, daß es nicht geringe Schwierigkeit hat, den Brief an Titus in irgend einen Zeitpunkt, innerhalb der in der Apoſtelgeſchichte dargeſtellten Lebensperiode des Paulus, hineinzubringen. Jedoch dieſes allein reicht noch nicht hin, die Annahme mit Sicherheit zu begründen, daß der Brief nicht in dieſem Zeitraume geſchrieben ſeyn könne. Denn bei der Kürze, womit die Apoſtelgeſchichte manche beträchtliche Zeitabſchnitte zuſammenfaßt, muß noch immer die Möglichkeit zugegeben werden, daß die Schwierigkeit, die in dem Briefe bemerkbaren Thatſachen mit den Nachrichten der Apoſtelgeſchichte in Uebereinſtimmung zu bringen, von dem oft anhaltenden Stillſchweigen, und der lückenhaften Erzählung der letzteren herrühre: daß, wenn wir vollſtändigere Nachrichten über die theils ausgeführten, theils nur beabſichtigten Reiſen, und die übrigen Umſtände des Paulus hätten, die Reiſe nach Kreta ſowohl, als der Brief an Titus, mit allen in ihm angedeuteten Umſtänden, in der Reihe der Ereigniſſe theils aufgeführt ſeyn, theils ihren bequemen Platz finden würden. Wären ſolche Begebenheiten, als die Reiſe des Apoſtels nach Arabien, ſeine Wirkſamkeit bis an die Gränzen Illyriens, oder in dieſem Lande ſelbſt; ferner die fünfmalige Geiſſelung durch die Juden, die drei Schiffbrüche, und andere ihm widerfahrene Leiden (vgl. 2 Kor. 11, 23

bis 27.); wären diese Begebenheiten uns nicht durch das unverdächtige Zeugniß des Apostels selbst bekannt geworden, so möchten sie uns wohl als eben so unvereinbar mit den verbürgten Nachrichten über jene Zeit vorkommen, wie seine Wirksamkeit auf Kreta, und die übrigen in dem Briefe an Titus sichtbaren Umstände. — Es darf auch nicht übersehen werden, daß unter den geprüften Ansichten eine sich gefunden hat, die, freilich mit Hülfe mancher willkührlicher Hypotheſen, mit den Nachrichten der Apostelgeschichte wohl zu vereinigen wäre. Diese Ansicht kommt nämlich heraus, wenn man die Wirksamkeit des Paulus auf Kreta, in die Zeit seiner Reise von Korinth nach Ephesus setzt, den Brief an Titus aber, während seines zweiten Aufenthalts in Ephesus (in der früheren Zeit desselben,) geschrieben seyn läßt. — Endlich lieſſe es sich denken, daß der erwähnte Apollo (Tit. 3, 13.) ein anderer sey, als der bekannte Verkündiger des Evangeliums, von welchem Apg. 18, 24 ff. Nachricht gegeben wird. Nach dieser Voraussetzung, (die jedoch keine Wahrscheinlichkeit hat,) würde ein Hauptgrund gegen die Annahme einer frühen Absendung des Briefes an Titus, namentlich gegen die von Hug darüber geäusserte Ansicht, wegfallen. — Die aus obiger Untersuchung sich ergebende Schwierigkeit, den Brief an Titus in den Zeitraum hineinzubringen, über welchen die Apostelgeschichte sich erstreckt, gewährt demnach, für sich allein stehend, einen nur unsicheren Beweis, daß der Brief einer späteren Zeit in dem Leben des Paulus angehöre, einer Zeit, über welche Lucas keine Nachricht mehr ertheilt. Allein in Verbindung mit einem anderen nun zu bemerkenden Umstande, giebt sie dieſer Vermuthung große Wahrscheinlichkeit.

Dieser andere Umstand, der hier ganz besonders in Betracht kommen muß, ist die enge Verwandschaft, welche der Brief an Titus, in Rücksicht der Ausdrucksweise und der Polemik gegen Irrlehren, mit dem zweiten Briefe an Timotheus darbietet. Es ist von dieser Verwandschaft in Beziehung auf die drei Pastoralschriften zusammen, früher ausführlich gesprochen worden [19]). Sie besteht also erstens

19) S. 7 ff. Vergleicht man den in jener Stelle angegebenen Zweck unserer Untersuchung, mit der hier befolgten Beweismethode, so hat es bei'm ersten Blicke gar sehr den Schein, als ob wir uns in einem Cirkel bewegten. Denn dort heißt es, durch die Nachweisung der Zeit, in welcher die Pastoralschreiben verfaßt seyen, solle ihre auffallende Verwandschaft unter einander, und ihre gemeinsame Abweichung von den übrigen Paulinischen Briefen, rücksichtlich der Sprache und Polemik, ihre Erklärung finden: hier wird hingegen von der bemerkten Verwandschaft des Briefes an Titus mit dem zweiten an Timotheus, auf die Zeit seiner Abfassung geschlossen. Allein das Verdächtige dieser Beweisart verschwindet, wenn man auch hier erwägt, was schon bei einer anderen Gelegenheit angedeutet worden ist: nämlich, wenn es zur Begründung einer geschichtlichen Ansicht an genügenden Nachrichten fehlt; so muß schon dieses als Beweis ihrer Wahrheit gelten, wenn mehrere vorliegende Umstände, deren jeder für sich allein betrachtet, noch nicht hinreicht ihre Richtigkeit zu erweisen, bei dieser Ansicht ihre genügende Erklärung finden. Denn, so wie es bei Nachrichten aus der Vorzeit gar oft den Fall ist, daß die Uebereinstimmung verschiedener Berichte ersetzen muß, was jedem einzelnen an Zuverlässigkeit abgehet; so muß es natürlich auch bei thatsächlichen Zeugnissen zugegeben werden, daß ihre Uebereinstimmung dasjenige ergänzen könne, was jedem, besonders betrachtet, an Beweiskraft fehlt. Dieses gilt aber natürlich nur in dem Falle, wenn die zu begründende Ansicht innere Wahrscheinlichkeit hat: besonders aber ist diese Beweisart dann zulässig, wann eine geschichtliche Erscheinung, welche nur durch solche keineswegs unwahrscheinliche Voraussetzung begriffen werden kann, nach ihrer inneren Beschaffenheit ein deutliches Gepräge der Wahrheit trägt. Wenn also der Brief an Titus, dessen Paulinischer Ursprung beglaubigt werden soll, in

in der Ausdrucksweise des Apostels, diese an und für sich betrachtet. In beiden Briefen sind ihm nämlich solche Ausdrücke geläufig, deren er sich in den übrigen noch vorhandenen Briefen (den ersten an Timotheus natürlich ausgenommen) nicht bedient; in denen er dieselben Gegenstände durch andere, zum Theil ihm gleichfalls sehr geläufige Ausdrücke bezeichnet. Von dieser Sprachverwandschaft der beiden Briefe, nebst dem ersten an Timotheus, sind oben Beispiele angeführt worden. Um jetzt nur von dem Briefe an Titus und dem zweiten an Timotheus zu reden, so führt ihre Uebereinstimmung in den beschriebenen Spracheigenthümlichkeiten, da sie nicht in einem besonderen Zwecke und

---

Gedanken und deren Ausführung dem Charakter Paulinischer Briefe entspricht; was sich hoffentlich aus dem zweiten Theile unserer Untersuchung erweisen wird; wenn er nichts enthält, das uns nöthigte, auf einen fremden, in die Eigenthümlichkeit des Paulus sich hineinzwängenden Briefsteller zu schliessen: so bedürfen wir offenbar, zur Rechtfertigung seines Paulinischen Ursprunges gegen die aus der Sprache hergenommenen Zweifel, keiner streng geschichtlich erwiesenen Thatsache; sondern können unsere Aufgabe schon dann als gelöset betrachten, wenn einerseits die Verwandschaft unseres Briefes mit dem zweiten an Timotheus, und andererseits die Schwierigkeit, die es hat, ihn mit den in ihm angedeuteten Umständen, in den aus der Apostelgeschichte uns bekannten Zeitraum der Wirksamkeit des Paulus hineinzubringen; wenn diese beiden Umstände in einer und derselben Voraussetzung ihre natürliche Erklärung finden; in der Voraussetzung, daß der Brief aus einer Zeit herrühre, über welche die Apostelgeschichte keine Nachricht mehr giebt. Dazu sind wir nun aus dem Grunde berechtigt, weil die Wahrscheinlichkeit dieser Voraussetzung durch nichts bestritten werden kann, nachdem es bereits erwiesen worden ist, daß die Befreiung des Apostels aus jener römischen Gefangenschaft, mit deren Erzählung die Apostelgeschichte schließt, und seine erneuerte Wirksamkeit in den östlichen Gegenden des römischen Reiches, historisch beglaubigte Thatsachen sind.

Charakter beider Briefe ihren Grund haben kann [20]), nothwendig zu der Ansicht, daß sie, rücksichtlich der Zeit ihrer Abfassung, einander nahe liegen, und nicht durch andere unter den bekannten Paulinischen Briefen, (den ersten an Timotheus ausgenommen,) getrennt seyn können. Da nun unter den übrigen Briefen, mehrere während der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels geschrieben sind, so folgt hieraus, daß der Brief an Titus, bei dessen Abfassung der Apostel sich in Freiheit befand, nicht früher, als nach seiner Entlassung aus der ersten römischen Gefangenschaft geschrieben seyn kann.

Dieselbe Ueberzeugung erhält man, wenn man zweitens beachtet, mit welchen Ausdrücken Paulus in diesem Briefe, so wie in dem zweiten an Timotheus, die Irrlehren, die er bekämpft, bezeichnet. Aus dieser seiner Terminologie ersieht man nämlich, daß er in beiden Briefen gegen Eine und dieselbe Gattung von Irrlehrern polemisirt; und zwar gegen solche, deren in denjenigen Briefen, welche er vor seiner ersten römischen Gefangenschaft schrieb, mit keinem Worte gedacht wird. In den letzteren bekämpft er nur solche starren Anhänger des mosaischen Gesetzes, welche den Christen die im Gesetze enthaltenen äusserlichen Satzungen aufdringen, und sie zu dem Wahne von der Rechtfertigung durch die Werke des Gesetzes zurückführen wollten. Gegen diesen Irrthum ist insbesondere der größte Theil des Briefes an die Galater gerichtet. Ausserdem findet man, 1 Kor. 1, 12, eine Spur einer anderen Abirrung von dem evangelischen Glauben, welche durch den Einfluß heidnischer Phi-

20) Vgl. S. 21 ff.

losophie herbeigeführet zu seyn scheint. Wenn nämlich der Apostel in jener Stelle von gewissen Leuten in der korinthischen Gemeine redet, die in einem besondern Sinne von sich behaupteten, ἐγω δὲ χου; so versteht man dieses am natürlichsten von gewissen philosophisch gebildeten Heidenchristen, welche auf die einfache Predigt der Apostel stolz herabblickten, und ihre Lehre dagegen, wahrscheinlich heidnische Lehrsätze neben christlicher Wahrheit enthaltend, für die reine Lehre Christi ausgaben, die sie entweder durch eine unmittelbare Offenbarung, oder durch andere vermeintlich unmittelbare Schüler Christi, nicht durch Paulus und Petrus, oder einen der übrigen Apostel, erhalten haben wollten. Aus der Einmischung heidnischer Philosophie in die christliche Lehre scheint auch jene Behauptung hervorgegangen zu seyn, die Paulus 1 Kor. 15, 12 bekämpft; die Behauptung, daß es keine Auferstehung der Todten gebe. Dieses sind also die Irrlehren, welche Paulus in denjenigen unter seinen noch übrigen Briefen rügt, die er vor seiner ersten römischen Gefangenschaft geschrieben hat. In dem Briefe an Titus schreibt er freilich auch gegen solche falsche Lehrer, welche, aus dem Judenthume herübergekommen (vgl. Tit. 1, 10.), mancherlei jüdische Satzungen, z. B. solche, welche die Unterscheidung reiner und unreiner Speisen oder anderer äusserer Dinge betrafen, unter den Christen geltend machen wollten (1, 15.). Diese Irrlehrer erscheinen aber nicht bloß als Verbreiter äusserlicher Satzungen; sondern eine Hauptrichtung derselben war die Beschäfftigung mit unnützen und willkührlichen Speculationen über die Geisterwelt: woraus natürlich solche Lehren hervorgiengen, die nicht nur allen Grundes ermangelten, sondern auch diejenigen,

welche

welche auf sie achteten, von dem Worte Gottes, und dem Trachten nach einem ihm gemäßen Wandel ablenken mußten. Daher redet der Apostel hier von ιουδαικοις μυθοις, von Fabeln, von erdichteten Lehren über das Geisterreich, welche diese Menschen aus der jüdischen Geisterlehre herübertrugen (1, 14.): von γενεαλογιαις, von Speculationen und Lehren über die Abstammung, Klassen und Verrichtungen der höheren Geister (3, 9.): er nennt die Untersuchungen dieser Leute μωρας ζητησεις, thörichte Grübeleien. Dieselben Züge finden wir im zweiten Briefe an Timotheus: hier bezeichnet er die zu bekämpfenden Abirrungen von der evangelischen Wahrheit, als βεβηλους κενοφωνιας (2, 16.), als μωρας και απαιδευτους ζητησεις (2, 23.), und als μυθους (4, 4.). In beiden Briefen warnt er also vor solchen Irrlehrern, welche mit dem Halten auf jüdische, besonders ascetische Satzungen, die Beschäfftigung mit theosophischen Speculationen verbanden; und solche Lehrsätze vortrugen, welche sie, wahrscheinlich aus der damals unter den Juden herrschenden Theosophie entlehnt hatten. Es scheint, daß diese Menschen ihre falschen Lehren mit evangelischen Wahrheiten verschmolzen, und ihre so geformten Systeme, an die Stelle der reinen evangelischen Lehre zu setzen trachteten. — Wenn nun Paulus in keinem der uns von ihm übrig gebliebenen, nach verschiedenen Gegenden hin gerichteten Briefe, die er vor seiner ersten römischen Gefangenschaft schrieb, solcher Irrlehrer erwähnt; und wenn er dagegen in den beiden Schreiben an Timotheus und Titus, die gleichfalls nach verschiedener Gegend hin gerichtet waren, seine beiden Mitarbeiter warnt, sich vor der Ansteckung durch jene Irrlehrer zu hüten, und dem Einflusse der-

selben in den ihrer Leitung anvertrauten Gemeinen kräftig entgegenzuarbeiten (vgl. 2 Tim: 2, 14. 16. 23: Tit. 1, 10. 11. 13. 14: 3, 9.): so führt uns dieses nothwendig zu dem Schlusse, daß dergleichen theosophische Irrlehrer während des Zeitraumes, dem die erstgenannten Briefe angehören, die christlichen Gemeinen noch nicht gefährdeten; daß sie aber um die Zeit, als Paulus den zweiten Brief an Timotheus und den an Titus schrieb, sich schon in manche Gemeinen eingeschlichen, und manches Unheil in denselben angerichtet hatten. Ja, die Art und Weise, wie Paulus in diesen Briefen von ihnen redet, ihre Lehren und ganze Richtung mit wenigen kurzen Zügen schildernd, setzt voraus, daß sie ihre Lehrsätze schon vielfach und deutlich genug ausgesprochen hatten, um von ihm, als eine seinen Gefährten genau bekannte Gattung von Irrlehrern angesehen zu werden. Es fragt sich aber, auf welche Zeit der Abfassung des Briefes an Titus, die in ihm sichtbare Polemik schließen läßt. Um hierüber etwas näheres bestimmen zu können, muß man folgendes beachten: — Die erste Spur davon, daß theosophisch-ascetische Irrlehrer in christlichen Gemeinen aufgetreten waren, bemerkt man in dem Briefe an die Kolosser, welchen Paulus bekanntlich in seiner ersten römischen Gefangenschaft schrieb. In diesem Briefe warnt er die kolossischen Christen vor solchen Menschen, welche sie durch eine falsche Philosophie zu täuschen trachteten (2, 9.); welche unnütze und grundlose Lehren über die Engel, und die denselben gebührende Verehrung vortrugen; die in ihrem Hochmuthe nach solchen Dingen forschten, und Aufschlüsse darüber zu ertheilen versprachen, von denen keinem Menschen eine Kenntniß vergönnt ist (V. 18.). Diese Verführer

erscheinen auch hier, eben so wie in dem Briefe an Titus, als solche, welche neben ihren Speculationen über die Geisterwelt, jüdische Satzungen über die Feier der Neumonde, des Sabbaths, über Enthaltung von gewissen Speisen und Gegenständen der Berührung, und dergl. mehr vortrugen (2, 16. 20—23.). — In der Abschiedsrede an die Vorsteher der ephesischen Gemeine (Apg. 20, 17 ff.), eröffnet Paulus denselben, daß in Zukunft, nach seiner Entfernung aus ihrer Nähe, verderbliche Irrlehrer unter sie eindringen würden (V. 29. 30.). Hieraus ersieht man, daß solche damals, als er von Klein-Asien nach Jerusalem reisete, in Ephesus noch nicht aufgetreten waren. Ueberhaupt geht aus jener Anrede hervor, daß solche Irrlehrer damals noch in keiner Gemeine jener Gegend aufgetreten waren: wenigstens kann Paulus dazumal noch nichts davon gewußt haben. Denn, wenn dieses der Fall gewesen wäre, so hätte er bei jener Gelegenheit ohne Zweifel darauf hingedeutet, daß dergleichen Verführer in anderen Gemeinen bereits erschienen wären. Allein nicht lange nach der Entfernung des Apostels aus jener Gegend, also während der Zeit, da er in Banden gehalten wurde, müssen die angekündigten Irrlehrer ihr Haupt in Klein-Asien erhoben haben: denn als er, von Rom aus, den Brief an die kolossische Gemeine schrieb, war er von ihrem verderblichen Einflusse schon unterrichtet. Da nun Klein-Asien und Syrien Hauptsitze jüdischer Theosophie waren, so ist es wahrscheinlich, daß die theosophische Richtung in jenen Ländern zuerst in die christlichen Gemeinen drang, und von dorther sich nach anderen Gegenden verbreitend, auch nach Kreta herüberkam. Man ersieht nun aus dem Briefe an Titus nicht undeutlich, daß diese Irrlehrer

zu der Zeit, als Paulus denselben schrieb, schon ihr Wesen auf Kreta trieben, und bereits manche Glieder der dortigen Gemeinen, ja ganze Familien verführt hatten (vgl. Tit. 1, 10. 11 mit 13. 14.) [21]). Dieses bestätigt die Ansicht, welche wir bereits aus der Sprachverwandschaft dieses Briefes mit dem zweiten an Timotheus entnommen haben, daß der Brief an Titus, der eine freie Lage des Paulus wahrnehmen läßt, nicht vor seiner ersten römischen Gefangenschaft, sondern nur nach seiner Entlassung aus derselben geschrieben seyn kann.

Allein so früh als Grotius will, kann er nicht abgefaßt seyn. Grotius vermuthet nämlich, Paulus habe ihn gleich nach seiner Freilassung geschrieben, als er sich noch in Rom, oder doch in Italien aufhielt. Die in dem Briefe bemerkte Zurücklassung des Titus soll, wie dieses schon früher angeführt worden ist, auf der Reise des Apostels von Caesarea

21) Der im Sendschreiben (S. 144.) geäusserten Ansicht kann ich nicht beistimmen, wenn es dort heißt: „Seine (des Paulos) Zeichnung bleibt hier billig im Allgemeinen stehen, da wir gar keine Ursache haben zu glauben, es seyen auf Kreta schon judaisirende Lehrer gewesen, sondern Paulos vielmehr nur die Verführbarkeit der Kreter bezeichnet, und im voraus warnt, damit nicht auch dort geschähe, wovon ihm eben von anderwärts her vielleicht bedauernswürdige Beispiele vorschwebten." — Nach dieser Voraussetzung müßte man annehmen, daß Paulus, 1, 10. 11., das Treiben und den verderblichen Einfluß jener Irrlehrer, in allgemeiner Beziehung, nicht in Rücksicht auf Kreta schildere. Dagegen spricht aber, V. 12, der Gebrauch des bloßen αὐτων, welches darauf deutet, daß dem Apostel das ausgelassene Κρητων, als in den vorhergehenden Worten schon enthalten, vorschwebte. Den Grund, warum er die Irrlehren nur kurz und allgemein schildert, findet man am natürlichsten darin, daß Titus keiner genaueren Schilderung bedurfte, um zu wissen, welche Menschen, und was für Lehrsätze der Apostel meine.

nach Rom geschehen seyn. Die Unwahrscheinlichkeit dieser letzteren Annahme ist schon früher erwiesen worden. Allein hievon abgesehen, so stimmt es doch nicht mit dem Inhalte des Briefes, zu glauben, daß zwischen der Zurücklassung des Titus auf Kreta, und der Abfassung dieses Schreibens, ein Zeitraum von mehr als zwei Jahren verflossen sey; welches doch, nach der von Grotius vorgetragenen Ansicht, vorausgesetzt werden müßte (vgl. Apg. 28, 30.). Die ausführliche Art und Weise, wie Paulus ihm den Zweck seiner Zurücklassung, nämlich die Erwählung von Vorstehern in den von Paulus gegründeten, oder doch erst geordneten Gemeinen, wieder in Erinnerung bringt, läßt schon vermuthen, daß er den Brief zu einer Zeit schrieb, da Titus dieses ihm aufgetragene Geschäfft noch nicht vollendet haben konnte. Auch machen die Worte, Tit. 1, 10. 11., den Eindruck, daß Paulus das Treiben der bezeichneten Irrlehrer auf Kreta, aus eigener Anschauung gekannt habe. Vor der Zeit seiner römischen Gefangenschaft können sie aber, wie gesagt, noch nicht vorhanden gewesen seyn. Die Worte, V. 10. und 11., lauten auch so, daß man daraus ersieht, Paulus betrachtete den Zustand der Gemeinen, von dem er während seiner Anwesenheit auf Kreta Zeuge gewesen war, zur Zeit, da er den Brief schrieb, als noch fortdauernd. Dieses alles spricht dafür, daß er den Brief an Titus, nicht gar lange nach seiner Entfernung von jener Insel geschrieben haben kann. — Demnach hat es die größte Wahrscheinlichkeit, daß er, nach seiner Entlassung aus der römischen Gefangenschaft, nach Kreta gekommen sey, eine Zeitlang daselbst gewirkt, und darauf den Titus dort zurückgelassen habe, dem er einige Zeit darauf den vorliegenden Brief schrieb. Für

diese Ansicht haben sich auch bedeutende Gelehrte erklärt, namentlich Mill, Usher, Pearson, Benson, Clericus, und in neueren Zeiten Bertholdt.

Paulus kam also nach Kreta, nachdem er das Evangelium in Spanien verkündigt hatte, und darauf, wahrscheinlich über Rom, nach den östlichen Provinzen des römischen Reiches zurückgekehrt war. Auf welchem Wege er nach Kreta gekommen sey, ob geraden Weges von Italien her, also ganz zu Wasser, oder über Achaja, oder von Klein-Asien her, dieses ruhet im Dunkel. Mill's und Benson's Vermuthung, er sey von Italien über Kreta nach Judaea gereiset (vgl. Hebr. 13, 23. mit 24.), gründet sich auf der unhaltbaren Voraussetzung, daß Paulus der Verfasser des Briefes an die Hebräer sey. Wäre er (vielleicht über Epirus und Achaja) nach Kreta gekommen, bevor er sich nach Klein-Asien und Macedonien wendete; so könnte man seinen kurzen Aufenthalt auf Kreta, der ihm nicht Zeit genug ließ, die Anordnung der dortigen Gemeineangelegenheiten zu vollenden, daraus erklären, daß er Eile hatte nach jenen Ländern hin zu kommen. Begab er sich nun von Kreta dahin, so ist zu vermuthen, daß er den Brief an Titus, während seines Aufenthalts in Klein-Asien oder in Macedonien schrieb. Wenn nun Mill und Benson der Meinung sind, Paulus habe den Brief zu Kolossae geschrieben, so läßt sich dieses wohl als möglich zugeben, jedoch auch durch nichts als wahrscheinlich begründen. Denn aus dem Umstande, daß Tychicus während der Gefangenschaft des Apostels, von Rom nach Kolossae gesendet worden ist (vgl. Kol. 4, 7.), folgt keineswegs, daß er sich um die viel spätere Zeit, als Paulus den Brief an Titus schrieb, noch in

eben der Stadt befunden habe. Er konnte den Apostel längst wieder aufgesucht, oder auch dessen Ankunft in irgend einem anderen Orte Klein-Asiens abgewartet haben, bevor er, zur Zeit als der Brief an Titus geschrieben wurde, sich wieder in seiner Nähe befand (vgl. Tit. 3, 12.). — Nur so viel läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Paulus die ansehnliche Stadt Nicopolis in Epirus, zu seinem nächsten Winteraufenthalte bestimmt hatte. Er wollte in dieser bedeutenden Stadt eine längere Zeit verweilen, ohne Zweifel darum, weil er dort ein fruchtbares Feld für die Verbreitung des Evangeliums, sowohl in der Stadt selbst, als in der benachbarten Gegend, zu finden hoffte. Daneben hatte er vielleicht die Absicht, mit dem Anbruche des Frühlings, von Nicopolis aus, wo es an Schiffsgelegenheit nach Italien nie fehlen konnte, nach diesem Lande hinüberzusetzen. Ob er aber den beabsichtigten Winteraufenthalt in Nicopolis ausgeführt, oder später eine andere Reiseroute eingeschlagen habe, darüber läßt sich wiederum aus Mangel an allen Nachrichten nichts bestimmen. Bei Berücksichtigung der Umstände, deren Paulus im zweiten Briefe an Timotheus gedenkt (4, 13. 20.), könnte man es unwahrscheinlich finden, daß in den Zeitraum, welcher von jenen angedeuteten Vorfällen, bis zur Abfassung des zweiten Briefes an Timotheus verflossen war, noch ein förmlicher Winteraufenthalt in Nicopolis sollte einbegriffen gewesen seyn. Allein dessen zu geschweigen, daß ein Winteraufenthalt in den südlichen Ländern bei weitem nicht so viel sagen will, als in unseren nördlichen Gegenden; so läßt es sich ja denken, daß Paulus nur einen Theil des Winters in Nicopolis zubrachte. Es hindert uns also nichts, wenigstens die-

ſes anzunehmen, daß Paulus über Nicopolis nach Italien gereiſet ſey. Den Aufenthalt in Nicopolis vorausgeſetzt, ſo kann man die Andeutungen über ſeine letzte Reiſe nach Rom, die ſich im zweiten Briefe an Timotheus finden, mit dem Beſuche in Nicopolis etwa auf die Weiſe vereinigen, daß man annimmt, Paulus habe ſich in Klein-Aſien von Timotheus getrennt, und ſey über Milet, wo er den Trophimus wegen Krankheit zurückließ, und über Korinth, wo Eraſtus zurückblieb (2 Tim. 4, 20.), nach Nicopolis gekommen. Dort mag Titus, der früheren Verabredung gemäß, mit ihm zuſammengetroffen ſeyn, (wenn er nicht ſchon früher zu Paulus zurückgekehrt war, noch bevor dieſer den letzten Abſchied von Timotheus genommen hatte:) da er ſich, um die Zeit der zweiten römiſchen Gefangenſchaft des Apoſtels, bei ihm befunden hat (2 Tim. 4, 10.). Von Nicopolis reiſete Paulus dann nach Italien hinüber.

Der erſte Brief an Timotheus.

Es iſt in den Vorerinnerungen bemerkt worden, daß es dem Zwecke gegenwärtiger Unterſuchung angemeſſen ſey, von der im neuteſtamentlichen Kanon enthaltenen Reihenfolge der Paſtoralbriefe abzugehen, und dem zweiten Briefe an Timotheus die erſte Behandlung unter denſelben zu widmen; darum, weil er die deutlichſten Kennzeichen der Zeit ſeiner Abfaſſung enthalte, und daher die Unterſuchung über die Zeit ſeiner Abfaſſung wohl geeignet ſey, der Behandlung der beiden anderen Briefe zur Grundlage zu dienen. Nach dieſer Bemerkung bedarf es wohl kaum noch einer Rechtfertigung, daß wir den erſten Brief an Timotheus,

dem eigentlich die erste Behandlung gebührt hätte, später als die beiden anderen Schreiben, in unsere Untersuchung aufnehmen. Es geschieht dieses nur aus dem Grunde, weil er, hinsichtlich der Bestimmung des Zeitpunktes seiner Abfassung, größere Schwierigkeiten darbietet, als jene beiden: daher es zweckmäßig seyn wird, die aus der Untersuchung über den zweiten Brief an Timotheus, und den Brief an Titus gewonnenen Resultate zu Hülfe zu nehmen, damit auf diese Weise die gegenwärtige Untersuchung zu einem möglichst sicheren Ergebnisse führe.

Die Schwierigkeit, einen bequemen Zeitpunkt für die Abfassung des ersten Briefes an Timotheus auszumitteln, rührt daher, daß von der einen Seite der Brief, mit den in ihm sichtbaren äusseren Umständen, sich nicht in denjenigen Lebensabschnitt des Paulus, welchen die Apostelgeschichte umfaßt, hineinbringen läßt: von der anderen Seite wiederum, einige wichtige Gründe der Annahme zu widerstreiten scheinen, daß er in einer späteren Zeit der Wirksamkeit des Apostels geschrieben sey. Dieses ist nun von denjenigen Gelehrten, welche die Authentie des Briefes bezweifelt haben, als ein wichtiger Beweis seiner Unächtheit geltend gemacht worden [1]): mit welchem Grunde, dieses läßt sich nur, nach genauer Prüfung aller hier in Betracht kommenden Umstände entscheiden.

Folgende in dem Briefe bemerkbare Umstände, dürfen bei der Untersuchung über die Zeit seiner Abfassung nicht übersehen werden: Erstens: Paulus hatte sich, bevor er die-

1) Vgl. Schleiermacher's Sendschreiben, S. 115 ff. — Eichhorn's Einleitung, Bd. 3., erste Hälfte §. 248. — De Wette's Einleitung, §. 152.

sen Brief schrieb, in Ephesus aufgehalten [2]), war aber von dort nach Macedonien gereiset (1, 3.). Zweitens: er hatte den Timotheus in Ephesus zurückgelassen, mit dem Auftrage, gewissen Irrlehrern entgegenzuwirken, über die Predigt der reinen Lehre zu wachen, und über das äussere Gemeinwesen die Aufsicht zu führen. Drittens: Timotheus befand sich noch in Ephesus, als Paulus diesen Brief schrieb. Viertens: Paulus hatte die Absicht, bald nach Ephesus wiederzukommen, und wollte, daß Timotheus bis zu seiner Rückkehr auf seinem Platze bliebe (3, 14. 15: 4, 13.).

Wir gehen nun zur Lösung der gestellten Aufgabe über, und suchen demnach zuvörderst in der Apostelgeschichte einen Zeitpunkt auf, in welchen der Brief, mit den angeführten Merkmalen seiner Zeit, leicht und bequem hineinpasse.

Aus den Nachrichten der Apostelgeschichte ersieht man deutlich, daß Paulus vor seiner ersten römischen Gefangen-

---

2) Heydenreich bemerkt, (in dem oben angeführten Werke: „Die Pastoralbriefe Pauli erläutert u. s. w." Bd. 1. S. 39.) die Stelle, 1 Tim. 1, 3., beweise, genau genommen, nicht, daß der Apostel kurz vor der Abfassung dieses Briefes, zugleich mit Timotheus in Ephesus gewesen sey. Diese Bemerkung hat so weit Richtigkeit, daß man die Worte nicht nothwendig in dem angegebenen Sinne zu nehmen braucht: denn es liesse sich denken, daß Paulus entweder, von einem anderen Orte Klein-Asiens nach Macedonien reisend, den in Ephesus befindlichen Timotheus angewiesen habe, ihm nicht nachzukommen, sondern in Ephesus zu bleiben: oder bei seiner Abreise nach Macedonien, den Timotheus, der sich bei ihm befand, aufgefordert habe, nach Ephesus zu gehen, und daselbst zu verweilen. Allein solche Auffassung der Worte, 1, 3., ist doch unwahrscheinlich und gekünstelt. Ihrer Stellung gemäß gewähren sie am natürlichsten den Sinn, daß Timotheus an demselben Orte sich befand, und ferner bleiben sollte, den Paulus damals verließ, als er ihm den Auftrag zu bleiben ertheilte.

schaft, nur zweimal in Ephesus gewesen ist; einmal auf kurze Zeit, als er, von Korinth nach Jerusalem reisend, den Weg über Ephesus einschlug (Apg. 18, 19—21.): zum zweiten Male auf mehrere Jahre (Apg. 19.), als er nach seiner Rückkehr von Jerusalem dahin kam. — In dem Zeitraume nach seinem ersten, und vor seinem zweiten Aufenthalte in Ephesus, wohin Calvin den Brief zu versetzen geneigt ist [3]), kann Paulus denselben nicht geschrieben haben: denn theils war er damals von Ephesus nicht nach Macedonien, sondern nach Judaea gereiset; theils bestand um jene Zeit noch keine christliche Gemeine in Ephesus, während doch der Brief an Timotheus eine solche voraussetzt. — Der Brief kann also nicht früher geschrieben seyn, als nachdem Paulus zum zweiten Male nach Ephesus gekommen war, woselbst er nunmehr zwischen zwei und drei Jahren verweilte (vgl. Apg. 19, 8—10. mit 20, 31.). Während dieser Zeit seiner Wirksamkeit in Ephesus gründete er, nach Verlauf dreier Monate, eine von der jüdischen Synagoge abgesonderte Gemeine. Ja, er führte vermöge des Segens, den der Herr auf seine Arbeit legte, dem Evangelium so zahlreiche Bekenner zu, nicht nur in Ephesus, sondern in der ganzen Provinz Asien, daß der Silberarbeiter Demetrius um den Untergang des Cultus der Artemis, und damit um den Verlust seiner einträglichen Erwerbsquelle besorgt ward (vgl. Apg. 19, 24—27.).

An diesen Aufenthalt des Apostels in Ephesus denkt

3) Jo. Calvini commentarii in omnes Pauli Apostoli epistolas: ad 1 Tim. 3, 14: Omnino enim sperabat se venturum: ut venisse probabile est, si hanc epistolam scripsit, quo tempore Phrygiam peragrabat: sicuti refert Lucas, Actt. 18, 23.

num unter vielen Auslegern auch Mosheim [4]). Seine Ansicht gehet aber dahin, daß der Brief an Timotheus nicht nach dem Ende jenes zwei- bis dreijährigen Zeitraumes, den Paulus, der allgemeinen Ansicht zufolge, in Ephesus zugebracht hat, sondern während dieser Zeit selbst geschrieben sey. Zu dieser Annahme bewegen ihn folgende Gründe: Zuerst erscheine die ephesische Gemeine in diesem Briefe als eine sehr junge, vor kurzer Zeit erst gesammelte Gemeine, die in den mehrsten Dingen noch gesetz- und ordnungslos gewesen sey: denn in einer schon gesetzten Gemeine würde es solcher Vorschriften, als welche der Apostel in diesem Briefe ertheile, nicht mehr bedurft haben. Ferner, bemerkt Mosheim, werde Timotheus als ein junger unerfahrener Mann behandelt, der eine der ersten Proben seines Evangelistenamtes ablege: allein demselben ertheile der Apostel gegen das Ende seines Aufenthalts in Ephesus, ein Zeugniß von seiner großen Erfahrung und Kenntniß der Wahrheiten des Evangeliums (vgl. 1 Kor. 4, 17.): aus den in dem vorliegenden Briefe enthaltenen Vorschriften ersehe man aber, daß er zur Zeit, als er denselben erhielt, jene gerühmte Erfahrung und Kenntniß noch nicht besessen haben könne. — Demnach ist Mosheim der Meinung, die Reise des Apostels nach Macedonien, auf welche die Absendung dieses Briefes erfolgt sey, könne nicht lange nach der Gründung der Gemeine in Ephesus eingetreten seyn. Seine Ansicht ist nun vollständig diese: Kurz nachdem Paulus die Gläubigen von der jüdischen Synagoge abgesondert hatte (Apg.

4) Erklärung der beiden Briefe des Apostels Pauli an den Timotheum. Hamburg, 1755. S. 45 ff.

19, 9.), als die Gemeine noch mäßig und unvollkommen eingerichtet war, ward er genöthigt nach Macedonien zu reisen. Er übertrug daher die Aufsicht über die Gemeine in Ephesus, einstweilen dem Timotheus. Während seiner Abwesenheit nahm aber dieselbe bedeutend zu. Ihr Wachsthum hatte mancherlei Irrungen zur Folge, zu deren Beilegung es dem Timotheus an Erfahrung und Tüchtigkeit fehlte: auch erforderte es manche neue Veranstaltungen, deren Timotheus nicht kundig war. Daher erbat er sich schriftlich von Paulus eine Anweisung, nach welcher er sich bei der Anordnung der Gemeineangelegenheiten richten könnte: und Paulus ertheilte ihm nun eine solche in dem vorliegenden Briefe. — Um die Annahme einer Zwischenreise des Apostels nach Macedonien, mit den Nachrichten der Apostelgeschichte zu vereinigen, vergleicht Mosheim die eine Nachricht, Apg. 19, 8—10., zufolge welcher Paulus zwei Jahre und drei Monate in Ephesus lehrte, mit der Aeusserung des Apostels selbst, Apg. 20, 30., daß er drei Jahre (τριετιαν) in Ephesus gelehrt habe. Mosheim nimmt an, Paulus fasse in den erwähnten drei Jahren die ganze Zeit, von seiner aus Apg. 19, 1. bekannten Ankunft in Ephesus, bis zu der, Apg. 20, 1., berichteten Abreise nach Macedonien zusammen; Lucas aber, genauer berichtend, ziehe von den drei Jahren stillschweigend neun Monate ab, welche Paulus auf der Zwischenreise nach Macedonien zugebracht habe. — So weit Mosheim's Ansicht, deren Unhaltbarkeit aber leicht einzusehen ist. Weiter unten wird gezeigt werden, daß die ganze Annahme, welche er mit vielen Gelehrten theilt, unrichtig ist; die nämlich, daß der Brief an Timotheus eine noch nicht organisirte Gemeine voraussetze,

und den Timotheus als einen Anfänger im Dienſte des Evangeliums vorſtelle. Für jetzt braucht nur dieſes bemerkt zu werden, daß in jener Zeit, als die Gemeine in ihrem erſten Entſtehen begriffen war, während der angenommenen kurzen Zeit der Abweſenheit des Apoſtels ſchwerlich ſolche Vorſchriften hätten nöthig ſeyn können, als der Brief enthält, die Erwählung von Gemeinevorſtehern, Gemeinedienern und dienenden Wittwen betreffend (vgl. 3, 1 bis 13. 5, 9 bis 11.): und daß beſonders die Vorſchrift, keinen νεοφυτον zum Aufſeheramte zu wählen (1 Tim. 3, 6.), damals ſchwer auszuführen geweſen wäre, weil um jene Zeit die ganze Gemeine faſt nur aus Neubekehrten beſtehen konnte. Ueberdieß widerſtreitet es den deutlichen Nachrichten der Apoſtelgeſchichte, anzunehmen, daß Paulus ſeinen Aufenthalt in Epheſus, durch eine Reiſe nach Macedonien unterbrochen habe, auf welcher er ſo lange von Epheſus abweſend geblieben ſey, daß während dieſer Zeit die Umſtände der epheſiſchen Gemeine bedeutende Veränderungen erleiden, Timotheus in Folge derſelben, ſich von dem abweſenden Apoſtel Anweiſungen ausbitten, und darauf den vorliegenden Brief erhalten konnte: und daß Paulus bei Abfaſſung des Briefes, über die Zeit ſeiner Rückkehr nach Epheſus noch ungewiß ſeyn konnte (3, 14. 15.). Oder, um Mosheim's Berechnung zu folgen, es iſt nicht glaublich, daß es in der Apoſtelgeſchichte verſchwiegen wäre, wenn Paulus ſeinen Aufenthalt in Epheſus durch eine neunmonatliche Abweſenheit unterbrochen hätte. Noch unwahrſcheinlicher iſt es, daß Lucas die neun Monate von dem Aufenthalte des Apoſtels in Epheſus abgezogen hätte, ohne die Reiſe, auf welcher dieſelben verſtrichen, mit Einem Worte anzudeuten.

Auch hätte Paulus selbst, in der Anrede an die Vorsteher der ephesischen Gemeine, sich gewiß nicht so ausgedrückt, daß er drei Jahre hindurch ohne Unterlaß die Gläubigen in Ephesus belehrt und ermahnt habe, wenn sein dreijähriger Aufenthalt daselbst, durch eine Reise nach Macedonien, eine Unterbrechung von neun Monaten erlitten hätte. — Am natürlichsten erklärt sich der Unterschied in den angeführten Zeitangaben daraus, daß Paulus nicht die Absicht hatte, den ephesischen Presbytern eine Bestimmung über die Dauer seiner Wirksamkeit in Ephesus zu geben: sondern daß er sie nur an seine unermüdete Thätigkeit im Werke ihrer Belehrung erinnern wollte, um ihnen dadurch einen neuen Antrieb vorzuhalten, daß sie zur Erhaltung der Gemeine bei der reinen Lehre wachsam seyen. Aus diesem Grunde ist es nicht zu verwundern, wenn er im Flusse der Rede, eine volle Jahreszahl statt einer gebrochenen nannte, und drei Jahre sagte, obgleich sein Aufenthalt in Ephesus nur zwischen zwei und drei Jahren gedauert hatte. (Nur darf man nicht annehmen, daß die Zeit, die an den vollen drei Jahren fehlte, durch eine allerdings starke Unterbrechung seiner Anwesenheit davon abgegangen sey.) — Von der anderen Seite erlaubt aber auch der Bericht des Lucas, Apg. 19, die Ansicht, daß jene, Apg. 19, 10., erwähnten zwei Jahre, von der Aussonderung der Gemeine aus der jüdischen Synagoge, bis zu dem Zeitpunkte verflossen seyen, da Paulus den Entschluß faßte, nach Macedonien und Achaja zu reisen (Apg. 19, 21.): so daß er, ausser den zwei Jahren und vorhergegangenen drei Monaten, noch eine ziemliche Zeit in Ephesus zugebracht haben könnte (vgl. V. 22.). Auf alle Fälle lassen sich die angeführten Zeit-

angaben weit natürlicher dadurch ausgleichen, daß man einen fortgehenden Aufenthalt voraussetzt, der zwischen zwei und drei Jahren gedauert habe, als daß man denselben durch eine Reise nach Macedonien unterbrochen seyn läßt. — Beiläufig werde noch bemerkt, daß auch die Nachricht von dem Entschlusse des Apostels nach Macedonien zu reisen, und von der Voraussendung des Timotheus und Erastus (Apg. 19, 21. 22.); so wie seine eigene Ankündigung, 1 Kor. 16, 5., die Vorstellung gewährt, daß er nach einer langen Entfernung von Macedonien, also seit der Zeit seiner ersten Anwesenheit in jenem Lande (Apg. 16 und 17.), nun zum ersten Male wieder dahin zu kommen gedachte: daß also dieser beabsichtigten Hinreise, keine andere kurz vorhergegangen seyn konnte.

Der nächste Zeitraum, aus welchem der Brief an Timotheus herrühren könnte, ist nun, wie es sich aus dem vorher Gesagten von selbst ergiebt, derjenige, der auf die mehrjährige Anwesenheit des Apostels in Ephesus folgte; als Paulus, nachdem er dem durch den Silberarbeiter Demetrius gegen ihn erregten Volksauflauf glücklich entkommen war, sich von Ephesus nach Macedonien begab, und dort eine Zeitlang verweilte (Apg. 20, 1. 2.). In diese Zeit wird der Brief von dem größten Theile der Theologen, sowohl älterer als neuerer Zeit, verlegt: von Baronius, Lightfoot, Hammond, Benson, Michaelis, Zachariä, Heinrichs, H. Planck, Hug, Schmidt u. A. Es wird angenommen, er sey nach der Abreise des Apostels von Ephesus, aber früher, als der zweite Brief an die Korinther, geschrieben. Letzteres glaubt man mit Recht aus dem Grunde, weil Timotheus zur Zeit, als Paulus den zweiten Brief an die

Ko-

korinthische Gemeine schrieb, wieder in seiner Nähe war (vgl. 2 Kor. 1, 1.). — Der angeführten Ansicht ist nun besonders die Nachricht günstig, daß Paulus um jene Zeit von Ephesus nach Macedonien reisete (vgl. Apg. 20, 1. mit 1 Tim. 1, 3.). Auch macht der Umstand, den Eichhorn dieser Annahme entgegenstellt [5]), durchaus keine Schwierigkeit; daß nämlich Timotheus, gegen das Ende der Anwesenheit des Apostels in Ephesus, nach Macedonien gesendet worden war (Apg. 19, 22.); und daß er auf dieser Sendung bis nach Korinth kommen sollte (1 Kor. 4, 17: 16, 10.). Denn aus der Stelle, 1 Kor. 16, 11., muß man schliessen, daß Paulus seine Rückkehr noch in Ephesus abwarten wollte. Man hat aber keinen Grund zu glauben, daß Paulus durch den bekannten Volksauflauf genöthigt worden sey, Ephesus um vieles früher, als es vorher seine Absicht gewesen war, zu verlassen, und Timotheus darum vor seiner Abreise nicht mehr zu ihm habe zurückkommen können. Vielmehr läßt der Umstand, daß er den, später als Timotheus, nach Korinth abgesendeten Titus schon in Troas wieder zu treffen glaubte (2 Kor. 2, 12.), das Gegentheil vermuthen. Und da man überdieß Grund hat zu glauben, daß Timotheus seine Reise nicht bis nach Korinth ausgedehnt habe [6]), so braucht man um so weniger zu zweifeln,

5) Einleitung, a. a. O. S. 337 ff.

6) Vgl. S. 32. Zur Ergänzung dessen, was dort bemerkt worden ist, werde hier noch ein von Eichhorn gemachter Einwand berücksichtigt. Er hat nämlich gegen die aufgestellte Vermuthung dieses erinnert: Wenn Timotheus nicht nach Korinth gekommen wäre, so hätte Paulus, nachdem er in dem ersten Briefe an die Korinther dessen Ankunft zweimal angezeigt (4, 7. und 16, 10.), in dem zweiten nicht unterlassen, ein Wort der Entschuldigung über seine nicht

ob er bei seiner Rückkehr den Apostel noch in Ephesus habe treffen können.

Die in Rede stehende Ansicht ist nun vollständig diese: Paulus ward durch den von dem Silberarbeiter Demetrius erregten Volksauflauf genöthigt, Ephesus früher zu verlassen, als es vorher seine Absicht war: darum ließ er den Timotheus daselbst zurück, damit dieser dasjenige vollzöge, was Paulus, durch den unerwarteten Vorfall vertrieben, selbst nicht mehr ausführen konnte. Er schrieb ihm nicht lange darauf den vorliegenden Brief: Einige glauben, als er sich noch in Klein-Asien, auf der Reise nach Macedonien befand, etwa in Troas (2 Kor. 2, 12.): Andere richtiger, nachdem er schon in Macedonien angelangt war. Timotheus blieb aber nicht lange in Ephesus, sondern reisete dem Apostel bald, spätestens zwei bis drei Monate nach dessen Abreise, nach, und holte ihn noch in Macedonien ein [7]);

eingetroffene Ankündigung einzustreuen, und der Ursache, um derentwillen Timotheus ausgeblieben sey, zu erwähnen. Hierauf ist aber zu erwiedern, daß die korinthischen Christen längst davon unterrichtet seyn konnten, aus welchem Grunde Timotheus den angekündigten Besuch aufgegeben habe. Wenn nun Paulus dieses durch Titus erfahren hatte, so konnte er es füglich für unnöthig halten, diese Sache noch in seinem zweiten Briefe an die Korinther zu berühren. Am wenigsten bedurfte sie aber in dem Falle noch einer Erwähnung in in dem Briefe, wenn die vorhergegangene Sendung des Titus nach Korinth dadurch veranlaßt war, daß Timotheus die beabsichtigte Reise dahin aufgegeben hatte. Denn in diesem Falle hätte Titus nicht unterlassen, die Gemeine davon zu unterrichten, warum Timotheus nicht eingetroffen sey, und nicht eintreffen würde.

7) Planck ist der Meinung, es könne wohl ein halbes Jahr und noch darüber verflossen seyn, bevor beide wieder zusammenkamen (vgl. „Bemerkungen u. s. w." S. 90.). Zu dieser Annahme berechtigt ihn allerdings seine Voraussetzung, daß Paulus den zweiten

so daß er zur Zeit, als Paulus den zweiten Brief an die Korinther schrieb, sich wieder an seiner Seite befand. — So bequem sich nun auch diese Ansicht, bei'm ersten Blicke, an die bewährten Nachrichten aus jener Zeit anzuschliessen scheint, so hat sie doch, näher betrachtet, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Zuvörderst ist es nicht zu verkennen, daß eine baldige Abreise des Timotheus von Ephesus, sich mit den Aufträgen, die Paulus ihm in diesem Briefe ertheilt, nicht gut verträgt. Denn seine Vorschriften betreffen nicht schnell abzumachende Angelegenheiten, welche Timotheus innerhalb weniger Zeit hätte vollbringen können; sondern sie setzen einen Aufenthalt von längerer Dauer voraus. Dieses gilt besonders diejenigen Anweisungen, welche die Ernennung von

---

Brief an die Korinther erst nach der Rückkehr aus Griechenland, in Macedonien geschrieben habe: denn wäre dieses der Fall, so brauchte Timotheus den Apostel erst in Achaja eingeholt zu haben (vgl. Röm. 16, 21.), wohin er von Ephesus her auf dem kürzesten Wege, zu Wasser gekommen seyn könnte. Allein der Brief an die Korinther läßt sich nicht in jene spätere Anwesenheit des Apostels in Macedonien hineinbringen. Denn nimmt man an, daß Paulus seinen in diesem Schreiben wiederholt angekündigten Besuch (12, 14. und 13, 1.) ausgeführt habe, so widersprechen die deutlichen Nachrichten der Apostelgeschichte der Annahme, daß er, nach seiner Rückkehr aus Griechenland nach Macedonien, noch eine Reise nach Korinth gemacht habe (vgl. S. 149 ff.). Daß er aber sein Versprechen unerfüllt gelassen habe, ist sehr unwahrscheinlich, besonders da er Willens war, die für die dürftigen Christen in Judaea bestimmten Gaben der Gemeinen Achaja's abzuholen (vgl. 2 Kor. 9, 3 — 5. mit Röm. 15, 25 — 28.). — Ueberhaupt verträgt es sich nicht mit den Nachrichten der Apostelgeschichte, daß man dem Apostel, nach seiner Rückkunft in Macedonien, auch nur die Absicht beilege, seine Reise nach Jerusalem durch einen abermaligen Besuch in Korinth zu unterbrechen (vgl. Apg. 20, 3.).

Gemeinevorstehern und Diaconen betreffen (1 Tim. 3, 1 ff.). Sie gewähren nämlich garnicht die Vorstellung, daß Timotheus die ephesische Gemeine zuerst mit Dienern versehen sollte [8]). Wäre dieses der Fall gewesen, so hätte Paulus

8) Es ist dieses eine sehr allgemeine Annahme, daß Timotheus in dem vorliegenden Briefe beauftragt werde, die Erwählung der ersten Bischöfe und Diaconen in der ephesischen Gemeine zu besorgen. In neueren Zeiten haben namentlich Hug und Bertholdt diese Ansicht ausgesprochen. Sie nehmen an, es sey immer des Apostels Sitte gewesen, die Ernennung von Gemeinevorstehern und Diaconen, bis an das Ende seines Aufenthaltes an einem Orte zu verschieben: und dieses habe er auch in Ephesus gethan: der durch Demetrius erregte Auflauf habe ihn aber zu einer plötzlichen Abreise genöthigt, und daher ihm keine Zeit gelassen, jenes nothwendige Geschäfft noch auszuführen: darum übertrage er es in dem vorliegenden Briefe dem Timotheus, die Wahlen zu vollziehen; oder, wie Hug es vorstellt, die Aufsicht über dieselben zu führen. (Bertholdt nimmt an, Paulus habe die von Timotheus ernannten Presbyter in der Absicht nach Milet rufen lassen (Apg. 20, 17 ff.), um ihnen seinen apostolischen Segen zu ertheilen.) — Hier muß nun zuvörderst dieses bemerkt werden, daß es ganz unerwiesen ist, und ohne Grund aus der Stelle, Apg. 14, 23., und vielleicht auch aus dem Briefe an Titus, 1, 5., gefolgert zu seyn scheint, daß Paulus an jedem Orte die Anstellung von Gemeinevorstehern, bis an das Ende seines Aufenthaltes verschoben habe. Als Paulus zum ersten Male das Evangelium in Klein-Asien verkündigte, da hatte dieses Verfahren seinen einfachen Grund darin, daß er in den Städten, die er besuchte, in Antiochien, Iconium, Lystra und Derbe, nur gleichsam im Fluge den ersten Saamen des Evangeliums ausstreuen konnte. Denn kaum hatte er an einem Orte begonnen zu lehren, so wurde er schon durch die Nachstellungen der Juden vertrieben (vgl. Apg. 13 und 14.). Und bei seinem Aufenthalte auf Kreta scheint gleichfalls, wie schon früher bemerkt worden ist, die Eile weiter zu reisen ihn verhindert zu haben, die Organisirung der dortigen Gemeinen zu vollführen. Allein ein anderer Fall tritt ein, wenn er mehrere Jahre hindurch an einem Orte wirkte, wie es in Ephesus zutraf, und in dieser Zeit die Gemeine nicht nur entstehen, sondern auch eine feste Gestalt gewinnen,

den Auftrag, Timotheus solle der Gemeine Vorsteher und Diaconen ernennen, oder für deren Erwählung Sorge tragen, bestimmt ausgesprochen; und hätte nicht den Unterricht über die dabei zu nehmenden Rücksichten durch Hervorhe-

und zu einer ansehnlichen Größe heranwachsen sah. Unter solchen Umständen ist es nicht wahrscheinlich, daß er es bis an das Ende seines Aufenthaltes verschoben habe, Vorsteher und Diaconen anzustellen. Je stärker die Zahl der Gläubigen in Ephesus und der Umgegend wuchs, desto mehr häuften sich natürlich die, das äusserliche Wohl der Gemeinen betreffenden Geschäffte: desto dringender mußte dem Apostel also auch das Bedürfniß erscheinen, aus der Mitte der Gemeinen solche zu wählen, welche die Sorge für ihre äusserlichen Angelegenheiten übernähmen, während er selbst nebst seinen Mitarbeitern der Predigt des Evangeliums obläge. — Zudem ist es wahrscheinlich, daß die Verfassung der Muttergemeine in Jerusalem, bei Organisirung der übrigen Gemeinen zum Muster gedient habe. So wie nun diese Gemeine schon mit Presbytern und Diaconen versehen war, während die Apostel noch in ihrer Mitte versammelt waren (vgl. Apg. 6, 3 ff. 15, 2. 4. 6.); so ist es glaublich, daß auch Paulus, da wo er lange genug wirkte, um die Bildung einer Gemeine vor Augen sehen zu können, zur Anstellung von Vorstehern und Diaconen schritt, sobald er merkte, daß sie Festigkeit und Umfang genug gewonnen hatte, um derselben zu bedürfen. — Ferner muß hier auch erinnert werden, (was im Sendschreiben, S. 119., richtig bemerkt wird;) daß man keinen Grund hat zu glauben, Paulus sey durch den Auflauf in Ephesus zu einer plötzlichen, fluchtähnlichen Abreise genöthigt worden. Wäre er vor dem Tumult geflohen, so hätte er sich schneller aus der Stadt gemacht. Man ersieht nämlich aus Apg. 20, 1., daß er zuvörderst die Dämpfung des Aufruhrs abwartete, und darauf noch die Gemeine versammelte, bevor er sich aus Ephesus entfernte. Dieses sieht doch nicht einer plötzlichen und unvorbereiteten Abreise ähnlich, die ihn verhindert hätte, zuvor noch die nöthigsten Anordnungen in der Gemeine zu treffen, insbesondere die Einsetzung von Vorstehern und Diaconen, wenn solche noch nicht angestellt waren, auszuführen. — Auch macht die Anrede, welche Paulus an die zu ihm nach Milet gerufenen Presbyter hielt, den Eindruck, daß sie von ihm selbst in ihr Amt eingesetzt worden seyen.

bung eines besonderen, bei Besetzung der Aemter in den Gemeinen vorkommenden, und damals in Ephesus eingetroffenen Umstandes eingeleitet (3, 1.). Auch müßten wir erwarten, daß er es nicht bis in die Mitte des Briefes verschoben hätte, dem Timotheus über ein so dringendes Geschäfft, als die erste Ernennung von Vorstehern und Diaconen in der zahlreichen ephesischen Gemeine hätte seyn müssen, die erforderlichen Anweisungen zu ertheilen: sondern daß er vielmehr diesen Brief, gleichwie den an Titus, damit begonnen hätte. — Man hat demnach Grund, mit Schleiermacher anzunehmen, daß die Vorstellung, Timotheus solle die Gemeine mit den ersten Bischöfen und Diaconen versehen, aus dem Briefe an Titus in den unsrigen herübergetragen sey. So wie die erwähnten Vorschriften in unserem Briefe angebracht sind, machen sie den Eindruck, nur für den Fall gegeben zu seyn, daß eine Stelle erledigt würde, oder daß durch das Anwachsen der Gemeine in Ephesus, oder durch die Vergrößerung und Vermehrung der Gemeinen in der Umgegend, die Anstellung neuer Bischöfe und Diaconen nöthig würde. Dergleichen Fälle waren aber, während der ersten Monate nach der Abreise des Apostels aus Ephesus kaum zu erwarten; nachdem er ohne Zweifel bei seiner Anwesenheit, nicht nur die ephesische Gemeine, sondern auch die benachbarten, mit den erforderlichen Vorstehern und Diaconen versehen hatte. — Man wendet nun ein, Timotheus sey durch später eingetretene Umstände bewogen worden, Ephesus früher zu verlassen, als der Zweck seines Zurückbleibens, und die in dem Briefe ertheilten Aufträge es erlaubten: sey es, daß er nicht im Stande gewesen sey, den Irrlehrern nachdrücklich zu widerstehen, wie

Plank vermuthet, oder daß die Erbitterung des Volkes gegen die Verkündiger des Evangeliums, und besonders gegen Paulus, ihn als einen allgemein bekannten Mitarbeiter des Apostels, und als dessen Stellvertreter in Ephesus, in große Gefahr gebracht habe, oder endlich, daß Paulus selbst ihn, aus unbekannten Gründen, habe abrufen lassen. — Die Möglichkeit eines solchen Falles kann freilich nicht bestritten werden.

Unwahrscheinlich ist es aber zweitens, daß Paulus damals, als er vor kurzem erst von Ephesus abgereiset war, die Absicht gehabt habe, bald dahin zurückzukehren (1 Tim. 3, 14. 4, 13.), um einen Besuch, den er auf der Reise von Griechenland nach Syrien (Apg. 20, 3.), in Ephesus hätte machen wollen, kann man hier nicht denken: denn diese Reise lag der Zeit, in welcher er den Brief an Timotheus geschrieben haben soll, zu fern, als daß er in Beziehung auf dieselbe hätte sagen können, er hoffe bald (ταχέως) zu kommen. Man könnte demnach diese seine Ankündigung nur so verstehen, daß er vorgehabt habe, bevor er sich nach Griechenland begeben würde, einen abermaligen Besuch in Ephesus zu machen. Daß er es gethan habe, daran ist garnicht zu denken. Denn, so kurz und vorübergehend auch Lucas die Reiseroute des Apostels, von Ephesus bis Griechenland beschreibt (Apg. 20, 1. 2.), so kann man doch nicht glauben, daß er eine Rückkehr desselben nach Ephesus stillschweigend übergangen wäre. Es fragt sich aber, ob es Wahrscheinlichkeit hat, daß Paulus um jene Zeit auch nur die Absicht gehabt habe, zunächst nach Ephesus zurückzukehren. Aus Apg. 19, 21. und 1 Kor. 16, 5. ersieht man, daß er seinen Reiseplan, über Macedonien

nach Griechenland zu reisen, (ohne von Macedonien zuvörderst noch nach Klein-Asien zurückzukommen,) den er auch ausführte, noch vor dem Ende seines Aufenthaltes in Ephesus gefaßt hat. Wenn nun Paulus nicht lange darauf die Absicht gehabt hätte, bald nach Ephesus zurückzukehren, so würde daraus hervorgehen, daß er binnen einer kurzen Zeit sein Vorhaben zweimal geändert hätte: daß er einmal beschlossen hätte, vor der beabsichtigten Reise durch Griechenland, eine Rückreise nach Ephesus zu machen; bald darauf aber dieses Vorhaben wieder aufgegeben, und den früher bestimmten Weg weiter verfolgt hätte. Anders sieht Hug die Sache an, wenn er sich die allerdings etwas unbestimmt gefaßten Ankündigungen, 1 Tim. 3, 14. 15, und 4, 13, daraus erklärt, daß Paulus geschwankt, und nicht gewußt habe, ob er sich nach Ephesus, oder nach Korinth wenden sollte. Seine Meinung ist, mit seinen eigenen Worten angeführt, folgende (S. 409.): „Von Ephesus vertrieben, und auf der andern Seite ungewiß, ob ihm die korinthischen Bewegungen verstatten, ohne Schmach in der Mitte dieser Gemeinde aufzutreten, warf er seinen Blick zuweilen hoffend auf Ephesus zurück, ob nicht etwa die Unruhen so weit verstillen, daß er sich dort wieder zeigen könnte, durch die Gunst und Vermittelung der Häupter dieser Stadt (Apg. 19, 31.). Bald scheint er mehr auf diese Möglichkeit zu zählen; bald mehr auf die Korinther zu vertrauen. Beide Hoffnungen begegnen sich in der Stelle, 1 Tim. 3, 14. 15; und 4, 13. kommt er auf die erste noch einmal zurück: wie ein Mann, der im Gedränge zwischen zweien Unfällen noch nicht weiß, welcher der größte ist." — Allein so schwankend und unschlüssig in dem, was er in seinem Berufe zu thun habe,

kann man sich Paulus unmöglich denken; wenn man in ihm den Mann erkennt, der nicht aus eigenem menschlichen Antriebe umhergieng und predigte, sondern unmittelbar vom Herrn zum Apostel berufen, und als Verkündiger des Evangeliums ausgesendet worden war: und der sichtbarlich in der Führung seines Berufes, sich einer fortgehenden Leitung durch den Geist des Herrn erfreuete. Unmöglich konnten die äusseren Umstände sein Gemüth so sehr beherrschen und überwältigen, daß er je, unter dem Conflict derselben, unfähig gewesen wäre, sich dessen, was er jedesmal zu thun hätte, entschieden bewußt zu werden. Man findet auch weder in der Apostelgeschichte, noch in den Briefen des Apostels irgend eine Spur, daß er je in dem, was seinen Beruf angieng, unschlüssig geschwankt, und bald dieses, bald jenes gewollt hätte. Ein anderes ist es, wenn er bald durch eine unmittelbare göttliche Weisung (Apg. 16, 6. 7.), bald durch äussere Umstände (Apg. 20, 3.) bestimmt wurde, einen bereits gefaßten Reiseplan aufzugeben: oder wenn er (was vorausgesetzt werden kann, wiewohl sich gerade kein Beispiel davon nachweisen läßt,) auf eine Offenbarung durch den Herrn, oder auf die Kunde von äusseren Verhältnissen wartete, bevor er sich über die zu nehmende Richtung seiner Wirksamkeit entschied: ein anderes hingegen ist es, wenn man sich denkt, daß er unter gewissen schwierigen Umständen verlegen hin und her geschwankt, und nicht gewußt habe, ob er sich hiehin oder dahin wenden sollte. — Auch gewähren die Worte, 1 Tim. 3, 14. 15. und 4, 13, keineswegs die Vorstellung, daß Paulus unschlüssig gewesen sey, ob er kommen wollte oder nicht. Sie beweisen vielmehr, daß er, zur Zeit als er den Brief an Timotheus

schrieb, die bestimmte Absicht hatte, möglichst bald nach Ephesus zu kommen: nur war es ihm noch ungewiß, ob auch anderweitige Umstände eine baldige Rückkehr nach Ephesus zulassen würden. — Es bleibt demnach bei dem, was oben gesagt worden ist, daß Paulus, wenn er den Brief in der angegebenen Zeit geschrieben hat, seinen Reiseplan zweimal förmlich geändert haben muß. Dieses kann aber nur unter der Voraussetzung glaublich erscheinen, daß ihn wichtige Gründe zu dieser wiederholten Aenderung bewogen haben. Die natürlichste Aussicht wäre nun diese, Paulus, durch den Volksauflauf genöthigt, Ephesus früher zu verlassen, als sein Zweck, der dortigen Gemeine eine dauernde Verfassung zu geben, es erlaubte, habe beschlossen, sobald die Gährung nachgelassen hätte, nach Ephesus zurückzukehren, um das Uebrige zu vollführen: hernach aber sey er, vielleicht durch Timotheus, der zu ihm gekommen sey, oder auf anderem Wege benachrichtigt worden, daß die Erbitterung des heidnischen Volks gegen die Verkündiger des Evangeliums noch fortdaure; daher habe er, um nicht durch seine Gegenwart neue Auftritte zu veranlassen, sein Vorhaben nach Ephesus zurückzukehren, wieder aufgegeben. Auf diese Weise wäre die vorliegende Schwierigkeit allerdings leicht gehoben. Allein genauer betrachtet, hat die aufgestellte Voraussetzung keine Wahrscheinlichkeit. Indem nämlich Paulus, 2 Kor. 1, 8 — 10., der Leiden gedenkt, die er in Asien erduldet hatte, so erhält man aus seiner kurzen Beschreibung die Vorstellung, daß die Verfolgung, der er ausgesetzt gewesen, sich nicht auf den augenblicklichen Auflauf in Ephesus beschränkt habe; sondern daß dieser nur der erste Ausbruch einer Erbitterung des heidnischen Volks

gegen die Verkündiger des Evangeliums, und ganz beſonders gegen Paulus geweſen ſey, die ſich auch in anderen Theilen der Provinz Aſien geregt, und nach der Stillung des bekannten Aufruhrs in Epheſus noch fortgedauert habe, ſo daß das Leben des Apoſtels auch auſſerhalb Epheſus gefährdet worden ſey. Unter dieſen Umſtänden konnte Paulus ſchwerlich daran denken, bald nach Epheſus zurückzukommen, da er ſich auf dieſe Weiſe von neuem einer Gefahr ausgeſetzt hätte, die ihn erſt vor kurzem bewogen hatte, ſich aus Epheſus zu entfernen. Eben ſo unwahrſcheinlich iſt es, daß er noch durch ſpätere Nachrichten von der fortdauernden Gefahr, die ihn in Epheſus bedrohte, benachrichtigt zu werden brauchte, um den Gedanken an einen baldigen neuen Beſuch in jener Stadt aufzugeben.

Eine dritte Schwierigkeit iſt folgende: Nimmt man an, daß Paulus den Brief an Timotheus geſchrieben habe, nachdem er vor nicht langer Zeit der erwähnten Verfolgung entgangen war, ſo iſt es auffallend, daß der Brief jeder Beziehung auf die vorhergegangenen Ereigniſſe ermangelt. Oben iſt bemerkt worden, daß die Erbitterung der Feinde des Evangeliums, die ihn in der Provinz Aſien traf, ihn in große Lebensgefahr verſetzt zu haben ſcheine; und daß ſich dieſes aus einer Stelle in dem zweiten Briefe an die Korinther ergebe, in welcher er der in Aſien erduldeten Leiden Erwähnung thue. In dem Briefe an Timotheus aber, welchen Paulus noch früher als den an die Korinther geſchrieben haben ſoll, und den er eben nach dem Orte hinſendete, in welchem er kurz vorher jene ſchwere Verfolgung erlitten hatte, findet ſich gar keine Erwähnung und Andeutung deſſen, was ihm dort widerfahren war; nicht einmal

ein Ausdruck des Dankes gegen Gott, für die Rettung aus so großer Gefahr. Dieses völlige Stillschweigen von Ereignissen, welche ihn und den Timotheus so nahe berührt hatten, und ihm zu der Zeit, in welcher er unseren Brief geschrieben haben soll, noch lebhaft vor der Seele schweben mußten, stimmt nicht mit seiner sonstigen Sitte überein; am wenigsten mit der Art und Weise, wie er in dem zweiten Briefe an die Korinther, welcher nicht lange nach dem an Timotheus geschrieben seyn könnte, der in Asien erlittenen Anfechtung gedenkt. Dort erwähnt er gleich im Anfange der schweren Leiden, und der großen Lebensgefahr, die er in Asien ausgestanden, und der unerwarteten Rettung, welche er durch Gottes Gnade erfahren hatte: und schon der Eingang des Briefes, V. 3 ff., hat Beziehung darauf, und beweiset, wie voll die Seele des Apostels noch um jene Zeit von dem war, was ihn in Ephesus betroffen hatte. Wie viel mehr müßten wir nun erwarten, daß er in einem Briefe, der diesen Ereignissen noch näher läge, in einem Briefe an seinen vertrautesten Schüler und Gefährten, der jene Vorfälle selbst mit ihm erlebt hätte, wenigstens einige kurze und vorübergehende Erinnerungen an dieselben eingestreuet hätte! — Ferner: ist es wohl glaublich, daß Paulus seinem theuren Schüler, den er an dem Orte der Gefahr zurückgelassen hätte, einen Brief hätte schreiben können, ohne ein Wort des Trostes und der Ermunterung für ihn einzufügen? Schon wenn man die Sache an und für sich betrachtet, hat es Wahrscheinlichkeit, daß die Erbitterung und die Nachstellungen der Feinde des Evangeliums in der Provinz Asien, sich nicht allein gegen Paulus, sondern gegen alle, die als Verkündiger des Evangeliums Aufmerksamkeit erregten, ge-

richtet haben: es wird aber dieſes noch beſonders dadurch beſtätigt, daß bei dem Volksauflaufe in Epheſus zwei Gefährten des Apoſtels, Gajus und Ariſtarchus, von der wilden Menge als ſeine Mitſchuldige fortgeſchleppt wurden (Apg. 19, 29.). Unter dieſen Umſtänden mußte Timotheus, wenn er in Epheſus die Stelle des Apoſtels vertrat, ſich in einer ſehr gefahrvollen Lage befinden: denn es konnte nicht fehlen, daß er den Feinden des Evangeliums der Hauptgegenſtand des Haſſes, und die vornehmſte Zielſcheibe ihrer Nachſtellungen wurde. Da nun dem Apoſtel dieſe Lage ſeines Gefährten wohl bekannt ſeyn mußte; ſo läßt es ſich nicht denken, wie er ihm einen Brief hätte ſchreiben können, ohne die geringſte Beziehung darauf zu nehmen, ohne ihn durch die Verheiſſungen des Evangeliums aufzurichten, ihn vor Furcht und Zaghaftigkeit zu warnen, ihn zur Ausdauer und Treue in der Vollführung ſeines Berufes, unter der ihn umringenden Gefahr, zu ermuntern. An Ermahnungen zum Feſthalten an der reinen Lehre, zur Bekämpfung der Irrlehrer, überhaupt zur treuen und gewiſſenhaften Erfüllung ſeines Berufes, läßt der Apoſtel es dem Timotheus in dieſem Briefe nicht fehlen: aber in keiner Stelle deutet er dabei auf Verfolgungen, denen Timotheus bei ſeiner Arbeit für's Evangelium ausgeſetzt ſey: nirgends auf äuſſere Gefahren und Leiden, unter denen er Ausdauer im Glauben und im Vertrauen auf den Herrn, und Treue in ſeinem Berufe beweiſen ſollte. Anders verhält es ſich mit dem zweiten Briefe an Timotheus: vgl. 1, 6. 7. 8: 2, 1. 3: 4, 5. — Aus dem Geſagten erhellt demnach, daß der Brief nicht zu einer Zeit geſchrieben ſeyn könne, da Paulus einer ernſten Verfolgung und Lebensgefahr kaum entronnen

war, und Timotheus sich noch gegenwärtig in ähnlicher Gefahr befand: sondern daß er vielmehr auf eine Zeit schliessen lasse, in welcher Paulus sowohl, als Timotheus und die ephesische Gemeine von aussen her Ruhe genossen, oder wenigstens keine ungewöhnlich schwere Anfechtungen von Seiten der Ungläubigen zu erleiden hatten. Demnach kann er nicht um jene Zeit geschrieben seyn, als Paulus, nach seiner, Apg. 20, 1., berichteten Abreise aus Ephesus, in Macedonien angelangt war: noch weniger aber damals, als er noch auf der Reise nach Macedonien begriffen war.

Den angeführten Schwierigkeiten entgeht man nun, wenn man mit Bertholdt, (dem Beza und Grotius hierin vorangegangen sind,) die Abfassung des Briefes um einige Zeit später setzt, und annimmt, er sey geschrieben im Laufe der Reise des Apostels von Achaja, durch Hellas und Macedonien nach Klein-Asien (Apg. 20, 3—5.). Bertholdt's Ansicht ist vollständig diese: Timotheus sey zwar zu gleicher Zeit mit den übrigen, Apg. 20, 4., genannten Gefährten des Apostels von Korinth abgereiset; er habe ihn aber nicht, wie Lucas berichtet, gleich den anderen nach Macedonien begleitet, sondern sey im Auftrage des Paulus, von Korinth geraden Weges nach Ephesus gereiset, um die dortigen Christen in einen festen gesellschaftlichen Verband zu bringen: auf der Reise von Korinth nach Macedonien, habe Paulus eine unmittelbare Gelegenheit nach Ephesus gefunden; daher er dem Timotheus den vorliegenden Brief geschrieben habe, um ihm die mündlich ertheilten Aufträge schriftlich zu wiederholen. — Bei dieser Annahme erklärt es sich natürlich, wie Paulus dem Timotheus ankündigen konnte, er hoffe bald nach Ephesus zu kommen. Es

kann nun auch nicht befremden, daß er der früher in Asien erlittenen Verfolgung mit keinem Worte gedenkt, da nicht nur zur Zeit der Abfassung des Briefes, jener Vorfall schon ziemlich verjährt gewesen wäre; sondern er auch seit seiner Entfernung aus Ephesus schon Gelegenheit genug gehabt hätte, in Gegenwart des Timotheus von dem zu reden, was er in Ephesus erlebt hatte. Ferner, da man ohne Bedenken voraussetzen kann, daß die Erbitterung und Aufregung des heidnischen Volkes in Ephesus gegen die Verkündiger des Evangeliums, sich nach und nach gelegt hatte, so daß zur Zeit, als Timotheus nach Ephesus gereiset wäre, keine neue Verfolgungen dort zu befürchten waren; so ist es auch nicht zu verwundern, daß wir in diesem Briefe, kein Wort des Trostes und der Ermunterung wider Leiden und Gefahren antreffen. Endlich entgeht Bertholdt's Ansicht auch dem Einwurfe, daß Timotheus, im Verhältnisse zu den ihm ertheilten Aufträgen, eine auffallend kurze Zeit in Ephesus geblieben wäre. Denn weil Lucas nach Aufführung seines Namens in der Stelle, Apg. 20, 4. 5., seiner gar nicht mehr erwähnt, und man daher Grund hat vorauszusetzen, daß Timotheus sich in Klein-Asien von Paulus getrennt habe, so kann, mit Rücksicht auf Bertholdt's Ansicht, ohne Bedenken angenommen werden, daß Timotheus so lange in Ephesus geblieben sey, als die Ausführung der ihm von Paulus ertheilten Aufträge es erfordert habe: ja, wenn man will, so lange, bis er dem Apostel nach Rom nachreisete. — Was nun die frühere Aufforderung betrifft, deren Paulus, 1 Tim. 1, 3., gedenkt, so bezieht Bertholdt sie, übereinstimmend mit der vorherigen Ansicht, auf den Zeitpunkt, da Paulus von Ephesus nach Macedonien reisete (Apg. 20, 1.).

Menschen, welche die, 1, 4: 4, 7: 6, 20., gerügten Irrlehren und Grübeleien in der ephesischen Gemeine zu verbreiten gesucht hatten, zur Zeit als Paulus den Brief schrieb, sämmtlich aus der Gemeine entfernt waren; so trägt doch dieses für den vorliegenden Fall nichts aus, wenn es doch aus dem Briefe hervorgeht, daß solche einmal in der Gemeine aufgetreten waren. Denn, Apg. 20, 29., sagt Paulus nicht, daß verderbliche Irrlehrer künftig wiederkehren, sondern daß sie (zum ersten Male) hereinkommen würden: auch deutet er überhaupt nicht im geringsten an, daß dergleichen Menschen den Presbytern von früher her bekannt seyn müßten; sondern redet von dem Auftreten der Irrlehrer, als von einem bisher noch nicht vorgekommenen Falle. — Uebrigens ist es unverkennbar, daß Paulus in den Worten, 1, 3. 4., (gleich viel, welch einen Nachsatz man ihnen giebt,) dem Timotheus den ihm früher ertheilten Auftrag, den falschen Lehren entgegenzuwirken, für die Gegenwart in Erinnerung bringt. Wenn nun auch Hug's Annahme (der ich aber nicht beitreten kann) richtig wäre, daß ἑτεροδιδασκαλεῖν hier bedeute, anderen Lehrern beifallen; so würde doch schon der Umstand, daß einige Mitglieder der Gemeine ermahnt werden sollten, anderen Lehrern nicht beizufallen, und den von diesen vorgetragenen μύθοις nicht anzuhangen, voraussetzen lassen, daß solche Lehrer, denen Manche Beifall zu geben geneigt wären, sich noch fortwährend in der Gemeine, oder doch in ihrer Nähe befanden. Oder, will man annehmen, daß sich um die Zeit der Abfassung des Briefes an Timotheus keine offenbare Irrlehrer mehr vernehmen ließen, und daß die bei einigen Gliedern der Gemeine noch bemerkbare Neigung zu falschen Lehren, nur eine Nachwir-

kung des früheren Treibens solcher Irrlehrer gewesen sey, so ändert es doch in der Sache nichts: denn immer würden doch die einmal ausgestreuten falschen Lehren, vermittelst derer, welche ihren Hang zur Annahme dieser Irrthümer, wenn gleich nur leise und verstohlen, merken ließen, in der Gemeine noch fortwirken. Auch setzen die Worte, 4, 7., und 6, 20., es ausser Zweifel, daß die vom Apostel gerügten Irrlehren, zur Zeit als er den Brief schrieb, noch fortwährend vorgetragen wurden. — Die Ankündigung des bevorstehenden Abfalles mancher Christen vom Glauben, durch die Verführung trügerischer Irrlehrer, 4, 1., enthält aber nicht den Sinn, daß damals noch kein Beispiel eines solchen Abfalles eingetreten sey: (dem würden andere Stellen dieses Briefes widersprechen, 1, 6. 19: 6, 21:) sondern man kann nur dieses in den Worten ausgesagt finden, daß in Zukunft noch Manche (τινες ist ein sehr unbestimmter Ausdruck) vom wahren Glauben abfallen, und sich falscher Lehre zuwenden würden; daß der Abfall vom Glauben durch die Verführung heuchlerischer Irrlehrer, von dem bereits mehrere Beispiele vorgekommen seyen, in Zukunft häufiger und allgemeiner werden würde. Aus der Anweisung, welche Paulus, 4, 6. 7., der Ankündigung zukünftiger Verführung durch Irrlehrer entgegenstellt, geht auch hervor, daß er solche Irrlehrer schon gegenwärtig wußte. Hier, wie 2 Tim. 3, 1 ff., verkündigt er also, daß das Verderben, von dem sich gegenwärtig schon Spuren in der Kirche zeigten, in Zukunft überhand nehmen werde.

Da es demnach unverkennbar ist, daß der erste Brief an Timotheus das Erschienenseyn verderblicher Irrlehrer in der ephesischen Gemeine voraussetzt, und Paulus dagegen,

zur Zeit als er von den Presbytern jener Gemeine Abschied nahm, das Auftreten der Irrlehrer noch als rein zukünftig betrachtete; so leidet es keinen Zweifel mehr, daß der Brief erst nach der Zeit seiner Zusammenkunft mit den Presbytern der ephesischen Gemeine in Milet, geschrieben seyn könne. — Wahrscheinlich ist dieses der Hauptgrund, der den Herrn G. K. R. Paulus (in seiner Commentatio de tempore scriptae prioris ad Timotheum, atque ad Philippenses epistolae Paulinae, Jenae 1799) bewogen hat, um den Brief dennoch in den Zeitraum vor der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels hineinzubringen, anzunehmen, daß er während dessen Gefangenschaft in Caesarea geschrieben sey. Um nun die Worte, 1 Tim. 1, 3., mit seiner Meinung in Einklang zu bringen, erklärt er sie auf folgende Weise: die Worte πορευομενος εις μακεδονιαν bezieht er nicht auf Paulus, (natürlich, da Paulus seit seiner Reise von Griechenland her (Apg. 20, 3.) nicht nach Macedonien gereiset war:) sondern auf Timotheus, und verbindet sie mit den folgenden Worten, ινα παραγγειλης κ. τ. λ.; ferner nimmt er den Ausdruck, ινα παραγγειλης, in der Bedeutung des Imperativs oder des Optativs, (ινα, daß doch!) und betrachtet den ganzen Satz πορευομενος — ινα παραγγειλης κ. τ. λ., als Nachsatz zu dem Vordersatze καθως — εν εφεσω. Ferner soll das προσμειναι hier nicht, seiner eigentlichen Bedeutung gemäß, bleiben, verweilen, heissen, sondern, womit fortfahren, bei einer Sache verharren. Nach dieser Erklärung kommt demnach folgender Satz heraus: „So wie ich dich ermahnt habe, daß du in Ephesus dabei verharretest vor falscher Lehre zu warnen; so reise du jetzt nach

Macedonien, und ermahne dort gewisse Leute sich falscher Lehre zu enthalten u. s. w." — Dieser Erklärung der Worte liegt nun folgende Ansicht zum Grunde: Timotheus habe den Apostel während dessen Gefangenschaft in Caesarea besucht, und sey darauf von ihm nach Ephesus gesendet worden, mit dem Auftrage dortigen Irrlehrern entgegen zu wirken. Während seines Aufenthalts in Ephesus habe Paulus ihm nun diesen Brief geschrieben, und ihm darin aufgetragen nach Macedonien zu reisen, und dort theils gewissen Irrlehrern zu wehren, theils die kirchliche Ordnung in den älteren Gemeinen zu erhalten, in den jüngeren einzurichten. — Schon der Umstand allein, daß es zur Rechtfertigung dieser Ansicht einer so harten und gezwungenen Erklärung der Stelle 1 Tim. 1, 3. bedarf, als die eben angeführte ist [9]), macht die ganze Hypothese sehr unwahrscheinlich. Ferner gewähren die Aufträge, welche dieser Brief enthält, die Vorstellung, daß sie für einen dauernden Aufenthalt des Timotheus an Einem Orte, nicht für ein Umherreisen desselben nach verschiedenen Orten und Gemeinen berechnet waren: letzteres müßte aber bei der Annahme einer Sendung desselben zu den macedonischen Gemeinen vorausgesetzt werden. Uebrigens ist es auch ganz unglaublich, daß Paulus während seiner Gefangenschaft in Caesarea die Hoffnung und Absicht gehegt habe, in kurzem nach Klein-Asien und Macedonien zu kommen (1 Tim. 3, 14. 15: 4, 13.): denn er war ja noch in Jerusalem vermöge einer unmittelbaren Offenbarung durch den Herrn von neuem

9) Das Gezwungene dieser Erklärung ist vollständig nachgewiesen von Heydenreich a. a. O. S. 58.

dessen versichert worden, daß er nach Rom hinkommen werde (Apg. 23, 11.). Und gesetzt auch, was gar nicht wahrscheinlich ist, er hätte gehofft, als freier Mann nach Rom reisen zu können, so hätte er doch schwerlich die Absicht gehabt, einen Umweg über Klein-Asien und Macedonien zu machen. Schließlich ist auch dieses zu berücksichtigen, daß, wenn er den Brief als Gefangener geschrieben hätte, er diesen seinen Zustand, hier so gut als in jedem der übrigen Briefe, die er in Fesseln schrieb, angedeutet hätte.

Da nun der erste Brief an Timotheus sich in keinen von den angeführten Zeitpunkten ohne auffallenden Zwang hineinbringen läßt, so liegt es am Tage, daß er vor der Zeit der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels nicht könne geschrieben seyn. Aus dem zuvor angeführten Umstande des gänzlichen Mangels aller Hindeutung auf eine Gefangenschaft geht aber hervor, daß Paulus ihn während jener Gefangenschaft nicht geschrieben haben kann. Demnach bleibt uns nur übrig anzunehmen, daß auch dieser Brief, gleich wie der an Titus, in die Zeit nach seiner ersten und vor seiner zweiten römischen Gefangenschaft gehöre. Diese schon von den oben (S. 16.) erwähnten älteren Gelehrten ausgesprochene Ansicht ist neuerlich von dem Herrn K. R. Heydenreich, (wie oben S. 18. Anm. bemerkt worden,) und von dem Herrn Lic. Guerike in Halle [10]) vor-

10) Vgl. „Beiträge zur historisch-kritischen Einleitung ins Neue Testament, sowohl die Geschichte des Canons, als vornehmlich die Einleitung in die einzelnen Bücher und hauptsächlich deren Aechtheit betreffend, besonders mit polemischer Rücksicht auf das Lehrbuch des Herrn Dr. de Wette, von H. E. Ferd. Guerike, Halle 1828." In dieser sehr schätzenswerthen Schrift, die mir erst bekannt geworden ist, nachdem die vorhergehenden Bogen bereits gedruckt waren, hat

getragen worden: es werden ihr aber besonders folgende Gründe entgegengestellt:

1) Man wendet ein, zufolge seines, Philipp. 2, 19., gegebenen Versprechens müsse Paulus den Timotheus nach Macedonien vorausgesendet haben; Timotheus könne also nicht mit ihm von Rom abgereiset seyn, und ihn nach Ephesus begleitet haben: bei der Annahme, daß der erste Brief an Timotheus nach der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels geschrieben sey, könne man aber nicht umhin vorauszusetzen, daß Timotheus ihn von Rom nach Ephesus begleitet habe, weil Paulus ihn sonst nicht bei seiner Abreise von Ephesus daselbst hätte zurücklassen können (1 Tim. 1, 3.) [11]). Allein die Annahme, daß Timotheus zugleich mit Paulus in Ephesus gewesen sey, kann bestehen, ohne daß man eine gemeinschaftliche Reise beider von Rom nach Ephesus voraussetzt. Wurde Timotheus von Rom aus nach Macedonien gesendet, so konnte er doch zufolge einer Verabredung in Ephesus mit dem Apostel wieder zusammentreffen. Uebrigens ist es sehr ungewiß, ob Paulus sein, Philipp. 2, 19. 23., noch unbestimmt gegebenes Versprechen, Timotheus nach Macedonien zu senden, erfüllt habe; ob er nicht durch uns unbekannte Gründe bewogen worden sey jenen Vorsatz aufzugeben. Ja man darf auch aus dem

---

der scharfsinnige Herr Verfasser die Richtigkeit der Ansicht, daß die Briefe an Timotheus und Titus nach der Befreiung des Paulus aus der bekannten römischen Gefangenschaft geschrieben seyen, mit treffenden Gründen, bei gedrängter Kürze der Darstellung, erwiesen, und insbesondere gegen die Einwürfe des Herrn Dr. de Wette vertheidigt S. 117—136.).

11) So Berthold, Einl. Th. 6. S. 3611 ff.

eigenen Worten des Apostels (Philipp. 2, 19.) schließen, er habe die Rückkehr des Timotheus aus Macedonien noch in Rom abzuwarten beabsichtigt. Ueberhaupt lassen sich hier so manche Umstände denken, wobei besonders die zwischeneingetretene Reise des Apostels nach Spanien zu berücksichtigen ist (vgl. oben S. 102. ff.), daß auf jeden Fall der gemachte Einwurf ganz grundlos ist: auch in der erweiterten Form, welche Herr Dr. de Wette ihm giebt, wenn er bemerkt, Paulus habe in Rom die Absicht gehabt, Timotheus nach Macedonien zu senden, und nach seiner Befreiung selbst dahin, nicht aber nach Ephesus zu gehen (Phil. 2, 24.).

2) Es wird bemerkt, der Brief zeuge von einem noch ungeordneten Zustande der ephesischen Gemeine: sie ermangele noch der Vorsteher und Diener; sie bedürfe noch der Vorschriften über die Einrichtung des Gottesdienstes, besonders hinsichtlich der öffentlichen Gebete; ferner über die dem weiblichen Geschlechte in den Gemeineversammlungen ziemende Kleidung: es fehle ihr noch an einer festen Ordnung rücksichtlich der Versorgung der Wittwen, an Regeln für die Anstellung derselben zum Dienste der Gemeine: sie müsse noch angewiesen werden, wie sie die Vorsteher für ihre Arbeit schadlos zu halten habe: solche Einrichtungen müßten aber in der ephesischen Gemeine, zur Zeit als der Apostel aus der römischen Gefangenschaft entlassen worden, schon seit langer Zeit eingeführt gewesen seyn. — Allein, was zuvörderst die in diesem Briefe ertheilten Vorschriften über die Anstellung der Vorsteher und Diener der Gemeine betrifft, so ist oben (S. 179. ff.) das Unrichtige der Ansicht dargethan worden, welche diese Vorschriften auf die erste Einsetzung derselben bezieht: es ist gezeigt worden, daß

aulus dem Timotheus nur angebe, worauf er in dem alle der Wiederbesetzung erledigter Stellen, oder bei nöthiger Vermehrung der Presbyter und Diaconen zu sehen habe. Weit gefehlt also, daß diese Anweisungen ein noch jugendliches Alter der ephesischen bewiesen, so lassen sie vielmehr auf ein längeres Bestehen derselben schließen. Denn es ist nicht glaublich, daß, nachdem Paulus höchst wahrscheinlich selbst die Gemeinen in Ephesus und in der Umgegend mit Presbytern und Diaconen versehen hatte, in den nächst folgenden Jahren (also vor der Zeit seiner Abführung nach Rom) schon ein solches Bedürfniß neuer Wahlen eingetreten sey, daß Timotheus, noch vor der zu erwartenden Ankunft des Apostels (vgl. 3, 14. 15: 4, 13.) zur Vollziehung derselben hätte schreiten müssen. Hingegen darf man vermuthen, daß bis zu der Zeit, als Paulus nach seiner Entlassung aus der römischen Gefangenschaft nach Ephesus wiederkam, manche Presbyter und andere Diener der Gemeine, sey es durch den Tod, oder wegen Altersschwäche, oder wegen Abfalls vom wahren Glauben und Hinwendung zu falscher Lehre, (worauf die Weissagung des Apostels Apg. 20, 30. hindeutet,) von ihren Aemtern ausgeschieden seyen. Auch mochte während der Abwesenheit des Apostels die Anzahl der Gläubigen in Ephesus und in der Umgegend so sehr zugenommen haben, daß eine Vermehrung der Gemeinediener dringendes Bedürfniß geworden war. Eine Veranstaltung neuer Wahlen mußte nun um so nöthiger seyn, wenn die Gemeinen, aus Scheu dieselben ohne Beiseyn des Apostels zu vollziehen, von dem ihre ersten Presbyter und Diaconen eingesetzt worden waren, die Vermehrung derselben und die Wiederbe-

ſetzung der erledigten Stellen bisher unterlaſſen hatten. Da nun Paulus Eile hatte nach Macedonien zu reiſen, ſo mußte er dieſes Geſchäfft, die Vollziehung der nöthigen Wahlen unvollendet laſſen, und bis zu ſeiner Rückkehr verſchieben. Für den Fall aber, daß ſich ſeine Rückkehr länger verzögerte, als das Bedürfniß neuer Wahlen es erlaubte, ſollte Timotheus für die Veranſtaltung derſelben Sorge tragen (vgl. 3, 14. 15.): darum macht der Apoſtel ihm in dem vorliegenden Briefe dasjenige bemerklich, was er bei dieſem Geſchäffte ganz beſonders zu berückſichtigen und zu beobachten habe. — Beiläufig geſagt, paßt auch die Bemerkung, daß Timotheus keinen Neubekehrten, (νεόφυτον 3, 6.) zum Vorſteher zulaſſen ſolle, beſſer zu dieſem ſpäteren, als zu einem früheren der römiſchen Gefangenſchaft vorhergegangenen Zeitraume. — So wie nun die Anweiſungen hinſichtlich der Vollziehung der nöthigen Wahlen, ſo gewähren auch die übrigen in dieſem Briefe enthaltenen Vorſchriften, keinesweges das Bild einer noch im Werden begriffenen und zuerſt zu organiſirenden Gemeine: vielmehr laſſen ſie auf eine ſolche ſchließen, die von ihrer erſten Ordnung in mancher Hinſicht abgekommen war, in welcher theils manche heilſame Anordnungen vernachläſſigt worden waren, und daher von neuem in Erinnerung gebracht werden mußten; (vgl. die Vorſchriften über die in den Verſammlungen zu haltenden Gebete, 2, 1 ff.) theils manche Mißbräuche abzuſtellen waren, z. B. hinſichtlich der Kleidung der Frauen in den Verſammlungen der Gemeine, 2, 9. 10., hinſichtlich der Verſorgung der Wittwen durch die Gemeine, 5, 3 ff. Die in dem Briefe an Timotheus ertheilten Vorſchriften tragen nämlich mehr das Gepräge

präge vorübergehender Andeutungen und Erinnerungen, als vollständiger Anweisungen, und erscheinen in dieser Beschaffenheit nur als Wiedereinschärfung bekannter und schon einmal eingeführter, aber wieder vernachlässigter Einrichtungen, nicht als neu gemachte Anordnungen. — Alles dieses läßt uns demnach eine Gemeine wahrnehmen, die von ihrer ersten Frische und Blüthe während der mehrjährigen Abwesenheit des Apostels abgekommen war: in welcher theils eingerissene Lauheit mannigfachen Irrlehren Eingang verschafft, und mancherlei Mißbräuche in den äußeren Gemeineangelegenheiten zur Folge gehabt hatte; theils umgekehrt die unnützen Grübeleien und falschen Lehren die Lauheit im Glauben und der Gesinnung der ephesischen Christen befördert, und manche Störungen in der Zucht und Ordnung der Gemeine verursacht haben mochten. — Schließlich werde noch folgendes bemerkt: Die, 5, 17., ertheilte Vorschrift, die Belohnung der Gemeinevorsteher betreffend, weiset offenbar darauf hin, daß die Gemeine schon eine geraume Zeit hindurch solche gehabt hatte; denn man ersieht aus derselben, daß der Gebrauch, den Gemeinedienern für ihre Arbeit eine Belohnung zu geben, schon in Ephesus eingeführt war: nun ist es aber sehr wahrscheinlich, daß diese Sitte erst in dem Fortgange der Zeit aufkam, als mit dem Anwachsen einer Gemeine die ihren Vorstehern und übrigen Dienern obliegenden Arbeiten sich so sehr vermehrten, daß sie dadurch verhindert wurden für ihren und ihrer Angehörigen Unterhalt zu arbeiten: daher die Gemeine es natürlicherweise übernahm sie dafür zu entschädigen. — Auch der Umstand, daß Meldungen zu dem Bischofsamte vorkamen (3, 1.), zeuget von einer Zeit, da dieses Amt

schon einen längeren Zeitraum hindurch in der Gemeine bestanden hatte; und da man sich schon gewöhnte dasselbe aus einem etwas anderen Gesichtspunkte zu betrachten, als es zu Anfange, nach der Stiftung, desselben durch den Apostel der Fall war: da manche Glieder der Gemeine schon vergaßen, den heiligen Beruf eines Vorstehers der Gemeine mit der eigenen Unwürdigkeit, die schwere Verantwortlichkeit die auf einem solchen ruhete, mit der eigenen Schwäche zu vergleichen, und sich durch solche Rücksichten von der Meldung zu diesem Amte zurückhalten zu lassen: und da sie schon nicht mehr zu fürchten brauchten, durch solche Bewerbung einen Verstoß zu begehen, und die Achtung der Gemeine zu verlieren [12]). — Endlich wenn der Apostel die Frauen vor der Putzlust (2, 9. 10.), und überhaupt die Begüterten vor dem Hochmuthe und dem Vertrauen auf ihren Reichthum gewarnt haben will (6, 17. 18.), so muß man hier an eine Zeit denken, in welcher die Gemeine schon viele reiche Mitglieder zählte: dieses paßt aber

12) Zum Theil stimme ich daher dem Sendschreiben bei, wenn es dort (S. 118.) heißt: „Mir, ich gestehe es, hat auch dieses wünschen und gleichsam sich melden (zu einem Kirchenamte) einen verdächtigen Geruch späterer Zeit.“ Allerdings blickt aus der erwähnten Erscheinung eine spätere Zeit hervor, als welche nach der gewöhnlichen Ansicht dem Briefe an Timotheus angewiesen wird: jedoch zum Verdachte kann uns dieses keinen Anlaß geben. Denn sobald man annehmen darf, daß Paulus seine bekannte römische Gefangenschaft um mehrere Jahre überlebt habe, so hat man keinen Grund zu zweifeln, ob er das Aufkommen der Sitte sich zu einem Kirchenamte zu melden, noch könne erlebt haben. Dieses wird uns auch der Herr Verfasser des Sendschreibens gewiß zugeben, da er selbst geneigt ist, den Brief an Timotheus noch aus dem ersten Jahrhundert herzuleiten (vgl. S. 236.).

besser auf jene spätere Zeit, welche auf die römische Gefangenschaft des Apostels folgte, als auf die ersten Jahre des Bestehens der ephesischen Gemeine; zufolge der Erfahrung, daß das Evangelium, besonders in dem Zeitalter seiner ersten Verbreitung, leichter und schneller unter den Armen und Niedrigen, als unter den Reichen und Vornehmen dieser Welt Eingang fand [13]).

13) Daß der Brief an Timotheus keine erst zu organisirende, sondern eine schon vor geraumer Zeit geordnete Gemeine voraussetze, hat Herr K. R. Heydenreich (a. a. O. S. 40 ff. und 43 ff.) gründlich erwiesen. Nur kann ich auf diesen Umstand nicht so großes Gewicht legen, als Hr. K. R. es zu thun scheint, wenn er ihn als einen positiven Beweis für die Abfassung des Briefes nach der ersten römischen Gefangenschaft anführt. Denn einerseits enthält der Brief zu unbestimmte und mangelhafte Andeutungen über die Verhältnisse der Gemeine, und gewähret daher ein zu unvollständiges Bild von ihrem damaligen Zustande, um von dem längeren Bestehen derselben einen sicheren Beweis abgeben zu können. Andererseits ist der Begriff eines längeren Bestehens der Gemeine so relativ und schwankend, daß sich, bei dem Mangel an Nachrichten über die Verhältnisse der ephesischen Gemeine in den verschiedenen Epochen des Lebens Pauli, noch keine nähere Bestimmung über die Zeit der Abfassung des Briefes daraus folgern läßt. Dazu kommt noch der Umstand, daß die ephesische Gemeine, aller Wahrscheinlichkeit nach schon während der mehrjährigen Anwesenheit des Apostels in Ephesus ihre vollständige Organisation erhalten hat, da sie, den Nachrichten der Apostelgeschichte zufolge (Kap. 19.), sehr schnell zu einer ansehnlichen Größe wuchs. Auch ist es möglich, daß das Evangelium, bei den reißenden Fortschritten die es gleich anfangs in Ephesus machte, schon früh zahlreiche Bekenner unter den reichen Bewohnern jener wohlhabenden und blühenden Handelsstadt gefunden habe. Demnach ließe es sich denken, daß jene aus dem Briefe an Timotheus ersichtlichen Umstände, die auf eine schon vor Zeiten organisirte Gemeine schließen lassen, schon vor dem Eintritt der bekannten Gefangenschaft des Apostels eingetroffen wären. Die Anzeichen eines längeren organisirten Bestehens der ephesischen Gemeine können demnach, für sich be-

3) Man sagt: Um die Zeit nach der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels, konnte Timotheus unmöglich in dem was zum Dienste des Evangeliums gehörte, noch so unerfahren seyn, als dieser Brief es voraussetzt: dem widerstreitet das dem Timotheus, 1 Kor. 4, 17., vom Apostel ertheilte Zeugniß seiner Erfahrung in dem, was das evangelische Amt erfordert. Es ist nicht glaublich, daß er damals noch unterrichtet zu werden brauchte, wie er in der Gemeine Gottes verfahren müsse (vgl. 3, 15.). Am allerwenigsten brauchte aber der Apostel damals noch zu besorgen, daß Timotheus wegen seiner Jugend gering geschätzt werden möchte (1 Tim. 4, 12.), da er um jene Zeit über dreißig Jahre, etwa fünf und dreißig Jahre alt, die Jünglingsjahre schon vollständig zurückgelegt hatte. — Was nun den ersteren Einwand betrifft, so kann man ihm nicht durch die Annahme begegnen, daß der Brief nicht sowohl zur Belehrung des Timotheus, als zu seiner Beglaubigung vor der Gemeine, und zur Unterstützung der von ihm zu treffenden Anordnungen geschrieben sey. Wohl mochte Paulus erwarten und wünschen, daß Timotheus den Brief der Gemeine mittheile. Allein daß er dem Timotheus zur Beglaubigung vor der Gemeine dienen sollte, davon findet sich in demselben keine Spur. Auch die Worte, 4, 12., berechtigen, in ihrem Zusammenhange be-

trachtet, die Abfassung des Briefes nach der ersten römischen Gefangenschaft Pauli nicht beweisen, sondern nur so viel bewirken, daß die Ansicht, der Brief lasse eine erst im Werden begriffene Gemeine blicken, als ungegründet erscheine. Allein in Verbindung mit anderen deutlicheren Beweisen für die späte Abfassung des Briefes, sind sie allerdings sehr geeignet, die von uns aufgestellte Ansicht zu bestätigen.

trachtet, noch nicht zu dieser Vermuthung [14]). Dagegen beweisen mehrere Stellen dieses Briefes, daß Paulus denselben zur Belehrung und Ermahnung des Timotheus schrieb; vgl. 4, 15. 16: 6, 13. 14. 20; besonders aber 3, 15. — Allein es ist eine unrichtige Voraussetzung, daß Paulus in dem Briefe an Timotheus nur so viel geschrieben habe, als demselben unbekannt war. Er dachte gewiß so wenig bei diesem, als bei den übrigen von ihm geschriebenen Briefen daran, bevor er seine Gedanken niederschrieb, zu überlegen, was zu sagen nöthig sey, und was verschwiegen werden könne: sondern schrieb so, wie ihn die das Schreiben veranlassenden Umstände augenblicklich bestimmten. Dazu kommt noch dieses, daß die väterliche Sorge für Timotheus und für das Wohl der ephesischen Gemeine, deren Verhältnisse ihm wohl bekannt waren, ihn bewegen konnte manches einzuschärfen, was dem Timotheus längst bekannt seyn mußte. Uebrigens mochte der Apostel, bei der Schwierigkeit die es hatte, einer so zahlreichen Gemeine wie der ephesischen wohl vorzustehen, bei den mancherlei dort eingerissenen Unordnungen, und besonders bei dem verderblichen Einflusse den die Irrlehrer dort übten, wohl Ursache haben zu fürchten, daß die Erfahrung und Umsicht des Timotheus zu dem ihm übertragenen wichtigen Amte unzureichend sey: daher die Aeußerung, 3, 15: Timotheus mochte auch noch nicht in dem Falle gewesen seyn, einer so zahlreichen Gemeine wie der ephesischen vorzustehen; oder es mochten ihm wenigstens solche Verhältnisse, welche damals in der ephesischen Gemeine

14) Vgl. Berthold's Einleitung, S. 3896.

eigenen Worten des Apostels (Philipp. 2, 19.) schließen, er habe die Rückkehr des Timotheus aus Macedonien noch in Rom abzuwarten beabsichtigt. Ueberhaupt lassen sich hier so manche Umstände denken, wobei besonders die zwischeneingetretene Reise des Apostels nach Spanien zu berücksichtigen ist (vgl. oben S. 102. ff.), daß auf jeden Fall der gemachte Einwurf ganz grundlos ist: auch in der erweiterten Form, welche Herr Dr. de Wette ihm giebt, wenn er bemerkt, Paulus habe in Rom die Absicht gehabt, Timotheus nach Macedonien zu senden, und nach seiner Befreiung selbst dahin, nicht aber nach Ephesus zu gehen (Phil. 2, 24.).

2) Es wird bemerkt, der Brief zeuge von einem noch ungeordneten Zustande der ephesischen Gemeine: sie ermangele noch der Vorsteher und Diener; sie bedürfe noch der Vorschriften über die Einrichtung des Gottesdienstes, besonders hinsichtlich der öffentlichen Gebete; ferner über die dem weiblichen Geschlechte in den Gemeineversammlungen ziemende Kleidung: es fehle ihr noch an einer festen Ordnung rücksichtlich der Versorgung der Wittwen, an Regeln für die Anstellung derselben zum Dienste der Gemeine: sie müsse noch angewiesen werden, wie sie die Vorsteher für ihre Arbeit schadlos zu halten habe: solche Einrichtungen müßten aber in der ephesischen Gemeine, zur Zeit als der Apostel aus der römischen Gefangenschaft entlassen worden, schon seit langer Zeit eingeführt gewesen seyn. — Allein, was zuvörderst die in diesem Briefe ertheilten Vorschriften über die Anstellung der Vorsteher und Diener der Gemeine betrifft, so ist oben (S. 179. ff.) das Unrichtige der Ansicht dargethan worden, welche diese Vorschriften auf die erste Einsetzung derselben bezieht: es ist gezeigt worden, daß

Paulus dem Timotheus nur angebe, worauf er in dem Falle der Wiederbesetzung erledigter Stellen, oder bei nöthiger Vermehrung der Presbyter und Diaconen zu sehen habe. Weit gefehlt also, daß diese Anweisungen ein noch jugendliches Alter der ephesischen bewiesen, so lassen sie vielmehr auf ein längeres Bestehen derselben schließen. Denn es ist nicht glaublich, daß, nachdem Paulus höchst wahrscheinlich selbst die Gemeinen in Ephesus und in der Umgegend mit Presbytern und Diaconen versehen hatte, in den nächst folgenden Jahren (also vor der Zeit seiner Abführung nach Rom) schon ein solches Bedürfniß neuer Wahlen eingetreten sey, daß Timotheus, noch vor der zu erwartenden Ankunft des Apostels (vgl. 3, 14. 15: 4, 13.), zur Vollziehung derselben hätte schreiten müssen. Hingegen darf man vermuthen, daß bis zu der Zeit, als Paulus nach seiner Entlassung aus der römischen Gefangenschaft nach Ephesus wiederkam, manche Presbyter und andere Diener der Gemeine, sey es durch den Tod, oder wegen Altersschwäche, oder wegen Abfalls vom wahren Glauben und Hinwendung zu falscher Lehre, (worauf die Weissagung des Apostels Apg. 20, 30. hindeutet,) von ihren Aemtern ausgeschieden seyen. Auch mochte während der Abwesenheit des Apostels die Anzahl der Gläubigen in Ephesus und in der Umgegend so sehr zugenommen haben, daß eine Vermehrung der Gemeinediener dringendes Bedürfniß geworden war. Eine Veranstaltung neuer Wahlen mußte nun um so nöthiger seyn, wenn die Gemeinen, aus Scheu dieselben ohne Beiseyn des Apostels zu vollziehen, von dem ihre ersten Presbyter und Diaconen eingesetzt worden waren, die Vermehrung derselben und die Wiederbe-

setzung der erledigten Stellen bisher unterlassen hatten. Da nun Paulus Eile hatte nach Macedonien zu reisen, so mußte er dieses Geschäfft, die Vollziehung der nöthigen Wahlen unvollendet lassen, und bis zu seiner Rückkehr verschieben. Für den Fall aber, daß sich seine Rückkehr länger verzögerte, als das Bedürfniß neuer Wahlen es erlaubte, sollte Timotheus für die Veranstaltung derselben Sorge tragen (vgl. 3, 14. 15.): darum macht der Apostel ihm in dem vorliegenden Briefe dasjenige bemerklich, was er bei diesem Geschäffte ganz besonders zu berücksichtigen und zu beobachten habe. — Beiläufig gesagt, paßt auch die Bemerkung, daß Timotheus keinen Neubekehrten, (νεοφυτον 3, 6.) zum Vorsteher zulassen solle, besser zu diesem späteren, als zu einem früheren der römischen Gefangenschaft vorhergegangenen Zeitraume. — So wie nun die Anweisungen hinsichtlich der Vollziehung der nöthigen Wahlen, so gewähren auch die übrigen in diesem Briefe enthaltenen Vorschriften, keinesweges das Bild einer noch im Werden begriffenen und zuerst zu organisirenden Gemeine: vielmehr lassen sie auf eine solche schließen, die von ihrer ersten Ordnung in mancher Hinsicht abgekommen war, in welcher theils manche heilsame Anordnungen vernachlässigt worden waren, und daher von neuem in Erinnerung gebracht werden mußten; (vgl. die Vorschriften über die in den Versammlungen zu haltenden Gebete, 2, 1 ff.) theils manche Mißbräuche abzustellen waren, z. B. hinsichtlich der Kleidung der Frauen in den Versammlungen der Gemeine, 2, 9. 10., hinsichtlich der Versorgung der Wittwen durch die Gemeine, 5, 3 ff. Die in dem Briefe an Timotheus ertheilten Vorschriften tragen nämlich mehr das Gepräge

präge vorübergehender Andeutungen und Erinnerungen, als vollständiger Anweisungen, und erscheinen in dieser Beschaffenheit nur als Wiedereinschärfung bekannter und schon einmal eingeführter, aber wieder vernachlässigter Einrichtungen, nicht als neu gemachte Anordnungen. — Alles dieses läßt uns demnach eine Gemeine wahrnehmen, die von ihrer ersten Frische und Blüthe während der mehrjährigen Abwesenheit des Apostels abgekommen war: in welcher theils eingerissene Lauheit mannigfachen Irrlehren Eingang verschafft, und mancherlei Mißbräuche in den äußeren Gemeineangelegenheiten zur Folge gehabt hatte; theils umgekehrt die unnützen Grübeleien und falschen Lehren die Lauheit im Glauben und der Gesinnung der ephesischen Christen befördert, und manche Störungen in der Zucht und Ordnung der Gemeine verursacht haben mochten. — Schließlich werde noch folgendes bemerkt: Die, 5, 17., ertheilte Vorschrift, die Belohnung der Gemeinevorsteher betreffend, weiset offenbar darauf hin, daß die Gemeine schon eine geraume Zeit hindurch solche gehabt hatte; denn man ersieht aus derselben, daß der Gebrauch, den Gemeinedienern für ihre Arbeit eine Belohnung zu geben, schon in Ephesus eingeführt war: nun ist es aber sehr wahrscheinlich, daß diese Sitte erst in dem Fortgange der Zeit aufkam, als mit dem Anwachsen einer Gemeine die ihren Vorstehern und übrigen Dienern obliegenden Arbeiten sich so sehr vermehrten, daß sie dadurch verhindert wurden für ihren und ihrer Angehörigen Unterhalt zu arbeiten: daher die Gemeine es natürlicherweise übernahm sie dafür zu entschädigen. — Auch der Umstand, daß Meldungen zu dem Bischofsamte vorkamen (3, 1.), zeuget von einer Zeit, da dieses Amt

schon einen längeren Zeitraum hindurch in der Gemeine bestanden hatte; und da man sich schon gewöhnte dasselbe aus einem etwas anderen Gesichtspunkte zu betrachten, als es zu Anfange, nach der Stiftung, desselben durch den Apostel der Fall war: da manche Glieder der Gemeine schon vergaßen, den heiligen Beruf eines Vorstehers der Gemeine mit der eigenen Unwürdigkeit, die schwere Verantwortlichkeit die auf einem solchen ruhete, mit der eigenen Schwäche zu vergleichen, und sich durch solche Rücksichten von der Meldung zu diesem Amte zurückhalten zu lassen: und da sie schon nicht mehr zu fürchten brauchten, durch solche Bewerbung einen Verstoß zu begehen, und die Achtung der Gemeine zu verlieren [12]). — Endlich wenn der Apostel die Frauen vor der Putzlust (2, 9. 10.), und überhaupt die Begüterten vor dem Hochmuthe und dem Vertrauen auf ihren Reichthum gewarnt haben will (6, 17. 18.), so muß man hier an eine Zeit denken, in welcher die Gemeine schon viele reiche Mitglieder zählte: dieses paßt aber

12) Zum Theil stimme ich daher dem Sendschreiben bei, wenn es dort (S. 118.) heißt: „Mir, ich gestehe es, hat auch dieses wünschen und gleichsam sich melden (zu einem Kirchenamte) einen verdächtigen Geruch späterer Zeit.“ Allerdings blickt aus der erwähnten Erscheinung eine spätere Zeit hervor, als welche nach der gewöhnlichen Ansicht dem Briefe an Timotheus angewiesen wird: jedoch zum Verdachte kann uns dieses keinen Anlaß geben. Denn sobald man annehmen darf, daß Paulus seine bekannte römische Gefangenschaft um mehrere Jahre überlebt habe, so hat man keinen Grund zu zweifeln, ob er das Aufkommen der Sitte sich zu einem Kirchenamte zu melden, noch könne erlebt haben. Dieses wird uns auch der Herr Verfasser des Sendschreibens gewiß zugeben, da er selbst geneigt ist, den Brief an Timotheus noch aus dem ersten Jahrhundert herzuleiten (vgl. S. 236.).

besser auf jene spätere Zeit, welche auf die römische Gefangenschaft des Apostels folgte, als auf die ersten Jahre des Bestehens der ephesischen Gemeine; zufolge der Erfahrung, daß das Evangelium, besonders in dem Zeitalter seiner ersten Verbreitung, leichter und schneller unter den Armen und Niedrigen, als unter den Reichen und Vornehmen dieser Welt Eingang fand [13]).

13) Daß der Brief an Timotheus keine erst zu organisirende, sondern eine schon vor geraumer Zeit geordnete Gemeine voraussetze, hat Herr K. R. Heydenreich (a. a. O. S. 40 ff. und 43 ff.) gründlich erwiesen. Nur kann ich auf diesen Umstand nicht so großes Gewicht legen, als Hr. K. R. es zu thun scheint, wenn er ihn als einen positiven Beweis für die Abfassung des Briefes nach der ersten römischen Gefangenschaft anführt. Denn einerseits enthält der Brief zu unbestimmte und mangelhafte Andeutungen über die Verhältnisse der Gemeine, und gewähret daher ein zu unvollständiges Bild von ihrem damaligen Zustande, um von dem längeren Bestehen derselben einen sicheren Beweis abgeben zu können. Andererseits ist der Begriff eines längeren Bestehens der Gemeine so relativ und schwankend, daß sich, bei dem Mangel an Nachrichten über die Verhältnisse der ephesischen Gemeine in den verschiedenen Epochen des Lebens Pauli, noch keine nähere Bestimmung über die Zeit der Abfassung des Briefes daraus folgern läßt. Dazu kommt noch der Umstand, daß die ephesische Gemeine, aller Wahrscheinlichkeit nach schon während der mehrjährigen Anwesenheit des Apostels in Ephesus ihre vollständige Organisation erhalten hat, da sie, den Nachrichten der Apostelgeschichte zufolge (Kap. 19.), sehr schnell zu einer ansehnlichen Größe wuchs. Auch ist es möglich, daß das Evangelium, bei den reißenden Fortschritten die es gleich anfangs in Ephesus machte, schon früh zahlreiche Bekenner unter den reichen Bewohnern jener wohlhabenden und blühenden Handelsstadt gefunden habe. Demnach ließe es sich denken, daß jene aus dem Briefe an Timotheus ersichtlichen Umstände, die auf eine schon vor Zeiten organisirte Gemeine schließen lassen, schon vor dem Eintritt der bekannten Gefangenschaft des Apostels eingetroffen wären. Die Anzeichen eines längeren organisirten Bestehens der ephesischen Gemeine können demnach, für sich be-

3) Man sagt: Um die Zeit nach der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels, konnte Timotheus unmöglich in dem was zum Dienste des Evangeliums gehörte, noch so unerfahren seyn, als dieser Brief es voraussetzt: dem widerstreitet das dem Timotheus, 1 Kor. 4, 17., vom Apostel ertheilte Zeugniß seiner Erfahrung in dem, was das evangelische Amt erfordert. Es ist nicht glaublich, daß er damals noch unterrichtet zu werden brauchte, wie er in der Gemeine Gottes verfahren müsse (vgl. 3, 15.). Am allerwenigsten brauchte aber der Apostel damals noch zu besorgen, daß Timotheus wegen seiner Jugend gering geschätzt werden möchte (1 Tim. 4, 12.), da er um jene Zeit über dreißig Jahre, etwa fünf und dreißig Jahre alt, die Jünglingsjahre schon vollständig zurückgelegt hatte. — Was nun den ersteren Einwand betrifft, so kann man ihm nicht durch die Annahme begegnen, daß der Brief nicht sowohl zur Belehrung des Timotheus, als zu seiner Beglaubigung vor der Gemeine, und zur Unterstützung der von ihm zu treffenden Anordnungen geschrieben sey. Wohl mochte Paulus erwarten und wünschen, daß Timotheus den Brief der Gemeine mittheile. Allein daß er dem Timotheus zur Beglaubigung vor der Gemeine dienen sollte, davon findet sich in demselben keine Spur. Auch die Worte, 4, 12., berechtigen, in ihrem Zusammenhange be-

trachtet, die Abfassung des Briefes nach der ersten römischen Gefangenschaft Pauli nicht beweisen, sondern nur so viel bewirken, daß die Ansicht, der Brief lasse eine erst im Werden begriffene Gemeine blicken, als ungegründet erscheine. Allein in Verbindung mit anderen deutlicheren Beweisen für die späte Abfassung des Briefes, sind sie allerdings sehr geeignet, die von uns aufgestellte Ansicht zu bestätigen.

trachtet, noch nicht zu dieser Vermuthung [14]). Dagegen beweisen mehrere Stellen dieses Briefes, daß Paulus denselben zur Belehrung und Ermahnung des Timotheus schrieb; vgl. 4, 15. 16: 6, 13. 14. 20; besonders aber 3, 15. — Allein es ist eine unrichtige Voraussetzung, daß Paulus in dem Briefe an Timotheus nur so viel geschrieben habe, als demselben unbekannt war. Er dachte gewiß so wenig bei diesem, als bei den übrigen von ihm geschriebenen Briefen daran, bevor er seine Gedanken niederschrieb, zu überlegen, was zu sagen nöthig sey, und was verschwiegen werden könne: sondern schrieb so, wie ihn die das Schreiben veranlassenden Umstände augenblicklich bestimmten. Dazu kommt noch dieses, daß die väterliche Sorge für Timotheus und für das Wohl der ephesischen Gemeine, deren Verhältnisse ihm wohl bekannt waren, ihn bewegen konnte manches einzuschärfen, was dem Timotheus längst bekannt seyn mußte. Uebrigens mochte der Apostel, bei der Schwierigkeit die es hatte, einer so zahlreichen Gemeine wie der ephesischen wohl vorzustehen, bei den mancherlei dort eingerissenen Unordnungen, und besonders bei dem verderblichen Einflusse den die Irrlehrer dort übten, wohl Ursache haben zu fürchten, daß die Erfahrung und Umsicht des Timotheus zu dem ihm übertragenen wichtigen Amte unzureichend sey: daher die Aeußerung, 3, 15: Timotheus mochte auch noch nicht in dem Falle gewesen seyn, einer so zahlreichen Gemeine wie der ephesischen vorzustehen; oder es mochten ihm wenigstens solche Verhältnisse, welche damals in der ephesischen Gemeine

14) Vgl. Berthaldt's Einleitung, S. 3896.

vorkamen, und die ihnen entgegen zu ſtellenden Maaßregeln noch nicht aus Erfahrung bekannt ſeyn. Dieſes konnte entweder den Apoſtel bewegen, daß er unaufgefordert dem Timotheus durch die vorliegende ſchriftliche Anweiſung zu Hülfe kam; oder auch es läßt ſich annehmen, daß Timotheus ſelbſt ſich von ihm verſchiedene Anweiſungen zur rechten Führung ſeines Amts habe ausbitten laſſen. — Und was beſonders die in dem Briefe enthaltenen evangeliſchen Lehren betrifft, ſo darf man ſie nur als Ausdruck deſſen betrachten, wovon die Seele des Apoſtels bei'm Schreiben erfüllt war, theils auf Veranlaſſung der Warnung vor Irrlehren, (1, 5. 8. ff.) theils bei Gelegenheit anderweitiger Anweiſungen und Ermahnungen. Jene eingeſtreueten Lehren, weit entfernt durch eine Unkunde des Timotheus veranlaßt zu ſeyn, zeugen nur davon, daß die Seele des Apoſtels von den Grundwahrheiten des Evangeliums ſtets erfüllt war, und bei allen Gedanken welche ſie bewegten, auf die Heilsanſtalt Gottes, und die ſich auf dieſelbe beziehenden Wahrheiten zurückkam (vgl. 1, 11 — 17: 3, 15. 16.).

Ferner, daß in dem Briefe (4, 12.) von der Jugend des Timotheus die Rede iſt, dieſes kann auch kein Bedenken gegen die aufgeſtellte Anſicht erregen. Denn erſtens wiſſen wir nicht, wie weit man in damaliger Zeit das jugendliche Alter ausdehnte: und zweitens iſt nicht zu überſehen, daß die ertheilte Warnung mit Rückſicht auf den damaligen wichtigen Beruf des Timotheus geſchrieben wurde. Er bekleidete ja das Amt eines oberſten Aufſehers über die epheſiſche Gemeine, dem es zukam die bejahrten ſowohl als die jüngeren Glieder der Gemeine zu ermahnen und zurecht zu weiſen (5, 1.), die Ernennung und Einſetzung von Gemeine-

vorstehern (welche bekanntlich, ihrem Namen der Aeltesten zufolge, aus den Bejahrten gewählt wurden) zu vollziehen oder zu leiten (3, 1 ff. und 5, 22.); vor den selbst etwanige Klagen gegen die Aeltesten gebracht werden sollten (5, 19.). Für ein so wichtiges Amt konnte nun das Alter des Timotheus, wenn er auch bereits das fünfunddreizigste Jahr zurückgelegt hatte, vielen zu jugendlich erscheinen, und sein Ansehen in der Gemeine dadurch sehr beeinträchtigt werden. Besonders aber mochten sich unter den judaistischen Gegnern manche befinden, die sich auf ihr hohes Alter zu Gute thaten, und dem Timotheus darum, weil er im Vergleich zu ihren Jahren noch ein Jüngling war, das Recht, mit höherer Machtvollkommenheit als sie aufzutreten, streitig machten. Auf jeden Fall hatte also der Apostel Grund zu besorgen, daß Timothens wegen seines noch zu jugendlich scheinenden Alters, des Ansehens, dessen er zur Führung der Oberaufsicht über die ephesische Gemeine bedurfte, ermangeln möchte: sey es daß er von geschehener Auflehnung mancher gegen die Auctorität des Timotheus gehört hatte, oder nur fürchtete, daß dergleichen Fälle vorkommen möchten.

4) Endlich wird folgendes bemerkt: Aus 1 Tim. 1, 3. ersieht man, daß Paulus nicht lange vor der Abfassung dieses Briefes selbst in Ephesus gewesen war; und aus 3, 14. 15., daß er die Absicht hatte dahin zurück zu kehren: allein Apg. 20, 25. kündigt er den ephesischen Presbytern an, daß sie alle ihn nicht wiedersehen würden. Wäre also der Brief an Timotheus erst nach der römischen Gefangenschaft des Apostels geschrieben, so müßte jene Ankündigung irrig gewesen seyn. — Hierauf ist zu erwiedern:

daß Paulus sich geirrt habe, dieses könnte nur in dem Falle unglaublich erscheinen, wenn man annehmen müßte, daß er bei allem was er unternahm und erwartete, sich einer unmittelbaren göttlichen Offenbarung erfreuete. Allein da es aus manchen Stellen der Apostelgeschichte und seiner Briefe deutlich hervorgeht, daß er auch nach seiner menschlichen Einsicht Pläne machte und Erwartungen hegte, indem er seine Entschlüsse manchmal wieder aufgeben mußte, und seine Erwartungen zu verschiedenen Malen getäuscht fand (vgl. Apg. 16, 7: 20, 3: 2 Kor. 1, 15: 2, 12.); so ist nicht einzusehen, warum er nicht auch die Ankündigung, daß die ephesische oder überhaupt die kleinasiatischen Gemeinen ihn nicht wiedersehen würden, nach seiner menschlichen irrthumsfähigen Ueberzeugung gesprochen haben kann: (denn auf dem οἶδα ist hier kein Nachdruck zu legen). Nur dieses hatte der Heilige Geist ihm geoffenbaret, daß Bande und Trübsale seiner warteten: allein weiter war ihm über diese ihm bevorstehenden Leiden nichts kund gethan: also auch dieses nicht, welch ein Ende sie nehmen würden (vgl. V. 22 und 23.). Sehr wahrscheinlich mußte es ihm aber seyn, daß er aus der ihm bevorstehenden Verfolgung und Gefangenschaft nicht mit dem Leben entkommen würde, sondern daß sie mit seinem Tode enden würde. Daher die Bestimmtheit, womit er den ephesischen Presbytern ankündigte, daß sie ihn gegenwärtig zum letzten Male sähen. — Wollte Paulus, wie es wahrscheinlich ist, mit diesen Worten anzeigen, daß er überhaupt nicht in jene Gegenden, nach Klein-Asien wiederkommen würde, so beweiset schon seine später erfolgte Ankündigung eines neuen Besuches in Klein-Asien (Philem. 22.), daß der Heilige Geist ihm dieses nicht geof-

fenbart haben könne. Bezog sich aber die Ankündigung bloß auf Ephesus und die dortige Gemeine, so müßte man gar sehr Bedenken tragen, ohne den deutlichsten Beweis zu glauben, daß ihm der Geist Gottes über einen so speciell localen Umstand als dieser gewesen wäre, eine Offenbarung ertheilt hätte. Demnach schwindet der scheinbare Widerstreit jener Ankündigung mit der späteren Abfassung des Briefes an Timotheus, ohne daß man zu der sehr gezwungenen Auskunft, deren Michaelis erwähnt, seine Zuflucht zu nehmen braucht, daß Paulus, Apg. 20, 25., nur dieses habe sagen wollen, er wisse, daß nicht alle Presbyter, die jetzt beisammen wären, ihn wiedersehen würden: womit er nicht geläugnet habe, daß einzelne unter denselben ihn künftig noch wiedersehen könnten.

Aus einer genauen Prüfung der aufgestellten Einwürfe muß man demnach die Ueberzeugung gewinnen, daß der Ansicht, welche die Abfassung des ersten Briefes an Timotheus in die Zeit nach der Befreiung des Apostels aus seiner ersten römischen Gefangenschaft setzt, keine Schwierigkeit entgegenstehet. Dazu kommt nun besonders, daß, wie die Abfassung des Briefes an Titus nach der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels, durch seine Verwandschaft mit dem zweiten an Timotheus, so die Abfassung des ersten an Timotheus in demselben Zeitraume, durch seine auffallende Uebereinstimmung mit dem zweiten an Timotheus sowohl als mit dem an Titus erwiesen wird. Diese Uebereinstimmung betrifft, wie schon oben bemerkt worden ist, erstens im Allgemeinen mehrere Spracheigenthümlichkeiten, durch welche die genannten drei Briefe sich von den übrigen Schreiben des Paulus unterscheiden; zweitens ins-

besondere eigenthümliche Bezeichnungen der Irrlehren, gegen welche in den drei Briefen polemisirt wird. Ueberdieß tritt die Verwandschaft des ersten Briefes an Timotheus mit dem an Titus (dessen Zeitalter wir hier bereits als erwiesen betrachten dürfen,) in einem Abschnitte, 1 Tim. 3, 1 — 10., vgl. mit Tit. 1, 5 — 9., besonders auffallend hervor. — Hierin liegt nun ein unverkennbarer Beweis, daß der Brief in Rücksicht der Zeit seiner Abfassung, dem zweiten an Timotheus und dem an Titus näher liegen müsse, als irgend einer unter den übrigen Briefen des Apostels, diejenigen welche er während seiner ersten römischen Gefangenschaft schrieb, nicht ausgenommen [15]). Dieses bestätigt also die Ansicht, daß er nur in dem Zeitraume zwischen der ersten und der zweiten Gefangenschaft des Apostels in Rom geschrieben seyn könne.

Was zuerst die eigenthümliche Ausdrucksweise betrifft, welche unser Brief mit den beiden anderen genannten Briefen gemein hat, so ist darüber das Nöthige in den Vorer-

15) Denn was Bertholdt (Einleitung, Thl. 6. S. 3509.) vermuthet, Paulus habe vor der Abfassung des oder der spätern unter den drei Pastoralbriefen, den oder die beiden vorhergehenden überlesen, dieses hat gar keine Wahrscheinlichkeit. Theils würde es etwas voraussetzen, was dem Apostel gar nicht ähnlich sieht, daß er nämlich, gleich einem Geschäftsmanne unserer Zeit, von seinen Briefen Abschriften zurückbehalten habe: theils würde das Zuhülfenehmen eines früheren Briefes bei der Abfassung eines neuen eine gewisse Unbeholfenheit verrathen, die sich mit dem freien und raschen Geiste des Paulus nicht vertrüge; einem Geiste, dem stets diejenigen Gedanken ungesucht zuflossen, welche für die jedesmaligen Umstände und Bedürfnisse passend waren; und der nicht erst nach zweckmäßigen Ausdrücken zur Darstellung seiner Gedanken zu suchen pflegte, sondern seine Gedanken in die Worte einkleidete, die ihm der Augenblick eingab.

innerungen bemerkt und mit Beispielen belegt worden. Ueber diese Verwandschaft des vorliegenden Briefes mit den beiden anderen muß aber noch erinnert werden, daß sie keineswegs geeignet ist Verdacht gegen die Aechtheit desselben zu erregen; weil die hieher gehörigen Ausdrücke in diesem Briefe so wenig als in einem der beiden anderen, eine Spur gekünstelter Nachahmung an sich tragen, sondern sich natürlich und ohne Zwang in den Zusammenhang fügen. Dieses ist nämlich geläugnet, und dagegen behauptet worden, der erste Brief an Timotheus biete in der Sprache Aehnlichkeiten und Uebereinstimmungen mit dem an Titus und dem zweiten an Timotheus dar, die sich bis zum Scheine der Copie und des Plagiats steigern, und dieser Schein werde zur unläugbaren Wahrheit dadurch, daß sich Mißverständnisse aufzeigen lassen und Schwierigkeiten, die nur erklärt werden können, wenn man eine Uebertragung aus einem Briefe in den anderen annehme [16]). Hierauf ist aber folgendes zu erinnern: Wohl muß man zugeben, daß einzelne unter den in Anspruch genommenen Ausdrücken, in diesem Briefe weniger nachdrucksvoll und bezeichnend angebracht sind, als in den beiden anderen: dahin mag man folgende Ausdrücke rechnen: μυθοι και γενεαλογιαι απεραντοι, 1, 4., vgl. mit 2 Tim. 4, 4. und Tit. 1, 14: διαβεβαιουνται, 1, 7., vgl. mit Tit. 3, 8: υγιαινουσα διδασκαλια 1, 10., vgl. mit Tit. 2, 1: allein diese Erscheinung findet ihre natürliche Erklärung in der wahrscheinlichen eilfertigen Abfassung, und in dem ganzen Charakter

16) Vgl. Sendschreiben S. 78 ff.: dawider Planck's Bemerkungen, S. 53 ff. — Vgl. auch de Wette's Einleitung, §. 157.: dagegen Guericke's Beiträge, S. 152 f.

des Briefes (wovon im folgenden Theile der Unterſuchung ausführlicher geredet werden ſoll): und es iſt der Grund derſelben nicht darin zu ſuchen, daß ſolche Ausdrücke dem Verfaſſer nicht eigen waren; ſondern vielmehr darin, daß er dieſe ihm geläufig gewordenen Ausdrücke in der Eile des Schreibens manchmal ſo anbrachte, daß ſie dasjenige was er ſagen wollte, nicht recht nachdrücklich und deutlich bezeichneten. — Hingegen bei den mehrſten unter den angezogenen Ausdrücken iſt nicht zu begreifen, wie man darauf kommen konnte, Anſtoß an denſelben zu nehmen. So hat man den im Gruße vorkommenden Ausdruck Θεος σωτηρ gerügt, der auſſer dieſem Briefe (1, 1: 2, 3: 4, 10.) nur noch in dem an Titus (1, 3: 2, 10: 3, 4.), und in keinem anderen Pauliniſchen Briefe geleſen wird; und hat behauptet, er ſtehe in letzterem Briefe immer in beſtimmter Beziehung auf die σωτηρια durch Chriſtum; in unſerem Briefe hingegen ſtehe er ganz trocken und bedeutungslos. Allein es iſt nicht abzuſehen, warum man glauben ſoll, daß Paulus dieſen Ausdruck, der ihm in jener Zeit um ſo geläufiger ſeyn konnte, je vertrauter ihm der dadurch ausgedrückte Gedanke ſchon immer geweſen war, und deſſen Beziehung auf die Erlöſung durch Chriſtum als ausgemacht feſtſtand, und jedem Chriſten einleuchtete, nicht anders als mit ausdrücklicher Hervorhebung dieſer ſeiner Beziehung gebraucht habe. Es iſt nicht einzuſehen, warum nicht derſelbe Verfaſſer einen ihm geläufigen, und an ſich deutlichen und bedeutungsvollen Ausdruck, bald in einem ſolchen Zuſammenhange brauchen konnte, vermöge deſſen ſeine Beziehung deutlich und beſtimmt hervorgehoben wurde (vgl. Tit. 1, 3: 3, 4.), bald hingegen da wo deſſen Beziehung durch den Zuſam-

menhang nur entfernt angedeutet wurde (1 Tim. 1, 1.), oder auch gänzlich zurücktrat [17]).

Ferner soll, 1, 4., das προσεχειν unrichtig aus Tit. 1, 14. übertragen seyn: dort, heißt es, habe es seinen guten und leichten Sinn, „nicht darauf achten, wenn die V. 11. beschriebenen (Irrlehrer) dergleichen Fabelejen vorbringen": hier hingegen käme man in die Verlegenheit, Verführer der Verführer annehmen zu müssen, wenn man den angegebenen natürlichen Sinn des προσεχειν festhalten wollte. Allein es braucht kaum erwiedert zu werden, daß προσεχειν scil. τον νουν, seinen Geist, seine Gedanken worauf richten, nicht nur heissen kann, worauf achten, wenn es von anderen vorgetragen wird, sondern überhaupt, sich womit abgeben und beschäfftigen, einer Sache nachhängen; demnach hier, sich mit μυθοις und γενεαλ. abgeben, sowohl für sich selbst, als in der Unterredung mit anderen, in der Absicht andere dafür zu gewinnen. Je

17) Dieser dritte Fall würde in der Stelle 1 Tim. 2, 3. eintreffen, wenn es sich als richtig erwiese, was in dem Sendschreiben vermuthet wird, daß der Ausdruck θεος σωτηρ den Verfasser erst darauf gebracht habe, den folgenden Gedanken, V. 4., anzufügen. Allein es läßt sich auch annehmen, daß dem Apostel bereits schon bei der vorhergegangenen Aufforderung, für alle Menschen ohne Unterschied zu beten, der Beweggrund vorgeschwebt habe, daß Gott ja die Erlösung aller Menschen wolle. Nur ist freilich das hinzugefügte ἡμων (V. 3.) der Ansicht des Sendschreibens günstiger als der eben angeführten: daher ich auch nicht geradezu läugnen möchte, daß das Wort σωτηρ hier ohne besondere Beziehung auf die vorhergegangene Ermahnung gebraucht sey: doch so, daß ich aus oben angeführtem Grunde nichts der Pauliniſchen Weise fremdes darin finden kann. Wie ungerecht aber der Vorwurf ist, daß dieser Ausdruck in der Stelle 4, 10. bedeutungslos stehe, dieses braucht fürwahr nicht erst nachgewiesen zu werden.

weniger es nun überhaupt der orientalischen Denk- und Sprechweise eigen ist, innerliches und äusserliches zu scheiden, desto leichter konnten auch dem Apostel in diesem Ausdrucke die beiden Begriffe des Achtens auf ein äusserlich Vorgetragenes, und der unabhängigen Richtung der Seele auf einen innerlich vorhandenen Gegenstand zusammenfließen; so daß er in einem und demselben Briefe das Wort bald in der ersten, bald in der zweiten Bedeutung brauchen konnte (1, 4, vgl. mit 4, 1.). — Auf ungeschickte Weise sollen ferner die ζητησεις hereingebracht seyn, sofern sie hier als Wirkung, und noch dazu an und für sich als tadelnswerthe Wirkung der μυθοι und γενεαλογιαι erscheinen: während sie einerseits Tit. 3, 19. den γενεαλογιαις coordinirt werden, als etwas anderes, nicht durch diese hervorgebrachtes, sondern nur gleichfalls zu vermeidendes; und 2 Tim. 2, 23. sogar in einem ursächlichen Verhältnisse zu den μαχαις stehen: andrerseits in den beiden Briefen durch verdammende Zusätze als tadelnswerth und verderblich bezeichnet werden. Allein gegen den ersteren Vorwurf ist zu bemerken, daß bekanntlich das Wort ζητησις nicht bloß eine Untersuchung mit den Gedanken allein, bezeichnet, sondern auch eine Untersuchung, die in mündlicher Unterredung geschieht; (letzterer Begriff ist nach der Betrachtungsweise des Morgenländers von dem ersteren nicht zu trennen:) also das Disputiren über einen Gegenstand. Im nachtheiligen Sinne gebraucht kann es demnach, nicht bloß das unmäßige, über die Gränzen der Vernunft hinausstrebende Speculiren über göttliche Dinge, oder im allgemeinen eine nutzlose Untersuchung, sondern auch theils eine Verhandlung über unnütze Fragen, theils eine mit Rechthaberei,

mit Zank und Streit verbundene Verhandlung über gewisse Gegenstände bezeichnen: es muß daher je nach dem Zusammenhange, eine unter diesen Beziehungen als vorherrschend betrachtet werden. Es leidet nun keinen Zweifel, daß Paulus die ζητησεις bald in vorherrschender Beziehung auf ihre innere Beschaffenheit, d. h. auf ihren Gegenstand und Zweck betrachten konnte, so daß die Rücksicht auf die mündliche Verhandlung solcher Untersuchungen, und auf die Art und Weise solcher mündlichen Verhandlungen zurücktrat: so Tit. 3, 9., wo die ζητησεις als das allgemeinere, den γενεαλογιαις als einer besonderen Gattung solcher thörichten Untersuchungen, vorangestellt werden: so 2 Tim. 2, 23., wo sie als μαχας, d. h. Wortstreitigkeiten, Zänkereien erzeugend dargestellt werden: bald die Beziehung auf die gemeinsame Verhandlung derselben hervorheben konnte; so hier, 1, 4., wo die ζητησεις, als Wirkung der μυθοι und der γενεαλογιαι, (der Speculationen über die Abstammung, Rangordnung und Thätigkeiten u. dergl. der höheren Geister,) am natürlichsten in der Bedeutung nutzloser und Zank erzeugender, und daher die Liebe erstickender (vgl. V. 5.) Disputationen aufgefaßt werden. Was aber die zweite Rüge betrifft, daß die ζητησεις hier ohne weiteren Zusatz in nachtheiligem Sinne stehen, während sie in den beiden anderen Briefen, 2 Tim. 2, 23. und Tit. 3, 9., durch verdammende Zusätze als tadelnswerth bezeichnet werden; so ist darauf zu erwiedern, daß man keinen Grund hat zu glauben, Paulus habe in jenen beiden Stellen durch solche Zusätze die gerügten ζητησεις von erlaubten unterscheiden wollen, sondern daß er nur des Nachdrucks wegen die ζητησεις mit solchen als epitheta perpetua zu betrachtenden

Praedicaten versah. Paulus wußte von keinen anderen ζητησις in Beziehung auf göttliche Dinge, als von thörichten und verderblichen Grübeleien und Disputationen, welche der Einfalt des Glaubens und der Demuth widerstritten. Ja man hat Grund anzunehmen, daß ihm dieser Ausdruck, eben so wie jene anderen, μυθοι, γενεαλογιαι u. a. m., zur Bezeichnung jener verderblichen ascetisch theosophischen Richtung, die er in den letzten Jahren seiner Wirksamkeit eifrigst bekämpfte, geläufig und gleichsam technisch geworden war. —

Es heißt ferner, das Wort αστοχειν, 1, 6. und 6, 21., sey aus 2 Tim. 2, 18. entnommen, die Bedeutung des Wortes sey aber dabei ganz verfehlt: es heisse nämlich zufolge seiner Etymologie, irgend etwas als seines Zieles verfehlen: in unserem Briefe aber, besonders in der letzteren Stelle, 6, 21., könne es nicht von solchen verstanden werden, die zum Glauben gar nicht gelangt wären; sondern es sey offenbar von verführten Christen die Rede, welche das schon erreichte Ziel, den Glauben wieder verloren hätten: und in der ersteren Stelle, 1, 6., streife offenbar der Sinn gleichfalls an das Wiederverlieren. Allein, gesetzt das Wort wäre in der angegebenen Bedeutung unrichtig angebracht, so fragt es sich, ob nicht dieser Fall auch in der Stelle 2 Tim. 2, 18. zuträfe. Vergleicht man nämlich in dieser Stelle die vorhergehenden Worte V. 16., επι πλειον — ασεβειας, so denkt man auch hier natürlicher an solche, welche von der früher angenommenen wahren Glaubenslehre wieder abgeirrt waren, als an solche, welche noch garnicht zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt waren. Denn besser paßt es auf Menschen, die sich vom Guten zum Schlimmen

men, von der Wahrheit zum Irrthume gewendet hatten, was der Apostel schreibt, daß sie immer weiter in Gottlosigkeit gerathen würden, als auf solche, welche noch nie die wahre Lehre angenommen und bekannt hatten, sondern vor wie nach gottloser Lehre ergeben gewesen waren. Doch hievon auch abgesehen, so beweisen doch schon die im Sendschreiben selbst angeführten Stellen, Sir. 7, 19. und 8, 19. zur Genüge, daß, wenigstens in der hellenistischen Sprache, das Wort ἀστοχεῖν, im tropischen Sinne gebraucht, seine etymologische Bedeutung nicht durchgängig festhielt, sondern nur die allgemeinere Bedeutung des Abirrens von etwas behaltend, auch zur Bezeichnung des Verlierens, des Aufgebens und Verlassens eines besessenen Gegenstandes diente. —

Ὑποτυπωσις, 1, 16., soll in einem verkehrten Sinne aus 2 Tim. 1, 13. herübergetragen seyn. Dieser Vorwurf beruhet einerseits auf der nicht erwiesenen Voraussetzung, daß ὑποτυπωσις nur in seiner ursprünglichen Bedeutung, Grundriß, Entwurf, nicht auch in der abgeleiteten und allgemeineren, Vorbild, gebraucht worden sey. Man kann aber mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es in dem uns sehr unvollständig bekannten helleniſtischen Sprachgebrauche auch die letztere Bedeutung gehabt habe, die ja ganz natürlich aus der ersteren fließt. Und gesetzt dieses war nicht der Fall, so kann doch Paulus, dem ja eine gründliche Kenntniß der griechischen Sprache abgieng, in dieser Stelle die angegebene Bedeutung aus dem verwandten τυπος in das Wort ὑποτυπωσις hereingetragen haben. — Andererseits wird vorausgesetzt, daß ὑποτυπωσις in der angeführten Stelle, 2 Tim. 1, 13., einen Entwurf, einen Grundriß zur weiteren Ausführung bezeichne: diese Auf-

fassung scheint mir aber nicht recht passend. Denn die Ermahnung die dabei herauskommt, Timotheus solle sich einen Grundriß der Heilslehren, die er von Paulus vernommen habe, in die Seele prägen, und ihn seinem Unterrichte zum Grunde legen, klingt in dem Zusammenhange, in welchem sie steht, etwas zu methodisch. Passender ist demnach in dieser Stelle die allgemeinere Bedeutung eines Musters, Vorbildes: „Halte fest die reinen Lehren (den Inbegriff der reinen Lehren), welche du von mir vernommen hast, als Vorbild für deinen Unterricht.“ Eben so natürlich fügt sich nun das Wort auch in die vorliegende Stelle in der Bedeutung, Vorbild: hier aber ein Vorbild, wodurch etwas bekräftigt, bewiesen wird: und mit Beziehung auf diejenigen, denen dieses Vorbild zu Gute kommen soll, ein überzeugendes, tröstendes, ermunterndes Vorbild. In diesem Sinne wird das Wort hier am natürlichsten aufgefaßt, so daß das Vorbild nicht nur als ein darstellendes, sondern auch als ein tröstendes auf diejenigen bezogen wird, welche zum Glauben an Christum gelangen sollen [17]). „Darum,“

17) Die letztere Beziehung ist freilich in den Begriff eines Vorbildes nicht mit eingeschlossen, und könnte daher als willkührlich hereingetragen erscheinen. Allein es ist der Betrachtungsweise des Apostels ganz gemäß, ein Vorbild in Rücksicht seiner praktischen Bedeutung, in Rücksicht des Trostes, den es gewährt, oder der aus ihm hervorgehenden Ermunterung oder Warnung hervorzuheben: so 1 Kor. 10, 6. Passend übersetzt demnach Heydenreich: „Zum tröstenden Beispiel für alle, die künftig zu ihrem Heil an ihn glauben werden.“ Wollte man dagegen einwenden, daß die Construction des Wortes mit dem Genitiv, und nicht mit dem Dativ, dieser Auffassung desselben nicht günstig sey, so dient darauf zur Antwort, daß die letztere Beziehung als eine nur begleitende, nicht in der Bedeutung des Wortes geradezu liegende, auch auf die Construction nicht einzuwirken brauchte.

will der Apostel sagen, „ist mir Barmherzigkeit widerfahren, damit alle, die zum Glauben an Christum gelangen sollen, in meiner Begnadigung ein Vorbild dessen erblicken, was ihnen, wenn sie an Ihn glauben, zu Theil werden soll, und durch dieses Beispiel der auch ihnen verheissenen Begnadigung aufgerichtet, zum selig machenden Glauben gelangen."

Die Stelle 2, 7. soll (bis auf die Parenthese, welche für eine Copie aus Röm. 9, 1. ausgegeben wird,) aus 2 Tim. 1, 11. ganz wörtlich abgeschrieben seyn. Als Grund dieser Annahme wird folgendes angeführt: 2 Tim. 1, 11. sey dieser Ausspruch nur Uebergang zu dem πασχειν und ἐπαισχυνεσθαι, V. 12., worin eben Paulus sich dem Timotheus als Vorbild darstelle: (die Aeusserung V. 11. soll demnach nur zu dem Zwecke eingerückt seyn, die nachfolgenden Gedanken vorzubereiten:) bei uns hingegen breche nach V. 7. alles ab, und etwas ganz neues gehe an, so daß man unmöglich anders sagen könne, als Paulus habe dem Timotheus, oder durch ihn den ephesischen Christen, unter denen er so lange gelebt, ganz eigens ohne alle weitere Beziehung erzählt, er sey Apostel und Heidenlehrer. Dieses wird aber mit Recht für unwahrscheinlich erklärt. — Dagegen ist folgendes zu erinnern: Die Worte 2 Tim. 1, 11. haben keineswegs das Ansehen, als bloßer Uebergang zu dem was folgt hereingekommen zu seyn. So planmäßig pflegte Paulus auch nicht in der Aneinanderreihung seiner Gedanken zu verfahren. Vielmehr erscheint jene Aeusserung als hervorgerufen durch die vorhergehende Ausführung, über die Heilsanstalt Gottes und die Offenbarung derselben durch das Evangelium: und V. 12. scheint nur durch das im V. 11. gesagte veranlaßt zu seyn: (obgleich es

offenbar ist, daß diese Anwendung des im V. 11. enthaltenen Gedankens aus der ganzen damaligen Gemüthsstimmung des Apostels hervorging, und in dem Hauptgedankengange des Abschnittes V. 8 — 13. gegründet war.). Eben so wie dort, findet auch in unserer Stelle, V. 7., derselbe Ausspruch seine Veranlassung in dem was unmittelbar vorhergeht. Gleich wie dort, weiset er auch hier auf den Mittelpunkt des ganzen Erlösungswerkes Christi hin: wie dort, kommt er auch hier auf das Evangelium (μαρτυριον), durch welches das Heil in Christo den Menschen verkündigt und angeboten werde. So wenig als dort, hat er auch hier die Absicht, den Timotheus, oder die ephesische Gemeine von seinem Berufe eines Apostels und Lehrers der Heiden in Kenntniß zu setzen: sondern in beiden Stellen fühlt er sich bei der Erwähnung der Erlösungsanstalt, welche Gott für die Menschen gestiftet hat, bei der Erwähnung des Evangeliums, durch welches Christus das durch ihn vollführte Erlösungswerk den Menschen kund thue und anbiete, von dem Gedanken an den herrlichen Beruf, dessen ihn der Herr gewürdigt habe, dieses Evangelium den Heiden zu verkündigen, lebhaft ergriffen, und so zur Erwähnung seines apostolischen Amtes veranlaßt. Es spricht sich hier wie dort in dem Nachdrucke, den er seiner Aeusserung durch die Häufung von Ausdrücken giebt, die Wärme und Begeisterung aus, womit ihn der Gedanke an seinen heiligen Beruf erfüllt. — Daß er aber im 2 Tim. 1. den im V. 11. ausgesprochenen Gedanken V. 12. weiter verfolgt, hier aber ihn kurz abbricht, um zu einem neuen Gegenstande überzugehen, dieses findet seine genügende Erklärung in der verschiedenen Gemüthsstimmung des Apostels,

die aus diesem und jenem Briefe hervorblickt, und in ihrem daraus hervorgehenden verschiedenen Charakter. Die Tendenz des zweiten Briefes, in welchem nicht specielle äussere Umstände, sondern vielmehr im Allgemeinen das Bedürfniß persönlicher Mittheilung, der Ermahnung und Ermunterung als Hauptveranlassung des Briefes hervortritt, und in welchem sich dem gemäß die Gedanken des Apostels sehr frei und unabhängig von äusseren Umständen bewegten, erlaubte ihm natürlich, den Betrachtungen von denen er sich bei'm Schreiben ergriffen fühlte, freien Lauf zu lassen, und einen erfaßten Gedanken weiter zu verfolgen, und in den Hauptgedankengang zu verweben. In unserem Briefe aber, den die Sorge des Apostels für besondere Bedürfnisse, und die denselben gemäß zu machenden Anordnungen veranlaßten, und in welchem eben darum die über dieselben hinaus liegenden Betrachtungen in ihrem Laufe gehemmt wurden, in welchem eine dem Timotheus zu ertheilende Anweisung die andere drängte, kann es nicht auffallen, wenn Paulus einen Gedanken, wie den welchen wir im V. 7. lesen, kurz abbrach, um die zu ertheilenden Anweisungen fortzusetzen. — Auch die eingeschobene Betheurung, die aus Röm. 9, 1. abgeschrieben seyn soll, hat hier eine ganz passende und unverdächtige Stelle. Denn man darf annehmen, daß Paulus seine Berufung zum Apostel der Heiden gegen judaistische Gegner in der ephesischen Gemeine (vgl. 1, 7. 8.), welche ihm seine apostolische Auctorität absprachen, zu vertheidigen hatte; woraus sich auch die ausführliche Digression (1, 11—16.) über seine Person, über die ihm widerfahrene Gnade erklären läßt. Da nun die in den vorhergehenden Worten, 2, 1—6., stehende Anweisung und Beleh-

rung insbesondere gegen die particularistischen Vorurtheile der Judaisten ertheilt zu seyn scheint, so folgt daraus natürlich, daß er die erwähnte Betheurung mit Rücksicht auf den Widerspruch jener Menschen einflocht. Auch stimmt dieselbe mit dem gleich darauf folgenden bekräftigenden Zusatze, εν πιστει και αληθεια, überein, durch welchen Paulus offenbar die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung und die Wahrheit seiner Lehre bezeugen will.

Παρηκολουθηκας, 4, 6., soll aus 2 Tim. 3, 10. herübergenommen seyn: dort, heißt es, stehe es weit natürlicher, weil einer genannt werde, dessen Lehre Timotheus gefolgt sey; hier werde es von der Lehre selbst, da es nicht heissen könne, sie beobachten, weit uneigentlicher gesagt. — Allein die Bedeutung des Worts ist in beiden Stellen dieselbe. 2 Tim. 3, 10. heißt es: „Du bist der Lehre die ich verkündigt habe, gefolgt, hast sie dir in der Seele vorgehalten, hast sie dir in deinem Unterrichte zum Muster genommen.“ Eben so liegt auch in unserer Stelle in den Worten, της καλης διδασκαλιας, ᾗ παρηκολουθηκας, der Gedanke angedeutet, daß Timotheus dem Vorbilde des Paulus in der Lehre nachgefolgt sey, daß er die Lehre die er von Paulus vernommen, in seinem Unterrichte festgehalten habe. Ohne diese Beziehung würde der Ausdruck, λογοι της καλης διδασκαλιας, der an und für sich betrachtet dasselbe sagt, wie λογοι της πιστεως, ganz müssig stehen. Was aber der Ausdruck λογοι της πιστεως im Allgemeinen aussagt, dem giebt Paulus in den folgenden Worten, της καλης διδασκαλιας eine besondere Beziehung: „Die treffliche Lehre, welche du von mir erhalten, durch meinen Unterricht vernommen hast.“

Indem er V. 6. den Timotheus indirect ermahnt, die vorerwähnten Lehren (V. 3—5.) den Gläubigen einzuschärfen, und den von den Irrlehrern gepredigten Grundsätzen entgegenzustellen, erinnert er ihn zu seiner Ermunterung erstlich daran, daß Timotheus in den Glaubenswahrheiten wohl unterrichtet und befestigt sey; und dann noch insbesondere daran, daß er bisher die Lehre, die er von Paulus vernommen, in seiner Seele treu bewahret, und in seinem Unterrichte festgehalten habe. Er will damit sagen, Timotheus solle sich auch fernerhin als einen in der Glaubenslehre wohl befestigten Diener Christi erweisen, und der von Paulus verkündigten heilsamen Lehre, wie bisher, so auch künftig treu bleiben. Es stimmt diese ermunternde Erinnerung mit jener, welche 2 Tim. 3, 10. steht, dem Sinne nach genau überein. Daß nun hier nicht so wie dort, die Beziehung auf den Unterricht des Paulus durch das zugesetzte μου angezeigt ist, dieses kann der angegebenen Auffassungsweise nicht im Wege stehen: denn es läßt sich die Auslassung des μου entweder aus der in diesem Briefe bemerklichen nachlässigeren Schreibart erklären; oder auch daraus, daß überhaupt in diesem Briefe die Beziehung auf das persönliche Verhältniß des Paulus und Timotheus zu einander weniger hervortritt als in jenem, und daß insbesondere in unserer Stelle das nur beiläufig angedeutet werden soll, was 2 Tim. 3. 10. 11. den Hauptzweck des ganzen Satzes ausmacht, den Timotheus daran zu erinnern, wie er bisher als sein treuer Schüler sich seine Lehre und sein Leben zum Muster genommen habe.

Βεβηλος, 4, 7., soll aus 2 Tim. 2, 16. entlehnt seyn, und zwar aus folgendem Grunde. Da es unserem

Verfaſſer unheilig bedeute, nicht bloß im verneinenden, ſondern im entgegengeſetzten Sinne (vgl. 1, 9.), d. h. da es etwas, dem was göttlich iſt zuwiderlaufendes bezeichne, ſo paſſe es nicht zu dem Begriffe, den der Verfaſſer, aus der Stelle 1, 4. zu ſchließen, mit dem Worte μυθος verbinde. Dort nämlich, heißt es, ſtünden die μυθοι zuſammen mit den γενεαλογιαις: letztere würden aber nicht einmal als etwas dem Chriſtenthume zuwiderlaufendes, ſondern nur als etwas unnützes und verfängliches dargeſtellt: man müſſe aber ſchließen, daß die μυθοι nichts ſchlimmeres ſeyen, weil ſonſt dem größeren Uebel der warnende Zuſatz (αἵτινες ζητησεις παρεχουσι κ. τ. λ.) würde gewidmet worden ſeyn. Hieraus wird nun gefolgert, daß die μυθοι wohl γραωδεις, nicht aber βεβηλοι heiſſen könnten. So manches ſich auch gegen die Zwiſchenglieder dieſes weit hergeholten Beweiſes einwenden ließe, ſo genügt es doch für unſeren Zweck, den Ausſpruch des Herrn in Erinnerung zu bringen: „Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich.“ Welche Lehre über die Geiſterwelt nicht dazu geeignet iſt den Glauben an das Evangelium zu fördern, die ſtehet demſelben entgegen. Jegliche grundloſe und unnütze Lehre über die Geiſterwelt iſt demnach ſchon als ſolche der göttlichen Wahrheit zuwider; darum weil ſie die Aufmerkſamkeit des Menſchen von dem lauteren Evangelio abzieht, ſie mit unnützen Dingen beſchäfftigend, und auf dieſe Weiſe den Glauben an die ſelig machende Wahrheit, und deſſen Einfluß auf Geſinnung und Leben hemmt und ſchwächt. Darum kann jeglicher unnützen Lehre über göttliche Dinge das Prädicat einer βεβηλος, in dem zuvor angeführten Sinne des Wortes, mit Recht beigelegt werden.

Zum

Zum Schlusse werde hier noch die Behauptung geprüft, daß die Formel πιστος ὁ λογος, 1, 15. und 4, 9., unpassend stehe, während sie in den beiden anderen Briefen, 2 Tim. 2, 11. und Tit. 3, 8., einen natürlichen und bedeutenden Platz einnehme. Es wird gesagt, 2 Tim. 2, 11. drücke Paulus durch diese Betheurung seine Zuversicht zu den göttlichen Verheissungen recht kräftig aus, sich selbst damit stärkend in seinen Leiden: eben so bedeutend beschließe sie Tit. 3, 8. die praktische Auseinandersetzung der Lehre von der Erlösung, und stehe sehr nachdrucksvoll zusammen mit dem περι τουτων βουλομαι σε διαβεβαιουσθαι: in unserem Briefe hingegen stehe sie, 4, 9., äußerst lahm, da das vorhergehende selbst nur beiläufig als Gegensatz gegen die σωματικη γυμνασια erwähnt sey: und nicht bedeutender fange sie, 1, 15., etwas an das nicht fortgesetzt werde. — Allein, um zuerst von der Stelle 4, 8. 9. zu reden, so hat es nicht einmal das Ansehen, daß der Satz, auf den sich die Betheurungsformel bezieht, ἡ δε ευσεβεια — μελλουσης, nur als Gegensatz gegen die σωματικη γυμνασια hereingekommen sey: vielmehr erscheint er, gemeinschaftlich mit der Aeusserung über die σωματικη γυμνασια, als veranlaßt durch die vorhergehende Ermahnung, Timotheus solle sich der Frömmigkeit befleissigen: (nicht der Beobachtung solcher äusserlichen Satzungen, als wie die gerügten Irrlehrer, 4, 2. 3., predigten). Er enthält also, genau betrachtet, nicht einen nur beiläufig ausgesprochenen Gedanken, sondern bildet einen Theil des Hauptgedankenganges. Doch wenn auch diese Aeusserung, obiger Auffassung gemäß, nur beiläufig eingerückt wäre, so stünde darum die ihr beigefügte Bekräftigung nicht minder an ihrem Platze. Denn einer-

seits muß man doch glauben, daß ein Gedanke nicht je nach dem Platze, den er in dem Gange der Ausführung einnahm, sondern nach seiner inneren Wahrheit und Wichtigkeit, das Gemüth des Apostels mehr oder weniger bewegte: andererseits beweiset auch das was folgt, V. 10., in welchem er die bekräftigte Wahrheit noch festhält, daß seine Seele von derselben allerdings ergriffen war. Mochte er also anfänglich auch jene Hinweisung auf die den Frommen verheissene ewige Seligkeit nur beiläufig einstreuen, so wurde doch sein Gemüth bei'm Hinblicke darauf dermaßen von Freude erfüllt, daß ihm der beiläufig ausgesprochene Gedanke nun Hauptgedanke ward, so daß er sich gedrungen fühlte die Wahrheit und Zuverlässigkeit der ausgesprochenen Verheissung zu bekräftigen, und sie, V. 10., als Grund des Trostes und der Ausdauer unter allen Mühen und Leiden dieser Zeit zu schildern. — Was aber die frühere Stelle, 1, 15., betrifft, so würde in derselben die Betheurung schon allein durch die Größe und Wichtigkeit der Wahrheit, auf welche sie sich bezieht, hinreichend motivirt seyn, wenn auch der ausgesprochene Gedanke nicht weiter verfolgt wäre. Allein er wird ja allerdings fortgeführt: nur bleibt der Apostel nicht bei'm Allgemeinen stehen, sondern wendet jene Lehre, der Haupttendenz des Abschnitts V. 11 — 16. gemäß, auf seine Person, auf die ihm widerfahrene Gnade an: doch so, daß er von seinen Verhältnissen wieder auf's Allgemeine hinblickt, und seine Begnadigung in Beziehung auf die Begnadigung aller Sünder, die an Christum glauben würden, betrachtet. Man kann also nicht sagen, daß er den Gedanken, den er mit der erwähnten Betheurung beginnt, gleich wieder verlassen habe.

Andere, zum Erweise des Plagiats angezogene Ausdrücke mögen als unbedeutend hier übergangen werden. Die angeführten reichen aber schon hin zu beweisen, daß die besondere Uebereinstimmung unseres Briefes in Rücksicht der Sprache mit den beiden anderen, nicht für das Werk eines Abschreibers gehalten werden kann, sondern das Gepräge trägt, frei und ungesucht aus der Seele des Verfassers hervorgegangen zu seyn. Es erhellt demnach, wie schon bemerkt worden, aus dieser Uebereinstimmung unseres Briefes mit dem zweiten an Timotheus und dem an Titus, daß er nicht nur von demselben Verfasser geschrieben ist, von welchem letztere herrühren, sondern auch in einer denselben nahe liegenden Zeit, in einer Zeit, da dem Apostel jene Spracheigenthümlichkeiten geläufig waren, die gleichfalls in den beiden genannten Briefen, hingegen in keinem unter seinen übrigen Schreiben angetroffen werden.

Was nun von den hieher gehörigen Ausdrücken gesagt ist, das gilt insbesondere solche, mit welchen in diesem Briefe die gerügten Irrlehren bezeichnet werden. Auch diese können, wie es an einigen vorhin angeführten Beispielen gezeigt worden ist, keineswegs einen gegründeten Verdacht erregen, daß sie aus den beiden verwandten Briefen erborgt seyen, sondern bewähren sich dem unbefangenen Beobachter als solche, die aus der eigenen Vorstellung des Briefstellers geflossen sind. — Hier möge noch beiläufig bemerkt werden, daß der Ausdruck, αντιθεσεις της ψευδωνυμου γνωσεως, 6, 20., keineswegs eine spätere Zeit verräth (vgl. Sendschreiben S. 228. f.). Denn die ψευδωνυμος γνωσις ist eine sehr natürliche Bezeichnung vorgeblicher höherer Weisheit und Einsicht in die Geisterwelt, denen sich die da-

maligen theosophischen Irrlehrer gewiß eben so gut als spätere rühmten; ein Ausdruck, der dem Apostel eben so nahe liegen konnte, als jedem späteren Verfasser. Ganz passend ist auch der Ausdruck αντιθεσεις, das Treiben der damaligen Irrlehrer zu bezeichnen: man mag nun mit Planck, das Wort auf παραθηκη beziehend, die αντιθεσεις της ψευδωνυμου γνωσεως als die der evangelischen Lehre (welche dem Timotheus zur Verkündigung anvertrauet worden, der παραθηκη) entgegengesetzten Lehren der fälschlich sogenannten Gnosis auffassen; oder mit Schleiermacher unter den αντιθ. τ. ψ. γν. rhetorische Künsteleien verstehen, woran jedoch hier schwerlich gedacht ist; oder drittens, was am natürlichsten ist, die αντιθεσεις für gleichbedeutend mit ζητησεις und λογομαχιαι halten. Denn vorausgesetzt daß die zweite Auffassungsweise die wahrscheinlichste wäre, so ließe sich denken, daß die berücksichtigten theosophischen Irrlehrer sich aus der heidnischen Bildung manches angeeignet hätten, so die erwähnten rhetorischen Künsteleien, deren sie, jener Ansicht zufolge, sich bei'm Vortrage ihrer Irrlehren bedient hätten. — Es leidet demnach auch von Seiten der in diesem Briefe von den Irrlehrern gebrauchten Ausdrücke keinen Zweifel, daß derselbe von dem Apostel Paulus geschrieben worden ist, und zwar zu einer Zeit, als die bezeichneten Irrlehrer ihr Wesen schon eine Zeitlang getrieben hatten, und mit ihren Irrthümern deutlich hervorgetreten waren.

Drittens ist oben gleichfalls bemerkt worden, aus der stellenweisen auffallenden Verwandschaft unseres Briefes mit dem an Titus (vgl. 1 Tim. 1, 1. 2. mit Tit. 1, 3. 4.: 1 Tim. 3, 1—7. mit Tit. 1, 5—9.: 1 Tim. 4, 11.

12. mit Tit. 2, 15.) gehe hervor, daß beide der Zeit ihrer Abfassung nach einander sehr nahe liegen müssen. Aus der Gleichheit des Zweckes und der Umstände läßt sich nämlich diese sehr in's Einzelne gehende Uebereinstimmung nicht genügend erklären. Andererseits erscheint aber das theilweise Zusammentreffen beider Briefe in Gedanken und Ausdrücken zu unregelmäßig und ungesucht, um auf eine Vergleichung des einen Schreibens bei der Abfassung des anderen schließen zu lassen. Demnach ist man genöthigt anzunehmen, Paulus habe diese Briefe so kurz nach einander geschrieben, daß ihm bei der Abfassung des späteren die Gedanken und Ausdrücke, deren er sich in dem früheren bedient, zum Theil noch gegenwärtig und geläufig gewesen seyen. Wenn nun die Frage entstehet, welcher der frühere gewesen zu seyn scheine, so muß man geneigt seyn, den an Titus dafür zu halten. Denn in diesem Schreiben athmen solche Stellen, in denen die gegenseitige Verwandschaft beider Briefe hervortritt, eine größere Frische, und tragen mehr das Gepräge der Ursprünglichkeit, als es in dem ersten an Timotheus der Fall ist, in welchem dieselben Gedanken und Ausdrücke sich zum Theil als unwillkührliche Reminiscenzen aus dem Briefe an Titus darstellen, durch deren Einfluß die eigenthümliche Kraft und Lebendigkeit der Rede des Apostels allerdings mehr oder weniger gehemmt und geschwächt werden konnte: vgl. 1 Tim. 1, 1. 2. mit Tit. 1, 1 — 4.: 1 Tim. 1, 7. mit Tit. 3, 8. Doch muß hierbei bemerkt werden, daß diese Erscheinung uns keinen sicheren Grund giebt, den Brief an Timotheus für den späteren zu halten, da sie schon in der Voraussetzung einer eilfertigeren Abfassung desselben ihre Erklärung finden kann.

Da es nun aus der Stelle 1 Tim. 1, 3. hervorgehet, daß Paulus vor der hier erwähnten Reise nach Macedonien in Ephesus gewesen war (vgl. S. 170. Anm.), so läßt sich dieses Factum mit den übrigen Bestimmungen über die Reisen des Apostels, von seiner Entlassung aus der ersten bis zu seiner zweiten römischen Gefangenschaft, die sich theils auf geschichtlichen Spuren, theils auf Vermuthung gründen, auf folgende Weise in Verbindung bringen: Nachdem der Apostel aus der Gefangenschaft in Rom entlassen, eine Reise nach Spanien gemacht, und darauf nach Italien zurückgekommen war, wendete er sich wieder nach den östlichen Ländern hin; er schlug vermuthlich den Weg über Kreta nach Klein-Asien ein, und besuchte namentlich auch Ephesus. Hier fand er nun manche Mängel und Unordnungen in dem Innern der Gemeine vor; besonders überzeugte er sich von dem nachtheiligen Einflusse, den judaistische Theosophen in der Gemeine übten. Weil er aber Eile hatte, auch andere Gemeinen, namentlich die macedonischen zu besuchen, so konnte er sich in Ephesus nicht so lange aufhalten, als es die daselbst zu treffenden Anordnungen erforderten. Er ließ daher, als er nach Macedonien reisete, den treuesten und bewährtesten unter seinen Mitarbeitern, den Timotheus zurück, seine Stelle in Ephesus zu vertreten. Späterhin schickte er ihm den vorliegenden Brief nach Ephesus. Die gewöhnliche Unterschrift des Briefes, die aber, wie alle Unterschriften dieser Art, späteren Ursprunges ist, nennt Laodicea als den Ort seiner Abfassung [18]). Nun ist freilich hierauf nicht viel zu bauen, da es aus manchen

18) Προς τιμοθεον πρωτη εγραφη απο λαοδικειας, ητις εστι μητροπολις φρυγιας της πακατιανης.

Unterschriften der neutestamentlichen Briefe hervorgeht, daß die Nachrichten solcher Unterschriften oftmals aus den Briefen selbst, denen sie zugegeben wurden, und zwar nicht selten vermittelst einer sehr verfehlten Conjectur entlehnt wurden. Man könnte der vorliegenden Unterschrift noch um so weniger trauen, wenn es ausgemacht wäre, daß sie gleich anfänglich den Zusatz της παχατιανης enthalten hätte. Denn erst unter Constantin dem Großen, also in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts, ward Phrygien in Pacatianam und Salutarem eingetheilt. Doch fehlt jener Zusatz in mehreren Handschriften und bei Theodoret: also daß man annehmen kann, er habe ursprünglich nicht da gestanden. Ueberhaupt ist es nicht zu begreifen, wie die Nachricht, daß Paulus den Brief in Laodicea geschrieben habe, ohne allen geschichtlichen Grund hätte entstehen können. Man darf es demnach mit Heydenreich für glaublich halten, daß sie sich durch Tradition fortgepflanzt habe. Dieser Angabe zufolge müßte man nun vermuthen, daß Paulus, aus Macedonien zurückgekehrt, weiter in Klein-Asien hineingereiset wäre, in der Absicht auch diejenigen Gemeinen zu besuchen, welche durch seine Schüler gegründet, von ihm bisher noch nicht waren besucht worden. Denn es leidet kaum einen Zweifel, daß es ihm sehr darum zu thun gewesen sey, diese Gemeinen persönlich kennen zu lernen, deren geistliches Wohl, seiner eigenen Aeusserung zufolge (Kol. 2, 1.), ihm gar sehr am Herzen lag. Er kam also auf dieser Reise auch nach Laodicea, und sendete von hieraus den Brief an Timotheus ab, in welchem er ihm versprach bald wieder nach Ephesus zu kommen. Weil er aber zuvor noch andere Gemeinen, z. B. die in Kolossae, zu besuchen vor-

hatte, so war es ihm noch ungewiß, ob seine Rückkehr nach Ephesus sich nicht verzögern würde (1 Tim. 3, 15.). — Doch muß hier noch erinnert werden, daß die Unterschrift des Briefes nicht in allen Handschriften und alten Uebersetzungen Laodicea als den Ort seiner Abfassung angiebt: in mehreren Handschriften heißt es, er sey in Macedonien, in der Arabischen Uebersetzung, von Ergenius herausgegeben, er sey in Athen geschrieben. Gegen diese Angaben läßt sich weiter nichts einwenden, als daß die obige bei weitem die verbreitetste ist. — Doch wie dem auch sey, auf alle Fälle mußte Paulus später nach Klein-Asien zurückgekehrt seyn, da er von hier aus seine Reise nach Rom antrat (2 Tim. 4, 20.). Ob er sein Vorhaben, wiederum nach Ephesus zu kommen, ausgeführt hat oder nicht, dieses kann man aus Mangel an Nachrichten nicht mit Sicherheit entscheiden. Allein da wir erfahren, daß seine letzte Reise ihn durch das benachbarte Milet geführt hat, so ist es schon darum wahrscheinlich, daß er zuvor noch wieder in Ephesus gewesen, und von dorther über Milet gereiset sey. So viel muß man zum wenigsten glauben, daß er nach der Zeit der Absendung dieses Briefes, aber bevor er den erkrankten Trophimus in Milet zurückließ, mit Timotheus noch einmal zusammengekommen sey. Denn wäre sein letztes Zusammenseyn mit Timotheus, und sein letzter Abschied von ihm der Abfassung des Briefes vorhergegangen, so hätte er nicht unterlassen, in seinem zweiten Briefe an Timotheus, in welchem er auf den letzten Abschied von ihm anspielt (2 Tim. 1, 4.), seines später geschriebenen ersten Briefes irgendwie zu erwähnen: wenigstens hätte er, wenn auch nur kurz und vorübergehend, sich darüber ausgesprochen, daß

und

und warum er sein Vorhaben nach Ephesus wiederzukommen, nicht habe ausführen können. Demnach ist es wahrscheinlich, daß er später als er den Brief an Timotheus abgesendet hat, wiederum nach Ephesus gekommen ist, und bei seiner weiteren Reise seinen geliebten Schüler und Gefährten, so wie früher daselbst zurückgelassen hat, damit er die Leitung und Anordnung der Gemeineangelegenheiten in Ephesus fortsetze. Paulus reisete nun weiter, zunächst über Milet: auf seiner weiteren Reise kam er wahrscheinlich auch durch Korinth, woselbst Erastus zurückblieb (2 Tim. 4, 20.). Vielleicht führte er auch jetzt sein früher geäussertes Vorhaben Nicopolis zu besuchen (Tit. 3, 12,) aus, und reisete endlich von Nicopolis in Epirus aus zu Wasser nach Italien hinüber (vgl. S. 167. f.).

Gedruckt bei A. W. Schade.

Verbesserungen.

Seite	1.	Zeile	5. statt Jahrhunders lies Jahrhunderts.
—	7.	—	9. v. unten statt hellenistische lies hellenische.
—	49.	—	11. v. u. statt gebrauchte lies brauchte.
—	77.	—	14. statt damaligen lies damalige.
—	78.	—	17. statt vor diesem lies nach diesem.
—	80.	—	7. v. u. statt eindringen lies eindringenden.
—	103.	—	11. im 2ten Citat statt 2, 23. lies 2, 19.
—	160.	—	4. statt χου lies χειστου.

3 2044 069 663 649